




**Untersuchung des Verbleibs und der Übergangsprobleme
von Absolventen vorberuflicher und beruflicher Bildungs-
gänge als Beitrag zur Beurteilung der Wirksamkeit verschie-
dener Unterstützungs- und Ausbildungsprogramme im Frei-
staat Sachsen**

Endbericht

19. März 2009



Untersuchung des Verbleibs und der Übergangsprobleme von Absolventen vorberuflicher und beruflicher Bildungsgänge als Beitrag zur Beurteilung der Wirksamkeit verschiedener Unterstützungs- und Ausbildungsprogramme im Freistaat Sachsen

Endbericht

Impressum

Erstellung:

ISG-Institut für Sozialforschung
und Gesellschaftspolitik GmbH
Büro Berlin
Gorgasring 2
13599 Berlin

Bearbeiter/innen:

Dr. Michael Fertig / Dr. Werner Friedrich / Liane Dolze / Marco Puxi

Stand:

19. März 2009

Inhaltsverzeichnis

Verzeichnis der Übersichten	III
Verzeichnis der Abbildungen	V
Abkürzungsverzeichnis	VII
1. Vorbemerkung und Ziele der Untersuchung	1
2. Ausgangssituation	3
2.1 Die aktuelle Lage am Ausbildungsstellenmarkt und Ausgangslage der Untersuchung	3
2.2 Berufliche und vorberufliche Ausbildungsgänge im Freistaat Sachsen	8
2.2.1 Begriffsdefinitionen	8
2.2.2 Umfang und Struktur der Grundgesamtheit	17
2.2.3 Soziodemografische Zusammensetzung der Absolventen/innen 2006	18
2.2.4 Zeitliche Entwicklung in den beruflichen und vorberuflichen Ausbildungsgängen	26
3. Beschreibung des Vorgehens bei den empirischen Erhebungen	28
3.1 Instrumentarium	28
3.2 Quantitative Analysen	28
3.2.1 Grundlagen zur inhaltlichen Gestaltung der quantitativen Erhebungsinstrumente	28
3.2.2 Zielgruppen der Befragungen	29
3.2.3 Die erste Befragungswelle im Jahr 2006	30
3.2.3 Die zweite Befragungswelle im Jahr 2007 (1. Folgebefragung)	33
3.2.4 Die dritte Befragungswelle im Jahr 2008 (2. Folgebefragung)	34
3.2.5 Struktur des Rücklaufs	35
3.2.6 Repräsentativität und Gewichtung des Rücklaufs	38
3.3 Qualitative Analysen	40
3.4 Prämienverlosung	41
4. Allokation der Jugendlichen	42
4.1 Deskriptive Resultate	42
4.1.1 Jugendliche in Ausbildungsgängen	42
4.1.2 Jugendliche in vorberuflichen Maßnahmen	52
4.2 Ergebnisse multivariater Regressionsmodelle	61
4.2.1 Methodische Vorbemerkungen	61
4.2.2 Vorberufliche Maßnahme vs. berufliche Ausbildung	63
4.2.3 Die beruflichen Ausbildungsgänge im Vergleich	64
4.2.4 Die vorberuflichen Maßnahmen im Vergleich	68
4.2.5 Typische Fördersequenzen für Jugendliche aus beruflichen und vorberuflichen Maßnahmen	71
5. Ausbildungsplatzsuche und Bewertung der Ausbildung	74
5.1 Jugendliche in beruflicher Ausbildung	74
5.2 Teilnehmer/innen an vorberuflichen Maßnahmen	79

6.	Kurz-, mittel- und langfristiger Verbleib	86
6.1	Jugendliche in beruflicher Ausbildung	86
6.2	Teilnehmer/innen an vorberuflichen Maßnahmen	95
7.	Effizienzanalyse	99
7.1	Einleitung	99
7.2	Effizienz vorberuflicher und beruflicher Ausbildungsgänge – deskriptive Befunde	103
7.3	Effizienz vorberuflicher und beruflicher Ausbildungsgänge – Befunde unter Berücksichtigung von strukturellen Merkmale der Jugendlichen	107
7.4	Effizienz der Maßnahmen unter Berücksichtigung von Phasen der Arbeitslosigkeit und von „Warteschleifen“	112
8.	Schlussfolgerungen für ein verbessertes Monitoring vorberuflicher und beruflicher Bildungsmaßnahmen	116
9.	Zusammenfassung der Ergebnisse, Schlussfolgerungen und Empfehlungen	121
9.1	Vorbemerkung und Rahmenbedingungen	121
9.2	Ergebnisse der Strukturanalyse zu Absolventen/innen 2006	122
9.3	Methodisches Design der Verbleibsstudie	124
9.4	Ergänzende deskriptive Ergebnisse aus der Verbleibsstudie zur Struktur von Absolventen/Abgängern 2006	125
9.5	Ergebnisse aus der Verbleibsstudie zur Allokation von Jugendlichen	128
9.6	Ergebnisse aus der Verbleibsstudie zum Verbleib von Jugendlichen aus beruflichen Ausbildungsgängen	129
9.7	Ergebnisse aus der Verbleibsstudie zum Verbleib von Jugendlichen aus vorberuflichen Ausbildungsgängen	132
9.8	Ergebnisse aus der Verbleibsstudie zur Effizienz von beruflichen und vorberuflichen Ausbildungsgängen	133
9.9	Erfolg und Effizienz beruflicher Ausbildungsgänge im Vergleich und Schlussfolgerungen für die Optimierung der Ausbildungsgänge	135
9.10	Erfolg und Effizienz vorberuflicher Ausbildungsgänge im Vergleich und Schlussfolgerungen für die Optimierung der Ausbildungsgänge	139
9.11	Schlussfolgerungen und Empfehlungen für die Optimierung der öffentlichen Förderung auf strategischer Ebene	143
Literatur	.....	145
Fragebogenanhang	.....	149

Verzeichnis der Übersichten

Tabelle 2.1:	Entwicklung des Ausbildungsstellenmarktes im Freistaat Sachsen	3
Tabelle 2.2:	Prognose der Schulabgängerzahlen ¹⁾ in Sachsen 2005 bis 2020	4
Tabelle 2.3:	Umfang und Struktur der Grundgesamtheit 2006 (Abgänger- und Absolventenzahlen)	17
Tabelle 2.4:	Struktur von Abgängern / Absolventen mehrjähriger Berufsfachschulen 2006 in den quantitativ am stärksten besetzten Ausbildungsberufen	24
Tabelle 2.5:	Struktur von Abgängern und Absolventen 2006 des BVJ nach Berufsfeldkombinationen	25
Tabelle 2.6:	Entwicklung des Bestands von Jugendlichen in beruflichen und vorberuflichen Ausbildungsgängen seit dem Schul- bzw. Ausbildungsjahr 2000/2001 in Sachsen	26
Tabelle 3.1:	Zeitliche Abfolge der Befragung von Absolvent/innen beruflicher Ausbildungsgänge – Erste Befragungswelle 2006	30
Tabelle 3.2:	Zeitliche Abfolge der Befragung von Absolvent/innen vorberuflicher Ausbildungsgänge – Erste Befragungswelle 2006	31
Tabelle 3.3:	Versandte Fragebögen, Rücklauf und Bereitschaft zur Teilnahme an den Folgebefragungen nach den einzelnen vorberuflichen Ausbildungsgängen – Erste Befragungswelle 2006	32
Tabelle 3.4:	Zeitliche Abfolge der zweiten Befragungswelle 2007	33
Tabelle 3.5:	Zeitliche Abfolge der dritten Befragungswelle 2008	34
Tabelle 3.6:	Grundgesamtheit der Absolventen in 2006 und Brutto-Rücklauf	36
Tabelle 4.1:	Absolventen/innen 2006 nach Ausbildungsgängen und Schulabschluss vor Eintritt in den Ausbildungsgang	44
Tabelle 4.2:	Absolventen/innen beruflicher Ausbildungsgänge 2006 nach Art des Ausbildungsgangs und der Durchschnittsnoten in Deutsch, Mathematik und Englisch sowie in den Kopfnoten vor Eintritt in den Ausbildungsgang	45
Tabelle 4.3:	Weitere soziodemografische Charakteristika der Auszubildenden im Jahr 2006	47
Tabelle 4.4:	Motivation der Jugendlichen aus beruflichen Ausbildungsgängen im Jahr 2006 – Anteil der Jugendlichen in %, die der vorgegebenen Aussage „voll“ zugestimmt haben	50
Tabelle 4.5:	Teilnahme an vorberuflichen Maßnahmen nach Schulabschluss	54
Tabelle 4.6:	Absolventen/innen vorberuflicher Ausbildungsgänge 2006 nach Art des Ausbildungsgangs und Durchschnittsnoten in Deutsch, Mathematik und Englisch sowie in den Kopfnoten vor Eintritt in den Ausbildungsgang	55
Tabelle 4.7:	Weitere soziodemografische Charakteristika der Teilnehmer/innen an vorberuflichen Maßnahmen im Jahr 2006	57
Tabelle 4.8:	Motivation der Jugendlichen aus vorberuflichen Ausbildungsgängen im Jahr 2006 – Anteil der Jugendlichen in %, die der vorgegebenen Aussage „voll“ zugestimmt haben	60
Tabelle 4.9:	Schätzergebnisse – Allokation vorberufliche Maßnahme vs. berufliche Ausbildung	63
Tabelle 4.10:	Schätzergebnisse zur Allokation innerhalb der beruflichen Ausbildungsgänge – Basisspezifikation	65
Tabelle 4.11:	Schätzergebnisse zur Allokation innerhalb der beruflichen Ausbildungsgänge – Erweiterte Spezifikation	67
Tabelle 4.12:	Schätzergebnisse zur Allokation innerhalb der vorberuflichen Maßnahmen – Basisspezifikation	69
Tabelle 4.13:	Schätzergebnisse zur Allokation innerhalb der vorberuflichen Maßnahmen – Erweiterte Spezifikation	70
Tabelle 4.14:	Absolventen beruflicher Ausbildungsgänge - Deskriptive Ergebnisse zur Relevanz von Fördersequenzen vor Eintritt in den beruflichen Ausbildungsgang	72
Tabelle 4.15:	Absolventen vorberuflicher Maßnahmen - Deskriptive Ergebnisse zur Relevanz von Fördersequenzen vor Eintritt in die Maßnahme	73

Tabelle 5.1:	Bewertung der Unterstützung als hilfreich bzw. weniger hilfreich – Jugendliche aus beruflichen Ausbildungsgängen.....	77
Tabelle 5.2:	Bewertung der Unterstützung – Jugendliche aus vorberuflichen Maßnahmen.....	83
Tabelle 6.1:	Schätzergebnisse zum Übergang in Beschäftigung von Auszubildenden	91
Tabelle 6.2:	Schätzergebnisse zum Übergang in Arbeitslosigkeit von Auszubildenden	93
Tabelle 6.3:	Schätzergebnisse zum Übergang in Beschäftigung vs. Arbeitslosigkeit von Auszubildenden.....	94
Tabelle 6.4:	Schätzergebnisse zum Übergang in Berufsausbildung von Teilnehmer/innen an vorberuflichen Maßnahmen	97
Tabelle 7.1:	Verbleib der Abgänger aus beruflicher Ausbildung im Zeitverlauf in %.....	99
Tabelle 7.2:	Verbleib der Abgänger aus vorberuflicher Ausbildung im Zeitverlauf in %.....	100
Tabelle 7.3:	Effizienzkennziffern von 2006 abgeschlossenen beruflichen Ausbildungsgängen (ohne Unterhalts- und SGB II-Leistungen).....	104
Tabelle 7.4:	Effizienzkennziffern von 2006 abgeschlossenen beruflichen Ausbildungsgängen (incl. Unterhalts- und SGB II-Leistungen).....	105
Tabelle 7.5:	Effizienzkennziffern von 2006 abgeschlossenen vorberuflichen Ausbildungsgängen (ohne Unterhalts- und SGB II-Leistungen).....	105
Tabelle 7.6:	Effizienzkennziffern von 2006 abgeschlossenen vorberuflichen Ausbildungsgängen (incl. Unterhalts- und SGB II-Leistungen).....	107
Tabelle 7.7:	Effizienzkennziffern von 2006 abgeschlossenen beruflichen Ausbildungsgängen (ohne Unterhalts- und SGB II-Leistungen) unter Berücksichtigung der unterschiedlichen Teilnehmendenstrukturen.....	108
Tabelle 7.8:	Effizienzkennziffern von 2006 abgeschlossenen beruflichen Ausbildungsgängen (incl. Unterhalts- und SGB II-Leistungen) unter Berücksichtigung der unterschiedlichen Teilnehmendenstrukturen.....	110
Tabelle 7.9:	Effizienzkennziffern von 2006 abgeschlossenen vorberuflichen Ausbildungsgängen (ohne Unterhalts- und SGB II-Leistungen) unter Berücksichtigung der unterschiedlichen Teilnehmendenstrukturen.....	111
Tabelle 7.10:	Effizienzkennziffern von 2006 abgeschlossenen vorberuflichen Ausbildungsgängen (incl. Unterhalts- und SGB II-Leistungen) unter Berücksichtigung der unterschiedlichen Teilnehmendenstrukturen.....	112
Tabelle 7.11:	Folgekosten für Absolventen einer Ausbildung 2006 bei zwischenzeitlicher Arbeitslosigkeit und erneuter Ausbildung bis zum Juni 2008 je Fall	113
Tabelle 7.12:	Folgekosten für Absolventen einer berufsvorbereitenden Maßnahme 2006 bei zwischenzeitlicher Arbeitslosigkeit und erneuter Teilnahme an Berufsvorbereitung bis zum Juni 2008 je Fall	114
Tabelle 9.1:	Gesamtübersicht und Vergleich der beruflichen und vorberuflichen Ausbildungsgänge im Hinblick auf die erzielten Ergebnisse zu Allokation, Effektivität und Effizienz sowie Folgekosten	139

Verzeichnis der Abbildungen

Abbildung 2.1: Struktur beruflicher und vorberuflicher Ausbildungsangebote im Freistaat Sachsen.....	7
Abbildung 2.2: Struktur von Abgängern und Absolventen 2006 nach Art des Ausbildungsgangs und Geschlecht	19
Abbildung 2.3: Struktur von Abgängern und Absolventen 2006 nach Art des Ausbildungsgangs und Alter.....	20
Abbildung 2.4: Struktur von Abgängern und Absolventen 2006 nach Art des Ausbildungsgangs und Migrationshintergrund	21
Abbildung 2.5: Struktur von Abgängern und Absolventen 2006 nach Art des Ausbildungsgangs und Schulabschluss	22
Abbildung 2.6: Struktur von Abgängern und Absolventen dualer Ausbildungsgänge 2006 insgesamt nach Ausbildungsberuf.....	23
Abbildung 2.7: Struktur von Abgängern / Absolventen des BGJ 2006 nach Berufsfeld	24
Abbildung 2.8: Struktur von Abgängern und Absolventen der einjährigen BFS 2006 nach Berufsfeld.....	25
Abbildung 4.1: Verteilung Absolventen beruflicher Ausbildungsgänge (in Prozent) in 2006 nach Art der Ausbildung	43
Abbildung 4.2: Ausbildungsgänge nach Geschlecht in 2006.....	43
Abbildung 4.3: Auszubildende – Berufsausbildung des Vaters	45
Abbildung 4.4: Auszubildende – Berufsausbildung der Mutter	46
Abbildung 4.5: Auszubildende – Eltern als berufliche Vorbilder	47
Abbildung 4.6: Verteilung der Anzahl arbeitsmarktrelevanter Problemlagen nach Auszubildendengruppen	49
Abbildung 4.7: Anteil Jugendlicher mit multiplen arbeitsmarktrelevanten Problemen nach Ausbildungsgruppen	49
Abbildung 4.8: Verteilung des Gesamtindex nach Ausbildungsgruppen.....	52
Abbildung 4.9: Verteilung der Teilnehmer/innen an vorberuflichen Maßnahmen auf Maßnahmentearten (in Prozent).....	53
Abbildung 4.10: Vorberufliche Maßnahmen nach Geschlecht.....	53
Abbildung 4.11: Teilnehmer/innen an vorberuflichen Maßnahmen – Berufsausbildung des Vaters.....	55
Abbildung 4.12: Teilnehmer/innen an vorberuflichen Maßnahmen – Berufsausbildung der Mutter.....	56
Abbildung 4.13: Teilnehmer/innen an vorberuflichen Maßnahmen – Eltern als berufliche Vorbilder.....	57
Abbildung 4.14: Verteilung der Anzahl arbeitsmarktrelevanter Problemlagen nach vorberuflichen Maßnahmen	58
Abbildung 4.15: Anteil Jugendliche mit multiplen arbeitsmarktrelevanten Problemlagen nach vorberuflichen Maßnahmen	59
Abbildung 4.16: Verteilung des Gesamtindex nach Ausbildungsgruppen.....	61
Abbildung 5.1: Arten der Ausbildungsplatzsuche – Überblick Jugendliche aus beruflichen Ausbildungsgängen	74
Abbildung 5.2: Arten der Ausbildungsplatzsuche – Abweichungen vom Durchschnitt für Jugendliche aus beruflichen Ausbildungsgängen im Vergleich	75
Abbildung 5.3: Unterstützung bei Ausbildungsgangsuche – Überblick Auszubildende.....	76
Abbildung 5.4: Unterstützung bei Ausbildungsgangsuche – Abweichungen vom Durchschnitt für Ausbildungsgänge im Vergleich	76
Abbildung 5.5: Bewertung des Ausbildungsgangs – Überblick Jugendliche in beruflichen Ausbildungsgängen mit voller Zustimmung	78
Abbildung 5.6: Bewertung des Ausbildungsgangs – Abweichungen vom Durchschnitt für Ausbildungsgänge im Vergleich	79
Abbildung 5.7: Arten der Ausbildungsgangsuche – Überblick Teilnehmer/innen an vorberuflichen Maßnahmen	80

Verzeichnis der Abbildungen

Abbildung 5.8: Arten der Ausbildungsgangsuche – Abweichungen vom Durchschnitt für Teilnehmer/innen an vorberuflichen Maßnahmen im Vergleich	80
Abbildung 5.9: Unterstützung bei Ausbildungsgangsuche – Überblick Teilnehmer/innen an vorberuflichen Maßnahmen	81
Abbildung 5.10: Unterstützung bei Ausbildungsgangsuche – Abweichungen vom Durchschnitt für Teilnehmer/innen an vorberuflichen Maßnahmen im Vergleich	82
Abbildung 5.11: Bewertung des Ausbildungsgangs – Überblick Teilnehmer/innen an vorberuflichen Maßnahmen mit voller Zustimmung	84
Abbildung 5.12: Bewertung des Ausbildungsgangs – Abweichungen vom Durchschnitt für Teilnehmer/innen an vorberuflichen Maßnahmen im Vergleich	84
Abbildung 6.1: Kurz-, mittel- und langfristiger Verbleib – Überblick für berufliche Ausbildungsgänge	87
Abbildung 6.2: Kurz-, mittel- und langfristiger Verbleib – Berufliche Ausbildungsgänge im Vergleich	88
Abbildung 6.3: Kurz-, mittel- und langfristiger Verbleib – Überblick für vorberufliche Maßnahmen	95
Abbildung 6.4: Kurz-, mittel- und langfristiger Verbleib – Vorberufliche Maßnahmen im Vergleich	96

Abkürzungsverzeichnis

AA	Arbeitsagentur (früher: Arbeitsamt)
abH	Ausbildungsbegleitende Hilfen
ABM	Arbeitsbeschaffungsmaßnahme
AGH	Arbeitsgelegenheit
AGH-EGV	Arbeitsgelegenheit in der Entgeldvariante
AGH-MAE	Arbeitsgelegenheit in der Variante Mehraufwandsentschädigung
AQJ	Arbeit und Qualifizierung für noch nicht ausbildungsgerechte Jugendliche
ARGE	Arbeitsgemeinschaft
AWJ	Arbeitsweltbezogene Jugendsozialarbeit
AZUBI	Auszubildende/r
BA	Bundesagentur für Arbeit
BAB	Berufsausbildungsbeihilfe
BaE	Berufsausbildung in außerbetrieblichen Einrichtungen nach § 241 SGB III
BBiG	Berufsbildungsgesetz
BFS	Berufsfachschule
BFS-GP	Einjährige Berufsfachschule für Gesundheit und Pflege
BFS-T	Einjährige Berufsfachschule für Technik
BGJ	Berufsprüfungsjahr
BGJ-GISA	Berufsprüfungsjahr mit Vorvertrag für die Übernahme in das 2. Lehrjahr einer GISA-Ausbildung
BGJ koop.	Kooperatives BGJ
BGJ-Vorvertrag	Berufsprüfungsjahr mit Vorvertrag für die Übernahme in das 2. Lehrjahr einer betrieblichen Ausbildung
BIBB	Bundesinstitut für Berufsbildung
BMBF	Bundesministerium für Bildung und Forschung
BSZ	Berufliches Schulzentrum
BüE	Berufsausbildung in überbetrieblichen Einrichtungen
BvB	Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme der Agentur für Arbeit
BVB FK	Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme nach dem Neuen Fachkonzept
BVJ	Berufsvorbereitungsjahr
EQ / EQJ	Einstiegsqualifizierung / Einstiegsqualifizierung Jugendlicher
ESF	Europäischer Sozialfonds
EU	Europäische Union
EXAM	Externes Ausbildungsmanagement
GaLa	Garten- und Landschaftsbau
GI-Ost	Gemeinschaftsinitiative Ost, sächsische Form des Bund-Länder-Ausbildungsprogramms Ost
GISA	Gemeinschaftsinitiative Sachsen
HWK	Handwerkskammer
HwO	Handwerksordnung
IAB	Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung
IH	Industrie und Handel
IHK	Industrie- und Handelskammer
IT	Informationstechnologie
KMK	Kultusministerkonferenz
KMU	Kleine und mittlere Unternehmen
LEP	Landesentwicklungsplan
LJ	Lehrjahr
LM	Landesmittel
MN	Maßnahme
QAB	Qualifizierung für Arbeitslose ohne Berufsabschluss zu einem anerkannten Berufsabschluss
RD	Bundesagentur für Arbeit - Regionaldirektion Sachsen
Reha	Rehabilitanten
SGB	Sozialgesetzbuch
SMK	Sächsisches Staatsministerium für Kultus
SMS	Sächsisches Staatsministerium für Soziales, Gesundheit und Familie
SMWA	Sächsisches Staatsministerium für Wirtschaft und Arbeit
SWL	Sonstige weitere Leistungen
TN	Teilnehmer/in
ÜBS	Überbetriebliche Aus- und Fortbildungsstätten
ÜLU	Überbetriebliche Lehrunterweisung im Handwerk
zKT	Zugelassene kommunale Träger (analog werden auch die Begriffe „Optionskommune“ oder „Optierende Kommune“ verwendet)

1. Vorbemerkung und Ziele der Untersuchung

Das Duale Ausbildungssystem gilt in Deutschland nach wie vor als effizientes Instrument der Vermittlung von beruflichen Fertigkeiten und zur dauerhaften Integration junger Menschen in Beruf und Beschäftigung. Seit Beginn der 90er Jahre – dies trifft insbesondere für die neuen Bundesländer zu – hat die Leistungsfähigkeit des dualen Ausbildungssystems allerdings abgenommen. Erst in den letzten zwei Jahren konnte dieser Trend umgekehrt werden.

Die Konsequenzen der Diskrepanzen zwischen Angebot und Nachfrage am Ausbildungsstellenmarkt waren vielfältig. So musste der Staat vor allem in den neuen Ländern außerbetriebliche oder betriebsnahe Ausbildungsplätze finanzieren, um die Versorgungslücke zu schließen, ebenso stieg die quantitative Bedeutung mehrjähriger vollzeitschulischer Ausbildungsgänge an Berufsfachschulen. Eine weitere Konsequenz des nicht ausreichenden Ausbildungsplatzangebots war die spürbare Ausweitung der Zahl junger Menschen im sogenannten Übergangssystem, das weniger neutral auch als „Warteschleife“ bezeichnet wird, mit der Folge, dass der Anteil und die Zahl der Altbewerber massiv zugenommen haben.

Vor diesem Hintergrund hat das Sächsische Staatsministerium für Wirtschaft und Arbeit (SMWA) im Jahr 2006 das Institut für Sozialforschung und Gesellschaftspolitik (ISG) beauftragt, eine *„Untersuchung zum Verbleib und der Übergangsprobleme von Absolventen beruflicher und beruflicher Bildungsgänge als Beitrag zur Beurteilung verschiedener Unterstützungs- und Ausbildungsprogramme im Freistaat Sachsen“* zu erstellen. Das ISG legt hiermit den Endbericht zu dieser Untersuchung vor. Die Studie gibt insbesondere Antwort auf folgende zentrale Frage:

Wie effektiv und effizient sind die verschiedenen Unterstützungs- und Ausbildungsprogramme im Freistaat Sachsen gemessen an den Übergangsraten der Absolventen in Beschäftigung bzw. Ausbildung und den damit verbundenen Kosten?

Hieraus abgeleitet ergeben sich unterschiedliche, ebenfalls im Rahmen der Untersuchung zu beantwortende Teilfragen:

- Wie lassen sich Jugendliche mit besseren und schlechteren Chancen auf einen Arbeits- oder Ausbildungsplatz typisieren?
- Welches sind die wesentlichen Defizite bei Jugendlichen, die den Übergang an der ersten Schwelle behindern?
- Wie groß ist die Bedeutung sog. „Warteschleifen“ und welche typischen Kombinationen lassen sich identifizieren?
- Wie stehen die einzelnen Unterstützungs- und Ausbildungsangebote hinsichtlich ihrer Passgenauigkeit, ihrer Zielgruppenspezifität und ggf. vorhandener Fehlallokationen im Verhältnis zueinander?
- Wie kann die Kosten-Nutzen-Relation der außerbetrieblichen Ausbildung, insbesondere im Vergleich zur betrieblichen Ausbildung, bewertet werden?
- Welche Kosten sind mit der sog. „Warteschleifenproblematik“ verbunden?
- Welche Optimierungserfordernisse und -möglichkeiten lassen sich identifizieren, und welche Handlungsempfehlungen können aus der Verbleibsstudie für die zukünftige Ausgestaltung von beruflichen und vorberuflichen Ausbildungsangeboten im Freistaat Sachsen abgeleitet werden?

Der vorliegende Abschlußbericht gliedert sich wie folgt:

- In Kapitel 2 wird qualitativ und quantitativ die Ausgangssituation analysiert. Es werden die in Sachsen bestehenden vollberuflich qualifizierenden betrieblichen, außerbetrieblichen, betriebsnahen sowie schulischen Ausbildungsgänge beschrieben und erläutert, wie sich das Übergangssystem inhaltlich darstellt und welche Veränderungen hier in den letzten Jahren (bereits) vorgenommen wurden.
- Kapitel 3 beinhaltet eine Beschreibung der für die durchgeführte Untersuchung angewandten Methoden.
- Im Anschluss werden in Kapitel 4 die Ergebnisse der Allokation von Jugendlichen in unterschiedliche berufliche und vorberufliche Ausbildungsgänge dargestellt.
- Kapitel 5 präsentiert analog die Analyseergebnisse zu den von Jugendlichen entfaltetten Aktivitäten bei der Ausbildungsplatzsuche sowie zu ihren Einschätzungen nach der Qualität der Ausbildungsgänge, an denen sie teilgenommen haben.
- Im Anschluss werden in Kapitel 6 die Ergebnisse zum kurz-, mittel- und langfristigen Verbleib der Jugendlichen dargestellt. Darüber hinaus wird die Frage beantwortet, welche der beruflichen und vorberuflichen Ausbildungsgänge in besonderer Weise geeignet sind, die relevanten Ziele (Übergang ins Beschäftigungssystem bzw. Übergang in eine Berufsausbildung bei vorberuflichen Maßnahmen und Vermeidung von Arbeitslosigkeit) zu erreichen.
- Kapitel 7 fasst die Ergebnisse der Effizienzanalyse zusammen.
- In Kapitel 8 wird ein sachsenweites Monitoring für die beruflichen und vorberuflichen Förderangebote sowie ihrer Ergebnisse im Zeitverlauf vorgeschlagen.
- Der Entwurf des Endberichts schließt in Kapitel 9 mit der Zusammenfassung von Schlussfolgerungen und Empfehlungen auf Basis der empirisch gestützten Befunde.

Weitere Materialien – z.B. Muster der in Befragungen eingesetzten Fragebögen, Gesprächsleitfaden für die durchgeführten Fachinterviews etc. – finden sich im Anhang. Hingewiesen sei auf den Ende 2006 erstellten Zwischenbericht zum Untersuchungsprojekt, in dem die detaillierte Darstellung von Ergebnissen der ersten Befragungswelle den Schwerpunkt bildete.

Dem hier vorliegenden Endbericht ging im Dezember 2008 ein vorläufiger Endbericht voraus. Dieser wurde im Rahmen unterschiedlicher Präsentationen – u.a. auf der Beratung des „Kollegiums Berufsbildung und Fachkräfte“ am 15.01.2009, der 3. Sitzung des projektbegleitend eingerichteten Lenkungsausschusses am 30.01.2009 sowie einer internen Arbeitsberatung im SMWA am 23.01.2009 – intensiv diskutiert. Vorläufige Ergebnisse waren darüber hinaus bereits Gegenstand einer Präsentation im Rahmen des LAB-Fachworkshops „Qualitätssicherung in der Bildung“ am 30.09.2008. Die dem ISG auf Basis des vorläufigen Endberichts zugeleiteten Stellungnahmen und Kommentare wurden bei der Erstellung des vorliegenden Endberichts umfassend berücksichtigt.

Wir danken an dieser Stelle allen Akteuren für die nachhaltige Unterstützung unseres Forschungsvorhabens. Ein ganz besonderer Dank gilt den Jugendlichen, die über einen fast dreijährigen Zeitraum in den jeweiligen Befragungen Aussagen zu ihrer ausbildungsbezogenen und beruflichen Entwicklung gemacht haben.

2. Ausgangssituation

2.1 Die aktuelle Lage am Ausbildungsstellenmarkt und Ausgangslage der Untersuchung

Mit den Vorbereitungen für die vorliegende Studie wurde im Jahr 2005 begonnen, also zu einem Zeitpunkt, als die Lage am Ausbildungsstellenmarkt noch sehr angespannt war. Tabelle 2.1 zeigt, dass in den Jahren 2005 und 2006 jeweils weit über 50.000 Bewerber bei den Arbeitsagenturen in Sachsen registriert waren, davon waren rd. die Hälfte sogenannte Altbewerber. Bei diesen handelte es sich zum überwiegenden Teil um Abgänger des Übergangssystems.

Diesen Bewerberzahlen standen Mitte des Jahrzehnts nur etwa rd. 16.000 über die BA angebotene betriebliche Ausbildungsplätze und ein Gesamtangebot an Ausbildungsplätzen von knapp 30.000 gegenüber.

Tabelle 2.1: Entwicklung des Ausbildungsstellenmarktes im Freistaat Sachsen

	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008
Bei der BA gemeldete Bewerber	64.395	62.510	59.786	56.376	55.824	54.461	53.442	47.741	34.127
<i>darunter: Altbewerber</i>	k.A.	k.A.	k.A.	25.130	25.599	25.868	28.658	24.554	17.880
Gesamtangebot an Ausbildungsstellen	34.893	33.471	31.226	30.782	30.700	28.993	32.064	32.750	k.A.
<i>davon: bei der BA gemeldete Stellen</i>	34.574	33.475	29.813	28.349	25.846	24.516	22.353	29.909	25.494
<i>davon: betriebliche</i>	25.012	23.349	20.366	18.822	17.241	16.191	15.548	16.707	17.149
Unbesetzte Berufsausbildungsstellen	144	109	101	117	85	131	601	743	591
Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge	34.749	33.362	31.125	30.665	30.615	28.862	31.463	32.007	k.A.
<i>davon: betriebliche</i>	k.A.	22.901	22.022	22.054	22.508	21.781	22.972	k.A.	k.A.
Zum 30.09. nicht vermittelte Bewerber	2.683	1.837	1.504	1.907	2.590	2.195	3.089	2.294	454
Zum 30.12. nicht vermittelte Bewerber	929	727	628	881	1.095	866	1.037	713	k.A.

Quellen: Bundesagentur für Arbeit, Bundesinstitut für Berufsbildung (Hrsg.), Ausbildungsmarkt 1997 – 2007, Nürnberg, Bonn 2008; Bundesagentur für Arbeit (Hrsg.), Arbeitsmarkt in Zahlen - Ausbildungsstellenmarkt - „Nationaler Ausbildungsakt“ - Januar 2008, Nürnberg 2008; Bundesagentur für Arbeit (Hrsg.), Arbeitsmarkt in Zahlen, Ausbildungsstellenmarkt - Bewerber für Berufsausbildungsstellen - Zeitreihen Stand 10.2008, Nürnberg 2008; Bundesagentur für Arbeit (Hrsg.), Arbeitsmarkt in Zahlen, Ausbildungsstellenmarkt - Berufsausbildungsstellen - Zeitreihen Stand 10.2008, Nürnberg 2008

In den Ausbildungsjahren 2007 sowie 2008 hat sich diese Situation deutlich zum Positiven verändert:

- Die Bewerberzahlen sind aufgrund des demografischen Wandels massiv zurückgegangen, und zwar von rd. 54.500 im Jahr 2005 auf nur noch rd. 34.100 im Jahr 2008 (- 37 %).
- Das Angebot an betrieblichen Ausbildungsplätzen, die bei den Arbeitsagenturen gemeldet waren, ist im Gegenzug gestiegen, und zwar von rd. 16.200 in 2005 auf rd. 17.100 in 2008 (+ 6 %).
- Die Zahl der am Ende des jeweiligen Berichtsjahrs (Ende September) noch nicht vermittelten Bewerber hat 2008 einen Tiefststand erreicht: Waren z.B. 2005 zu diesem Zeitpunkt rd. 2.200 Ausbildungsplatzsuchende noch nicht versorgt - im Folgejahr waren es sogar rd. 3.100 - ist diese Zahl 2008 auf nur noch rd. 450 zurückgegangen.

Da auch in den kommenden Jahren die Zahl der Bewerber – dies gilt auch einschl. der Altbewerber – demografisch bedingt weiter zurückgehen wird, und zwar jeweils um schätzungsweise rd. 2.000 bis 3.000 in den Jahren 2009 bis 2012, ist davon auszugehen, dass, auch wenn es im Zuge des zu erwartenden konjunkturellen Abschwungs zu einem Rückgang

des Angebots an betrieblichen Ausbildungsplätzen kommen sollte, sich die Lage am Ausbildungsstellenmarkt weiter entspannt. Mit anderen Worten: Der Bedarf an Plätzen im Übergangssystem wird vor allem für die Gruppe der Marktbenachteiligten deutlich abnehmen. Dagegen wird die Zahl der Abgänger, die keinen Hauptschulabschluss erreichen, nach Berechnungen der Kultusministerkonferenz (KMK) in den kommenden Jahren weitgehend unverändert bei rd. 3.000 und in den Jahren ab 2012 bei 3.500 pro Jahr liegen.¹ Dies bedeutet, dass auch weiterhin von einem „Grundbedarf“ an Maßnahmen für (noch) nicht berufsreife Jugendliche auszugehen ist. Wie hoch dieser insgesamt ausfallen wird, lässt sich allerdings nur sehr schwer quantifizieren, da auch ein Teil der Abgänger von Mittelschulen mit Hauptschulabschluss berufsvorbereitende Maßnahmen benötigt. Diese Zahl an Abgängern wird in den kommenden Jahren lt. Prognose der KMK bei etwa 3.000 bis 3.500 p.a. liegen (vgl. Tabelle 2.2).

Tabelle 2.2: Prognose der Schulabgängerzahlen¹⁾ in Sachsen 2005 bis 2020

	Abgänger allgemeinbildender Schulen	darunter: ohne Hauptschulabschluss	darunter: mit Hauptschulabschluss
2005	53.513	4.830	7.082
2006	50.600	4.200	6.100
2007	44.200	3.600	4.500
2008	37.100	3.100	3.800
2009	31.600	2.900	3.400
2010	26.500	2.800	3.000
2011	24.000	3.100	2.900
2012	24.800	3.300	3.200
2013	27.100	3.500	3.400
2014	28.400	3.400	3.500
2015	29.300	3.500	3.500
2016	30.300	3.500	3.500
2017	30.500	3.500	3.500
2018	30.400	3.500	3.500
2019	30.500	3.500	3.500
2020	30.500	3.500	3.500

¹⁾ Nach Beendigung der Vollzeiterschulpflicht; Quelle: Statistische Veröffentlichungen der Kultusministerkonferenz, Dokumentation Nr. 182 - Mai 2007

Für die vorliegende Studie zum Verbleib und den Übergangsproblemen junger Menschen haben diese sich am aktuellen Rand massiv veränderten Rahmenbedingungen insofern Konsequenzen, als sich das Mengenproblem deutlich entschärft und daher die Freiheitsgrade für qualitative Verbesserungen im System zunehmen.

Zum Zeitpunkt des Beginns der Arbeiten an der Untersuchung zum Verbleib und den Übergangsproblemen junger Menschen in Sachsen war – wie oben bereits erläutert wurde – die Lage am Ausbildungsstellenmarkt noch sehr angespannt. Ende September 2006 waren beispielsweise noch rd. 3.100 Bewerber noch nicht vermittelt, das betriebliche Ausbildungsstellenangebot war auf rd. 15.500 gemeldete Stellen zurückgegangen und rd. 28.700 der insge-

¹ Statistische Veröffentlichungen der Kultusministerkonferenz, Dokumentation Nr. 182 - Mai 2007

samt gemeldeten rd. 53.400 Bewerber (= 53,6 %) waren sog. „Altbewerber“. Die Anzahl der Altbewerber an den Ende September 2006 rd. 3.100 als noch unversorgt ausgewiesenen Jugendlichen betrug 2.024 und bildete mit 65,5 % bereits den größten Teil der unversorgten Jugendlichen.²

Die Übergangsprobleme von Jugendlichen im Freistaat Sachsen zu diesem Zeitpunkt lassen sich im Wesentlichen auf zwei Hauptdimensionen reduzieren:

- Einerseits ging das betriebliche Ausbildungsplatzangebot zwischen 2000 und 2006 aufgrund der verhaltenen wirtschaftlichen Entwicklung und der eingeschränkten Ausbildungsfähigkeit vieler sächsischer Betriebe kontinuierlich von rd. 25.000 (2000) auf knapp über 15.000 (2006) zurück. Dies führte dazu, dass auch ausbildungsfähige junge Menschen keinen adäquaten betrieblichen Ausbildungsplatz fanden. Zum Zeitpunkt der Erstbefragung von Jugendlichen war damit das Angebot betrieblicher Ausbildungsstellen eher eingeschränkt, die Chancen auf einen Ausbildungsplatz waren damit auch für vergleichsweise gut vorqualifizierte Jugendliche eher gering. Nach 2006 konnte indes auch aufgrund der wirtschaftlichen Belebung das Ausbildungsangebot der sächsischen Betriebe wieder ausgeweitet werden und lag zuletzt (2008) bei rd. 17.150 betrieblichen Ausbildungsplätzen (vgl. Tabelle 2.1). Diese durchaus positive Entwicklung sollte jedoch nicht darüber hinweg täuschen, dass zukünftig weitere Anstrengungen der berufsbildungsrelevanten Akteure im Freistaat Sachsen notwendig sind, um das Ausbildungssystem zu stützen: Zwar wird sich – demographisch bedingt (vgl. Tabelle 2.2) – der Druck, Alternativen für „marktbenachteiligte“ unversorgte Lehrstellenbewerber zu schaffen – deutlich entschärfen. In diesem Zusammenhang weist das Kollegium „Berufsbildung und Fachkräfte für Sachsen“ in der gemeinsamen Bewertung des „Bündnisses für Ausbildung 2008“ darauf hin, dass sich „die Konkurrenz der Unternehmen insbesondere um gute Schulabgänger (...) deutlich (verschärft)“ hat.³
- Andererseits verließen 2006 (aber auch in den darauf folgenden Jahren) viele Jugendliche das allgemeinbildende Schulsystem, die noch nicht ausbildungsfähig waren und daher besonderer Unterstützung und Förderung bedurften. Vergrößert wurde diese Gruppe durch die Anzahl der Altbewerber, die teilweise - nicht zuletzt wegen negativer Erfahrungen bei der Ausbildungsplatzsuche - resignierten und demotiviert waren. Die Situation dieser Jugendlichen wird sich sowohl vor dem Hintergrund der demografischen Entwicklung als auch bei einem evtl. steigenden Angebot an betrieblichen Ausbildungsplätzen zukünftig wenig ändern. Sie benötigen weiterhin gezielte Förderung.

Im Freistaat Sachsen wurde und wird zur Förderung beider Personengruppen eine Vielzahl von Instrumenten eingesetzt, die entweder vom Freistaat selbst, mit Kofinanzierung des ESF oder des Bundes, von der Bundesagentur für Arbeit, den Trägern der Grundsicherung u.a.m. angeboten und finanziert werden.

Das ISG hat in der Studie „Evaluation des Gesamtsystems zur Unterstützung benachteiligter Ausbildungsbewerber in Sachsen“ herausgearbeitet, dass das sächsische Unterstützungssystem für benachteiligte Jugendliche auf der einen Seite unverkennbare Stärken aufweist, hier ist insbesondere auf die Betonung der Wirtschaftsnähe unterschiedlicher Förderangebo-

² Regionaldirektion Sachsen der Bundesagentur für Arbeit (Hrsg.), Arbeitsmarkt in Zahlen, Berufsberatung 2005/2006. Jahresbilanz, Chemnitz, Oktober 2006. S. 2

³ Kollegium „Berufsbildung und Fachkräfte für Sachsen“ (Hrsg.), Gemeinsame Auswertung des „Bündnisses für Ausbildung 2008“, „Sachsens Fachkräftenachwuchs in der Berufsbildung“, Dresden 2009, S. 1

te hinzuweisen, andererseits aber auch Schwächen und Fehlallokationen von Ressourcen gegeben sind. Zu nennen sind insbesondere:

- Die Warteschleifenproblematik: Diese kann im Bereich BGJ/BVJ auf etwa 20 bis 25 % beziffert werden.
- Fehlallokation von Teilnehmern: Knapp 20 % der Bewerber werden in Maßnahmen vermittelt, die für sie nicht geeignet sind bzw. für die es bessere Alternativen gegeben hätte.

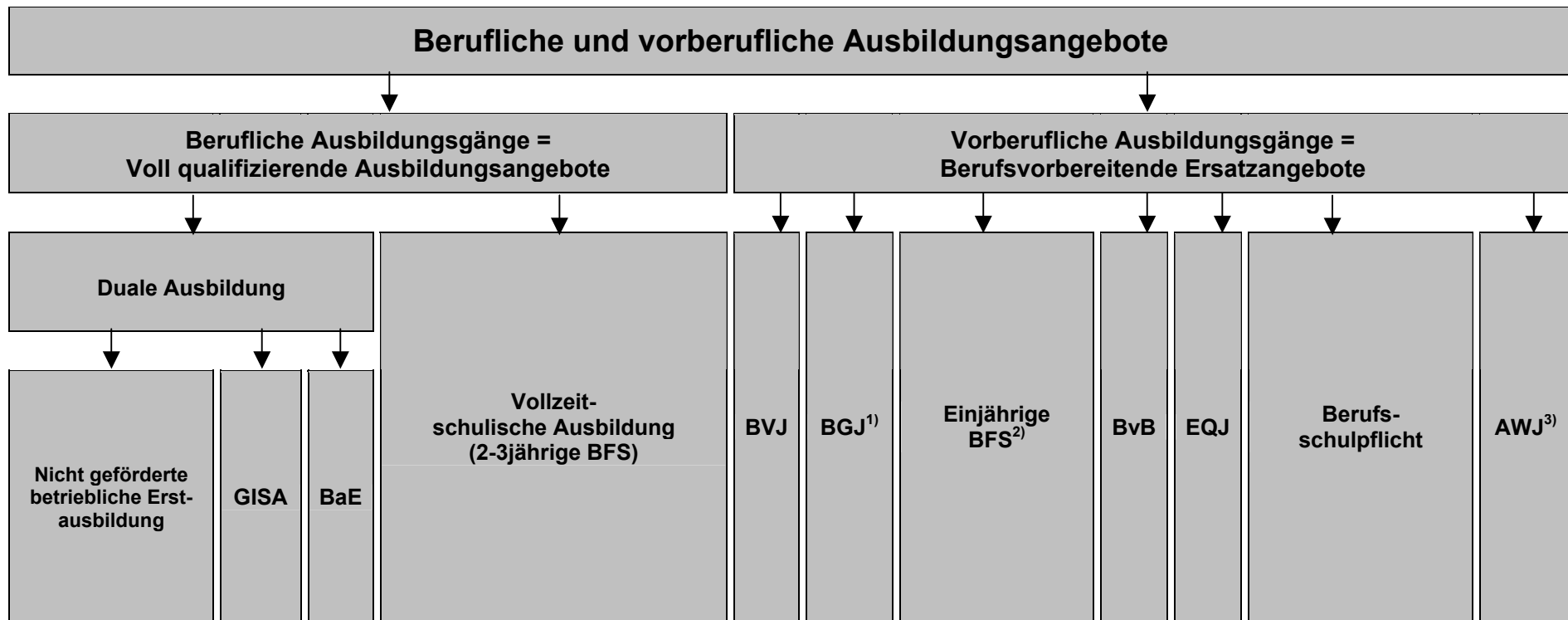
Besonders ausgeprägt waren diese Probleme in ländlichen und strukturschwachen Regionen, wobei die Untersuchung ergeben hat, dass überdurchschnittlich viele Jugendliche in Unterstützungsmaßnahmen für „Benachteiligte“ einmünden, obwohl diese über die für eine „Ausbildungsreife“ notwendigen Voraussetzungen verfügten.

Für Bewerber mit Problemen beim Überwinden der „ersten Schwelle“ stellen - neben den schulzentrierten Angeboten des Freistaates Sachsen - auch die Arbeitsagenturen, die Träger der Grundsicherung (seit dem 01.01.2005) und Einrichtungen der kommunalen Jugendhilfe berufsorientierende und berufsvorbereitende Bildungsangebote in teilweise großem Umfang bereit. Diese ausdifferenzierte Angebotsstruktur wirft in besonderem Maße die Frage der Effektivität und Effizienz der Programme auf. Hier geht es nicht nur darum, ob die Programme für sich allein effektiv (und bei entsprechender Kostenbetrachtung auch effizient) sind, sondern auch in ihrer Gesamtheit zielgerichtet wirken. Gerade die Untersuchung „Evaluation des Gesamtsystems der Unterstützung benachteiligter Ausbildungsbewerber/innen im Freistaat Sachsen“ hat deutlich gemacht, dass Schnittstellenprobleme, Fehlallokationen, unklare Angebotsprofile v.a. bei den Unterstützungsangeboten bestehen. Dabei ist zu berücksichtigen, dass die Nutzung dieser subsidiären Bildungsangebote nicht selten auf „Warteschleifen“ hinausläuft, eine Tatsache, die aus ordnungspolitischer und ökonomischer Sicht nicht zu rechtfertigen ist. Negativ wirken sich Warteschleifen auch auf Motivationslagen und auf die Persönlichkeitsentwicklung der Jugendlichen aus.

Der Freistaat Sachsen finanziert seit längerem anteilig aus Mitteln des ESF und komplementären Landesmitteln verschiedene Ausbildungsmaßnahmen. Dies betrifft betriebsnahe Lehrstellen der Gemeinschaftsinitiative Sachsen (GISA) und die Landesergänzungsprogramme, in 2006 auch Praktikumphasen im sogenannten „kooperativen Berufsgrundbildungsjahr (BGJ koop)“, Auslandspraktika in verschiedenen Berufsfachschulen (Assistentenberufe) sowie auch die Weiterbildung von Absolventen zweijähriger Berufsfachschulen zu einem Abschluss in Ausbildungsberufen nach Berufsbildungsgesetz (BBiG).

Trotz unverminderter Präferenz der Schulabgänger für eine betriebliche Berufsausbildung im Dualen System ist deren Anteil an allen dualen Ausbildungsverhältnissen (als Summe betrieblicher, betriebsnaher [GISA] sowie außerbetrieblicher [BaE] Ausbildung) deutlich zurückgegangen, in Sachsen von 75 % (1994/95) auf 59 % (2005/06). Demgegenüber sind die Schülerzahlen in allen Formen der vollschulischen beruflichen Bildung (mehrjährige Berufsfachschulen) und der vorberuflichen Ausbildungsgänge (BVJ, BGJ, EQJ, BvB, einjährige BFS sowie Maßnahmen der Grundsicherungsträger im SGB II und im Rahmen der arbeitsweltbezogenen Jugendsozialarbeit) gestiegen. Dies betrifft insbesondere das Berufsvorbereitungsjahr (BVJ), das Berufsgrundbildungsjahr (BGJ) und verschiedene Berufsfachschulen (BFS). Innerhalb der vollzeitschulischen beruflichen Bildung (mehrjährige BFS) lassen sich starke Zuwächse bei den Schulen in privater Trägerschaft verzeichnen.

Abbildung 2.1: Struktur beruflicher und vorberuflicher Ausbildungsangebote im Freistaat Sachsen



¹⁾ Einschließlich BGJ-GISA, BGJ nach dem kooperativen Modell (BGJ koop.) und BGJ mit Vorvertrag. ²⁾ Einjährige Berufsfachschule für Technik sowie einjährige Berufsfachschule für Gesundheit und Pflege. ³⁾ Sowie Maßnahmen der Träger der Grundsicherung nach SGB II

Beginnend mit dem Ausbildungsjahr 2005/06 hat der Freistaat Sachsen auch das Angebot an außerbetrieblichen Ausbildungsplätzen auf der Grundlage der Ausbildungsordnungen des Bundesministeriums für Wirtschaft (BMWi) deutlich ausgeweitet; teilweise haben die Teilnehmer dabei Schülerstatus.

2.2 Berufliche und vorberufliche Ausbildungsgänge im Freistaat Sachsen

2.2.1 Begriffsdefinitionen

Die verschiedenen beruflichen und vorberuflichen Ausbildungsgänge im Freistaat Sachsen lassen sich in zwei Kategorien einordnen:

- Als **berufliche Ausbildungsgänge** werden alle „voll qualifizierenden Ausbildungsangebote“ verstanden,
- während die **vorberuflichen Ausbildungsgänge** sämtliche berufsvorbereitenden (Ersatz-)Angebote umfassen.

Einen schematischen Überblick über die Struktur der Ausbildungsgänge gibt Abbildung 2.1.

In den Textboxen auf den folgenden Seiten werden die Spezifika und auch in den letzten Jahren gegebenenfalls vorgenommene Änderungen der einzelnen Ausbildungsgänge detailliert erläutert.

Zu der ersten Gruppe, d.h. den beruflich voll qualifizierenden Ausbildungsgängen und zu einem anerkannten Ausbildungsabschluss, zählen:

1. die nicht staatlich geförderte betriebliche Ausbildung im Dualen System nach dem Berufsbildungsgesetz (BBiG), im Folgenden kurz „Duale Ausbildung“ genannt,
2. die von Bund und/oder Land geförderte betriebsnahe GISA, die LEPs und
3. die von der Bundesagentur für Arbeit geförderte Ausbildung in außerbetrieblichen Einrichtungen (BaE) sowie
4. die vollzeitschulischen zwei- bis dreijährigen Ausbildungen an Berufsfachschulen.

Die berufsvorbereitenden Ersatzangebote enthalten alle Angebote, welche den regulären Ausbildungen vorausgehen und nicht zu einem anerkannten Berufsabschluss führen. Sie werden ebenfalls öffentlich - durch Bund, Land, Kommunen, Bundesagentur für Arbeit, Träger der Grundsicherung etc. - gefördert. Gleichwohl können Teilleistungen für eine spätere Ausbildung anererkennungsfähig sein. Im Einzelnen fallen unter diese vorbereitenden bzw. Ersatzmaßnahmen:

5. Berufsvorbereitungsjahr (BVJ): Es handelt sich dabei um schulische Maßnahmen, die sich v.a. an Lernbeeinträchtigte richten und diese zur Ausbildungsfähigkeit führen sollen.
6. Außerschulische berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen (BvB) der Agenturen für Arbeit für nicht berufsreife junge Menschen.
7. Schulisches Berufsgrundbildungsjahr (BGJ) für Jugendliche mit Hauptschulabschluss aber ohne Ausbildungsvertrag. Bei erfolgreichem Abschluss des BGJ kann der Jugendliche in das 2. Ausbildungsjahr einer betrieblichen Ausbildung übernommen werden.

8. BGJ-GISA: Schulisches Berufsgrundbildungsjahr für Jugendliche, die zu Beginn des BGJ bereits über einen Vorvertrag für eine spätere GISA-Ausbildung verfügen. Bei erfolgreichem Abschluss des BGJ erfolgt die Übernahme des Jugendlichen in das 2. Lehrjahr der GISA-Ausbildung.
9. Einjährige Berufsfachschule (BFS) für Technik sowie für Gesundheit und Pflege: Diese schulischen Angebote richten sich an berufsreife Jugendliche ohne Ausbildungsplatz und vermitteln Grundkenntnisse im jeweils ausgewählten Berufsfeld. Eine Anerkennung für eine spätere mehrjährige Berufsfachschulausbildung ist möglich.
10. Einstiegsqualifizierung (EQJ): Seit Oktober 2004 können junge berufsreife Menschen, die keinen Ausbildungsplatz gefunden haben, für 6 bis 12 Monate im Rahmen einer berufspraktischen Tätigkeit in Unternehmen gefördert werden. Ziel ist der anschließende Übergang in ein Ausbildungsverhältnis.
11. Arbeitsweltbezogene Jugendsozialarbeit (AWJ) sowie Maßnahmen der Träger der Grundsicherung: Hierbei handelt es sich i.d.R. um außerschulische und niedrigschwellige Angebote der örtlichen Träger der Jugendhilfe (z.B. Jugendwerkstätten in Trägerschaft von Vereinen oder des kommunalen Jugendamtes) bzw. der Träger der Grundsicherung (ARGEn / Optionskommunen). Dahinter verbirgt sich ein breites Spektrum an Maßnahmen, die nicht in allen Fällen auf die Erlangung der Ausbildungsreife ausgerichtet sind, sondern schwerpunktmäßig auch sozialpädagogische Unterstützung und ähnliche Integrationshilfen anbieten.

Steckbriefe zu den beruflichen und vorberuflichen Bildungsgängen in Sachsen

Berufsausbildung (BaE) durch die Bundesagentur für Arbeit

Bei der BaE handelt es sich um außerbetriebliche Berufsausbildungsgänge nach dem BBiG, die von der Bundesagentur für Arbeit nach § 240 f SGB III finanziert werden. Die Lehrgänge führen zu einem anerkannten Berufsabschluss.

- Der Jugendliche schließt mit einem privaten Bildungsträger einen Ausbildungsvertrag ab.
- Dieser Bildungsträger gewährleistet die fachpraktische Ausbildung in eigenen Lehrwerkstätten oder bei kooperierenden Betrieben und zahlt die Lehrlingsvergütung.
- Die dadurch entstehenden Kosten trägt die Bundesagentur für Arbeit.
- Die fachtheoretische Unterweisung erfolgt soweit möglich in separaten Klassen an Beruflichen Schulzentren.
- Es wird ein frühzeitiger Übergang in eine betriebliche Ausbildung, möglichst bereits im ersten Ausbildungsjahr, angestrebt. Gelingt der Übergang nicht, wird die Ausbildung bis zum Abschluss außerbetrieblich fortgeführt.
- Beim integrativen Modell obliegt dem Bildungsträger sowohl die fachtheoretische als auch die fachpraktische Unterweisung, welche durch betriebliche Phasen ergänzt wird.
- Bei der BaE im kooperativen Modell findet die fachpraktische Unterweisung in Kooperationsbetrieben statt.
- Für die Durchführung erhalten die Bildungsträger die erforderlichen Maßnahmekosten sowie Zuschüsse zu der vom Bildungsträger an die Auszubildenden zu zahlenden Ausbildungsvergütung.

Finanzierung: SGB III

Bestand 2005/2006: rd. 21.800

Zielgruppe:

- Lernbeeinträchtigte und sozial benachteiligte Jugendliche und junge Erwachsene, die selbst mit ausbildungsbegleitenden Hilfen nicht in einem Betrieb ausgebildet werden können;
- Ohne berufliche Erstausbildung;
- Jugendliche, die die allgemeine Schulpflicht erfüllt haben;
- Keine Altersbeschränkung.

Quelle: SGB III, § 240 ff.

GISA: Ausbildungsplatzprogramm Ost und Länderergänzungsprogramm (LEP)

Bei der GISA handelt es sich um eine betriebsnahe Ausbildung in Umsetzung der seit 1995 durchgeführten Bund-Länder-Lehrstelleninitiative zur Förderung von zusätzlichen Ausbildungsplätzen für Jugendliche aus den ostdeutschen Ländern, die zu Beginn des Ausbildungsjahres bei der BA noch als nicht vermittelte Bewerber gemeldet sind. Ziel ist der Abschluss einer Ausbildung in einem anerkannten Ausbildungsberuf nach BBiG. Die GISA entstand im Freistaat Sachsen als Sonderform der Gemeinschaftsinitiative-Ost (GI-Ost) und wird aus Mitteln des Freistaates Sachsen, des Bundes und des ESF finanziert. Die Ausbildung selbst wird durch außerbetriebliche Bildungseinrichtungen und durch geeignete Ausbildungsbetriebe erbracht.

Zielgruppe:

- Ausbildungsplatzbewerber, die noch unmittelbar vor Beginn der Projekte bei den Agenturen für Arbeit und den Trägern der Grundsicherung für das jeweilige Vermittlungsjahr als noch nicht vermittelt gemeldet sind;
- Bewerber, die sich vor der Maßnahme weder in einer schulischen, betrieblichen oder außerbetrieblichen Bildungsmaßnahme - außer berufsvorbereitende Maßnahme oder absolviertes BGJ - befunden haben;
- Vorrangig sind Bewerber zu berücksichtigen, die bereits ein BGJ, BVJ oder BvB absolviert haben;
- Bewerber ohne Berufsabschluss;
- Bewerber ohne Hochschul- oder Fachhochschulreife

Geförderte Maßnahmen:

- Gemeinschaftsinitiative Sachsen (GISA) – Abschluss in BBiG-Beruf
- Kombination BGJ-GISA, d.h. BGJ + Vorvertrag zum Berufsausbildungsvertrag über die Fortsetzung der Berufsausbildung

Finanzierung: Land, Bund und ESF

Bestand 2005/2006: rd. 10.500 Personen

Erfolgte Änderungen:

In 2004/2005:

- LEP 2004 [Land + ESF]: Bereitstellung und Besetzung zusätzlicher betriebsnaher Ausbildungsplätze im Ausbildungsberuf Maschinen- und Anlagenführer/in sowie im Ausbildungsberuf Verkäufer/in

Ab 2005/2006:

- Landesergänzungsprogramm – dual (LEP-dual) [Land + ESF]
- Aufstockung des Ausbildungsprogramms Ost in festgelegten Berufen
- Landesergänzungsprogramm – kooperative Ausbildung (LEP-koop) [Land + ESF]: Bereitstellung und Besetzung von zusätzlichen Plätzen für die Vermittlung von Ausbildungsbestandteilen (außerbetriebliche Ausbildung und Betriebspraktika) in Vorbereitung auf die vor der zuständigen Stelle durchzuführende externe Abschlussprüfung in (festgelegten) anerkannten Ausbildungsberufen
- Die Voraussetzung, dass sich die Bewerber vor der Maßnahme weder in einer schulischen, betrieblichen oder außerbetrieblichen Bildungsmaßnahme - außer BvB oder absolviertes BGJ - befunden haben dürfen, fällt weg.

Ab 2006/2007:

- Ergänzende Festlegung zu LEP-koop: Vorrangig sind hilfebedürftige Jugendliche bzw. jugendliche Mitglieder von Bedarfsgemeinschaften nach SGB II zu berücksichtigen
- Ausbildung nicht mehr nur in festgelegten Berufen

Ab 2007/2008:

- Bereitstellung einer sozialpädagogischen Begleitung für Jugendliche, die während der Ausbildung (GISA, LEP-dual, LEP-koop) in ein betriebliches Ausbildungsverhältnis übernommen werden
- Ergänzung Zielgruppe: nicht älter als 25 Jahre

Ab 2008/2009:

- Landesergänzungsprogramm – transnational (LEP-transnational) [Land + ESF]
- Bereitstellung und Besetzung von zusätzlichen betriebsnahen transnationalen Ausbildungsplätzen in anerkannten Ausbildungsberufen
- Für BGJ-GISA sind vorrangig Bewerber zu berücksichtigen, die bereits ein BVJ absolviert haben

Quellen: SMWA, Merkblatt des SMWA zur Durchführung des Bund-Länder-Lehrstelleninitiative „Ausbildungsplatzprogramm-Ost 2003“ im Freistaat Sachsen, 26.08.2003; SMWA, Merkblatt des SMWA zur Durchführung des Bund-Länder-Lehrstelleninitiative „Ausbildungsplatzprogramm-Ost 2004“ im Freistaat Sachsen, 30.08.2004; SMWA, Bekanntmachung des SMWA über die Förderung von zusätzlichen betriebsnahen Ausbildungsplätzen aus Mitteln des ESF und komplementären Landesmitteln im Freistaat Sachsen in Ergänzung zur Bund-Länder-Lehrstelleninitiative „Ausbildungsplatzprogramm-Ost-2004“ (GISA), 05.10.2004; SMWA, Bekanntmachung des SMWA über die Förderung von Projekten zur Bereitstellung von zusätzlichen Ausbildungsplätzen aus Mitteln des Bundes, der EU und des Freistaates Sachsen, 28.06.2005; SMWA, Merkblatt des SMWA zur Durchführung der Projekte „Ausbildungsplatzprogramm-Ost 2005“ und „Länderergänzungsprogramm 2005-dual“ zur Bereitstellung von zusätzlichen Ausbildungsplätzen aus Mitteln des Bundes, der EU und des Freistaates Sachsen, 30.09.2005; SMWA, SMK; Bekanntmachung des SMWA und des SMK über die Förderung der Bereitstellung und Besetzung von zusätzlichen außerbetrieblichen und schulischen Ausbildungsplätzen aus Mitteln des Bundes, der EU und des Freistaates Sachsen, 08.06.2006; SMWA, SMK; Gemeinsame Verwaltungsvorschrift des SMWA und des SMK über die Förderung der Bereitstellung und Besetzung von zusätzlichen außerbetrieblichen und schulischen Ausbildungsplätzen sowie die Unterstützung der Vermittlung in das Sonderprogramm EQJ aus Mitteln des Bundes, der Europäischen Union und des Freistaates Sachsen, 31.07.2007; SMWA, SMUL; Richtlinie des SMWA und des SMUL zur Förderung von aus dem ESF mitfinanzierten Projekten der beruflichen Bildung und Fachkräfteentwicklung (ESF- Richtlinie Berufliche Bildung), 31.07.2007 mit Änderung vom 24.07.2008

Mehrfährige vollzeitschulische Ausbildung an Berufsfachschulen (BFS)

Es handelt sich dabei um eine voll qualifizierende Berufsausbildung an einer Berufsfachschule, die Ausbildungsdauer beträgt i.d.R. 2 bis 3 Jahre. Beispiele sind u.a. die sogenannten Assistentenberufe (z.B. MTA).

Art der Abschlüsse:

- Abschlüsse nach Bundesrecht (z.B. Assistentenberufe)
- Abschlüsse nach BBiG in einem anerkannten Ausbildungsberuf
- Abschlüsse nach Landesrecht

Form der Ausbildung:

- An der Berufsfachschule wird berufsübergreifender und berufsbezogener Unterricht erteilt.
- Außerdem absolvieren die Schüler eine berufspraktische Ausbildung oder Betriebspraktika.
- An sächsischen Berufsfachschulen können fast 40 verschiedene, bundesweit anerkannte Berufsabschlüsse erworben werden, so auch seltene Berufsabschlüsse wie z.B. Uhrmacher oder Geigenbauer.
- Die Ausbildung dauert zwischen zwei und dreieinhalb Jahren und endet in der Regel mit einer staatlichen Abschlussprüfung. Mit dem Bestehen erwerben die Absolventen die Berechtigung, eine bestimmte Berufsbezeichnung zu führen.
- Wird in einem anerkannten Ausbildungsberuf ausgebildet, erwirbt man den gleichen Abschluss wie bei der Ausbildung in einem Ausbildungsbetrieb, wenn die Prüfung vor der zuständigen Stelle (z. B. Industrie- und Handelskammer, Handwerkskammer) abgelegt wurde.
- Schülern mit Hauptschulabschluss kann bei entsprechenden Leistungen der mittlere Schulabschluss zuerkannt werden.

Finanzierung: Landeshaushalt

Bestand 2005/2006: 41.500

Zielgruppe:

- In den meisten Berufen ist ein Realschulabschluss oder ein gleichwertiger Bildungsabschluss notwendig.
- Für einige Bildungsgänge werden zudem umfangreiche Fremdsprachenkenntnisse, eine Hochschulreife, der Nachweis eines Ausbildungsvertrages, die gesundheitliche Eignung oder eine künstlerisch-kreative Begabung vorausgesetzt. Mitunter ist ein Auswahlverfahren zu absolvieren.

Quelle: <http://www.sachsen-macht-schule.de/schule/1802.htm>

Einjährige Berufsfachschule (BFS)

Einjährige Berufsfachschulen zählen zum Übergangssystem. Sie führen nicht zu einem voll beruflich qualifizierenden Abschluss. Sie richten sich an im Prinzip berufsreife Jugendliche ohne Ausbildungsplatz.

Ziele:

- Berufliche Grundbildung für Jugendliche ohne betrieblichen bzw. schulischen Ausbildungsplatz.
- In den Bildungsgängen werden Grundkenntnisse und Grundfertigkeiten in einem oder mehreren Berufen erworben. Die Ausbildung ist teilweise auf eine nachfolgende berufliche Ausbildung anrechnungsfähig.
- Bestandteil der Ausbildung ist ein sechswöchiges Betriebspraktikum.
- Die Ausbildung schließt mit einer praktischen Abschlussprüfung an der berufsbildenden Schule ab.

Finanzierung: Landeshaushalt

Bestand 2005/2006: rd. 850

Art der Berufsfachschulen:

- Einjährige Berufsfachschule für Technik / Einjährige Berufsfachschule für Informations- und Kommunikationstechnik (Bestand 2005/2006: rd. 420)
- Einjährige Berufsfachschule für Gesundheit und Pflege (Bestand 2005/2006: rd. 425)

Zielgruppe:

- Jugendliche, die keinen betrieblichen bzw. schulischen Ausbildungsplatz erhalten haben

Voraussetzungen:

- Einjährige BFS für Technik: Hauptschulabschluss
- Einjährige BFS für Informations- und Kommunikationstechnik: Realschul- oder gleichwertiger Abschluss
- Einjährige BFS für Gesundheit und Pflege: Realschul- oder gleichwertiger Abschluss

Quelle: <http://www.sachsen-macht-schule.de/schule/2331.htm>; <http://www.sachsen-macht-schule.de/schule/4943.htm>;
<http://www.sachsen-macht-schule.de/schule/4944.htm>; <http://www.sachsen-macht-schule.de/schule/4945.htm>

Berufsgrundbildungsjahr (BGJ)

Das BGJ wird an beruflichen Schulen durchgeführt. Es gehört zum Übergangssystem und richtet sich an Schüler mit Hauptschulabschluss ohne Ausbildungsvertrag.

Ziele:

- Das BGJ bietet eine berufliche Grundbildung in schulischer Vollzeitform für mehrere verwandte Berufe, z.B. in den Bereichen Metalltechnik oder Holztechnik.
- Der Unterricht umfasst berufsübergreifende (allgemeine) sowie berufsbezogene Fächer (Lernfelder).
- Der erfolgreiche Abschluss des BGJ kann als erstes Ausbildungsjahr auf eine nachfolgende Berufsausbildung angerechnet werden.

Finanzierung: Landeshaushalt

Bestand 2005/2006: rd. 4.600

Zielgruppe: Jugendliche mit einem Hauptschulabschluss, die noch keinen Ausbildungsplatz gefunden haben.

Quelle: SMK, Viele Wege zum Erfolg - Das Sächsische Schulsystem, 2006

Kooperatives Berufsgrundbildungsjahr (BGJ-koop)

Beim nur in 2005/2006 aufgelegten BGJ-koop handelte es sich um eine mit Praktika kombinierte schulische Maßnahme. Das BGJ-koop zählte zum Übergangssystem und richtete sich an berufsreife Jugendliche.

Ziele:

- Bereitstellung von bis zu 300 Praktikantenplätzen sowie Vermittlung eines Vorvertrages zur Übernahme in das 2. Ausbildungsjahr (durch Projektträger)
- Vermittlung berufspraktischer Kenntnisse mittels eines berufspraktischen Ausbildungsabschnitts und ein vom Kooperationspartner begleitetes Betriebspraktikum im Umfang von jeweils 13 Wochen

Finanzierung: Landeshaushalt und ESF

Bestand 2005/2006: rd. 300

Zielgruppe:

- Jugendliche, welche bei den Agenturen für Arbeit, den ARGE n oder optierenden Kommunen nach dem 1. August als noch nicht vermittelte Ausbildungsplatzbewerber gemeldet waren;
- Jugendliche ohne Berufsabschluss und ohne Hochschul- oder Fachhochschulreife.

Quelle: SMWA, Bekanntmachung des SMWA über die Förderung von Projekten zur Bereitstellung von zusätzlichen betriebsnahen Qualifizierungs- und betrieblichen Praktikumsplätzen für das Modellprojekt „Kooperatives Berufsgrundbildungsjahr (BGJ)“ aus Mitteln des ESF und des Freistaates Sachsen, 04.07.2005

Spezielle Maßnahmen der Träger der Grundsicherung

Diese Maßnahmen werden von den Trägern der Grundsicherung nach SGB II für Jugendliche mit mehrfachen Vermittlungshemmnissen angeboten. Es handelt sich um außerschulische Maßnahmen.

Ziel:

- Erlangung der Ausbildungsfähigkeit
- Berufsorientierung
- Berufsvorbereitung
- Passgenaue Angebote für Jugendliche mit mehrfachen Vermittlungshemmnissen
- Nachholen des Schulabschlusses

Finanzierung: Bundeshaushalt SGB II

Bestand 2005/2006: Nicht bekannt

Zielgruppe:

- Jugendliche mit multiplen Vermittlungshemmnissen (schlechte schulische Leistungen, fehlende Schlüsselqualifikationen, fehlende soziale Kompetenzen, kein Schulabschluss)

Zu den angebotenen Maßnahmen zählen u.a.:

- ABM (z.T. mit Bildungsanteil)
- Nachholen des Hauptschulabschlusses
- Trainingsmaßnahmen
- Modulare Ausbildung
- AGH mit MAE
- Arbeiten und Lernen mit sozialpädagogischer Begleitung
- Maßnahmen zur Entwicklung der Ausbildungsfähigkeit
- Maßnahmen zur Berufsorientierung

Quelle: ISG, Untersuchung des Verbleibs und der Übergangsprobleme von Absolventen vorberuflicher und beruflicher Bildungsgänge als Beitrag zur Beurteilung der Wirksamkeit verschiedener Unterstützungs- und Ausbildungsprogramme im Freistaat Sachsen, Zwischenbericht, 2006

Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme (BvB)

Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen sollen noch nicht berufsreife junge Leute in die Lage versetzen, nach Abschluss der Maßnahme eine Ausbildung zu beginnen. Diese werden von den Arbeitsagenturen finanziert, durchgeführt werden diese in der Regel von freien Trägern.

Ziele:

- Vorbereitung auf die Aufnahme einer Ausbildung oder der beruflichen Eingliederung
- Überprüfen der eigenen Fähigkeiten und Fertigkeiten hinsichtlich einer möglichen Berufswahl
- Orientierung im Spektrum geeigneter Berufe und Berufswahlentscheidung
- Vermittlung von Fähigkeiten und Fertigkeiten für die Aufnahme einer beruflichen Erstausbildung oder – sofern dies (noch) nicht möglich ist – für die Aufnahme einer Beschäftigung
- Nachhaltige Integration in den Ausbildungs- und/oder Arbeitsmarkt
- Betriebspraktika sind integrierter Bestandteil der Maßnahmen
- Es werden verschiedene Bausteine bereitgehalten und je nach Förderbedarf flexibel kombiniert und gewichtet, zum Beispiel:
 - fachtheoretische und fachpraktische Basisqualifikationen,
 - allgemein bildende Inhalte,
 - Einblick in verschiedene Berufsfelder,
 - sozialpädagogische Betreuung zur Stabilisierung der Persönlichkeit,
 - Vorbereitung auf den Hauptschulabschluss (Externenprüfung),
 - Spracherwerb für ausländische Teilnehmer,
 - Hilfen bei der Vermittlung in Ausbildung oder Arbeit.

Finanzierung: Bundesagentur für Arbeit / SGB III

Bestand 2005/2006: 7.200

Zielgruppe:

Unabhängig von der erreichten Schulbildung:

- Jugendliche und junge Erwachsene unter 25 Jahre;
- Ohne berufliche Erstausbildung;
- Allgemeine Schulpflicht erfüllt.

Zur Zielgruppe zählen insbesondere

- Noch nicht ausbildungsreife Jugendliche;
- Junge Menschen mit fehlender Berufseignung;
- Junge Menschen mit Lernbeeinträchtigung;
- Junge Menschen mit Behinderung;
- Un- und Angelernte;
- Sozial Benachteiligte;
- Junge Menschen mit Migrationshintergrund;
- Jugendliche, denen die Aufnahme einer Ausbildung nicht gelungen ist und deren Ausbildungs- und Arbeitsmarktchancen durch die weitere Förderung ihrer beruflichen Handlungsfähigkeit erhöht werden können.

Quelle: BA, Fachkonzept für berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen gem. § 61 SGB III

Berufsvorbereitungsjahr (BVJ)

Beim BVJ handelt es sich um eine schulische Berufsvorbereitungsmaßnahme, insbesondere für lernbeeinträchtigte junge Menschen. Es richtet sich somit an ähnliche Zielgruppen wie aus BvB.

Ziele:

- Vorbereitung der Jugendlichen auf die Anforderungen einer beruflichen Ausbildung
- Berufliche Orientierung
- Vertiefung und Erweiterung der Allgemeinbildung
- Förderung der Ausbildungsreife
- Erwerb eines dem Hauptschulabschluss gleichwertigen Bildungsstandes

Finanzierung: Landeshaushalt

Bestand 2005/2006: rd. 2.550

Zielgruppe:

- Lernbeeinträchtigte und sozial benachteiligte Personen, deren Entwicklungsstand eine erfolgreiche Ausbildung in einem anerkannten Ausbildungsberuf noch nicht erwarten lässt (BBiG, § 68)

Erfolgte Änderungen:

Nach 1990:

- für den fachtheoretischen und fachpraktischen Bereich kamen die Lehrpläne aus Baden- Württemberg zur Anwendung
- für den allgemeinen Bereich bildeten die sächsischen Lehrpläne der Berufsschulen den inhaltlichen Rahmen, wobei die Schulen in eigener Verantwortung eine Auswahl der Lehrpläneinheiten vornehmen konnten

Neugestaltung ab 2004/2005:

- Einführung einer neuen Rahmenstundentafel
- Einführung eines Wahlpflichtbereiches
- Erarbeitung sächsischer Lehrpläne für den berufsübergreifenden und berufsbezogenen Bereich, die der Spezifik des BVJ Rechnung tragen
- Einführung eines verpflichtenden Betriebspraktikums
- Einführung einer besonderen Leistungsfeststellung als verpflichtendes Abschlussverfahren
- Einführung eines fakultativen Kompetenznachweises

Ab 2007/2008: Schulversuch - „Gestrecktes Berufsvorbereitungsjahr“:

- Zweijähriges, praxisorientiertes BVJ als zusätzliches vollzeitschulisches Angebot für Schulabgänger, die die Zielstellung des BVJ in einem Jahr eher nicht erreichen
 - Phase 1: Orientierungsphase (Kompetenzfeststellung und ggf. Empfehlung für das zweijährige BVJ)
 - Phase 2: Planungsphase (Individuelle Curricula)
 - Phase 3: Qualifizierungsphase (50 % betriebliche, 50 % überbetriebliche/theoretische Ausbildung)

Quellen: Berufliche Bildung, Evaluation der Neugestaltung des Berufsvorbereitungsjahres - Konzeption -, Comenius-Institut, 2006 sowie Ausschreibung zur Durchführung einer Verbleibsstudie des Schulversuches „Gestrecktes Berufsvorbereitungsjahr“, Sächsisches Bildungsinstitut, 2008

Einstiegsqualifizierung (EQ)

Das EQ (früher EQJ) soll berufsreifen Jugendlichen, die aber keinen Ausbildungsplatz gefunden haben, durch eine berufspraktische Tätigkeit in einem Unternehmen mit einer Dauer von 6 bis 12 Monaten die Chance eröffnen, anschließend möglichst unmittelbar in eine betriebliche Ausbildung überzugehen.

Ziele:

- Brücke in die Berufsausbildung
- Vermittlung und Vertiefung von Grundlagen für den Erwerb beruflicher Handlungsfähigkeiten

Finanzierung: Bundeshaushalt; seit 2007: Bundesagentur für Arbeit

Bestand 2005/2006: rd. 940

Zielgruppe:

- Ausbildungsbewerber (U25) mit aus individuellen Gründen eingeschränkten Vermittlungsperspektiven, die auch nach den bundesweiten Nachvermittlungsaktionen keinen Ausbildungsplatz haben;
- Jugendliche, die noch nicht in vollem Maße über die erforderliche Ausbildungsbefähigung verfügen.

Verfahren (Im Okt. 2004 eingeführt):

- Kammer stellt Zertifikat über erfolgreich durchgeführte EQJ aus
- Anrechnung auf nachfolgende Berufsausbildung ist möglich
- Antragstellung durch den Betrieb bei der zuständigen Agentur für Arbeit
- Dauer: 6 bis max. 12 Monate
- Höhe der Förderung:
 - Vergütung: 192 EUR/Monat
 - 102 EUR/Monat - pauschalierter Anteil am Gesamtsozialversicherungsbeitrag

Erfolgte Änderungen:

Ab Feb. 2007:

- Höhe der Förderung:
 - Vergütung: 192 EUR/Monat
 - 99 EUR/Monat als pauschalierter Anteil am Gesamtsozialversicherungsbeitrag

Ab Okt. 2007:

- Neue Abkürzung: EQ
- Durch die Agenturen für Arbeit und die Träger für Grundsicherung für Arbeitssuchende als gesetzliche Regelleistung gefördert
- Höhe der Förderung:
 - Vergütung: 212 EUR/Monat
 - der pauschalierte Anteil am durchschnittlichen Gesamtsozialversicherungsbeitrag wird jährlich neu berechnet und beträgt ab Januar 2008 96,00 EUR
 - Alle Arbeitgeber können gefördert werden – nicht nur private
- Für Abiturienten ist eine Förderung nur in Ausnahmefällen möglich
- Lernbeeinträchtigte und sozial benachteiligte Jugendliche wurden als Zielgruppe neu aufgenommen
- Neben sozialpädagogischer Betreuung kann nun auch externes Ausbildungsmanagement gefördert werden

In 2007/2008:

- SMWA/SMK-Verwaltungsvorschrift: Gefördert wird die Unterstützung der Vermittlung in Plätze, die im Rahmen des Sonderprogramms EQJ bereitgestellt sind. Ergänzend hierzu wird in bis zu 1.000 Fällen die Bereitstellung einer sozialpädagogischen Begleitung im Rahmen des Sonderprogramms EQJ für die Jugendlichen gefördert, die keinen Anspruch auf eine sozialpädagogische Betreuung nach § 241m SGB III haben. [nur in 2007/2008]

Quellen: BMWA, Richtlinie zur Durchführung des Sonderprogramms Einstiegsqualifizierung Jugendlicher (EQJ-Programm-Richtlinie - EQJR) vom 28. Juli 2004 sowie Änderungen in 2006 und 2007; Bundesagentur für Arbeit (Hrsg.), Einstiegsqualifizierung (EQ), Checkliste für Betriebe, Nürnberg Januar 2008; BMAS, Pressemitteilung: Einstiegsqualifizierung: Ein Sprungbrett in betriebliche Ausbildung - BMAS, 17.07.2008; SMWA, SMK; Gemeinsame Verwaltungsvorschrift des SMWA und des SMK über die Förderung der Bereitstellung und Besetzung von zusätzlichen außerbetrieblichen und schulischen Ausbildungsplätzen sowie die Unterstützung der Vermittlung in das Sonderprogramm EQJ aus Mitteln des Bundes, der Europäischen Union und des Freistaates Sachsen, 31.07.2007

Maßnahmen der arbeitsweltbezogenen Jugendsozialarbeit

Im Rahmen von AWJ-Projekten werden Hilfen an der sogenannten ersten und zweiten Schwelle (Sozialpädagogische Begleitung, Beschäftigung, Bildung, Qualifizierung) angeboten. Die Aufnahme in die Projekte erfolgt in Abstimmung mit Jugendhilfe/Arbeitsverwaltung/Grundsicherung.

Ziele:

- 1. Schwelle: Eingliederung in Ausbildung bzw. in berufsvorbereitende Maßnahmen der Arbeitsverwaltung
- 2. Schwelle: Eingliederung in Arbeit / in berufliche Fördermaßnahmen der Arbeitsagenturen / SGB II-Träger

Finanzierung: SMS/Kommune/BA/Bund/ESF (in projektspezifisch unterschiedlichen Konstellationen)

Bestand 2005/2006: nicht bekannt

Zielgruppe:

- **Allgemein:**
 - Jugendliche, bei denen soziale Benachteiligungen und/oder individuelle Beeinträchtigungen vorliegen;
 - Jugendliche mit erhöhtem sozialpädagogischen Hilfebedarf.
- **1. Schwelle:**
 - Jugendliche (auch schulvermeidende Jugendliche);
 - Abbrecher schulischer / betrieblicher Ausbildung und von Fördermaßnahmen der Arbeitsverwaltung;
 - Jugendliche ohne Berufsabschluss;
 - Jugendliche mit erfüllter Vollzeitschulpflicht;
 - Jugendliche in Hilfe zur Erziehung sowie Heimerziehung und betreute Wohnformen.
- **2. Schwelle:**
 - Junge Volljährige bis 27 Jahre, insbesondere junge Volljährige ohne verwertbare Abschlüsse.

Zu den angebotenen Maßnahme zählen u.a.:

- Berufsvorbereitung in Jugendwerkstätten § 13 Abs. 2 SGB VIII i.V.m. § 13 Abs. 1 SGB VIII (1. Schwelle);
- Sozialpädagogisch begleitete Beschäftigungsprojekte § 13 Abs. 2 SGB VIII (2. Schwelle).

Quelle: Sächsisches Landesamt für Familie und Soziales, Landesjugendamt, Übersicht über die Projekte der arbeitsweltbezogenen Jugendsozialarbeit im Freistaat Sachsen nach Umsetzung des SGB II (Stichtag 31.12.2006); Sächsisches Landesamt für Familie und Soziales, Landesjugendamt, Übersicht: „Leistungen der arbeitsweltbezogenen Jugendsozialarbeit nach § 13 SGB VIII“, 2004

2.2.2 Umfang und Struktur der Grundgesamtheit

Einen ersten Eindruck der Bedeutung unterschiedlicher berufsvorbereitender und -qualifizierender Bildungsgänge im Freistaat Sachsen geben die Zahlen über die Absolventen des Jahres 2006. Diese werden in der folgenden Tabelle 2.3 zusammenfassend dargestellt.

Tabelle 2.3: Umfang und Struktur der Grundgesamtheit 2006 (Abgänger- und Absolventenzahlen)

Art der Ausbildung	Abgänger 2006	Anteil 2006 insgesamt	Anteil 2006 an voll beruflich qualifizierenden Maßnahmen	Anteil 2006 an vorbereitenden Maßnahmen
Absolventen/Abgänger des Dualen Systems BBiG aus Berufsschulen insgesamt, darunter aus:¹⁾	25.001	44,7%	63,9%	
- BaE ²⁾	5.787	10,3%	14,8%	
- GISA ³⁾	1.822	3,3%	4,7%	
- „normaler“ betrieblicher Ausbildung ⁴⁾	17.392	31,1%	44,4%	
BFS mehrjährig¹⁾	14.193	25,4%	36,3%	
BGJ insgesamt, darunter:¹⁾	3.568	6,4%		21,3%
- BGJ-GISA ³⁾	145	0,3%		0,9%
- BGJ ohne BGJ-GISA ⁴⁾	3.423	6,1%		20,4%
BVJ¹⁾	2.149	3,8%		12,8%
BvB insgesamt, darunter:²⁾	8.250	14,7%		49,3%
- BvB sofern der Schulpflicht unterliegend ¹⁾	2.684	4,8%		16,0%
EQJ insgesamt, darunter:²⁾	2.137	3,8%		12,8%
EQJ) sofern der Berufsschulpflicht unterliegend ¹⁾	350	0,6%		2,1%
Einjährige BFS insgesamt, darunter:¹⁾	644	1,2%		3,8%
- Einjährige BFS-Gesundheit ¹⁾	352	0,6%		2,1%
- Einjährige BFS-Technik ¹⁾	292	0,5%		1,7%
Insgesamt	55.942	100,0%	100,0%	100,0%
Insgesamt beruflich voll qualifizierend	39.194	70,1%		
Insgesamt berufsvorbereitend	16.748	29,9%		
Nachrichtlich: Berufsschulpflichterfüller ¹⁾	119			

Quellen: ¹⁾ SMK-Schulstatistik für das Schuljahr 2005/2006 – Sonderauswertung ²⁾ Statistik der Bundesagentur für Arbeit: Förderstatistik, Abgang von Teilnehmern aus ausgewählten Maßnahmen der Arbeitsmarktpolitik, Jahreszahlen, Nürnberg, 2006, Sonderauswertung: Erstellungsdatum: 09.09.2008, Statistik-Service Südost, Auftragsnummer 43833. ³⁾ Eigene Berechnungen nach Angaben der GISA-Vereine in Leipzig, Dresden und Chemnitz ⁴⁾ Eigene Berechnung

Da es keine umfassende homogene Datenquelle zu den Abgängern oder auch Beständen eines Jahres gibt, mussten die in Tabelle 2.3 wieder gegebenen Daten aus verschiedenen Quellen zusammengeführt werden. Dabei wurde aus Gründen der besseren Vergleichbarkeit - soweit verfügbar - auf Daten der Schulstatistik des Freistaates Sachsen (Berufliche Schulen) zurückgegriffen. Falls solche Informationen nicht vorhanden waren, wurden auf weitere in den Fußnoten der Tabelle dargestellte Quellen rekurriert. Diese Vorgehensweise – Addition von Daten aus verschiedenen Quellen – führt zwangsläufig zu gewissen Unschärfen, z.B. weil die Erhebungstichtage oder -zeiträume variieren, in den verschiedenen Statistiken andere Definitionen verwendet werden u.a.m. Zudem sind in der Regel auch die nicht erfolgreichen Abgänger in den ausgewiesenen Daten enthalten. Dennoch zeichnet die vorgenommene Aggregation ein zuverlässiges Bild der relevanten Größenordnungen.

Im Abgangsjahrgang 2006 stellt sich demnach die Situation im beruflichen Bildungssystem im Freistaat Sachsen (ohne Studienabsolventen von Universitäten und Fachhochschulen sowie von Absolventen von Beamtenausbildungsgängen etc.) folgendermaßen dar:

- Im Jahr 2006 sind insgesamt knapp 56.000 junge Menschen in Sachsen aus einem der erläuterten vorberuflichen bzw. beruflichen Bildungsgänge abgegangen.
- Der größte Teil - rd. 45 % - davon, kamen aus dem Dualen Bildungssystem, wobei 31 % eine „normale“ betriebliche Ausbildung absolviert haben, weitere 10 % eine außerbetriebliche Ausbildung im Rahmen der von den Arbeitsagenturen finanzierten BaE sowie 3 % eine GISA-Ausbildung.
- Auf voll beruflich qualifizierende Ausbildungsgänge an mehrjährigen Berufsfachschulen entfielen rd. 25 % der erfassten Abgänger.

Insgesamt haben damit rd. 70 % der Abgänger des Jahres 2006 eine umfassende berufliche Qualifikation erworben, ca. 30 % kamen aus Vorbereitungsmaßnahmen. Betrachtet man weiterhin die Abgänge aus vorbereitenden Maßnahmen, dann stellte sich 2006 die Lage folgendermaßen dar:

- Knapp die Hälfte und damit die größte Zahl an Absolventen berufsvorbereitender Maßnahmen entfielen auf BvB, darunter waren 16 % schulpflichtige Jugendliche.
- An zweiter Stelle folgten mit einem Anteil von rd. 21 % die Abgänger aus dem BGJ, darunter knapp 1 % aus dem BGJ-GISA.
- Immerhin knapp 13 % aller Jugendlichen haben ein EQJ abgeschlossen, darunter 2 % als schulpflichtige Jugendliche.
- Ebenfalls einen Anteil von knapp 13 % aller Abgänger und Absolventen hatte das BVJ.
- Relativ gering war die Bedeutung der Absolventen von einjährigen Berufsfachschulen mit einem Anteil von ca. 4 %, darunter jeweils rd. 2 % aus BFS-Gesundheit bzw. BFS-Technik.

2.2.3 Soziodemografische Zusammensetzung der Absolventen/innen 2006

Im Folgenden wird ein kurzer Überblick zur Zusammensetzung von Absolventen und Abgängern des Schul- bzw. Ausbildungsjahres 2005/2006 bzw. und von Absolventen und Abgängern aus vorberuflichen Maßnahmen im Jahr 2006 nach ausgewählten soziodemographischen Merkmalen gegeben. Entsprechend der zur Verfügung stehenden Daten und Sonderauswertungen werden hierbei die wichtigsten deskriptiven Ergebnisse für die Variablen Geschlecht, Alterszusammensetzung, Schulabschluss vor Eintritt in die berufliche / vorberufliche Maßnahme sowie weitere soziodemographische Merkmale dargestellt.

Geschlecht der Absolventen/innen 2006

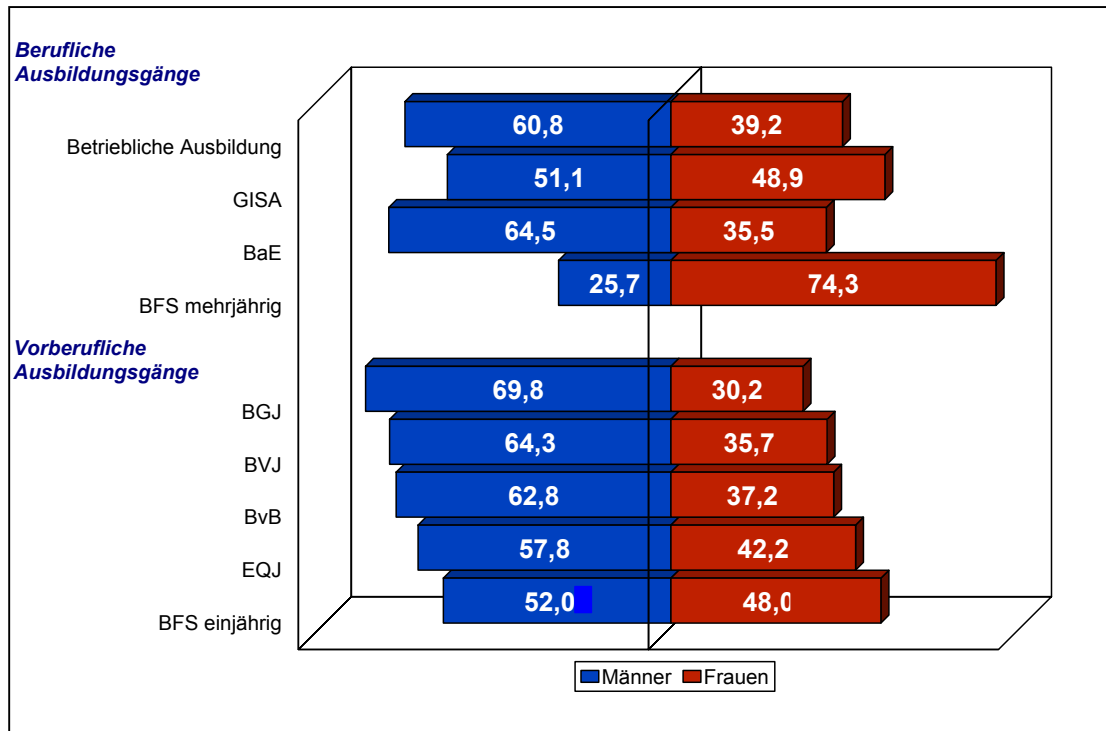
Aus Abbildung 2.2 lassen sich fast durchgängig geschlechtsspezifische Auffälligkeiten hinsichtlich der Verteilung von Absolventen und Abgängern nach den unterschiedlichen Ausbildungsgängen erkennen:

- Während bei den beruflichen Ausbildungsgängen v.a. Männer eine reguläre betriebliche Ausbildung bzw. eine BaE mit Anteilswerten von 60,8% bzw. 64,5% absolvierten, stellten Frauen mit einem Anteil von rd. drei Vierteln die überwiegende Mehrheit bei den Abgängern und Absolventen mehrjähriger berufsfachschulischer Ausbildungsgänge. Nahezu

ausgewogen ist demgegenüber die Verteilung der Absolventen und Abgänger in der GISA.

- Ein noch deutlicheres Bild zeigt sich hinsichtlich der Verteilung von Absolventen und Abgängern nach dem Geschlecht in vorberuflichen Maßnahmen: So überwog in allen vorberuflichen Maßnahmen der Anteil der Männer den der Frauen z.T. deutlich. Dieser streut zwischen rd. 30% im BGJ und 48% in den einjährigen BFS-Maßnahmen (vgl. Abbildung 2.2).

Abbildung 2.2: Struktur von Abgängern und Absolventen 2006 nach Art des Ausbildungsgangs und Geschlecht



Quellen: Eigene Berechnung nach Angaben der GISA-Vereine in Leipzig, Dresden und Chemnitz, Statistik der Bundesagentur für Arbeit: Förderstatistik, Abgang von Teilnehmern aus ausgewählten Maßnahmen der Arbeitsmarktpolitik, Jahreszahlen, Nürnberg, 2006, Sonderauswertung; Erstellungsdatum: 09.09.2008, Statistik-Service Südost, Auftragsnummer 43833 sowie SMK-Schulstatistik für das Schuljahr 2005/2006 – Sonderauswertung

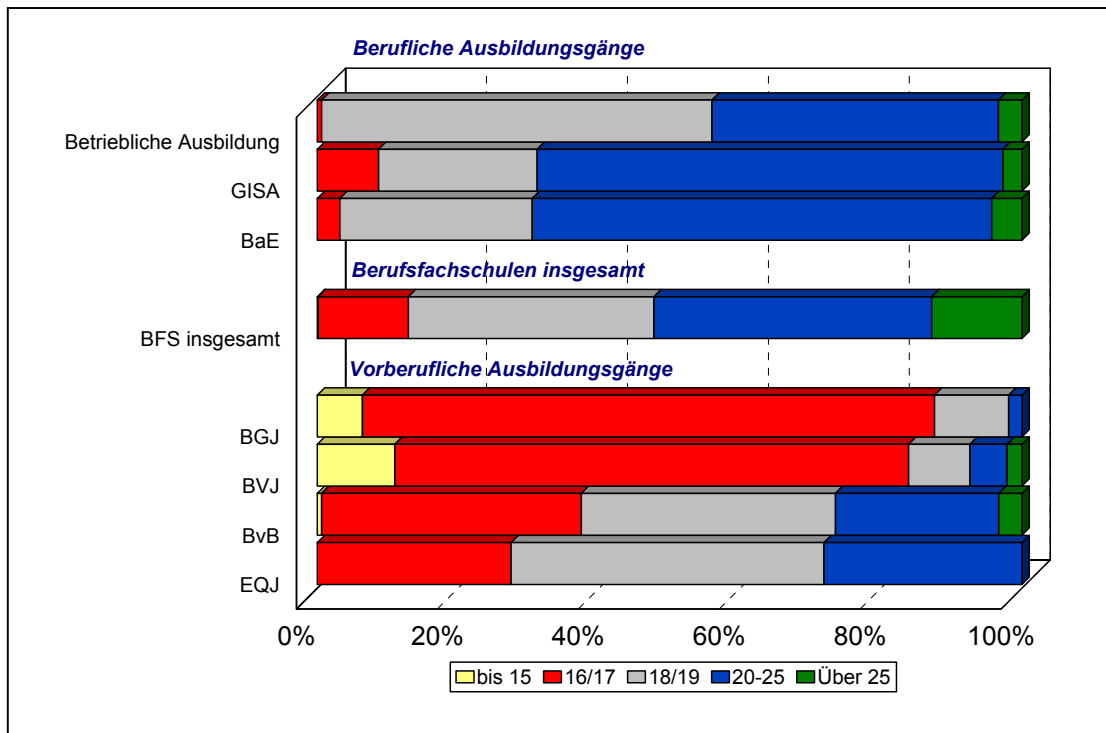
Alter der Absolventen/innen 2006

Auch die Differenzierung der Absolventen und Abgänger nach ihrem Alter zeigt insbesondere zwischen beruflichen und vorberuflichen Ausbildungsgängen Unterschiede: Während erwartungsgemäß in den vorberuflichen Ausbildungsgängen überwiegend junge Teilnehmer/innen zu finden sind, werden voll qualifizierende Ausbildungsgänge i.d.R. von älteren Jugendlichen absolviert:

- So liegt der Anteil der Jugendlichen, die 20 Jahre und älter waren, bei den regulären betrieblichen Ausbildungsgängen bei 43%, und bei GISA und BaE beträgt er knapp 70%.
- Bei den vorberuflichen Maßnahmen waren demgegenüber deutlich über 80% der Jugendlichen nicht älter als 17 Jahre. Eine gemischte Altersverteilung ist für Jugendliche in BvB und EQJ festzustellen, wobei jedoch der geringere Teil der Jugendlichen mit Anteilswerten von je rd. einem Viertel 20 Jahre und älter war.
- Für Absolventen und Abgänger von Berufsfachschulen liefern auch die zur Verfügung gestellten Sonderauswertungen des SMK keine differenzierten Altersangaben nach mehr-

jährigen (voll qualifizierenden) und einjährigen (vorberuflichen) BFS-Ausbildungsgängen. Werden also beide Gruppen zusammen gefasst, zeigt sich gegenüber allen anderen Ausbildungsgängen ein überdurchschnittlich hoher Anteil von Absolventen und Abgängern in der Altersgruppe der über 25-Jährigen (vgl. Abbildung 2.3).

Abbildung 2.3: Struktur von Abgängern und Absolventen 2006 nach Art des Ausbildungsgangs und Alter



Quellen: Eigene Berechnung nach Angaben der GISA-Vereine in Leipzig, Dresden und Chemnitz, Statistik der Bundesagentur für Arbeit: Förderstatistik, Abgang von Teilnehmern aus ausgewählten Maßnahmen der Arbeitsmarktpolitik, Jahreszahlen, Nürnberg, 2006, Sonderauswertung; Erstellungsdatum: 09.09.2008, Statistik-Service Südost, Auftragsnummer 43833 sowie SMK-Schulstatistik für das Schuljahr 2005/2006 – Sonderauswertung

Migrationshintergrund der Absolventen/innen 2006

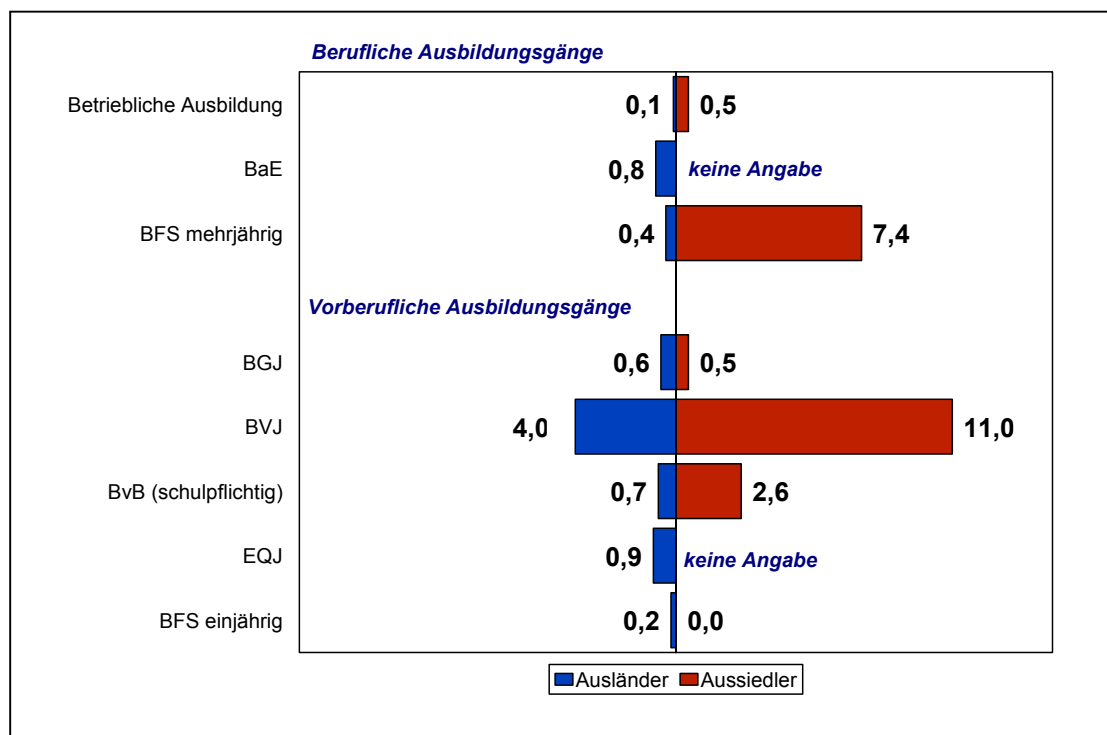
Zur Abbildung des Migrationshintergrundes von Absolventen/innen beruflicher und vorberuflicher Ausbildungsgänge stehen aus der amtlichen Statistik sowie den von SMK und Bundesagentur für Arbeit zur Verfügung gestellten Sonderauswertungen keine direkten Informationen zur Verfügung. Näherungsweise können jedoch Merkmale wie die Staatsangehörigkeit sowie partiell der Status „Spätaussiedler“ zugrunde gelegt werden. Die im Folgenden dargestellten Befunde bilden daher den Migrationshintergrund von Jugendlichen nur partiell ab, da beispielsweise keine Informationen über eingebürgerte Jugendliche und solche mit Spätaussiedlerstatus vorliegen.

Insgesamt zeigen vor diesem Hintergrund die Daten einen geringen Anteil sowohl von Spätaussiedlern als auch von Ausländern. Mit Ausnahme des BVJ liegt der Ausländeranteil in allen Ausbildungsgängen, für die Informationen zur Verfügung stehen, unter 1 % aller Absolventen und Abgänger. Demgegenüber sind im BVJ 4,0 % der Absolventen und Abgänger nicht-deutsche Staatsbürger.

Spätaussiedler spielen insbesondere unter den Absolventen des BVJ und der mehrjährigen Berufsfachschulen eine nicht unerhebliche Rolle: Immerhin jeder zehnte Absolvent bzw. Ab-

gänger im BVJ und rd. 7 % aller Absolventen und Abgänger aus mehrjährigen berufsfachschulischen Ausbildungsgängen werden in der Statistik als Spätaussiedler geführt. Die entsprechenden Anteilswerte sind für Absolventen der BvB (sofern noch der Schulpflicht unterliegend) mit 2,6 %, und des BGJ (0,5 %) deutlich niedriger (vgl. Abbildung 2.4).

Abbildung 2.4: Struktur von Abgängern und Absolventen 2006 nach Art des Ausbildungsgangs und Migrationshintergrund



Quellen: Eigene Berechnung nach Angaben der GISA-Vereine in Leipzig, Dresden und Chemnitz, Statistik der Bundesagentur für Arbeit: Förderstatistik, Abgang von Teilnehmern aus ausgewählten Maßnahmen der Arbeitsmarktpolitik, Jahreszahlen, Nürnberg, 2006, Sonderauswertung: Erstellungsdatum: 09.09.2008, Statistik-Service Südost, Auftragsnummer 43833 sowie SMK-Schulstatistik für das Schuljahr 2005/2006 – Sonderauswertung

Schulische Vorbildung der Absolventen/innen 2006

Differenziert nach den Schulabschlüssen von Jugendlichen vor Beginn der jeweiligen Ausbildung bzw. vor Eintritt in eine vorberufliche Maßnahme zeigt sich erwartungsgemäß ein heterogenes Bild. Hierbei muss beachtet werden, dass nicht für alle Jugendlichen gleichermaßen entsprechende Informationen aus der amtlichen Statistik bzw. im Rahmen von Sonderauswertungen genutzt werden konnten. So wird beispielsweise der Schulabschluss bei den Berufsfachschülern nur insgesamt – also nicht getrennt nach mehrjährigen und einjährigen Ausbildungsgängen – ausgewiesen. Für die Absolventen beruflicher (BaE) oder vorberuflicher (BvB und EQJ) Maßnahmen der Arbeitsagenturen stehen keinerlei Informationen zum Schulabschluss vor Eintritt in den jeweiligen Ausbildungsgang zur Verfügung. Zumindest partiell lassen sich – und zwar für EQJ- und BvB-Jugendliche – jedoch die Schulabschlüsse rekonstruieren, wenn die Informationen des SMK für schulpflichtige Jugendliche zugrunde gelegt werden. Außerdem ist darauf hinzuweisen, dass für rein betrieblich ausgebildete Jugendliche - bezogen auf den Schulabschluss vor Eintritt in die Ausbildung - keine Werte herangezogen werden können, da die Schulstatistik lediglich die Struktur aller an Berufsschulen unterrichteten Auszubildenden abbildet, also nicht zwischen betrieblicher, GISA und BaE-Ausbildung unterscheidet. Während für die GISA-Jugendlichen entsprechende Informationen von den

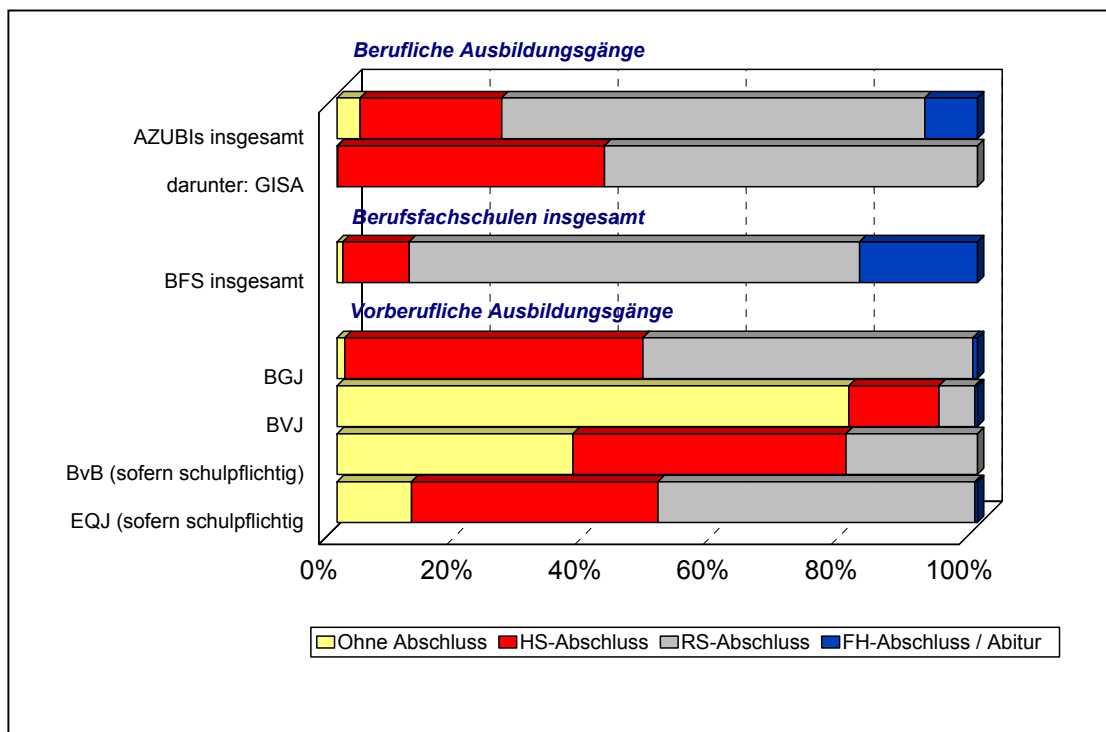
Ausbildungsvereinen zur Verfügung gestellt werden konnten, gelang dies nicht für die BaE-Jugendlichen.

Vor diesem Hintergrund zeigt sich, dass der überwiegende Teil aller Absolventen dualer Ausbildungsgänge (also der betrieblichen, betriebsnahen GISA- sowie der außerbetrieblichen (BaE-)Ausbildung des Jahres 2006) in Sachsen über einen Realschulabschluss (66,0%) oder ein Fachabitur / Abitur verfügte (8,2 %). Rund ein Fünftel (22,1 %) hatte bei Eintritt in die Ausbildung einen Hauptschulabschluss und 3,6 % keinen schulischen Abschluss. Demgegenüber konzentrierten sich Absolventen der GISA bezüglich des Schulabschlusses vor Eintritt in die GISA auf den Realschul- (58,3 %) sowie den Hauptschulabschluss (41,7 %).

Eine ähnlich gute Vorqualifikation bringen auch die Absolventen des BGJ mit: Hier verfügten bei Eintritt in das BGJ 46,6 % der Jugendlichen über einen Haupt- und 51,6 % über einen Realschulabschluss. Deutlich schlechtere schulische Abschlüsse bringen demgegenüber Jugendliche aus BVJ sowie BvB (sofern schulpflichtig) mit: Vier Fünftel der Jugendlichen im BVJ hatten zum Zeitpunkt des Eintritts in diese vorberufliche Maßnahme keinen Schulabschluss. Bei den Jugendlichen in BvB traf dies auf 36,8 % der Jugendlichen zu.

Für die Jugendlichen an Berufsfachschulen zeigt sich gegenüber allen anderen Jugendlichen eine überdurchschnittlich gute schulische Vorqualifikation: 18,3 % der Absolventen ein- oder mehrjähriger Ausbildungsgänge an Berufsfachschulen verfügten über ein (Fach-)Abitur und knapp 70% über einen Realschulabschluss. Lediglich 11% hatten einen Hauptschulabschluss (vgl. Abbildung 2.5).

Abbildung 2.5: Struktur von Abgängern und Absolventen 2006 nach Art des Ausbildungsgangs und Schulabschluss



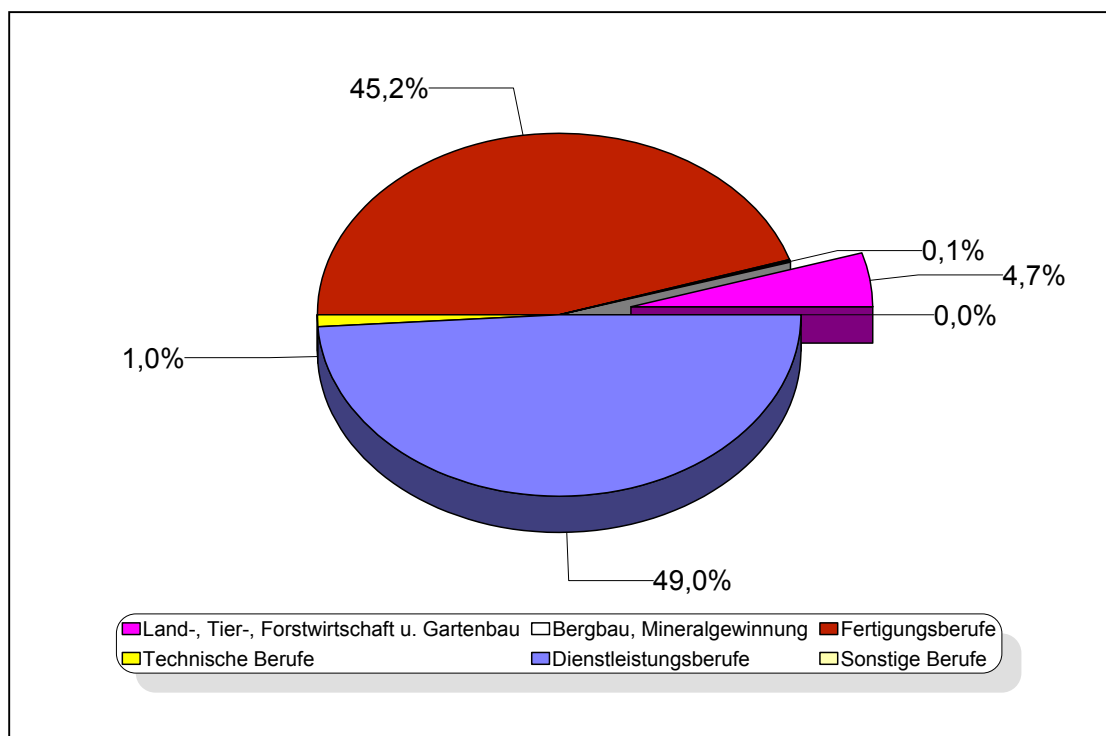
Anmerkung: Differenzierte Angaben zu Jugendlichen in BaE liegen nicht vor, daher können nur Absolventen dualer Ausbildungsgänge (also der betrieblichen, der GISA- und der BaE-Ausbildung) insgesamt ausgewiesen werden; Differenzierte Angaben zu Jugendlichen an Berufsfachschulen nach einjährigen (vorberuflichen) und mehrjährigen (beruflichen bzw. voll qualifizierenden) Ausbildungsgängen liegen ebenfalls nicht vor, d.h. die Verteilung nach Schulabschlüssen erfolgt für die Gesamtheit von ein- und mehrjährig an BFS ausgebildeten Jugendlichen. Quelle: Eigene Darstellung nach SMK-Schulstatistik für das Schuljahr 2005/2006 – Sonderauswertung, Dresden 2008

Art der Ausbildungsberufe und Berufsfelder von Absolventen/innen 2006

Eine differenzierte Statistik zu den Ausbildungsberufen von Absolventen und Abgänger liegt lediglich für die Gesamtheit der Jugendlichen vor. Eine weitergehende Differenzierung in betrieblich ausgebildete Jugendliche sowie solche in BaE war nicht verfügbar. Für die GISA wurden Daten von den Ausbildungsvereinen bereitgestellt, allerdings zeigte die Auswertung, dass knapp 30 % auf „sonstige Ausbildungsberufe“ entfielen, die nach der amtlichen Statistik lediglich von 0,1 % aller Jugendlichen absolviert werden. Auf einen Vergleich zwischen dual ausgebildeten Jugendlichen insgesamt und solchen aus der GISA wurde daher verzichtet.

Abbildung 2.6 zeigt, dass jeweils fast die Hälfte aller Absolventen und Abgänger *dualer Ausbildungsgänge* in Sachsen im Jahr 2006 auf Dienstleistungsberufe und Fertigungsberufe entfiel. Alle anderen Ausbildungsbereiche stellten einen vergleichsweise niedrigen Anteil der Absolventen und Abgänger.

Abbildung 2.6: Struktur von Abgängern und Absolventen dualer Ausbildungsgänge 2006 insgesamt nach Ausbildungsberuf



Quelle: Eigene Darstellung nach SMK-Schulstatistik für das Schuljahr 2005/2006 – Sonderauswertung, Dresden 2008

Jugendliche, die 2006 eine *mehrwährige Berufsfachschulausbildung* abgeschlossen haben, verteilten sich auf insgesamt 65 Ausbildungsberufe. Gemessen am Anteil der Absolventen und Abgänger an einzelnen BFS-Ausbildungsberufen erreichten 12 Ausbildungsberufe einen Anteil von über 3 %. Tabelle 2.4 zeigt diesbezüglich, dass unter den wichtigsten BFS-Berufen v.a. solche aus den Bereichen Gesundheit, Pflege und Hauswirtschaft sind. Besonders stark vertreten sind die Ausbildungsberufe Gesundheits- und Krankenpflege, Altenpflege, Physiotherapie, Ergotherapie und Kinderpflege.

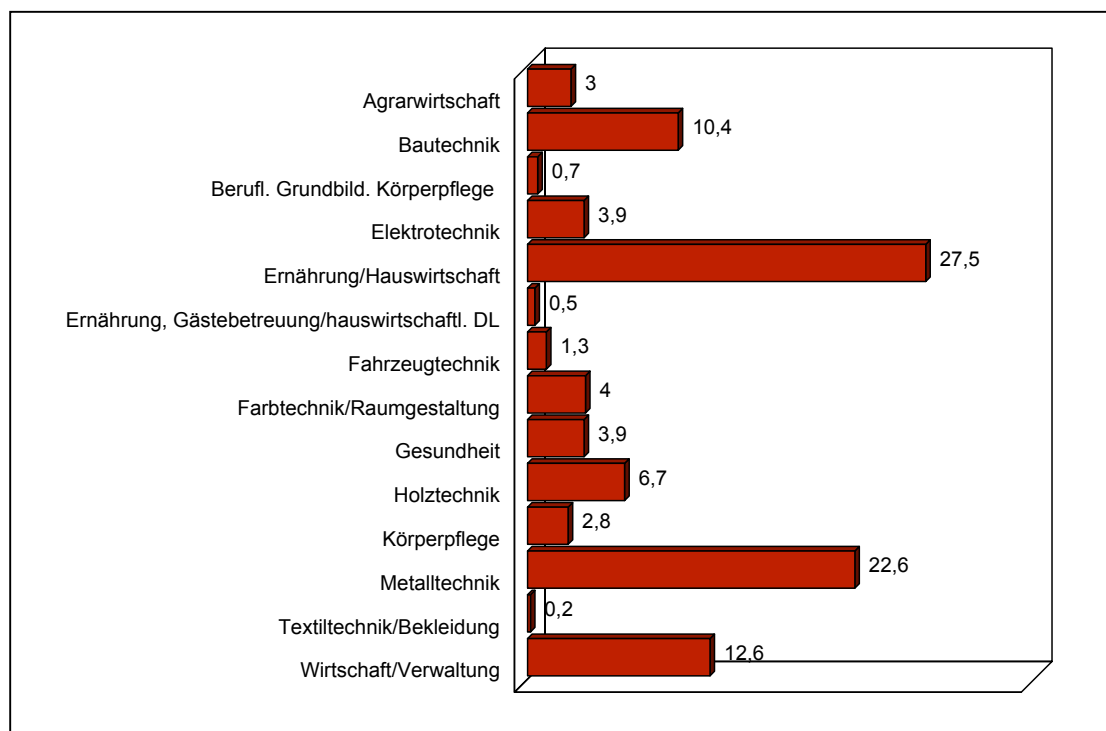
Tabelle 2.4: Struktur von Abgängern / Absolventen mehrjähriger Berufsfachschulen 2006 in den quantitativ am stärksten besetzten Ausbildungsberufen

Ausbildungsberuf	Anteil der Absolventen / Abgänger 2006 in %
• Gesundheits- und Krankenpfleger/in	8,6
• Altenpfleger/in	7,6
• Physiotherapeut/in	7,3
• Ergotherapeut/in	6,4
• Staatlich geprüfte/r Kinderpfleger/in	6,2
• Staatlich geprüfte/r Sozialassistent/in (2-jährig)	4,7
• Hauswirtschaftler/in	4,5
• Staatl. geprüfte/r Wirtschaftsassistent/in (Fachrichtung Informationsverarbeitung)	4,3
• Rettungsassistent/in	4,2
• Staatlich geprüfte/r gestaltungstechnischer Assistent/in (Schwerpunkt Grafik)	4,2
• Staatlich geprüfte/r Kosmetiker/in	3,9
• Staatlich geprüfte/r Wirtschaftsassistent/in (Fachrichtung Fremdsprachen)	3,7

Quelle: SMK (Hrsg.), SMK-Schulstatistik für das Schuljahr 2005/2006 – Sonderauswertung, Dresden 2008

Bei den *vorberuflichen Ausbildungsgängen* zeigt die Differenzierung der Absolventen/Abgänger des BGJ ebenfalls eine deutliche Konzentration auf wenige Berufsfelder (vgl. Abbildung 2.7). Einen besonderen Stellenwert hatte der Bereich Ernährung/Hauswirtschaft, auf den knapp 28 % aller Absolventen und Abgänger im Jahr 2006 entfielen. Ebenfalls bedeutsam waren Metalltechnik (22,6 %), Wirtschaft/Verwaltung (12,6 %) sowie Bautechnik (10,4 %).

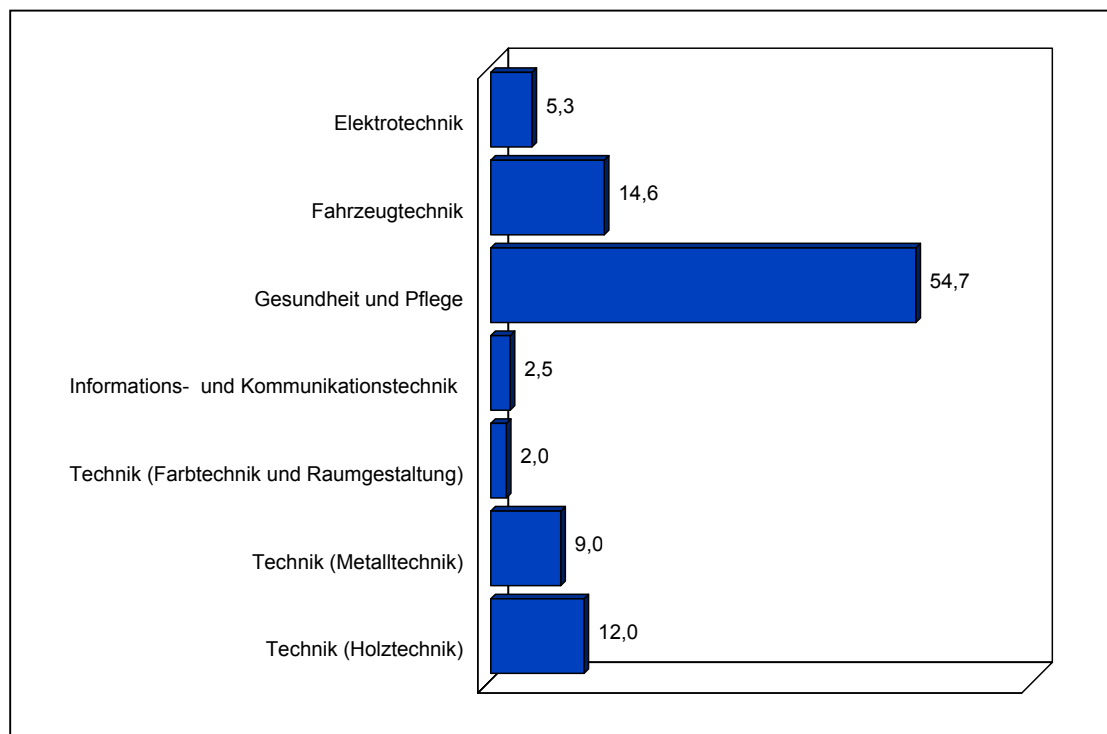
Abbildung 2.7: Struktur von Abgängern / Absolventen des BGJ 2006 nach Berufsfeld



Quelle: Eigene Darstellung nach SMK-Schulstatistik für das Schuljahr 2005/2006 – Sonderauswertung, Dresden 2008

Für die Absolventen und Abgänger der *einjährigen Berufsfachschulen* zeigt sich ein in etwa ausgewogenes Verhältnis zwischen den gesundheits- und pflegeorientierten vorberuflichen Ausbildungsgängen (54,7 % der Absolventen/Abgänger) und technikorientierten Angeboten (45,3 %). Bei letzteren bestehen Schwerpunkte in der Fahrzeugtechnik sowie der Holztechnik (vgl. Abbildung 2.8).

Abbildung 2.8: Struktur von Abgängern und Absolventen der einjährigen BFS 2006 nach Berufsfeld



Quelle: Eigene Darstellung nach SMK-Schulstatistik für das Schuljahr 2005/2006 – Sonderauswertung, Dresden 2008

Für die Absolventen und Abgänger des BVJ liegen aus der Sonderauswertung der SMK-Daten ebenfalls Informationen zu den gewählten Berufsfeldkombinationen vor. Von 49 insgesamt möglichen Berufsfeldkombinationen wurden 2006 insgesamt 30 von Absolventen und Abgängern abgedeckt. Innerhalb dieser bildeten die Berufsfeldkombinationen Bautechnik/Holztechnik (12,2 %), Elektrotechnik/Metalltechnik (11,0 %), Ernährung und Hauswirtschaft/Wirtschaft und Verwaltung (11,2 %) sowie Vorbereitungsklassen mit berufspraktischen Aspekten (10,6 %) wichtige Schwerpunkte (vgl. Tabelle 2.5).

Tabelle 2.5: Struktur von Abgängern und Absolventen 2006 des BVJ nach Berufsfeldkombinationen

Berufsfeld	Anteil der Absolventen 2006 in %
• Agrarwirtschaft/Ernährung und Hauswirtschaft	2,7
• Bautechnik/Holztechnik	12,2
• Bautechnik/Metalltechnik	5,6
• Elektrotechnik/Metalltechnik	11,0
• Ernährung und Hauswirtschaft/Farbtechnik und Raumgestaltung	2,1
• Ernährung und Hauswirtschaft/Gesundheit	2,3
• Ernährung und Hauswirtschaft/Textiltechnik und Bekleidung	8,8
• Ernährung und Hauswirtschaft/Wirtschaft und Verwaltung	11,2
• Farbtechnik und Raumgestaltung/Holztechnik	4,1
• Farbtechnik und Raumgestaltung/Wirtschaft und Verwaltung	2,4
• Holztechnik/Metalltechnik	6,0
• Körperpflege/Wirtschaft und Verwaltung	3,3
• Vorbereitungsklassen mit berufspraktischen Aspekten	10,6

Berufsfeldkombinationen mit weniger als 2 % der Absolventen und Abgänger werden nicht aufgeführt; Quelle: Eigene Darstellung nach SMK-Schulstatistik für das Schuljahr 2005/2006 – Sonderauswertung, Dresden 2008

2.2.4 Zeitliche Entwicklung in den beruflichen und vorberuflichen Ausbildungsgängen

Daten zur Abbildung der Entwicklung nach unterschiedlichen vorberuflichen und beruflichen Ausbildungsgängen im Zeitverlauf liegen aufgrund von Änderungen in der statistischen Erfassung oder unterschiedlicher Erhebungsmethodiken in der ausbildungs- bzw. schuljahresbezogenen Schulstatistik einerseits und der jahresbezogenen Teilnehmer- und Maßnahmenstatistik der Bundesagentur für Arbeit nicht durchgängig vor. Dies gilt sowohl für Bestandsgrößen, als auch für Neuanfänger und Absolventen bzw. Abgänger.

Mit Bezug zum Bestand zeigt Tabelle 2.6 eine im Zeitverlauf abnehmende Zahl von Jugendlichen in dualen Ausbildungsgängen (ohne Ausbildungsgänge nach BBiG an Berufsfachschulen): Zwischen den Ausbildungsjahren 2000/2001 und 2006/2007 ging der Bestand von 102.558 auf 83.543 bzw. um 18,5 % zurück. Parallel hierzu erhöhte sich jedoch der Bestand der Jugendlichen an Berufsfachschulen (ein- und mehrjährige Ausbildungsgänge), und zwar um 41,1 % von 28.892 (2000/2001) auf 40.778 (2006/2007).

Tabelle 2.6: Entwicklung des Bestands von Jugendlichen in beruflichen und vorberuflichen Ausbildungsgängen seit dem Schul- bzw. Ausbildungsjahr 2000/2001 in Sachsen – absolute Zahlen

Jahr	Berufsschüler insgesamt	BaE ¹⁾	GISA ²⁾	Reguläre Duale Ausbildung ³⁾	BFS ⁴⁾	BGJ	BVJ	BvB ⁵⁾	EQJ ⁶⁾
2000/2001	102.558				28.892	2.093	2.949		./.
2001/2002	97.368				30.936	2.279	2.946		./.
2002/2003	90.441				33.005	2.946	3.021		./.
2003/2004	85.884				36.062	3.554	3.448		./.
2004/2005	84.027	15.194	8.967	59.866	39.967	4.303	2.979	6.422	./.
2005/2006	83.466	21.833	10.503	51.130	42.340	4.565	2.548	7.165	939
2006/2007	83.543	11.796	11.885	59.862	40.778	4.153	2.087	6.140	1.285
2007/2008		12.766						5.640	1.116

¹⁾ Daten für BaE sind Jahresdurchschnittswerte auf Basis der BA-Angaben; ²⁾ Daten für GISA wurden dem Monitoring bzw. den Angaben der Ausbildungsvereine entnommen und beziehen sich auf das jeweilige Kalenderjahr; ³⁾ Die Daten für die reguläre Ausbildung (=betriebliche Ausbildung ohne BaE und GISA) ergeben sich als Differenz aller Jugendlichen in dualen Ausbildungsgängen abzgl. Jugendlichen in BaE und GISA. ⁴⁾ Daten für BFS liegen lediglich als Gesamtheit für Jugendliche in mehrjährigen und einjährigen BFS vor. ⁵⁾ Daten für BvB sind Jahresdurchschnittswerte auf Basis der BA-Angaben und beinhalten sowohl schulpflichtige als auch nicht-schulpflichtige Teilnehmer/innen. Durch Einführung des Neuen Fachkonzepts sind keine vergleichbaren Daten für Zeiträume vor 2004 möglich; ⁶⁾ EQJ wurde erst 2005 eingeführt. Daten für EQJ sind Jahresdurchschnittswerte auf Basis der BA-Angaben.

Quellen: Eigene Berechnung nach Angaben der GISA-Vereine in Leipzig, Dresden und Chemnitz, Statistik der Bundesagentur für Arbeit: Maßnahme- und Förderstatistik, Sonderauswertung, Nürnberg 2008; SMK-Schulstatistiken 2000/2001 bis 2006/2007 – Sonderauswertungen.

Für einen verkürzten Zeitraum lassen sich innerhalb der Bestände von Jugendlichen in anerkannten Ausbildungsgängen außerhalb der Berufsfachschulen folgende Aussagen treffen:

- Der Bestand an Jugendlichen in BaE ging von 2004/2005 – nach einem sprunghaften Anstieg in 2005/2006 – bis zum Ausbildungsjahr 2007/2008 zurück, und zwar um 19,1 % von 15.194 (2004/2005) auf 12.755 (2007/2008).
- Bei der GISA ist demgegenüber auch durch die Einführung des LEP-dual und LEP-koop ein Anstieg von 8.967 Jugendlichen (2004/2005) auf 11.885 (2006/2007), also um 32,5 % festzustellen.
- Bildet man aus der Differenz von Berufsschülern insgesamt und GISA- sowie BaE-Jugendlichen den Bestand der Jugendlichen in regulärer betrieblicher Ausbildung, zeigen sich zwischen 2004/2005 und 2006/2007 keine nennenswerten Veränderungen. Der Bestand der Jugendlichen liegt in beiden Ausbildungsjahren bei knapp 59.900. Lediglich im

Ausbildungsjahr 2005/2006 sank der Bestand – parallel mit dem Anstieg der Bestandszahlen bei der BaE - auf etwas über 51.130 (vgl. Tabelle 2.6).

Mit Bezug zu den vorberuflichen Maßnahmen lässt sich eine Entwicklung im Zeitverlauf für BGJ und BVJ sowie zumindest teilweise für BvB und EQJ rekonstruieren. Demnach zeigt sich folgendes Bild:

- Im BGJ reduzierte sich die Bestandszahl nach einer deutlichen Ausweitung zwischen 2000/2001 und 2005/2006 zum Ausbildungsjahr 2006/2007. Vergleicht man die entsprechenden Werte für 2000/2001 mit denen von 2006/2007 ergibt sich insgesamt fast eine Verdoppelung, und zwar von knapp 2.100 (2000/2001) auf rd. 4.150 (2006/2007).
- Demgegenüber verringerte sich der Bestand im BVJ deutlich zwischen 2003/2005 und 2006/2007 (- 39,5 %) und lag mit knapp 2.087 Jugendlichen deutlich unter dem Bestand von 2000/2001 mit knapp 3.000 Jugendlichen.
- Auch bei den berufsvorbereitenden Maßnahmen der Arbeitsagenturen (BvB) kam es in dem Zeitraum, für den Daten zur Verfügung stehen, zu einem Rückgang im Bestand: Absolvierten in 2004/2005 noch 6.400 Jugendliche eine BvB, so waren es in 2007/2008 insgesamt 5.640. Der Rückgang beträgt damit rd. 12 %.
- Demgegenüber erhöhte sich der Bestand an Jugendlichen im EQJ seit dessen Einführung um knapp 19 %, und zwar von 939 (2005/2006) auf 1.116 (2007/2008).

Zusammenfassend zeigt die Bestandsentwicklung einen demographisch bedingten deutlichen Rückgang von Jugendlichen in den unterschiedlichen beruflichen und vorberuflichen Ausbildungsformen. Während jedoch v.a. die BaE an Bedeutung verliert und sich die betriebliche Ausbildung sowie berufsfachschulische Ausbildungsgänge auf hohem Niveau verstetigen, erhöht sich die Bedeutung der betriebsnahen GISA-Ausbildung. Demgegenüber reduzieren sich die Bestände in den vorberuflichen Maßnahmen – mit Ausnahme des EQJ – deutlich.

3. Beschreibung des Vorgehens bei den empirischen Erhebungen

3.1 Instrumentarium

Im Rahmen der Untersuchung wurden zur Analyse des Verbleibs und der Übergangsprobleme von Absolventen beruflicher und vorberuflicher Ausbildungsgänge folgende quantitative und qualitative Erhebungen durchgeführt:

- Schriftliche Befragung von Absolvent/innen *beruflicher Ausbildungsgänge* im Rahmen einer Längsschnittanalyse über drei Jahre und einem jeweils identischen Befragungszeitpunkt pro Jahr;
- Schriftliche Befragung von Absolvent/innen *vorberuflicher Ausbildungsgänge* im Rahmen einer Längsschnittanalyse über 3 Jahre und einem jeweils identischen Befragungszeitpunkt pro Jahr;
- Durchführung von ergänzenden Fachinterviews mit den Trägern der Grundsicherung im Jahr 2006.

3.2 Quantitative Analysen

3.2.1 Grundlagen zur inhaltlichen Gestaltung der quantitativen Erhebungsinstrumente

Die Konzeption der Erhebungsinstrumente für die schriftliche Erstbefragung von Absolvent/innen beruflicher und vorberuflicher Ausbildungsgänge des Jahres 2006 wurde zunächst auf Grundlage der Leistungsbeschreibung sowie des ISG-Angebotes vorgenommen. Im Anschluss daran wurden die Erhebungsinstrumente auf der 1. Lenkungsausschusssitzung zusammen mit Vertretern des SMWA, des SMK, des SMS, der Regionaldirektion Sachsen der Bundesagentur für Arbeit, der sächsischen IHKn (vertreten durch die IHK zu Leipzig) und der sächsischen HWKn (vertreten durch die HWK Leipzig) diskutiert und im Ergebnis Anregungen und Hinweise eingearbeitet.

Bei der Ausgestaltung der Fragebögen für die Erstbefragung wurden neben inhaltlichen Aspekten zur bisherigen schulischen und ausbildungsbezogenen Entwicklung, zur leistungsbezogenen Selbsteinschätzung und zu weiteren Strukturmerkmalen von Absolvent/innen folgende Aspekte berücksichtigt:⁴

- Identifizierbarkeit der einzelnen Ausbildungsformen, um Jugendliche aus unterschiedlichen Ausbildungsgängen hinsichtlich ihres Verbleibs und ihrer weiteren Entwicklung im Rahmen des Kontrollgruppenansatzes miteinander vergleichen zu können;
- Ermittlung der Adressdaten für die 2007 und 2008 durchzuführenden Folgebefragungen sowie Einholung der Einverständniserklärung zur projektbezogenen Nutzung dieser Daten;
- Gestaltung der Fragebögen in einer für Jugendliche verständlichen Sprache sowie Begrenzung des reinen Fragebogenumfangs auf drei Seiten, um eine möglichst hohe Antwortbereitschaft zu erreichen.

⁴ Musterfragebögen befinden sich im Anhang.

Zusätzlich war die Vorgabe des sächsischen Datenschutzbeauftragten zu berücksichtigen, bei unter 18-Jährigen die Einverständniserklärung eines Erziehungsberechtigten zur projektbezogenen Nutzung der Adressdaten einzuholen.

Die Fragebögen für die beiden Folgebefragungen dienten primär der Eruierung des Verbleibs der Absolventen ein und zwei Jahre nach Abschluss eines beruflichen oder vorberuflichen Ausbildungsganges. Dabei wurden insbesondere die Verbleibsmöglichkeiten in

- einer beruflichen Ausbildung
- einer Berufsvorbereitenden/-orientierenden Maßnahme
- Beschäftigung
- Arbeitslosigkeit

detailliert abgefragt. Aber auch veränderbare soziodemographische Aspekte wurden im Zeitverlauf kontinuierlich ermittelt. Die eingesetzten Erhebungsinstrumente im Rahmen der Folgebefragungen wurden eng mit dem SMWA abgestimmt.⁵

3.2.2 Zielgruppen der Befragungen

Die schriftliche Befragung von Absolvent/innen umfasste bei den beruflichen Ausbildungsgängen folgende zu einem anerkannten Berufsabschluss führende Ausbildungsformen:

- Betriebliche Ausbildung, d.h. Ausbildungsvertrag mit einem Unternehmen;
- GISA-Ausbildung, d.h. Ausbildungsvertrag mit einem GISA-Träger;
- Berufsausbildung in außerbetrieblichen Einrichtungen (BaE), d.h. Ausbildungsvertrag mit einer außerbetrieblichen Ausbildungsstätte;
- Vollzeitschulische Ausbildung, d.h. kein Ausbildungsvertrag, sondern Schülerstatus im Rahmen einer mehrjährigen Ausbildung an Berufsfachschulen.

Bei den vorberuflichen Ausbildungsgängen standen demgegenüber folgende Maßnahmen und Angebote im Vordergrund:

- Berufsvorbereitungsjahr;
- Berufsrundbildungsjahr;
- Berufsrundbildungsjahr mit einem Vorvertrag für die Übernahme in eine GISA-Ausbildung;
- Berufsrundbildungsjahr mit einem Vorvertrag für die Übernahme in ein Ausbildungsverhältnis in einem Unternehmen;
- Kooperatives BGJ mit Betriebspraktikum;
- Einjährige Berufsfachschule für Technik;
- Einjährige Berufsfachschule für Gesundheit und Pflege;
- Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme der Agentur für Arbeit;
- Einstiegsqualifizierung;
- Arbeitsweltbezogene Jugendsozialarbeit;
- Spezielle Maßnahme der Träger der Grundsicherung (ohne sog. "1-Euro-Jobs");
- Erfüllung der Berufsschulpflicht.

⁵ Musterfragebögen befinden sich im Anhang.

Die Befragungen richteten sich an Jugendliche, die im Jahr 2006 eine der oben genannten Ausbildungsformen abgeschlossen hatten. Nicht berücksichtigt werden sollten jedoch Jugendliche mit Förderschülerstatus, Teilnehmer/innen an speziellen Ausbildungsangeboten für Menschen mit Behinderungen sowie über 25jährige Personen.

3.2.3 Die erste Befragungswelle im Jahr 2006

Jugendliche aus beruflichen Ausbildungsgängen

Da zum Zeitpunkt der Auftragserteilung und des Beginns der Forschungsarbeiten die Prüfungsphase für einige berufliche Ausbildungsgänge (betriebliche Ausbildung, GISA, BaE) bereits begonnen hatte, war zu beachten, dass bereits zu diesem Zeitpunkt nicht mehr alle Jugendlichen im Rahmen einer Klassenzimmerbefragung erreicht werden konnten. Um trotzdem einen repräsentativen Rücklauf gewährleisten zu können, wurde mit den Mitgliedern des Lenkungsausschusses folgender Lösungsweg abgestimmt:

- Priorität bei der Befragung hatten zunächst Jugendliche in voll qualifizierenden Ausbildungsgängen ohne Jugendliche in mehrjähriger Ausbildung an Berufsfachschulen, da letztere bis zum Schuljahresende über eine Klassenzimmerbefragung erreichbar waren.
- Alle Absolventen/innen in voll qualifizierenden Ausbildungsgängen (ohne Jugendliche in mehrjähriger Ausbildung an Berufsfachschulen) erhielten zusätzlich über die zuständige Kammer mit dem Prüfungszeugnis entweder erstmalig oder erneut den Fragebogen. Der Fragebogen war in diesem Fall nur dann zu beantworten, wenn er nicht bereits vorher im Rahmen des Berufsschulunterrichts von den Jugendlichen bearbeitet worden war.
- In einem zweiten Schritt wurden alle Jugendliche in mehrjähriger Ausbildung an Berufsfachschulen in die Befragung einbezogen (vgl. Tabelle 3.1).

Tabelle 3.1: Zeitliche Abfolge der Befragung von Absolvent/innen beruflicher Ausbildungsgänge – Erste Befragungswelle 2006

Zeitpunkt der Befragung	Anzahl der verschickten Fragebögen	Ausbildungsformen	Angeschriebene Ausbildungsstätten bzw. Kammern
16./17. Mai 2006	21.542	Duale Ausbildungsgänge (Betriebliche Ausbildung, GISA-Ausbildung, BaE-Ausbildung)	Berufliche Schulen, staatlich anerkannte Ersatzschulen und Berufsschulzentren
19./20. Mai 2006	14.679	Vollzeitschulische Ausbildungsgänge	65 Klassen von Berufsschulen, staatlich anerkannter Ersatzschulen und Berufsschulzentren sowie 121 Klassen an Berufsfachschulen
24. Mai 2006	19.400	Duale Ausbildungsgänge (Betriebliche Ausbildung, GISA-Ausbildung, BaE-Ausbildung)	IHK Dresden, IHK zu Leipzig, IHK Chemnitz
24. Mai 2006	4.350	Duale Ausbildungsgänge (Betriebliche Ausbildung, GISA-Ausbildung, BaE-Ausbildung)	HWK Dresden, HWK Leipzig, HWK Chemnitz

Zur adresstechnischen Organisation der Erstbefragung wurde dem ISG vom Sächsischen Staatsministerium für Kultus (SMK) eine Datenbank über die Absolventenzahlen in berufli-

chen und vorberuflichen Ausbildungsgängen an beruflichen Schulen und staatlich anerkannten Ersatzschulen im Freistaat Sachsen zur Verfügung gestellt.

Alle Schulleitungen wurden im Vorfeld per e-Mail durch das ISG über die organisatorischen Aspekte der Befragung informiert. Die an die Schulleitungen gerichteten Fragebogensen-dungen beinhalteten neben einem Anschreiben für die Schulleitung auch solche an die Ju-gendlichen sowie Fragebögen und Rückcouverts entsprechend der Zahl der Absol-vent/innen. Zusätzlich wurden alternativ Rückcouverts für die Rücksendung der ausgefüllten Fragebögen im Klassenverband beigelegt.

Jugendliche aus vorberuflichen Ausbildungsgängen

Im Rahmen der Organisation der Erstbefragung von Absolvent/innen vorberuflicher Ausbil-dungsgänge war zu berücksichtigen, dass nur ein Teil der Jugendlichen mittels einer Klas-senzimmerbefragung in die Erhebung miteinbezogen werden konnte. Jugendliche, für wel-che keine Schulpflicht mehr bestand, konnten über die entsprechenden Maßnahmeträger er-reicht werden. Dies betrifft die Maßnahmen BvB, AWJ, EQJ sowie Maßnahmen für Jugendli-che aus dem SGB II-Regelkreis. Insgesamt bestanden an Berufsschulen, staatlich anerkannten Ersatzschulen, Berufsschulzentren und Berufsfachschulen 603 Klassen mit vorberufli-chen Ausbildungsgängen mit insgesamt 11.241 Absolvent/innen. Im Bereich der Einstiegs-qualifizierung wurden von den Agenturen für Arbeit insgesamt 1.887 Teilnehmer für 2006, im Bereich der Arbeitsweltbezogenen Jugendsozialarbeit wurden über das Sächsische Staats-ministerium für Soziales (SMS) 702 Jugendliche in 32 Maßnahmen bei insgesamt 31 Einrich-tungen und im Bereich der Maßnahmen für Jugendliche des SGB II-Regelkreises wurden von 15 von insgesamt 23 sächsischen ARGEN und allen sechs sächsischen Optionskom-munen insgesamt 1.092 Absolvent/innen gemeldet. Weitere 140 Fragebögen wurden an eine durchführende Einrichtung von berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahmen der Agentur für Arbeit gesendet, da diese 140 Absolvent/innen über die Berufsschulen nicht mehr erreicht werden konnten. Tabelle 3.2 zeigt den zeitlichen Verlauf der Befragung von Absolven-ten/innen vorberuflicher Ausbildungsgänge.

Tabelle 3.2: Zeitliche Abfolge der Befragung von Absolvent/innen vorberuflicher Ausbildungsgänge – Erste Befragungswelle 2006

Zeitpunkt der Befragung	Anzahl der verschickten Fragebögen	Ausbildungsformen	Angeschriebene Ausbildungsstätten
12. Juni 2006	11.241	BVJ, BGJ, BGJ-GISA, BGJ mit Vorvertrag für Ausbildung in einem Unternehmen, Kooperatives BGJ, 1-jährige BFS-GP, 1-jährige BFS-T, BvB, Erfüllung der Berufsschulpflicht (darunter auch EQJ, AWJ, Maßnahmen für Jugendliche im SGB II-Regelkreis)	Berufliche Schulen, staatlich anerkannte Ersatzschulen, Berufsschulzentren und Berufsfachschulen
16. Juni 2006	1.887	Einstiegsqualifizierung	Agenturen für Arbeit
20. Juni 2006	702	Arbeitsweltbezogene Jugendsozialarbeit	Durchführende Einrichtungen (Jugendwerkstätten)
26. Juni 2006	1.092	Maßnahmen für Jugendliche im SGB-II Regelkreis	Durchführende Einrichtungen
29. Juni 2006	140	BvB	Durchführende Einrichtung

Panelerhebungen haben den Nachteil der sog. Panelmortalität, d.h. dass sich die zum 1. Befragungszeitpunkt antwortenden Personen nicht zwangsläufig auch an entsprechenden Folgebefragungen beteiligen. Zudem waren für einige vorberuflichen Ausbildungsgänge bereits in der Grundgesamtheit zahlenmäßig so geringe Fallzahlen erreichbar, dass absehbar war, dass für Folgebefragungen kaum ausreichend Fälle für Auswertungszwecke zur Verfügung stehen würden.

Aufgrund der oben beschriebenen Zusammenhänge und der in der ersten Befragungswelle erzielten Rücklaufergebnisse (vgl. Tabelle 3.3) wurde außerplanmäßig eine gezielte Nachfassaktion bei den Absolventen der vorberuflichen Ausbildungsgänge, also der öffentlich geförderten Unterstützungsmaßnahmen durchgeführt. Insgesamt wurden 95 berufsbildende Schulen und durchführende Einrichtungen im Rahmen der Nachfassaktion schriftlich und zum Teil telefonisch kontaktiert und um Unterstützung gebeten. Im Ergebnis konnten im Januar 2007 noch einmal insgesamt 7.428 Absolventen vorberuflicher Ausbildungsgänge in die Nachfassaktion mit einbezogen werden. Es wurde ein Brutto-Rücklauf von 691 erzielt. Die Zahl der Netto-Rückläufer im Rahmen der Nachfassaktion, welche sich auch an den beiden Folgebefragungen beteiligen wollten, betrug nach Entfernung der Dubletten 468.

Tabelle 3.3: Versandte Fragebögen, Rücklauf und Bereitschaft zur Teilnahme an den Folgebefragungen nach den einzelnen vorberuflichen Ausbildungsgängen – Erste Befragungswelle 2006

Art des Ausbildungsgangs	Versandte Fragebögen / Grundgesamtheit		Rücklauf 1. Runde			Teilnehmer 2. Runde		
	Absolut	%	Absolut	%	Anteil Antworten am Versand in %	Absolut	%	Anteil an allen Antwortenden in %
1 BFS-GP	419	2,8	133	4,4	31,7	55	3,7	41,4
1 BFS-T	426	2,8	144	4,8	33,8	59	4,0	41,0
AWJ	702	4,6	102	3,4	14,5	39	2,6	38,2
BGJ	4.599	30,4	1.133	37,9	24,6	528	35,9	46,6
BPE	681	4,5	62	2,1	9,1	25	1,7	40,3
BvB	2.781	18,4	466	15,6	16,8	234	15,9	50,2
BVJ	2.545	16,8	424	14,2	16,7	208	14,1	49,1
EQJ	1.887	12,5	268	9,0	14,2	231	15,7	86,2
SGB II	1.092	7,2	257	8,6	23,5	91	6,2	35,4
Ohne Angabe	17	0,1	2	0,1		2	0,1	
Insgesamt	15.149	100,0	2.991	100,0		1.472	100,0	49,2

ISG 2006 – Befragungen vorberufliche Ausbildungsgänge; Stand 31.10.2006.

Eine weitere Maßnahme zur Stabilisierung des Rücklauf unmittelbar nach Abschluss der Erstbefragung war die nachträgliche Einholung des Einverständnisses zur Teilnahme an den Folgebefragungen bei jenen Jugendlichen, welche den Fragebogen ausgefüllt und mit Angabe der eigenen Anschrift aber ohne Einverständniserklärung an das ISG sendeten. Insgesamt wurden im Dezember 2006 daher noch einmal 899 Jugendliche mit der Bitte um ihr nachträgliches Einverständnis zur Teilnahme an den Folgebefragungen angeschrieben. 86 von ihnen gaben eine Positivantwort.

Die Ursachen für den geringen Rücklauf in einzelnen vorberuflichen Ausbildungsgängen können zum Einen darin liegen, dass einige Schulen die Erstbefragung im Jahr 2006 nicht oder nur unzureichend unterstützt haben oder zum Anderen die Schüler bereits nicht mehr über die Schule erreichbar waren. Es ist des Weiteren davon auszugehen, dass die Vorgabe

des sächsischen Datenschutzbeauftragten, bei unter 18-Jährigen die Einverständniserklärung eines Erziehungsberechtigten zur projektbezogenen Nutzung der Adressdaten einzuholen ist, die Rücklaufquoten massiv negativ beeinflusst hat. In der Folge konnten in diesen Fällen die ausgefüllten Fragebögen nicht im Klassenverband eingesammelt und an das ISG zurückgeschickt werden. Die Schüler nahmen nach unserer Kenntnis - und den Aussagen der Interviewpartner in den Expertengesprächen folgend - die ausgefüllten Fragebögen zwar mit nach Hause, brachten sie aber nicht für den Rückversand wieder mit in die Schule oder gaben den Fragebogen selbst auf den Postweg.

3.2.3 Die zweite Befragungswelle im Jahr 2007 (1. Folgebefragung)

In die Zweitbefragung zum Verbleib im Mai/Juni 2007 konnten alle Absolventen einbezogen werden, die im Rahmen der Erstbefragung (einschl. der Nachfassaktionen) in 2006 ihr Einverständnis zur Teilnahme an den Folgebefragungen 2007 und 2008 gegeben hatten. Da zu vermuten war, dass sich bei einigen Jugendlichen nach der Absolvierung eines beruflichen oder vorberuflichen Ausbildungsganges die Wohnanschrift ändert, weil sie beispielsweise von zu Hause ausgezogen sind, wurden die Fragebögen, wenn angegeben, an die Anschrift der Eltern versendet. Die Zahl der Fragebögen, welche mit dem Vermerk „Unbekannt verzogen“ beim ISG eintrafen, war dementsprechend gering. Zur Erhöhung des Rücklaufs wurden auch bei der zweiten Befragungswellen zu zwei verschiedenen Zeitpunkten Erinnerungsschreiben mit beiliegendem Fragebogen an die Jugendlichen versendet, welche noch nicht geantwortet hatten (vgl. Tabelle 3.4).

Tabelle 3.4: Zeitliche Abfolge der zweiten Befragungswelle 2007

Zeitpunkt der Befragung	Befragung	Anzahl der verschickten Fragebögen		
		Gesamt	Beruflich	Vorberuflich
18. Mai 2007	Zweitbefragung	5.438	3.517	1.921
27. Juni 2007	1. Erinnerung	3.552	2.165	1.387
15. August 2007	2. Erinnerung	3.076	1.846	1.230

Auch im Jahr 2007 wurden, zusätzlich zu den beschriebenen Erinnerungsaktionen, gezielte weitere Nachfassaktionen bei Jugendlichen der Ausbildungsgänge GISA, BaE und der vorberuflichen Ausbildungsgängen insgesamt durchgeführt, welche sich seit der Erstbefragung noch nicht an der Erhebung beteiligt hatten. Dazu wurde den Jugendlichen ein Fragebogen zugesandt, welche die Strukturmerkmale der Jugendlichen, Angaben zum absolvierten Ausbildungsgang in 2006 sowie Aussagen zum Verbleib in 2007 ermittelte, also eine kompakte Zusammenfassung der Erstbefragung und der Zweitbefragung darstellte. Im Fall der GISA-Absolventen aus dem Jahr 2006 konnte diesen mit Unterstützung der GISA-Träger ein Fragebogen zugeleitet werden. Der Versand der Fragebögen im Rahmen der Ausbildungsgänge BaE, BvB und EQJ geschah in enger Zusammenarbeit mit der Regionaldirektion Sachsen und allen ARGEn in Sachsen. Zusätzlich wurden nochmals alle Jugendlichen angeschrieben, die sich nicht an der im Januar 2007 gestarteten Nachfassaktion beteiligt hatten. Insgesamt wurden

- 1.732 GISA-Absolventen
- 943 BaE-Absolventen
- 1.471 BvB-Absolventen

- 1.525 EQJ-Absolventen
- 4.378 weitere Absolventen vorberuflicher Ausbildungsgänge

in die Nachfassaktion einbezogen. Im Ergebnis wurde eine Erhöhung des Brutto-Rücklaufs um

- 151 GISA-Absolventen
- 78 BaE-Absolventen
- 132 BvB-Absolventen
- 104 EQJ-Absolventen
- 297 weitere Absolventen vorberuflicher Ausbildungsgänge

möglich. Zu beachten war, dass sich ein Teil der in die Nachfassaktion einbezogenen Jugendlichen bereits an der Befragung beteiligt hatte. Um Dubletten zu vermeiden, wurde in den Fragebogen zum Einen eine Kontrollfrage eingebaut, welche ermittelte, ob der Fragebogen bereits ausgefüllt worden war. Zum Anderen wurden die Rückläufer mit den schon vorhandenen Rückläufern der Erstbefragung und der ersten Nachfassaktion abgeglichen.

3.2.4 Die dritte Befragungswelle im Jahr 2008 (2. Folgebefragung)

Im Rahmen der dritten Befragungswelle zum Verbleib im Mai/Juni 2008 wurden einerseits alle Jugendlichen, welche sich bereits in 2006 und 2007 an der Befragung beteiligt hatten, (Gruppe 1) sowie andererseits alle Jugendlichen, die in 2006 teilnahmen, sich aber trotz erfolgter Einverständniserklärung nicht an der Befragung in 2007 beteiligten (Gruppe 2), angeschrieben. Aus diesem Grund kamen zwei Fragebögen zur Anwendung. Gruppe 1 wurde zum Verbleib in 2008 und Gruppe 2 zum Verbleib in 2007 und 2008 befragt. Ebenso wie im Rahmen der Zweitbefragung wurden zeitlich versetzt zwei Erinnerungsaktionen durchgeführt, um den Rücklauf zu erhöhen (vgl. Tabelle 3.5).

Tabelle 3.5: Zeitliche Abfolge der dritten Befragungswelle 2008

Zeitpunkt der Befragung	Befragung	Anzahl der verschickten Fragebögen		
		Gesamt	Beruflich	Vorberuflich
30. Mai 2008	Drittbefragung	6.214	3.831	2.383
27. Juni 2008	1. Erinnerung	4.611	2.720	1.891
25. Juli 2008	2. Erinnerung	3.981	2.296	1.685

Zusätzlich zu den schriftlichen Erinnerungsaktionen wurde in ausgewählten vorberuflichen Maßnahmen, bei welchen, auch aufgrund der geringen Grundgesamtheit, der Rücklauf in absoluten Zahlen besonders niedrig war, eine telefonische Nachfassaktion gestartet. Insgesamt wurden 270 Jugendliche in die telefonische Befragung einbezogen. Im Einzelnen handelte es sich um die Ausbildungsgänge

- BGJ-GISA
- BGJ mit Vorvertrag
- Kooperatives BGJ
- Einjährige Berufsfachschule für Technik
- AWJ
- SGB II-Maßnahmen.

Mittels der telefonischen Nachfassaktion konnten insgesamt 77 Jugendliche erreicht werden. Dabei war die Bereitschaft der Jugendlichen, sich per Telefon an der Befragung zu beteiligen ausgesprochen hoch. Ein noch höherer Rücklauf konnte vor allem deshalb nicht erzielt werden, weil die Jugendlichen bis in die Abendstunden über einen Zeitraum von etwa 3 Wochen telefonisch nicht erreicht werden konnten.

3.2.5 Struktur des Rücklaufs

Zum Zeitpunkt der Auftragserteilung im Mai 2006 standen unter rein theoretischer Betrachtung insgesamt rd. 56.000 Jugendliche bzw. Teilnehmer/innen an den unterschiedlichen vorberuflichen Maßnahmen als Absolventen und Abgänger im Ausbildungsjahr 2005/2006 bzw. von vorberuflichen Maßnahmen im Jahr 2006 zur Verfügung. Hierbei ist darauf hinzuweisen, dass Teilnehmer/innenzahlen für bestimmte vorberufliche Maßnahmen, aber auch für die Absolventen/innenzahlen an mehrjährigen Berufsfachschulen Personen beinhalten, die über 25 Jahre alt waren. Dies wird beispielsweise daran deutlich, dass von allen Absolventen und Abgängern von Berufsfachschulen insgesamt rd. 13 % bereits zum Zeitpunkt des Eintritts in die Ausbildung über 25 Jahre alt waren. Bei BaE lag der entsprechende Wert bei immerhin noch 4,3 % und bei BvB bei 3,3 %.

Wie oben bereits dargestellt stand des Weiteren ein nicht unerheblicher – wenn auch nicht zu quantifizierender – Teil der betrieblich, betriebsnah (GISA) oder außerbetrieblich (BaE) ausgebildeten Jugendlichen über die im Juni 2006 durchgeführte Erstbefragung praktisch nicht für Befragungen zur Verfügung. Denn die als Klassenzimmerbefragung konzipierte Erstbefragung konnte nur solche Jugendliche ansprechen, die tatsächlich noch zum Befragungszeitpunkt an den Schulen unterrichtet wurde. Dies war für die zweieinhalb jährigen Ausbildungsberufe beispielsweise nicht der Fall, da die Prüfungen bereits im Winter 2005/2006 absolviert worden waren. Für die Jugendliche in zweijährigen und dreijährigen Ausbildungsgängen musste wiederum festgestellt werden, dass ein Teil - nach Angaben der beruflichen Schulen - im Rahmen der Prüfungsvorbereitung oder weil der Berufsschulunterricht bereits aufgrund von Blockunterricht absolviert war, zum Befragungszeitpunkt nicht mehr an den Schulen unterrichtet wurde. Darüber hinaus wirkten nicht alle Schulen aus Ressourcen- oder Motivationsgründen an der Befragung mit, d.h. die zur Verfügung gestellten Fragebögen erreichten nicht immer alle Jugendlichen, obwohl dies praktisch möglich gewesen wäre.

Für die Teilnehmer/innen an außerschulischen berufsvorbereitenden Maßnahmen musste zum Anderen neben der klassenzimmergestützten Befragung zusätzlich eine Erfassung über die Träger entsprechender Maßnahmen durchgeführt werden. Dies betraf z.B. Jugendliche aus BvB, EQJ, AWJ und Maßnahmen der Grundsicherungsträger, sofern diese Jugendlichen nicht (mehr) der Schulpflicht unterlagen. Dies waren allein für die BvB rd. 5.600 Jugendliche und bei EQJ rd. 1.800 Jugendliche in 2006. Auch hier war die Bereitschaft zur Mitwirkung seitens der relevanten Träger unterschiedlich stark ausgeprägt. Besonders deutlich zeigt sich dies am Beispiel der BvB, wobei von 5.600 nicht schulpflichtigen Jugendlichen in entsprechenden Maßnahmen lediglich 160 Teilnehmeradressen zur Verfügung gestellt werden konnten.

Tabelle 3.6: Grundgesamtheit der Absolventen in 2006 und Brutto-Rücklauf

Ausbildungs- gang	Abgänger/ Absolventen 2006 (Grundgesamtheit)	Rücklauf in absoluten Zahlen				Rücklaufquoten bezogen auf zur Verfügung stehende Grundgesamtheit in %				Rücklaufquoten gemessen an Grundgesamtheit in 2006 in %		
		2006		2007	2008	(2)/(1)	(3)/(2)	(4)/(3)	(5)/(3)	(2)/(1)	(4)/(1)	(5)/(1)
		Insgesamt	Mit Zustimmung für Teilnah- me an Fol- gebe- fragen										2006	2007	2008
				1	2	3	4	5	6	7	8	9				10	11	12
Berufliche Ausbildungsgänge												
Betriebliche Ausbildung	17.392	4.574	1.896	1.172	899	26,3	41,5	61,8	47,4	26,3	6,7	5,2
GISA	1.822	692	357	260	158	38,0	51,6	72,8	44,3	38,0	14,3	8,7
BaE	5.787	1.143	462	248	159	19,8	40,4	53,7	34,4	19,8	4,3	2,7
BFS mehrj.	14.193	2.527	1.138	691	522	17,8	45,0	60,7	45,9	17,8	4,9	3,7
Gesamt 1	39.194	8.936	3.853	2.371	1.738	22,8	43,1	61,5	45,1	22,8	6,0	4,4
Vorberufliche Ausbildungsgänge												
BVJ	2.149	796	487	285	150	37,0	61,2	58,5	30,8	37,0	13,3	7,0
BGJ	3.568	1.166	620	372	222	41,4	52,7	63,0	40,4	41,4	13,2	8,8
BGJ-GISA		164	81	57	44							
BGJ-V		73	40	35	28							
Koop. BGJ		74	38	27	21							
BFS-T	292	83	49	29	26	28,4	59,0	59,2	53,1	28,4	9,9	8,9
BFS-GP	352	161	86	61	49	45,7	53,4	70,9	57,0	45,7	17,3	13,9
BvB	8.250	722	449	314	155	8,8	62,2	69,9	34,5	8,8	3,8	1,9
EQJ	2.137	361	309	241	145	16,9	85,6	78,0	46,9	16,9	11,3	6,8
AWJ	Keine Angabe	85	56	25	19	-	65,9	44,6	33,9	-	-	-
SGB II	Keine Angabe	210	92	43	29	-	43,8	46,7	31,5	-	-	-
Gesamt 2	16.748	3.895	2.307	1.489	888	23,3	59,2	64,5	38,5	23,3	8,9	5,3
Berufliche und vorberufliche Ausbildungsgänge												
Gesamt 1+2	55.942	12.831	6.160	3.860	2.626	22,9	48,0	62,7	42,6	22,9	6,9	4,7

Vor diesem Hintergrund - ergänzend ist auch auf die weiter oben bereits dargestellten restriktiven Bedingungen des Datenschutzes hinzuweisen - erklärt sich der in Übersicht 3.6 dargestellte Verlauf des Rücklaufs. Bezogen auf die Gesamtzahl aller Absolventen und Abgänger schulischer Ausbildungsgänge im Ausbildungs- bzw. Schuljahr 2005/2006 sowie auf Teilnehmer an vorberuflichen Maßnahmen im Jahr 2006 wurden in der ersten Erhebungswelle 2006 knapp 23 % der Jugendlichen erreicht. Weniger als die Hälfte hiervon erklärte explizit die Bereitschaft zur weiteren Teilnahme an den Folgebefragungen 2007 und 2008, auch weil Minderjährige eine entsprechende (unterschiedene) Einverständniserklärung der Eltern beibringen mussten.

Wird der Rücklauf des Jahres 2007 auf die theoretisch denkbare Grundgesamtheit des Jahres 2006 bezogen, ergibt sich für die zweite Erhebungswelle ein Rücklauf von 6,9 %. Für die dritte Erhebungswelle stellten – ebenfalls gemessen am theoretisch denkbaren Mengengerüst der Grundgesamtheit aus dem Jahr 2006 – knapp 5 % der Jugendlichen auswertbare Fragebögen zur Verfügung.

Für die Qualität der Auswertungen ist zu berücksichtigen, dass die Rücklaufquoten kein unlösbares oder die Aussagekraft schmälernendes Problem darstellen: Belastbare, d.h. repräsentative Ergebnisse aus deskriptiven und Regressionsanalysen sind möglich, in dem die Struktur des Rücklaufs der Struktur der Grundgesamtheit angenähert wird. Hierzu können unterschiedliche Gewichtungsverfahren eingesetzt werden, wobei im Rahmen der Verbleibsstudie ein sog. iteratives Gewichtungsverfahren angewendet wurde, das die Gewichtung des Datensatzes anhand mehrerer gleichzeitig einfließender Strukturvariablen erlaubt (vgl. Kapitel 3.2.6).

Während die Frage der Repräsentativität der Ergebnisse der Verbleibsuntersuchung gegeben ist, muss jedoch auf die aus wissenschaftlicher Sicht bestehenden Grenzen der Analysen hingewiesen werden. Diese resultieren aus der insgesamt schmalen Datenbasis, insbesondere bezogen auf einzelne vorberufliche Ausbildungsgänge. So standen aus dem letzten Erhebungszeitpunkt (dritte Befragungswelle 2008) beispielsweise lediglich 29 Datensätze von Jugendlichen aus Maßnahmen der Grundsicherungsträger im Regelkreis SGB II und 19 Datensätze von Jugendlichen aus der arbeitsweltbezogenen Jugendsozialarbeit zur Verfügung. Ebenfalls unter 50 Datensätze lagen für die beiden einjährigen berufsfachschulischen Maßnahmen sowie für die einzelnen Varianten des BGJ vor. Auch wenn diese in absoluten Zahlen gering besetzten Ausbildungsgänge in Absprache mit dem Auftraggeber nach inhaltlichen Kriterien zusammengefasst wurden⁶, ist die Auswertungstiefe nur in einem eng eingegrenzten Rahmen gegeben. Auf durchaus beabsichtigte Auswertungen beispielsweise nach Berufsfeldern, sozialem Hintergrund der Jugendlichen u.ä. musste daher bei den Analysen verzichtet werden.

Selbst für Ausbildungsgänge, in denen eine vergleichsweise hohe Zahl verfügbarer Fragebögen vorliegt, ist die Tiefe der Analysen eingeschränkt: So standen beispielsweise aus dualer betrieblicher Ausbildung (anerkannte Ausbildung ohne BaE, GISA und mehrjährigen Berufsfachschulen) in der dritten Befragungswelle noch knapp 900 Datensätze für Auswertungszwecke zur Verfügung. Eine Auswertung nach Ausbildungsberufen oder auch nur nach Gruppen von Ausbildungsberufen führt – trotz Gewichtung – bei 340 möglichen Ausbildungs-

⁶ Zusammengefasst wurden (a) BGJ-GISA mit der einjährigen BFS-Technik, (b) alle BGJ Formen (ohne BGJ-GISA) mit der einjährigen BFS-Gesundheit und Pflege sowie (c) die arbeitsweltbezogene Jugendsozialarbeit (AWJ) mit Maßnahmen der Grundsicherungsträger im Regelkreis SGB II sowie mit Berufsschulpflichterfüllern. Demgegenüber wurden Absolventen/innen mehrjähriger voll qualifizierender Ausbildungsgänge an Berufsfachschulen nach landesrechtlichen Berufen einerseits und bundesrechtlichen Berufen sowie BBiG-Berufen andererseits getrennt.

berufen nach BBiG zu geringen Zellbesetzungen, die eine wissenschaftlich belastbare Analyse nicht erlauben.

3.2.6 Repräsentativität und Gewichtung des Rücklaufs

Die oben erläuterten unterschiedlichen Verfahrensweisen bei der Erstbefragung im Jahre 2006 – postalische Erhebungen, „Klassenzimmerbefragungen“ an beruflichen Schulen sowie Teilnehmerbefragungen über Maßnahmeträger – sowie differierende Antwortquoten bei den einzelnen Gruppen von befragten jungen Menschen in vorberuflicher und beruflicher Ausbildung, die zudem über die drei Befragungswellen in den Jahren 2006, 2007 und 2008 schwankten (vgl. im Detail Tabelle 3.6), machten es notwendig, eine Gewichtung der Befragungsfälle für alle Beobachtungszeitpunkte vorzunehmen.

Mit der Gewichtung sollte sichergestellt werden, dass zu allen drei Beobachtungszeitpunkten die Struktur der Stichprobe der der Grundgesamtheit an Absolventen und Abgängern des Jahres 2006 entsprach. Das heißt, dass drei „Gewichtungsläufe“ vorgenommen wurden.

Um die soziodemografische Struktur der Teilnehmenden an vorberuflichen und beruflichen Ausbildungsgängen möglichst exakt abzubilden, wurden der Gewichtung folgende Merkmale, die der amtlichen Statistik sowie Sonderauswertungen des Kultusministeriums für schulische Ausbildungsangebote und der Bundesagentur für Arbeit für Maßnahmen in Regie der Arbeitsagenturen entnommen wurden, zu Grunde gelegt:

- Alter (bis einschl. 18, über 18 bis einschl. 22, über 22 bis einschl. 25 sowie über 25 Jahre);
- Geschlecht;
- Schulabschluss (ohne Schulabschluss, Hauptschulabschluss, Realschulabschluss sowie Fachhochschulreife oder allgemeine Hochschulreife / Abitur);
- SGB II-Bezug (ja/nein).

Diese vier Merkmale wurden für jeden der analysierten vorberuflichen und beruflichen Ausbildungsgänge jeweils separat als Gewichtungsgrundlage genutzt.

Bei den mehrjährigen beruflichen Ausbildungsgängen an Berufsfachschulen wurde zusätzlich bei der Gewichtung danach unterschieden, ob es sich um (1) Berufsausbildungsgänge handelt, die nach Bundesrecht oder dem BBiG oder (2) nach Landesrecht geregelt sind. Bei den mehrjährigen Berufsfachschulen konnten dagegen die Variablen „Schulabschluss“ sowie „Alter“ bei der Gewichtung nicht berücksichtigt werden, da dazu keine statistischen Informationen verfügbar waren.⁷

Auch bei den Ausbildungsgängen BvB und EQJ war der Schulabschluss nur für Teilnehmende bekannt, die der Schulpflicht unterlagen, nicht jedoch für die Gesamtheit aller Teilnehmer/innen.

⁷ Die Sonderauswertungen zu Alter und vor Eintritt in Ausbildung / Maßnahme vorliegendem Schulabschluss stehen lediglich für Absolventen und Abgängern der Berufsfachschulen insgesamt zur Verfügung und differieren nicht zwischen einjährigen (berufsvorbereitenden) Maßnahmen und mehrjährigen (voll qualifizierenden) Ausbildungsgängen. Eine Gewichtung des Befragungsdatensatzes ist daher für diese Merkmale nicht möglich.

Bei den Teilnehmenden an Maßnahmen der Grundsicherungsträger im Regelkreis SGB II, in AWJ sowie einem Teil der Berufsschulpflichterfüller lagen nur Informationen zum Geschlecht sowie dem SGB II-Bezug vor.

Beim Gewichtungsmerkmal SGB II-Bezug waren keine statistischen Informationen verfügbar, wie sich die jeweiligen Anteile in den einzelnen vorberuflichen und beruflichen Ausbildungsgängen im Jahr 2006 dargestellt haben. Eine Analyse der vorliegenden Befragungsdaten hat allerdings ergeben, dass sich Jugendliche, die 2006 im SGB II-Bezug waren, signifikant seltener an den Folgebefragungen der Jahre 2007 und 2008 beteiligt haben. Aus diesem Grunde wurde entschieden, die im Jahr 2006 in der Stichprobe ermittelte SGB II-Quote als Gewichtungsmerkmal für die Jahre 2007 und 2008 differenziert für jeden einzelnen Ausbildungsgang heranzuziehen. Damit wird der Effekt einer größeren Panelmortalität bei SGB II-Beziehern entgegengewirkt.

In einem abschließenden Gewichtungsschritt wurden schließlich die einzelnen vorberuflichen und beruflichen Bildungsgänge entsprechend ihrer Bedeutung für den Abgangsjahrgang 2006, wie in Tabelle 2.3 dargestellt, gewichtet. Und zwar für folgende Ausbildungsarten:

- Abgänger einer „normalen“ betrieblichen Ausbildung im Dualen System;
- GISA;
- BaE;
- Mehrjährige BFS;
- BGJ-GISA und einjährige BFS-Technik;
- BGJ und einjährige BFS-Gesundheit und Pflege;
- BVJ;
- BvB;
- EQJ;
- SGB II-Maßnahmen, AWJ und Berufsschulpflichterfüller.

In der Regel wurde innerhalb der einzelnen Ausbildungsgänge nach vier Merkmalen gewichtet. Würde man diese simultan in einer vier-dimensionalen Gewichtungsmatrix darstellen, ergäbe sich maximal eine Sollmatrix für die Gewichtung von 64 Zellen (Geschlecht und SGB II-Bezug mit jeweils zwei Merkmalen sowie Alter und Schulabschluss mit jeweils vier Merkmalen). Um auf dieser Basis eine verlässliche Gewichtung mittels eines Vergleichs der Soll- mit der Ist-Verteilung in der realisierten Stichprobe vornehmen zu können, wären je beobachtetem Ausbildungsgang mindestens 200 Beobachtungen erforderlich gewesen. Zudem wäre es nötig gewesen, dass die amtliche Statistik ebenfalls die Gewichtungsvariablen mehrdimensional ausweist. Da beide Voraussetzungen nicht durchgängig erfüllt waren, wurde entschieden, ein iteratives Gewichtungsverfahren mit dem Statistikanalyseprogramm QUANTUM einzusetzen.

Bei einer iterativen Gewichtung ergibt sich die Sollverteilung, die nach der Gewichtung erreicht sein soll, ausschließlich aus den Randverteilungen der Gewichtungsmerkmale je Ausbildungsgang und nicht aus deren Kombination miteinander. Das Gewichtungsverfahren beruht dabei darauf, dass Gewichte für jede einzelnen Beobachtung berechnet werden, die sicherstellen, dass nach erfolgter Gewichtung die Zusammensetzung der Stichprobe nach Al-

ter, Geschlecht, Schulabschluss und SGB II-Bezug so exakt wie möglich die Randverteilungen dieser vier Variablen widerspiegelt.

Die Vorteile des iterativen Verfahrens bestehen darin, dass damit das Fehlen von statistischen Angaben zur Kombination der GewichtungsvARIABLEN untereinander kompensiert werden kann sowie im Gegensatz zu einer Zellengewichtung mittels eines Soll-Ist-Vergleichs von Matrizen weitestgehend vermieden wird, dass einzelne Fälle sehr große oder sehr geringe individuelle Gewichte erhalten.

Zusammengefasst heißt das, dass nach der Gewichtung die ausgewertete Stichprobe nahezu exakt der Grundgesamtheit der Abgänge aus vorberuflichen und beruflichen Ausbildungsgängen in Sachsen entspricht. Die vorgenommenen deskriptiven Analysen und ökonomischen Schätzungen geben daher ein realistisches Bild der Situation im Jahr 2006 sowie der Entwicklungen in den Jahren 2007 und 2008 wieder.

Durch die Hinzuziehung von Variablen wie SGB II-Bezug und Schulabschluss bei der Gewichtung sowie weiterer Merkmale wie z.B. Schulnoten, gesundheitliche Probleme, Drogen- oder Alkoholprobleme, ledig/alleinlebend, zusammenlebend/verheiratet, Kind(er) vorhanden, alleinerziehend, bei Eltern wohnend, eigene Wohnung etc. in den ökonomischen Analysen wird der soziodemografische Hintergrund der einzelnen befragten Personen umfassend kontrolliert. Aus diesem Grund sind die in diesem Gutachten erläuterten empirischen Befunde als grundsätzlich repräsentativ zu bewerten. Unterschiede in der Beteiligung sowie bei der Panelmortalität zwischen unterschiedlichen sozialen Gruppen wurden durch die eingesetzten Methoden weitestgehend kompensiert bzw. korrigiert.

Einschränkungen in der Repräsentativität der ermittelten Befunde können allerdings dann auftreten, wenn die beobachteten absoluten Fallzahlen bei einzelnen Ausbildungsgängen oder Gruppen von Befragten gering und/oder die Varianzen hoch sind. Aus diesem Grunde wird bei allen ökonomischen Schätzungen in dieser Studie jeweils auch angegeben, ob die ermittelten Ergebnisse, d.h. z.B. Unterschiede bei der Integration in Beschäftigung oder Ausbildung, statistisch signifikant sind und auf welchem Sicherheitsniveau die Ergebnisse vorliegen.

Obwohl – wie oben beschrieben – die Panelmortalität insbesondere bei den vorberuflichen Ausbildungsgängen hoch war, reichen die am Ende verbliebenen Fallzahlen i.d.R. aus, um statistisch signifikante Ergebnisse vorstellen zu können.

3.3 Qualitative Analysen

Ergänzend zu den quantitativen Erhebungen wurden in 2006 für den Bereich berufsvorbereitender Maßnahmen im Regelkreis des SGB II qualitative Fachinterviews geführt, da zu diesem Zeitpunkt keine genauen Kenntnisse darüber bestanden, in welchem Umfang die Träger der Grundsicherung über eigenständige Angebote zur Berufsvorbereitung für Jugendliche im Rechtskreis SGB II verfügten. Die ausführlich in 2006 vorgelegten Zwischenbericht zur vorliegenden Untersuchung dargestellten Ergebnisse ließen u.a. erkennen, dass in 2006 nicht von allen Grundsicherungsträger eigene berufsvorbereitende/berufsorientierende oder sonstige Qualifizierungsmaßnahmen für Jugendliche angeboten wurden. Darüber hinaus zeigte sich, dass ARGEn und Optionskommunen in 2006 ein sehr heterogenes Spektrum an Einzelinstrumenten für Jugendliche im Rechtskreis SGB II mit dem Ziel der Berufsvorbereitung

umgesetzt haben. So wurden von einigen Trägern der Grundsicherung beispielsweise auch Trainingsmaßnahmen, AGH oder auch ABM als berufsvorbereitende Maßnahmen angeführt.

3.4 Prämienverlosung

Entsprechend des modifizierten Zusatzangebots des ISG zur Erhöhung der Response-Quoten wurden unter allen Teilnehmer/innen an der 1. Folgebefragung 2007 sowie unter allen Teilnehmer/innen an der 2. Folgebefragung 2008 pro Jahr 30 Waren- und Reisegutscheine verlost. Die Gewinner wurden mittels einer Zufallsstichprobe unter Verwendung des Statistik-Programms SPSS® ermittelt.

4. Allokation der Jugendlichen

In diesem Kapitel werden die Ergebnisse zur Allokation der Jugendlichen in die verschiedenen Ausbildungsgängen bzw. vorberuflichen Maßnahmen dargestellt. Hierzu werden zunächst einige deskriptive Statistiken präsentiert, die einen ersten Überblick über die jeweiligen Gruppen an Jugendlichen bieten sollen. Daran anschließend werden die Ergebnisse multivariater Regressionsmodelle zum Allokationsprozess zusammengefasst. Diese bieten einen vertiefenden Blick auf die Zuweisung zu einzelnen Ausbildungsgängen bzw. Maßnahmenarten im Vergleich.

Die Datenbasis für dieses Kapitel stellt die bereinigte und auf Plausibilität geprüfte Stichprobe von insgesamt knapp über 10.700 Personen des ersten Befragungszeitpunktes dar. Hier von befanden sich ca. 71% der Antwortenden in einer beruflichen Ausbildung und rund 29% in einer vorberuflichen Maßnahme. Im Folgenden wird jeweils zunächst die Gruppe der Auszubildenden und daran anschließend dann die Teilnehmer/innen an vorberuflichen Maßnahmen betrachtet.

4.1 Deskriptive Resultate

4.1.1 Jugendliche in Ausbildungsgängen

Abbildung 4.1 veranschaulicht die Verteilung der etwas mehr als 7.600 Jugendlichen der bereinigten Stichprobe, die sich zum ersten Befragungszeitpunkt in einer beruflichen Ausbildung befanden. Knapp 52% gaben an, sich in einer ungeförderten dualen Ausbildung zu befinden. Diese Jugendlichen stellen mit deutlichem Abstand die größte Gruppe dar. An zweiter Stelle – die Gruppengröße betreffend – folgen die Auszubildenden in vollzeitschulischen Berufsfachschulausbildungen. Insgesamt rund 17% absolvierten eine derartige Ausbildung nach landesrechtlichen Regelungen und ca. 14% nach bundesrechtlichen Regelungen bzw. gemäß BBiG.⁸ Jugendliche in BaE- und GISA-Ausbildungen stellen mit rund 11% und 6% die zahlenmäßig kleinsten Auszubildendengruppen dar.

Aus Abbildung 4.2 wird deutlich, dass Frauen und Männer in den einzelnen beruflichen Ausbildungsgängen unterschiedlich stark repräsentiert sind. Während nur rund 40% der befragten Frauen eine ungeförderte duale Ausbildung absolvieren, sind dies bei den Männern mehr als 60%, womit Männer in dieser Gruppe der Auszubildenden deutlich überdurchschnittlich stark vertreten sind. Ein ähnliches Bild erhält man auch für die BaE-Ausbildung, in der sich rund 15% der antwortenden Männer, aber nur ca. 8% der Frauen befanden.

Das genau Umgekehrte wird für die vollzeitschulischen Ausbildungsgänge sichtbar. Hier befinden sich sowohl in der landesrechtlichen als auch in der bundesrechtlichen Gruppe überdurchschnittlich viele Frauen, während Männer deutlich unterrepräsentiert sind. Bei der GISA-Ausbildung hingegen sind beide Geschlechter in praktisch gleichem Umfang vertreten. Insgesamt ergibt sich also eine Geschlechterverteilung, bei der Männer eher in dualen und Frauen eher in vollzeitschulischen Ausbildungen zu finden sind. Inwieweit hier unterschiedliche Präferenzen zwischen den Geschlechtern oder tradierte Rollenzuweisungen zum Ausdruck kommen, muss offen bleiben. Das Geschlecht wird jedoch angesichts obiger Unterschiede als potenzieller Erklärungsfaktor bei der vertiefenden Analyse der Allokation im Rahmen multivariater Regressionsmodelle berücksichtigt.

⁸ Aufgrund der geringen Zahl von BFS-Absolventen/innen in BBiG-Berufen in der Stichprobe werden diese in allen folgenden Auswertungen stets unter den BFS-Absolventen in bundesrechtlich geregelten Ausbildungsberufen subsumiert.

Abbildung 4.1: Verteilung Absolventen beruflicher Ausbildungsgänge (in Prozent) in 2006 nach Art der Ausbildung

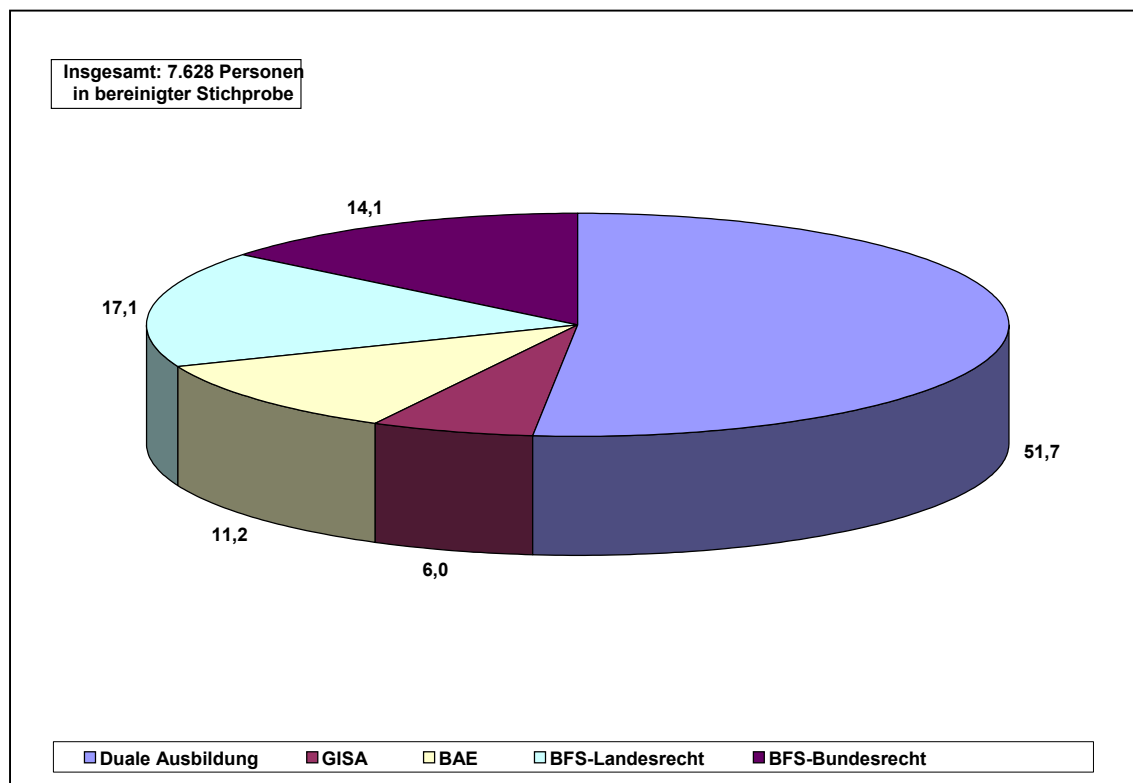
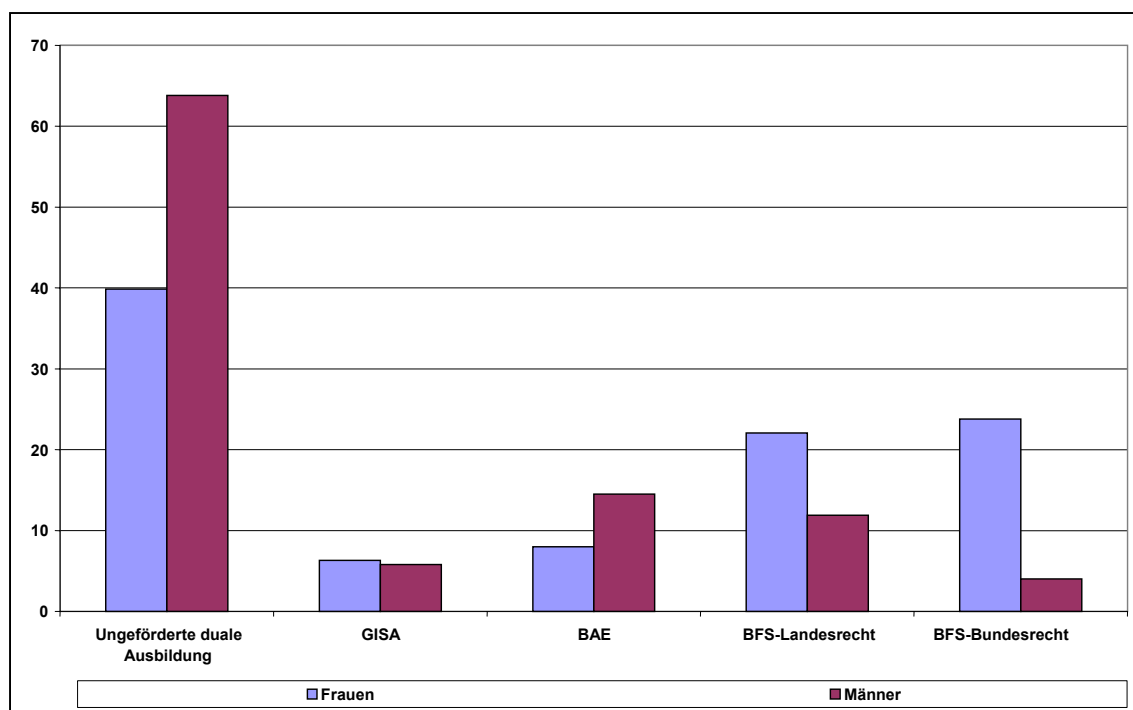


Abbildung 4.2: Ausbildungsgänge nach Geschlecht in 2006



Die Verteilung auf die unterschiedlichen Ausbildungsgänge nach dem Schulabschluss der Auszubildenden ist in Tabelle 4.1 zusammengefasst. Auch hier finden sich – erwartungsgemäß – deutliche Unterschiede zwischen den einzelnen Gruppen. In ungeförderter dualer Ausbildung stellen Jugendliche mit Realschulabschluss mit fast 70% die größte Gruppe. Hier findet sich aber auch ein recht hoher Anteil an Personen mit Hauptschulabschluss sowie mit

(Fach-)Hochschulreife. Nur ein sehr kleiner Teil der Jugendlichen in dualer Ausbildung verfügt über keinen oder einen unbekanntem Schulabschluss.⁹ Einen ähnlich hohen Anteil von Jugendlichen mit Realschulabschluss kann man - erwartungsgemäß - auch in der Gruppe der GISA-Auszubildenden beobachten, wobei hier Jugendliche mit Hauptschulabschluss mit über 38% die zweitgrößte Gruppe darstellen. Alle anderen Schulabschlüsse sind unter den GISA-Auszubildenden praktisch nicht vertreten. In BaE-Ausbildung sind mit über 10% vergleichsweise viele Jugendliche ohne Schulabschluss zu finden. Jugendliche mit Hauptschulabschluss bilden die größte Teilgruppe der BaE-Auszubildenden, wohingegen Jugendliche mit Realschulabschluss nur knapp 30% und Jugendliche mit (Fach-)Hochschulreife lediglich etwas mehr als 2% darstellen.

Tabelle 4.1: Absolventen/innen 2006 nach Ausbildungsgängen und Schulabschluss vor Eintritt in den Ausbildungsgang

Alle Angaben in %.	Kein Abschluss	Hauptschulabschluss	Realschulabschluss	(Fach-) Hochschulreife	unbekannter Abschluss
Ungeförderte duale Ausbildung	2,96	16,99	69,63	10,26	0,16
GISA	0,01	38,36	60,56	0,41	0,67
BaE	10,14	55,50	30,59	2,16	1,61
BFS-Landesrecht	0,10	7,07	79,16	13,29	0,38
BFS-Bundesrecht	0,06	8,43	64,84	26,41	0,26

Die vollzeitschulischen Ausbildungsgänge werden mit jeweils rd. zwei Dritteln von Personen mit Realschulabschluss dominiert. Auffallend ist auch der sehr hohe Anteil an Jugendlichen mit (Fach-)Hochschulreife, der bei den Auszubildenden nach BFS-Bundesrecht mehr als 26% und in der anderen Berufsfachschulgruppe immerhin noch ca. 13% beträgt. Personen ohne Schulabschluss oder mit einem Hauptschulabschluss sind in diesen beiden Ausbildungsgängen vergleichsweise selten vertreten. Schließlich verdeutlichen diese beobachtbaren Unterschiede hinsichtlich des Schulabschlusses die Notwendigkeit einer expliziten Berücksichtigung dieses Charakteristikums in den multivariaten Analysen zur Allokation der Jugendlichen in die verschiedenen Ausbildungsgänge.

Werden die Absolventen/innen unterschiedlicher Ausbildungsgänge nach ihren vor Eintritt in die Ausbildung vorliegenden schulischen Durchschnittsnoten differenziert, zeigt sich zusammenfassend, dass Jugendliche aus der bundesrechtlich geregelten Ausbildung an Berufsfachschulen offenbar über die besten (schulischen) Eingangsvoraussetzungen verfügen. Gegenüber allen anderen Ausbildungsgängen haben diese Jugendlichen die besten Notendurchschnitte in Deutsch, Englisch, Betragen, Mitarbeit sowie Fleiß und Ordnung.

An zweiter Stelle folgen Jugendliche aus den landesrechtlichen Ausbildungsberufen an Berufsfachschulen, während Jugendliche aus der ungeförderten dualen Ausbildung im Wesentlichen Mittelränge belegen. Einzige Ausnahme stellt hier die Mathematik dar, bei der Jugendliche aus ungeförderter dualer Ausbildung die beste Durchschnittsnote erzielten.

„Schlusslichter“ mit vergleichsweise geringem Abstand zueinander sind Jugendliche aus der GISA sowie der BaE (vgl. Tabelle 4.2).

⁹ Rund 200 Jugendliche haben die Frage nach dem Schulabschluss nicht beantwortet, aber ansonsten plausible Angaben im Fragebogen gemacht. Um diese Personen für die Auswertungen nicht zu verlieren, aber auch keine willkürlichen Zuweisungen zu einer bestimmten Gruppe zu machen, wurde ihr Schulabschluss als „unbekannt“ deklariert.

Tabelle 4.2: Absolventen/innen beruflicher Ausbildungsgänge 2006 nach Art des Ausbildungsgangs und der Durchschnittsnoten in Deutsch, Mathematik und Englisch sowie in den Kopfnoten vor Eintritt in den Ausbildungsgang

	Ungeförderte duale Ausbildung	GISA	BaE	BFS-Landesrecht	BFS-Bundesrecht
Durchschnittsnote D/M/E	2,73	2,97	2,99	2,73	2,68
Durchschnittskopfnote	2,07	2,29	2,26	1,94	1,81
Deutsch	2,61	2,80	2,87	2,57	2,43
Mathematik	2,85	3,20	3,06	3,00	2,99
Englisch	2,79	2,95	3,06	2,69	2,60
Betragen	2,06	2,21	2,24	1,90	1,72
Mitarbeit	2,14	2,42	2,38	2,10	2,05
Fleiß	2,09	2,32	2,30	1,94	1,80
Ordnung	1,96	2,16	2,13	1,84	1,68

Die Abbildungen 4.3 und 4.4 veranschaulichen den beruflichen Bildungshintergrund des Elternhauses der befragten Jugendlichen, wobei aus darstellerischen Gründen auf die Angabe „kein oder unbekannter Berufsabschluss“ verzichtet wurde. Hier ergeben sich für die berufliche Ausbildung des Vaters ebenso wie für die der Mutter deutliche Unterschiede zwischen den Jugendlichen unterschiedlicher Ausbildungsgänge. Bei Jugendlichen in ungeförderter dualer Ausbildung verfügen ebenso wie bei GISA- und BaE-Auszubildenden beide Elternteile weit überwiegend über eine abgeschlossene Lehrausbildung und eher selten über eine Meisterausbildung oder über einen (Fach-)Hochschulabschluss. Bei den Personen in dualer und BaE-Ausbildung finden sich etwas mehr Mütter mit abgeschlossener akademischer Ausbildung als bei den GISA-Auszubildenden, dafür ist bei letzteren ein etwas höherer Anteil an Vätern mit abgeschlossener Meisterausbildung zu beobachten.

Abbildung 4.3: Auszubildende – Berufsausbildung des Vaters

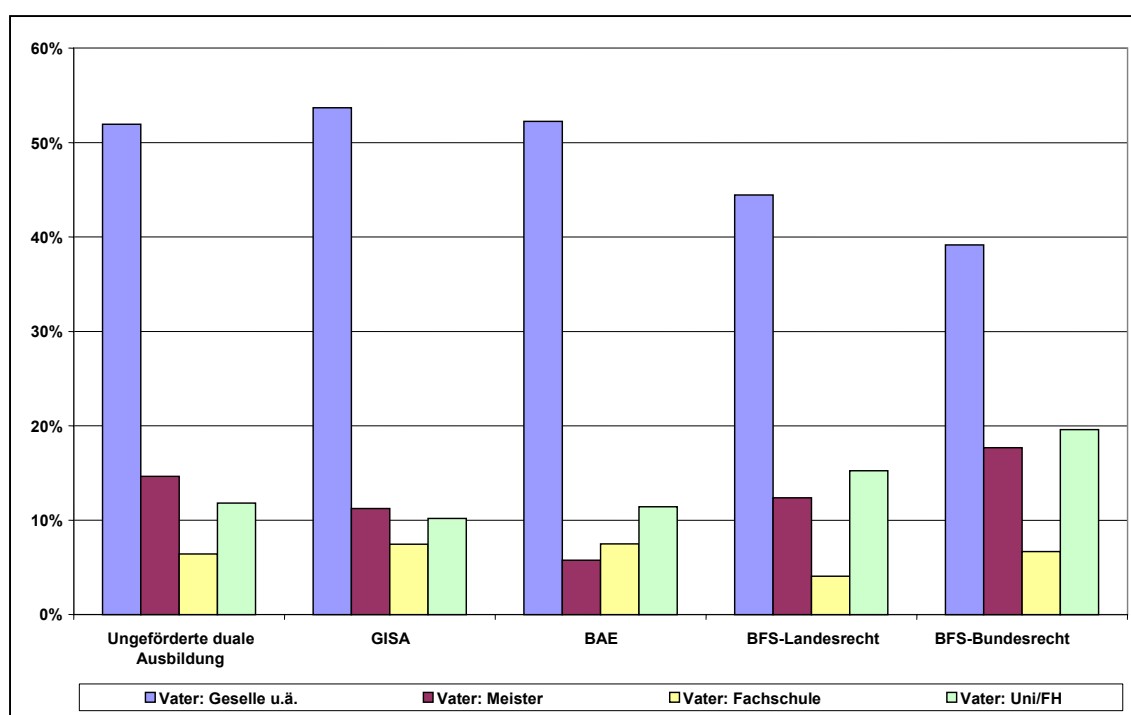
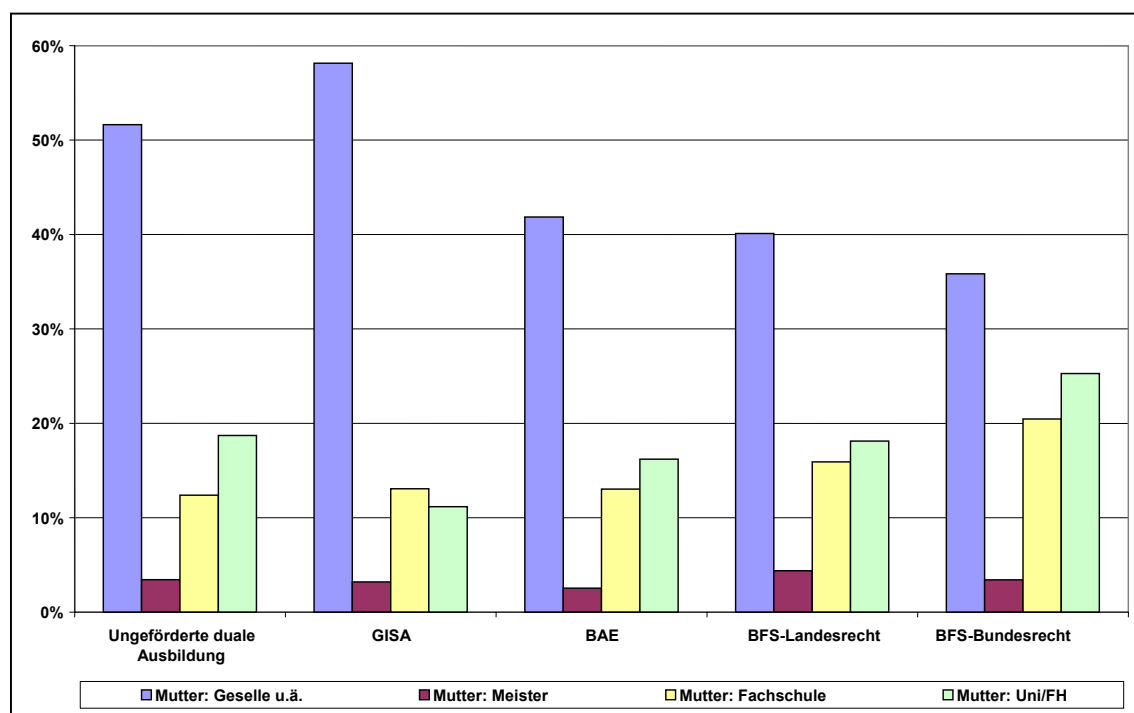


Abbildung 4.4: Auszubildende – Berufsausbildung der Mutter



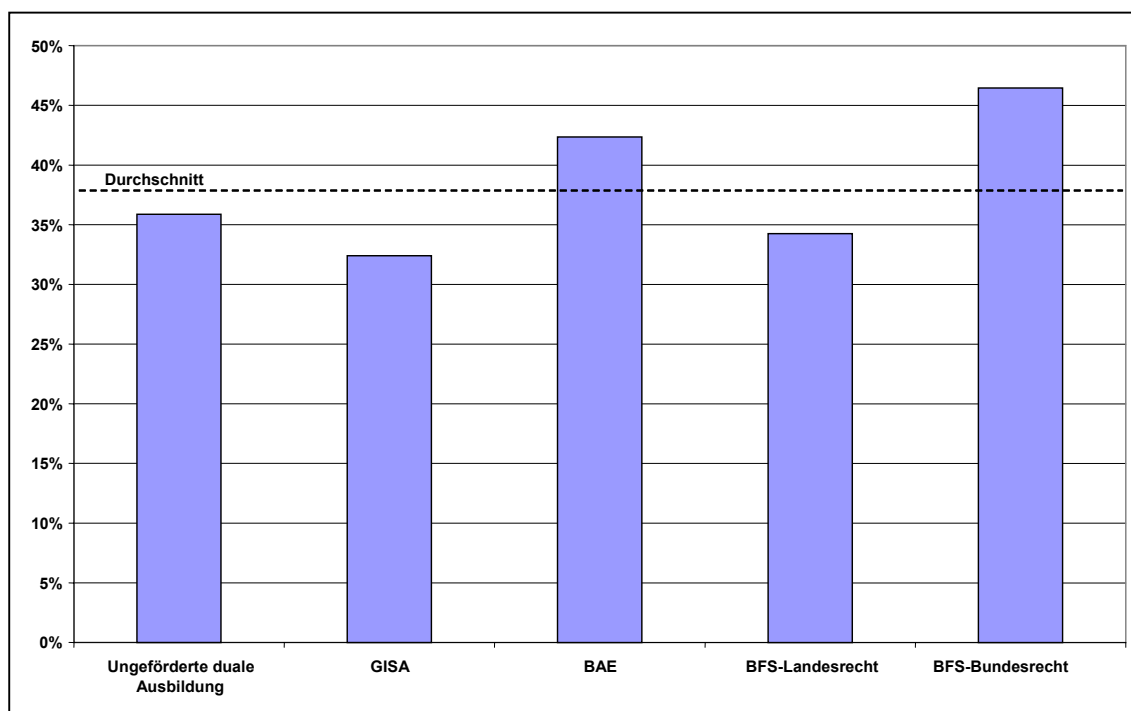
Jugendliche in vollzeitschulischer Ausbildung heben sich wiederum von den anderen drei Gruppen ab. Hier sind vergleichsweise viele Väter mit Meisterausbildung oder (Fach-)Hochschulabschluss und ein recht hoher Anteil an Müttern mit akademischer Ausbildung zu beobachten. Zudem wird eine recht hohe Übereinstimmung zwischen dem beruflichen Ausbildungsabschluss der Eltern und dem erworbenen Schulabschluss der Jugendlichen ersichtlich. Dies dürfte auf die bekanntermaßen hohe intergenerationale Abhängigkeit im Bildungserfolg in Deutschland zurückzuführen sein, d.h. der Bildungserfolg der Kinder wird sehr stark von dem der Eltern geprägt. Wegen dieser deutlichen Abhängigkeit und aufgrund des vergleichsweise hohen *item non-response* bei der Frage zur Ausbildung der Eltern, wird auf diese Variable bei den multivariaten Untersuchungen zur Allokation der Jugendlichen auf die unterschiedlichen Ausbildungsgänge verzichtet.

Ein weiterer Unterschied zwischen den Jugendlichen in unterschiedlichen Ausbildungsgängen hinsichtlich des jeweiligen Elternhauses wird aus Abbildung 4.5 erkennbar. Hier wird der Anteil der Befragten wiedergegeben, der die eigenen Eltern als berufliche Vorbilder betrachtet. Dabei fällt zunächst einmal auf, dass im Durchschnitt weniger als 40% der Jugendlichen ihren Eltern eine berufliche Vorbildfunktion attestieren. Deutlich überdurchschnittlich oft ist dies bei Personen in BaE-Ausbildung und solchen in vollzeitschulischer Ausbildung nach Bundesrecht der Fall. Das genaue Gegenteil gilt für Jugendliche in der GISA- und BFS-Landesrecht-Ausbildung.

Inwieweit dieser Befund durch die Erfahrungen geprägt wird, die die Jugendlichen im Rahmen ihrer jeweiligen Ausbildung gemacht haben, muss offen bleiben. Es kann nicht ausgeschlossen werden, dass die Zuweisung einer beruflichen Vorbildfunktion für die Eltern von den – positiven wie negativen – Erfahrungen in der eigenen Ausbildung beeinflusst wird, wenn die Eltern selbst einen gewissen Einfluss auf die Wahl des Ausbildungsganges hatten. Da mit anderen Worten die Betrachtung der Eltern als berufliches Vorbild vor Beginn der

Ausbildung anders ausgesehen haben kann als zum Befragungszeitpunkt, wurde diese Variable für die multivariate Analyse der Allokation nicht verwendet.

Abbildung 4.5: Auszubildende – Eltern als berufliche Vorbilder



Schließlich werden in Tabelle 4.3 noch einige weitere Charakteristika der befragten Jugendlichen zum ersten Befragungszeitpunkt zusammengefasst. Auch hieraus geht wiederum recht deutlich hervor, dass sich Jugendliche in vollzeitschulischer Ausbildung von denen in den anderen drei Ausbildungsgängen unterscheiden. So haben diese jeweils seltener angegeben, Probleme mit Alkohol oder Drogen zu haben, verfügen häufiger über eine eigene Wohnung und sind seltener alleinerziehend. Insgesamt stellt sich für die Gruppe der vollzeitschulisch Auszubildenden also eine in Termini der Arbeitsmarktaussichten bessere Ausgangslage dar als bei den GISA- und BaE-Auszubildenden, zum Teil auch im Vergleich zu den ungefördert dual Auszubildenden.

Tabelle 4.3: Weitere soziodemografische Charakteristika der Auszubildenden im Jahr 2006

Alle Angaben in % (außer Alter).	Ungeförderte duale Ausbildung	GISA	BaE	BFS-Landesrecht	BFS-Bundesrecht
Keine gesundheitlichen Probleme	53,9	51,1	50,7	53,2	53,4
Drogen-/Alkoholprobleme	5,5	7,0	7,3	4,0	1,7
Schwerbehindert	1,2	2,0	3,0	0,8	0,7
Alter in Jahren	20,5	20,9	20,5	19,7	20,8
Ledig/alleinlebend	79,9	77,2	82,3	79,4	75,2
Zusammenlebend/verheiratet	19,5	22,5	16,8	19,9	24,5
Kind(er) vorhanden	2,4	8,0	8,4	3,2	2,4
Alleinerziehend	2,1	3,7	5,5	2,1	0,7
Bei Eltern wohnend	71,3	60,2	60,8	74,6	65,7
Eigene Wohnung	24,7	36,0	33,4	17,9	26,6

Vergleicht man die GISA- und BaE-Auszubildenden miteinander, so fallen nur sehr wenige Unterschiede auf. BaE-Auszubildende sind etwas häufiger alleinerziehend, GISA-Auszubil-

dende seltener ledig bzw. alleinlebend. Da sich diese Charakteristika auf den Befragungszeitpunkt und nicht den Zuweisungszeitpunkt beziehen und sich darüber hinaus im Zeitablauf verändern können, wurden sie (mit Ausnahme des Alters) aus den multivariaten Analysen zur Allokation der Jugendlichen auf die unterschiedlichen Ausbildungsgänge ausgeschlossen.

Betrachtet man die Gesamtheit der soziodemografischen Charakteristika der Jugendlichen, die eine Arbeitsmarktrelevanz aufweisen können, so lässt sich daraus ein Indikator für arbeitsmarktrelevante Problemlagen bilden. Konkret werden folgende acht potenziell arbeitsmarktrelevanten Probleme berücksichtigt: (i) Überdurchschnittliches Alter; (ii) Kein Schulabschluss; (iii) Notenschnitt Deutsch/Mathematik/Englisch über 3,0; (iv) Kopfnotenschnitt über 3,0; (v) Gesundheitliche Probleme; (vi) Probleme mit Alkohol/Drogen; (vii) Alleinerziehend; (viii) Keine Unterstützung durch Eltern. Die Jugendlichen können somit zwischen null und acht arbeitsmarktrelevante Probleme aufweisen. Um die Verteilung derselben zu veranschaulichen, wird im Folgenden auf eine Darstellung mit Hilfe sog. Box-Plots zurückgegriffen (vgl. Abbildung 4.6).

Box-Plots dienen als graphische Veranschaulichung der *gesamten* Verteilung, d.h. sowohl ihrer Lage- als auch Streuungsparameter. Sie bestehen zum Einen aus der sog. Box (Kasten), in deren Bereich sich die mittleren 50% der Beobachtungswerte der Verteilung befinden. Der untere Rand der Box markiert das erste Quartil (25%-Trennlinie), d.h. unterhalb der Box liegen 25% aller Beobachtungswerte und oberhalb davon 75% aller Beobachtungswerte. Der obere Rand stellt das 3. Quartil dar, d.h. unterhalb davon liegen 75% aller Beobachtungswerte und oberhalb davon 25% aller Beobachtungswerte. Die 50%-Trennlinie, der sog. Median der Verteilung, wird durch die horizontale Linie innerhalb der Box gekennzeichnet. Je weiter oben die Box und somit die drei Quartile der Verteilung liegen, desto größer sind folglich die Ausprägungen der Merkmale.

Über die Streuung der Verteilung informiert zum Anderen die Länge der Box (der sog. „Inter-Quartilsabstand“). Dabei gilt: Je länger die Box, desto größer ist die Streuung im mittleren Bereich der Verteilung. Darüber hinaus kann man dem Diagramm auch den Minimalwert und den Maximalwert und somit die Spannweite der Verteilung entnehmen. Liegen einzelne Werte besonders weit an den Rändern der Verteilung und weichen um mehr als das 1,5-fache der Breite der Box vom ersten bzw. dritten Quartil ab, so handelt es sich um „Ausreißerwerte“, die dann durch einzelne Punkte gekennzeichnet werden. Der „normale Abweichungsbereich“ wird dagegen durch die nach unten und oben abgehenden „Antennen“ markiert.

Die Verteilungen sind zum Einen für die beiden Gruppen „Duale Ausbildung“ und „BFS-Landesrecht“ sehr ähnlich, zum Anderen ähneln sich die Verteilungen der verbleibenden drei Gruppen von Jugendlichen. Insgesamt fallen keine allzu starken Unterschiede zwischen den einzelnen Gruppen auf. Deutlichere Unterschiede werden erkennbar, wenn man den Anteil an Jugendlichen mit multiplen, d.h. mehr als einem der oben aufgeführten arbeitsmarktrelevanten Probleme, betrachtet (vgl. Abbildung 4.7). Diese Jugendlichen finden sich vor allem in BaE- und GISA-Ausbildungen, wohingegen sie in den restlichen drei, vor allem aber in BFS-Landesrecht-Ausbildungen, vergleichsweise selten zu beobachten sind.

Abbildung 4.6: Verteilung der Anzahl arbeitsmarktrelevanter Problemlagen nach Auszubildendengruppen

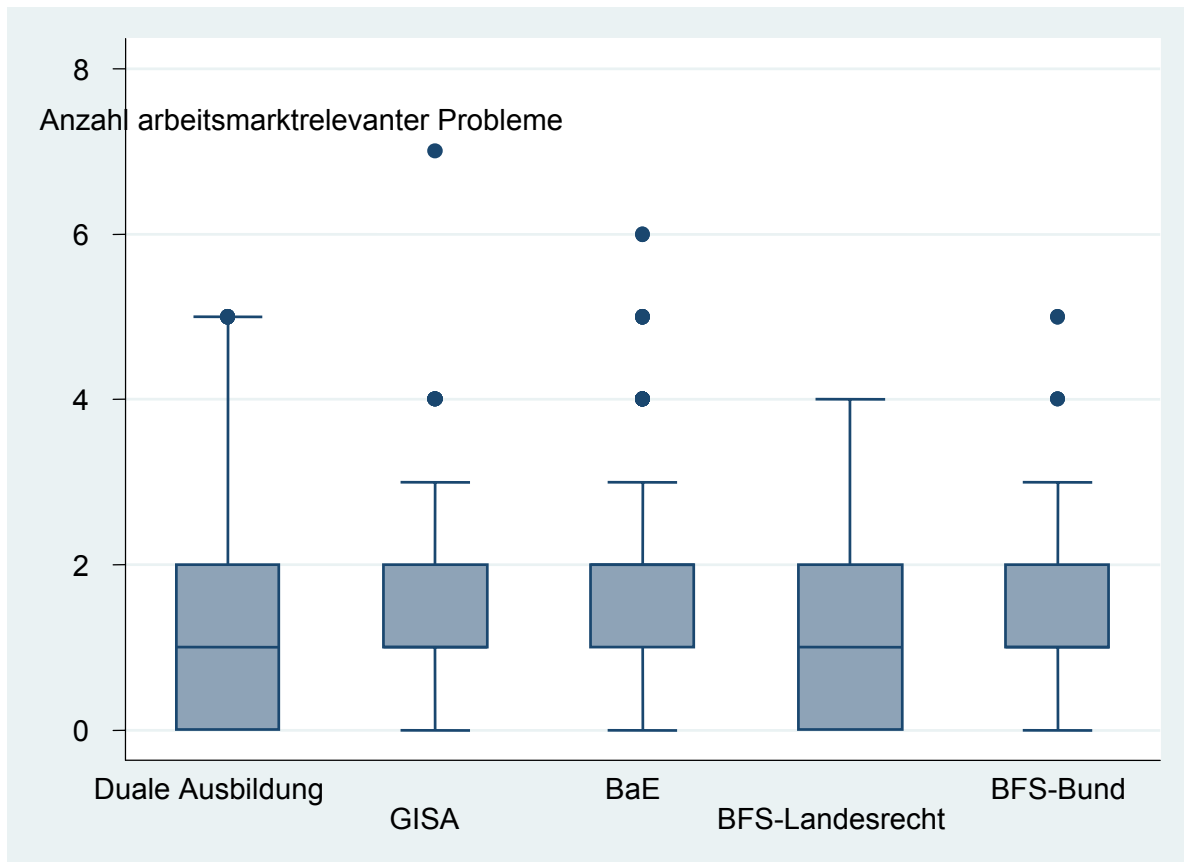
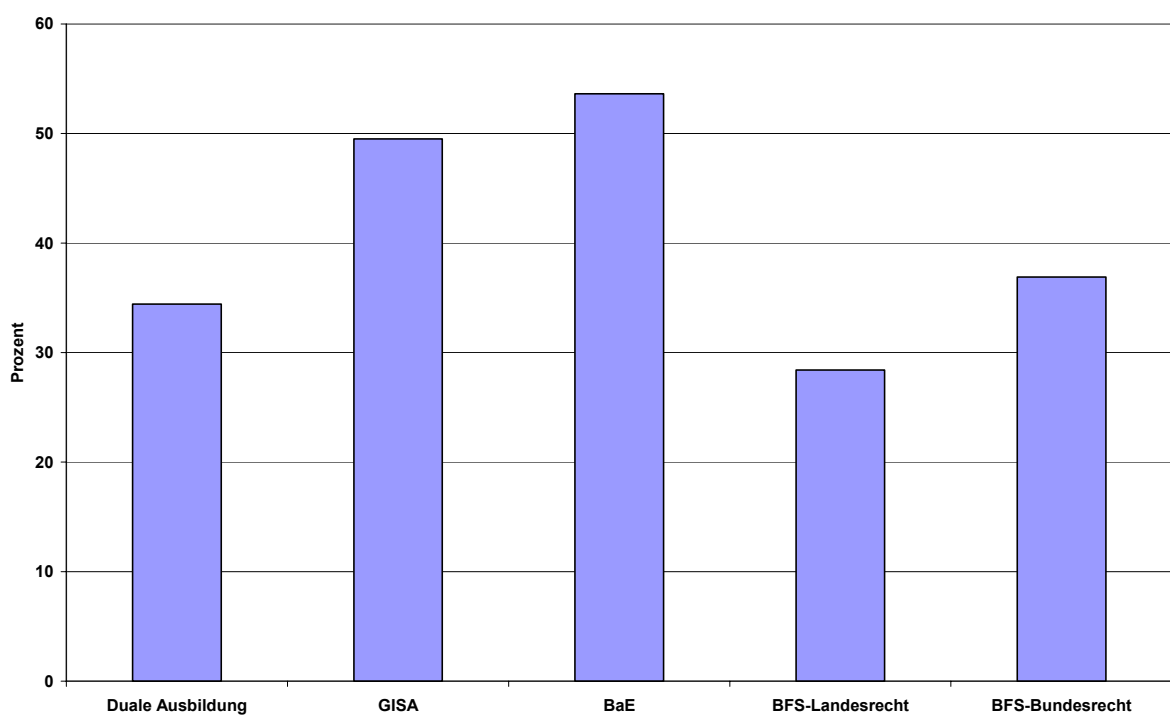


Abbildung 4.7: Anteil Jugendlicher mit multiplen arbeitsmarktrelevanten Problemen nach Ausbildungsgruppen



Zusätzlich zu den dargestellten Merkmalen wurden im Rahmen der Ausgangsbefragung 2006 auch Aspekte erhoben, die Rückschlüsse auf die Motivation der Jugendlichen erlauben. Den vorgegebenen Aussagen konnte hierbei „voll“, „teils/teils“ oder „nicht“ zugestimmt werden. Ausgewiesen werden in Tabelle 4.4 jeweils die Werte für „voll“ zustimmende Jugendliche. Die Auswertung zeigt, dass Jugendliche aus berufsfachschulischen Ausbildungsgängen nach Bundesrecht, aus berufsfachschulischen Ausbildungsgängen nach Landesrecht sowie aus dualer, d.h. betrieblich ungeförderter Ausbildung, Werte erreichen, die auf eine hohe Motivation schließen lassen:

- Jugendliche aus berufsfachschulischen Ausbildungsgängen nach Bundesrecht erzielen die besten Werte bei den Items „Ich entwickle neue Ideen/Perspektiven für mein Leben“, „Ich schmiede Pläne und engagiere mich für meine berufliche und persönliche (Weiter-) Entwicklung“, „Ich manage meine Zeit für alles, was wichtig und dringend ist“ und „Ich strenge mich an, um meine eigenen Ziele zu verwirklichen“. Der Antwortkategorie „Es ist mir alles furchtbar egal“ stimmen Jugendliche aus diesem Ausbildungsgang am seltensten zu.
- Jugendliche aus berufsfachschulischen Ausbildungsgängen nach Landesrecht weisen demgegenüber bei der Konzentrationsfähigkeit („Es gibt Tätigkeiten, die so interessant sind, dass mich nichts dabei stören kann“) sowie der zielgerichteten und zeitnahen Aufgabenbewältigung („Wenn es erforderlich ist, kann ich rasch Dinge klären“ bzw. „Meine Mitschüler warten oft darauf, dass ich fertig werde“) vergleichsweise gute Werte auf.
- Jugendliche aus dualen, d.h. betrieblicher ungeförderter Ausbildung zeichnen sich darüber hinaus durch hohe Eigeninitiative, hohe Entscheidungsfreude sowie geringe Demotivationstendenzen aus (jeweils niedrigste Werte bei den Items „Ohne Druck von außen würde ich nicht aktiv werden“, „Es fällt mir schwer, Dinge zu entscheiden“ sowie „Ich bin lustlos und niedergeschlagen“).

Tabelle 4.4: Motivation der Jugendlichen aus beruflichen Ausbildungsgängen im Jahr 2006 – Anteil der Jugendlichen in %, die der vorgegebenen Aussage „voll“ zugestimmt haben

	Duale Ausbildung	GISA	BaE	BFS-Land	BFS-Bund
Ich entwickle neue Ideen/Perspektiven für mein Leben.	40,6	35,2	33,2	42,2	47,1
Ich schmiede Pläne und engagiere mich für meine berufliche und persönliche (Weiter-) Entwicklung.	52,1	41,8	39,1	54,8	61,5
Ich manage meine Zeit für alles, was wichtig und dringend ist.	46,4	47,1	41,2	45,3	46,8
Es gibt Tätigkeiten, die so interessant sind, dass mich nichts dabei stören kann.	48,0	49,2	47,1	56,4	46,5
Ohne Druck von außen würde ich nicht aktiv werden.	6,0	6,3	7,1	8,3	7,2
Meine Mitschüler/Kollegen warten oft darauf, dass ich fertig werde.	2,5	2,7	3,0	2,4	2,5
Es fällt mir schwer, Dinge zu entscheiden.	5,3	7,8	7,4	7,7	5,9
Ich bin lustlos und niedergeschlagen.	1,7	3,2	3,0	3,6	2,4
Wenn es erforderlich ist, kann ich wichtige Dinge rasch klären.	56,9	50,7	46,0	59,5	59,2
Ich strenge mich an, um meine eigenen Ziele zu verwirklichen.	71,7	61,9	58,4	70,0	74,1
Es ist mir alles furchtbar egal.	1,1	1,6	1,7	1,5	0,8

- Jugendliche aus der GISA belegen mit Ausnahme des Merkmals „Es fällt mir schwer, Dinge zu entscheiden“ jeweils Mittelränge, die auf eine durchschnittliche Motivationslage schließen lassen.

- In insgesamt sieben der abgefragten elf Antwortoptionen belegen Jugendliche aus der BaE die ungünstigsten Ränge: Besonders selten entwickeln sie neue Perspektiven, schmieden Pläne für ihre Zukunft, managen ihre Zeit für wichtige und dringende Angelegenheiten, klären rasch wichtige Dinge oder strengen sich an, um eigene Ziele zu erreichen. Besonders häufig warten Mitschüler oder Kollegen darauf, dass sie mit ihren Aufgaben fertig werden. Darüber hinaus ist ihnen vergleichsweise häufig „alles egal“. Diese Ergebnisse deuten also darauf hin, dass die am wenigsten motivierten Jugendlichen in der BaE zu finden sind.

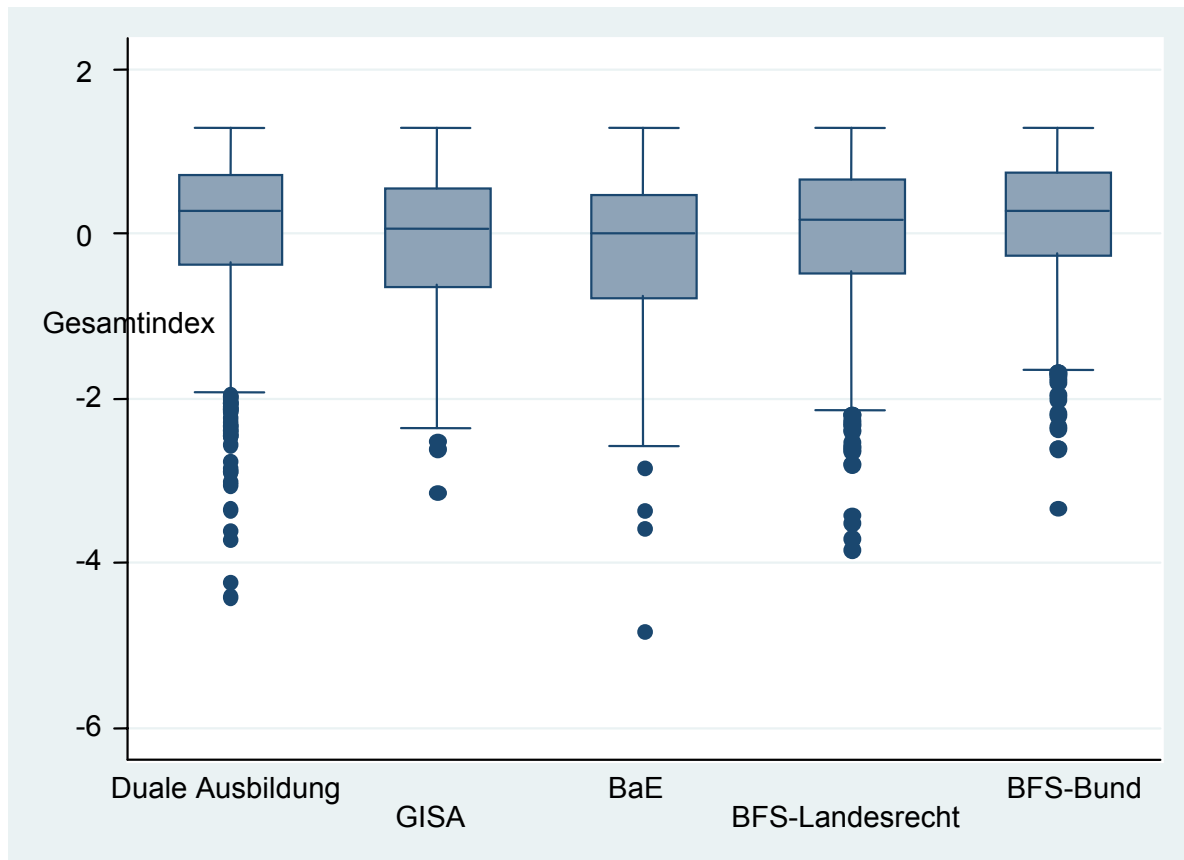
Obige Einzelindikatoren können mit Hilfe einer Faktoranalyse zu einem Gesamtindex zusammengefasst werden. Unter Faktoranalyse versteht man ein multivariates Verfahren der Informationsverdichtung, mit dem Zusammenhänge in Form von Korrelationen zwischen einer – zumeist größeren – Anzahl an Variablen sichtbar gemacht und auf wenige, unabhängige „Faktoren“ reduziert werden können. Diese repräsentieren in Form (als Linearkombinationen) neu gebildeter „Konstrukt-Variablen“ die Gemeinsamkeiten der originären Variablen. Statistisch gesehen wird dazu ein neues Koordinatensystem aufgespannt, das die Korrelationsstruktur zwischen den einzelnen Variablen darstellt. Voraussetzung für eine statistisch befriedigende Faktorenlösung ist somit, dass Korrelationen zwischen den einzelnen Variablen bestehen. Sofern diese bestehen, werden sie durch die „Faktoren“ sichtbar.

Dabei hängt es von der zwischen den einzelnen Variablen bestehenden Korrelationsstruktur ab, wie viele Faktoren zur Abbildung dieser Struktur erforderlich sind, d.h. „extrahiert“ werden müssen, um die Komplexität der statistischen Zusammenhänge zwischen den Variablen hinreichend differenziert abzubilden. Das bedeutet, dass im Extremfall, wenn keine nennenswerten Korrelationen zwischen den Variablen bestehen, ebenso viele Faktoren wie Variablen zu extrahieren wären, eine Faktorenanalyse zur Datenreduktion also nicht weiter führt. Im anderen Extrem, wenn sich nur ein einziger Faktor extrahieren lässt, stehen alle einbezogenen Variablen in einer relativ engen, eindimensionalen Beziehung untereinander. Der Informationsgehalt der Variablen ist dann insgesamt höchst redundant. Lassen sich jedoch mehrere Faktoren extrahieren, repräsentiert jeder eine eigenständige, d.h. zu den anderen Faktoren statistisch (linear) unabhängige Dimension, die in einer umfassenden Analyse berücksichtigt werden sollte.

Untersucht man die einzelnen Einstellungsindikatoren im Rahmen einer solchen Faktoranalyse, so kann man anhand des sogenannten Kaiser-Guttman-Kriteriums (Eigenwert größer 1), dem zufolge die zu extrahierenden Faktoren mindestens soviel Varianz aufklären müssen wie die einzelnen Originalvariablen, lediglich einen relevanten Faktor ermitteln. Auf diesen Faktor „laden“ (d.h. mit ihm korrelieren) alle Variablen in einer qualitativ positiven Weise. Günstigere Einstellungen gehen also mit einer höheren Faktorladung einher. Dies legt den Schluss nahe, dass die einzelnen Indikatoren in einer recht engen Beziehung zueinander stehen, ein ähnliches Phänomen abbilden und der Informationsgehalt jedes einzelnen Indikators insgesamt recht redundant ist. Der Gesamtindex, der sich aus den Ladungen auf den einen relevanten Faktor ergibt, kann als ein Gesamtindex interpretiert werden, bei dem höhere Werte auf eine stärkere Ausprägung der Eigenschaften Eigeninitiative, Optimismus, Motivation und Selbstvertrauen deuten. Zur besseren Interpretierbarkeit wurde der Gesamtindex so standardisiert, dass sein Mittelwert 0 mit Standardabweichung 1 beträgt. In Abbildung 4.8

ist die Verteilung des Gesamtindex nach Auszubildendengruppen mit Hilfe der oben beschriebenen Box-Plots veranschaulicht.

Abbildung 4.8: Verteilung des Gesamtindex nach Ausbildungsgruppen



Der Gesamtindex verdeutlicht noch einmal die insgesamt vergleichsweise günstige Einstellungslage von Jugendlichen in dualer und Berufsfachschulausbildung. Der Median des Gesamtindex für diese Gruppen liegt deutlich *über* Null und ist damit überdurchschnittlich. Jugendliche in BaE- und GISA-Ausbildungsgängen weisen dagegen zumeist nur durchschnittliche Indexwerte auf. Es wird aber auch deutlich, dass bei Jugendlichen in dualer Ausbildung eine recht hohe Anzahl an „Ausreißern nach unten“ beobachtet werden kann. Insbesondere verglichen mit Jugendlichen in BFS-Bundesrechtsausbildungen ist die Streuung bei dual Ausgebildeten also größer.

4.1.2 Jugendliche in vorberuflichen Maßnahmen

Abbildung 4.9 veranschaulicht die Verteilung der über 3.000 Jugendlichen der bereinigten und auf Plausibilität überprüften Stichprobe, die sich zum ersten Befragungszeitpunkt in einer vorberuflichen Maßnahme befanden. Mehr als 37% nahmen an einer Maßnahme aus der Gruppe BGJ, kooperatives BGJ und einjährige Berufsfachschule Gesundheit/Pflege teil. Diese Jugendlichen stellen die mit Abstand größte Gruppe der Teilnehmer/innen an einer vorberuflichen Maßnahme in der Stichprobe dar. Die größtmäßig nächste Gruppe wird von Jugendlichen in einer BVJ-Maßnahme gebildet, die von knapp 21% der Befragten angegeben wurde. Mit über 15% stellen Teilnehmer/innen an BvB-Maßnahmen die drittgrößte Gruppe. Jugendliche, die eine Maßnahme aus der Gruppe BGJ-Vorvertrag, BGJ-GISA und einjährige

BFS-Technik besuchen, sind mit etwas mehr als 9% aller Teilnehmer/innen an vorberuflichen Maßnahmen zusammen mit Jugendlichen in einer EQJ-Maßnahme (ca. 7%) am seltensten vertreten. Die restlichen rund 10% entfallen auf sonstige vorberufliche Maßnahmen, also z.B. AWJ, Berufsschulpflichterfüllung oder spezielle Maßnahmen im SGB II.

Abbildung 4.9: Verteilung der Teilnehmer/innen an vorberuflichen Maßnahmen auf Maßnahmentearten (in Prozent)

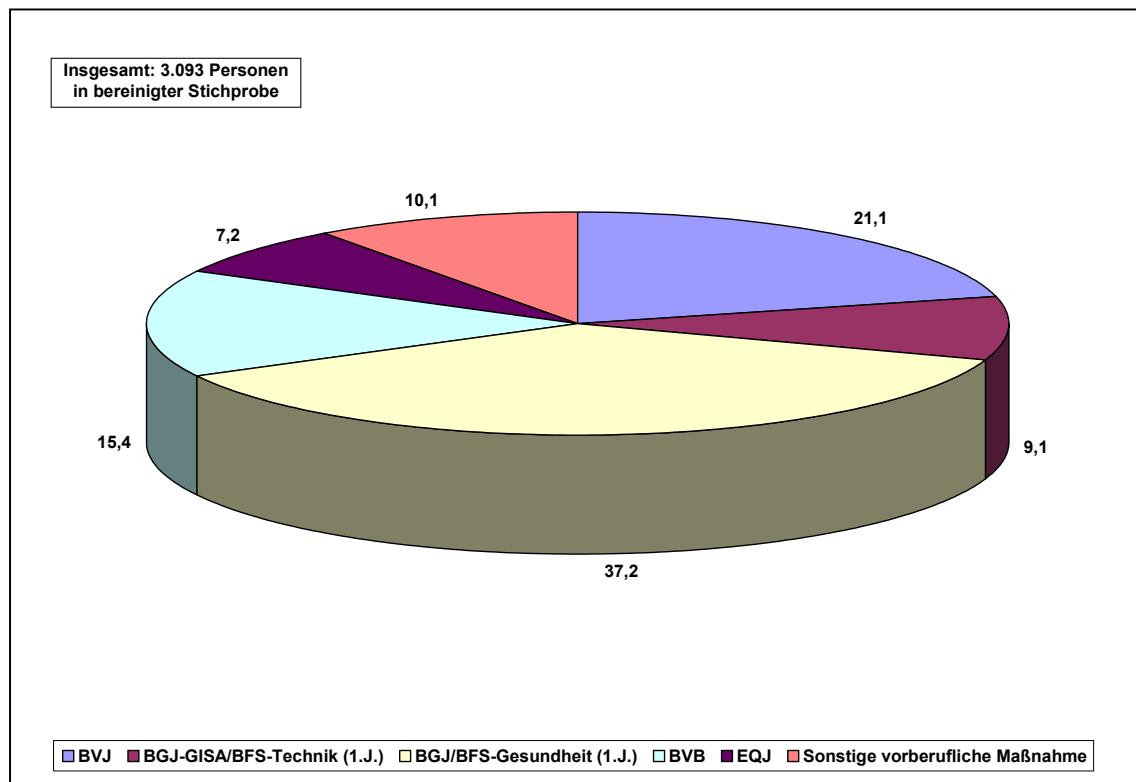
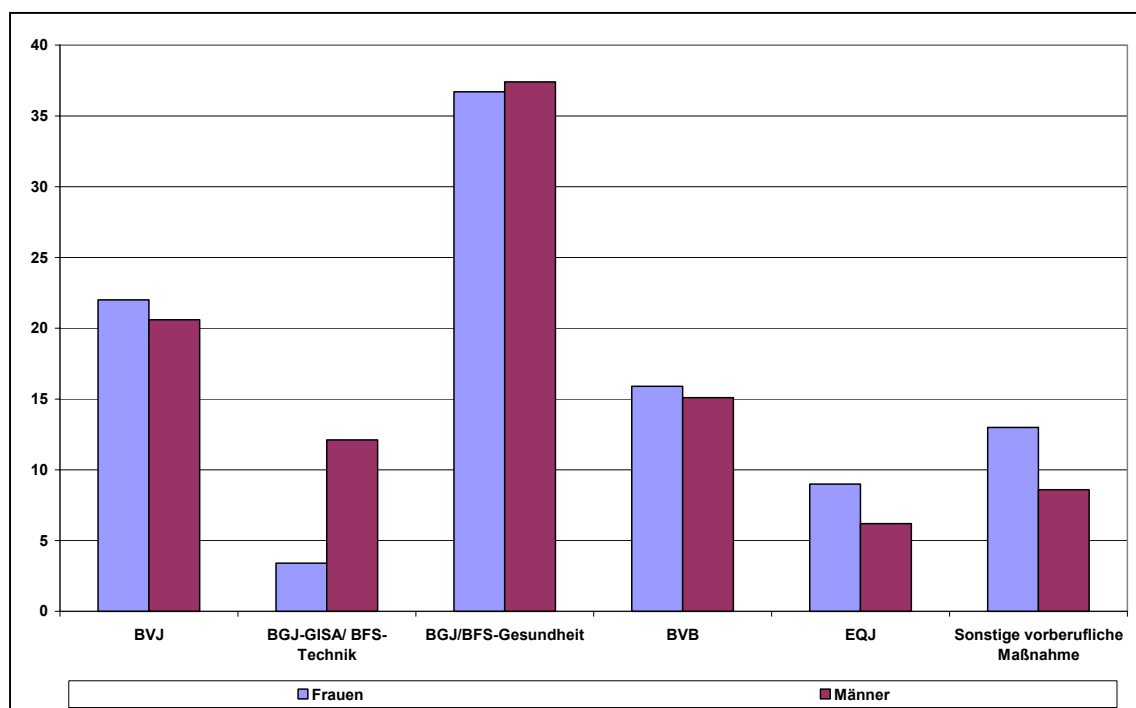


Abbildung 4.10: Vorberufliche Maßnahmen nach Geschlecht



Auch bei der Verteilung der Schulabschlüsse fallen deutliche Unterschiede zwischen den einzelnen vorberuflichen Maßnahmen auf (vgl. Tabelle 4.5). In BVJ-Maßnahmen finden sich mit rund drei Vierteln überwiegend Jugendliche ohne Schulabschluss. Die beiden Gruppen BGJ-GISA/BFS-Technik einerseits und BGJ/BFS-Gesundheit andererseits unterscheiden sich vor allem im Anteil der Jugendlichen mit Haupt- bzw. Realschulabschluss. Während in der ersten Gruppe rund doppelt so viele Personen mit einem Hauptschulabschluss wie solche mit einem Realschulabschluss zu finden sind, ist das Verhältnis der beiden Schulabschlüsse in der zweiten Gruppe eher ausgeglichen. Beide Gruppen haben gemein, dass in ihnen fast keine Jugendlichen ohne Schulabschluss beobachtet werden können.

Tabelle 4.5: Teilnahme an vorberuflichen Maßnahmen nach Schulabschluss

	Kein Abschluss	Hauptschulabschluss	Realschulabschluss	(Fach-) Hochschulreife	Unbekannter Abschluss
BVJ	75,64	13,24	5,67	./.*	5,45
BGJ-GISA/ BFS-Technik	0,00	65,16	33,56	0,00	1,28
BGJ/BFS-Gesundheit	0,99	45,59	51,54	0,99	0,88
BVB	16,22	39,52	41,14	1,28	1,85
EQJ	2,26	27,19	55,21	12,97	2,37
Sonstige vorberufliche Maßnahme	22,32	40,43	30,08	0,53	6,64

Anm.: * Keine Person mit (Fach-) Hochschulreife in BVJ.

Die Schulabschlüsse der Teilnehmer/innen an BvB-Maßnahmen weisen eine vergleichsweise ausgeglichene Verteilung auf. Etwas mehr als 16% der Jugendlichen in einer solchen Maßnahme verfügen über keinen Schulabschluss. Jeweils rund 40% gaben an, über einen Hauptschul- oder Realschulabschluss zu verfügen. In EQJ-Maßnahmen lassen sich recht viele Jugendliche mit einem Realschulabschluss beobachten. Allerdings sind hier mit ca. 13% auch vergleichsweise viele Personen mit (Fach-)Hochschulreife zu finden. In Termini des höchsten Schulabschlusses ist die Gruppe der EQJ-Teilnehmer/innen somit die am vorteilhaftesten zusammengesetzte Gruppe, da fast 70% aller Teilnehmer/innen über einen Realschulabschluss oder über eine (Fach-)Hochschulreife verfügen. Unter den Teilnehmer/innen an den sonstigen vorberuflichen Maßnahmen findet sich erwartungsgemäß schließlich ein vergleichsweise hoher Anteil an Jugendlichen ohne Schulabschluss.

Werden die Absolventen/innen unterschiedlicher vorberuflicher Ausbildungsgänge nach ihren vor Eintritt in die Ausbildung vorliegenden schulischen Durchschnittsnoten differenziert, zeigt sich zusammenfassend, dass Jugendliche aus dem EQJ überwiegend gut vorqualifiziert sind, während Jugendliche aus dem BVJ über die vergleichsweise schlechtesten schulischen Eingangsleistungen verfügen. Jugendliche aus den sonstigen vorberuflichen Maßnahmen (also aus der AWJ sowie Maßnahmen im Regelkreis des SGB II) weisen nach eigenen Angaben im Vergleich zu Jugendlichen anderer vorberuflicher Ausbildungsgänge im Schulfach Deutsch und beim Fleiß die besten Durchschnittsnoten auf, während Jugendliche in BGJ-GISA/BFS-Technik in Mathematik im Vergleich besser abschneiden. Jugendliche aus dem BGJ bzw. der BFS-Gesundheit sowie solche aus den BvB liegen bei allen abgefragten Fächern jeweils im Mittelfeld. (vgl. Tabelle 4.6).

Betrachtet man den beruflichen Bildungshintergrund der Eltern der befragten Jugendlichen in vorberuflichen Maßnahmen, der in den Abbildungen 4.8 und 4.9 veranschaulicht wird, so lassen sich keine allzu großen Unterschiede zwischen den einzelnen Gruppen erkennen. Eine Ausnahme hiervon stellen die Teilnehmer/innen an BGJ-GISA/BFS-Technik-Maßnahmen

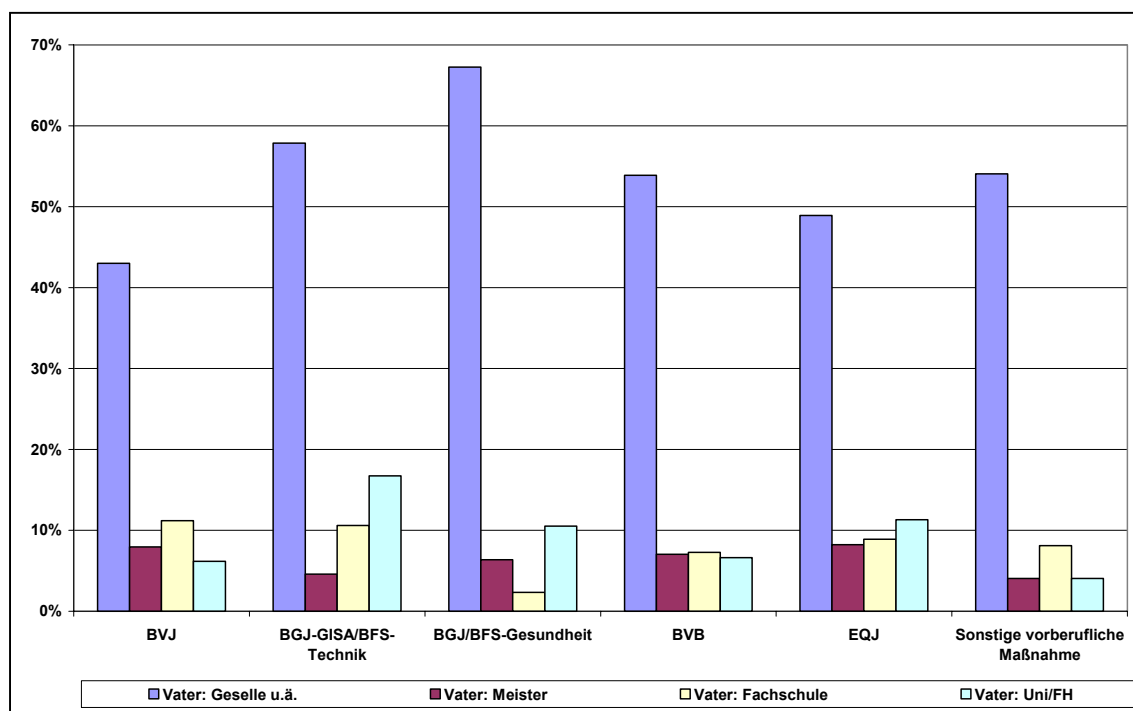
dar, bei denen bei den Vätern ein leichter und bei den Müttern ein deutlich höherer Anteil an fachschulisch und akademisch Ausgebildeten beobachtet werden kann als bei den anderen Teilnehmergruppen.

Tabelle 4.6: Absolventen/innen vorberuflicher Ausbildungsgänge 2006 nach Art des Ausbildungsgangs und Durchschnittsnoten in Deutsch, Mathematik und Englisch sowie in den Kopfnoten vor Eintritt in den Ausbildungsgang

	BVJ	BGJ-GISA/ BFS-Technik	BGJ/BFS- Gesundheit	BVB	EQJ	Sonstige vorberufliche Maßnahme
Durchschnittsnote D/M/E	3,45	3,16	3,23	3,25	3,19	3,16
Durchschnittskopfnote	3,06	2,59	2,55	2,60	2,47	2,72
Deutsch	3,33	3,16	3,17	3,12	3,10	3,05
Mathematik	3,61	3,09	3,28	3,41	3,36	3,28
Englisch	3,59	3,37	3,27	3,31	3,15	3,26
Betragen	3,03	2,47	2,46	2,51	2,37	2,46
Mitarbeit	3,10	2,70	2,70	2,73	2,62	2,63
Fleiss	3,13	2,66	2,61	2,65	2,57	2,54
Ordnung	2,89	2,56	2,43	2,46	2,31	2,37

Die Teilnehmer/innen an BVJ-Maßnahmen heben sich ebenfalls etwas von den anderen Gruppen ab, wenn auch nicht so stark wie die Teilnehmer/innen an BGJ-GISA/BFS-Technik-Maßnahmen. Bei den BVJ-Teilnehmer/innen fällt auf, dass der Anteil an Vätern und Müttern, die über keinen Berufsabschluss¹⁰ verfügen, vergleichsweise hoch ist. Demgegenüber ist in dieser Gruppe der Anteil an Vätern, die über eine Lehrausbildung oder etwas Ähnliches verfügen, mit knapp über 40% vergleichsweise gering.

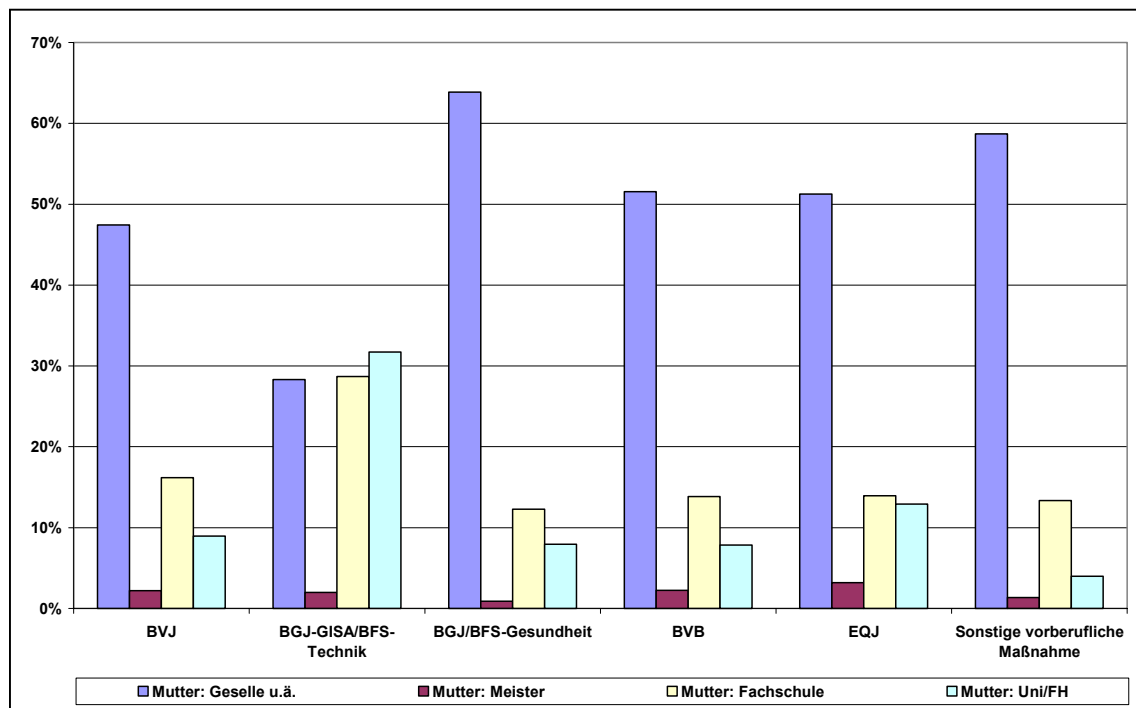
Abbildung 4.11: Teilnehmer/innen an vorberuflichen Maßnahmen – Berufsausbildung des Vaters



¹⁰ Diese sind in der Abbildung nicht separat ausgewiesen, sondern stellen die zu 100% fehlende Restkategorie dar.

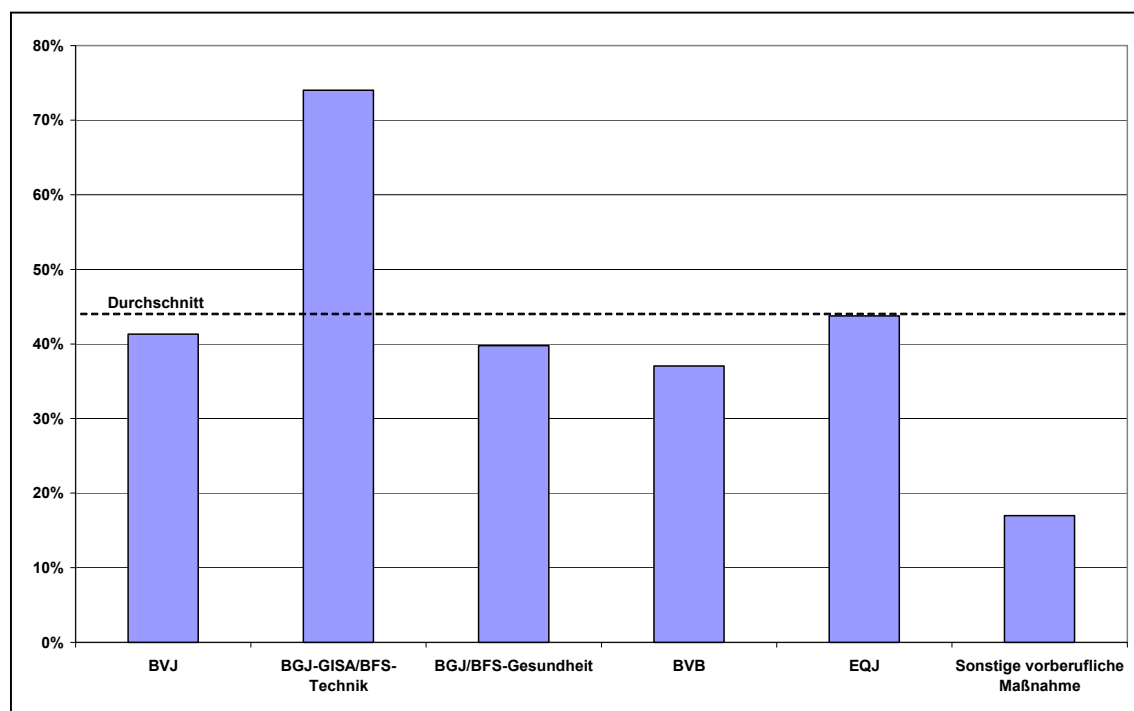
Auch bei den Teilnehmer/innen an vorberuflichen Maßnahmen findet sich wieder eine deutliche Korrelation zwischen dem Berufsabschluss der Eltern und dem Schulabschluss der Jugendlichen, der allerdings nicht ganz so hoch ist wie bei den Jugendlichen in beruflichen Ausbildungsgängen. Insgesamt muss jedoch einschränkend angemerkt werden, dass der *item non-response* bei der Frage nach dem beruflichen Ausbildungshintergrund der Eltern auch hier deutlich größer ist als bei anderen Fragen des Fragebogens, so dass eine weitere Berücksichtigung dieser Indikatoren im Rahmen der multivariaten Analysen nicht möglich ist.

Abbildung 4.12: Teilnehmer/innen an vorberuflichen Maßnahmen – Berufsausbildung der Mutter



Betrachtet man die Angaben der Teilnehmer/innen an vorberuflichen Maßnahmen zu ihren Eltern als berufliche Vorbilder (vgl. Abbildung 4.13), so fällt zunächst auf, dass im Durchschnitt fast 45% der Befragten ihren Eltern eine Vorbildfunktion einräumen, was deutlich über dem Durchschnitt der Jugendlichen in beruflicher Ausbildung liegt. Des Weiteren fällt auf, dass Teilnehmer/innen an BGJ-GISA/BFS-Technik-Maßnahmen mit über 70% stark über und Teilnehmer/innen an sonstigen vorberuflichen Maßnahmen mit unter 20% sehr deutlich unter dem Durchschnitt liegen. Schließlich weisen auch Teilnehmer/innen an BvB-Maßnahmen eine nennenswert unterdurchschnittliche Zustimmung zu der Frage auf, ob ihre Eltern als berufliche Vorbilder dienen.

Abbildung 4.13: Teilnehmer/innen an vorberuflichen Maßnahmen – Eltern als berufliche Vorbilder



Schließlich veranschaulicht Tabelle 4.7 noch einige weitere soziodemografische Charakteristika der Teilnehmer/innen an vorberuflichen Maßnahmen.

Tabelle 4.7: Weitere soziodemografische Charakteristika der Teilnehmer/innen an vorberuflichen Maßnahmen im Jahr 2006

Alle Angaben in % (außer Alter)	BVJ	BGJ-GISA/ BFS-Technik	BGJ/BFS- Gesundheit	BVB	EQJ	Sonstige vor- berufliche Maßnahme
Keine gesundheitlichen Probleme	50,5	55,1	60,5	54,2	61,2	51,4
Drogen-/Alkoholprobleme	11,7	4,8	3,4	5,4	1,8	5,7
Schwerbehindert	1,3	3,1	0,5	0,6	1,1	2,5
Alter in Jahren	17,6	18,3	17,6	18,5	18,8	20,2
Ledig/alleinlebend	82,9	83,3	87,1	85,8	84,4	77,5
Zusammenlebend/verheiratet	15,3	16,5	12,0	13,2	14,6	20,7
Kind(er) vorhanden	2,9	1,7	0,8	5,7	1,4	13,3
Alleinerziehend	3,7	1,7	0,8	5,5	1,4	5,2
Bei Eltern wohnend	85,6	92,8	92,8	81,4	85,4	54,0
Eigene Wohnung	7,3	6,3	4,0	11,6	11,8	40,4

Hierbei treten wiederum Unterschiede zwischen den einzelnen Teilnehmergruppen zutage, die sich wie folgt zusammenfassen lassen: Am häufigsten von gesundheitlichen Problemen berichten die Teilnehmer/innen an BVJ-Maßnahmen, am seltensten Jugendliche in der Gruppe BGJ/BFS-Gesundheit und in EQJ-Maßnahmen. Auch Drogen- oder Alkoholprobleme werden mit deutlichem Abstand zu den anderen Teilnehmergruppen am häufigsten von BVJ-Maßnahmeteilnehmer/innen genannt und am seltensten von Jugendlichen in EQJ-Maßnahmen. Letztere sind im Durchschnitt mit fast 19 Jahren auch vergleichsweise alt und werden in dieser Hinsicht nur von den Teilnehmer/innen an den sonstigen vorberuflichen Maßnahmen übertroffen.

Darüber hinaus fällt auf, dass der Anteil an Jugendlichen in BGJ-GISA/BFS-Technik-Maßnahmen, der angab, schwerbehindert zu sein, mit über 3% vergleichsweise hoch ist. Die Teilnehmer/innen an den sonstigen vorberuflichen Maßnahmen haben vergleichsweise oft bereits ein Kind bzw. Kinder, sind vergleichsweise oft alleinerziehend, leben recht oft nicht allein und in einer eigenen Wohnung. Schließlich ist auch der Anteil der Alleinerziehenden unter den BvB-Maßnahmeteilnehmer/innen mit über 5% recht hoch, obwohl nur ein kleiner Teil dieser Jugendlichen außerhalb des Elternhauses wohnt. Mit Ausnahme des Alters wurden obige Indikatoren für die im Folgenden dargestellten multivariaten Untersuchungen der Allokation der Jugendlichen in unterschiedliche vorberufliche Maßnahmen nicht benutzt, da sie sich auf den Zeitpunkt der ersten Befragung beziehen, also nicht auf den Zeitpunkt vor Eintritt in die jeweilige Maßnahme, und sie sich im Zeitablauf ändern können.

Abbildung 4.14 veranschaulicht - analog zu oben - die Verteilung des Indikators für arbeitsmarktrelevante Problemlagen, der aus den folgenden acht potenziell arbeitsmarktrelevanten Problemen gebildet wurde: (i) Überdurchschnittliches Alter; (ii) Kein Schulabschluss; (iii) Notenschnitt Deutsch/Mathematik/Englisch über 3,0; (iv) Kopfnotenschnitt über 3,0; (v) Gesundheitliche Probleme; (vi) Probleme mit Alkohol/Drogen; (vii) Alleinerziehend; (viii) Keine Unterstützung durch Eltern. Abbildung 4.15 stellt den Anteil an Jugendlichen mit multiplen Problemlagen, d.h. mehr als einem arbeitsmarktrelevanten Problem, dar. Beide Abbildungen verdeutlichen, dass Jugendliche in BVJ-, BVB- sowie der Gruppe der sonstigen vorberuflichen Maßnahmen die am stärksten ausgeprägten Problemlagen aufweisen. Vergleichsweise günstig stellt sich die Situation für Jugendliche in den Maßnahmengruppen BGJ/BFS-Gesundheit und BGJ-GISA/BFS-Technik dar, wohingegen Teilnehmer/innen an EQJ-Maßnahmen hier eine Mittelposition einnehmen.

Abbildung 4.14: Verteilung der Anzahl arbeitsmarktrelevanter Problemlagen nach vorberuflichen Maßnahmen

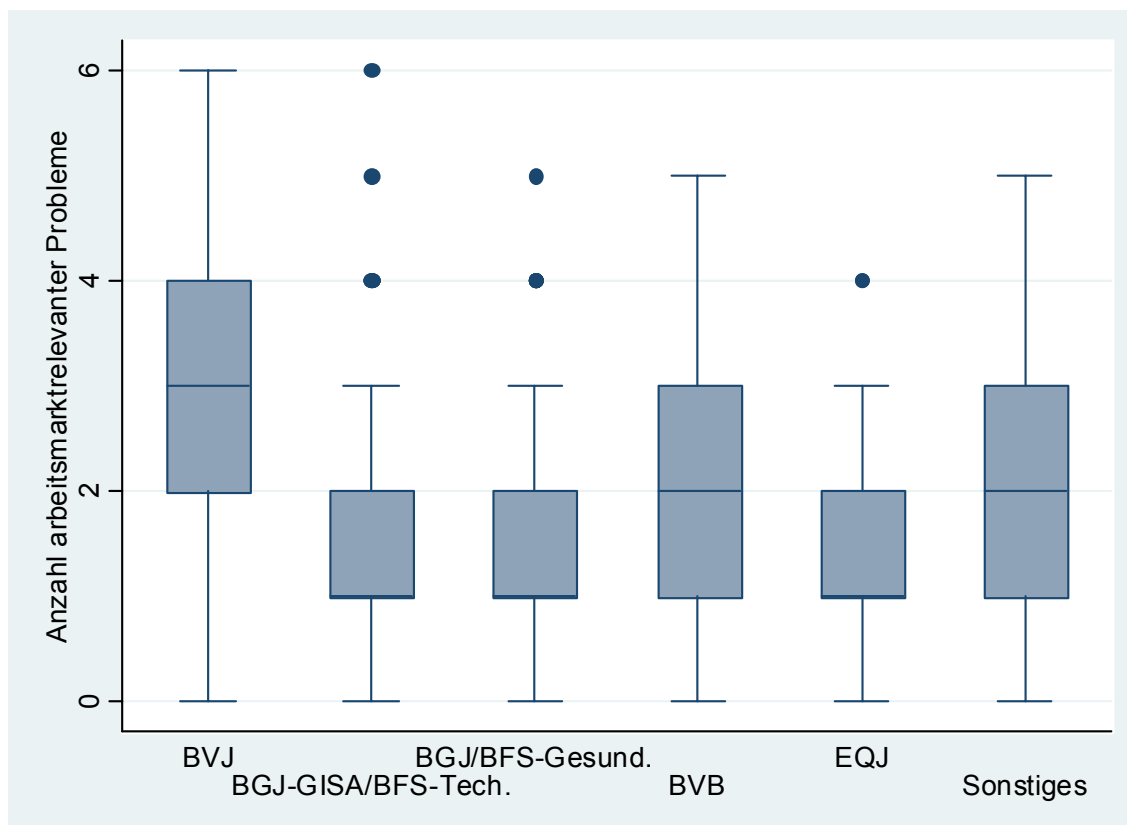
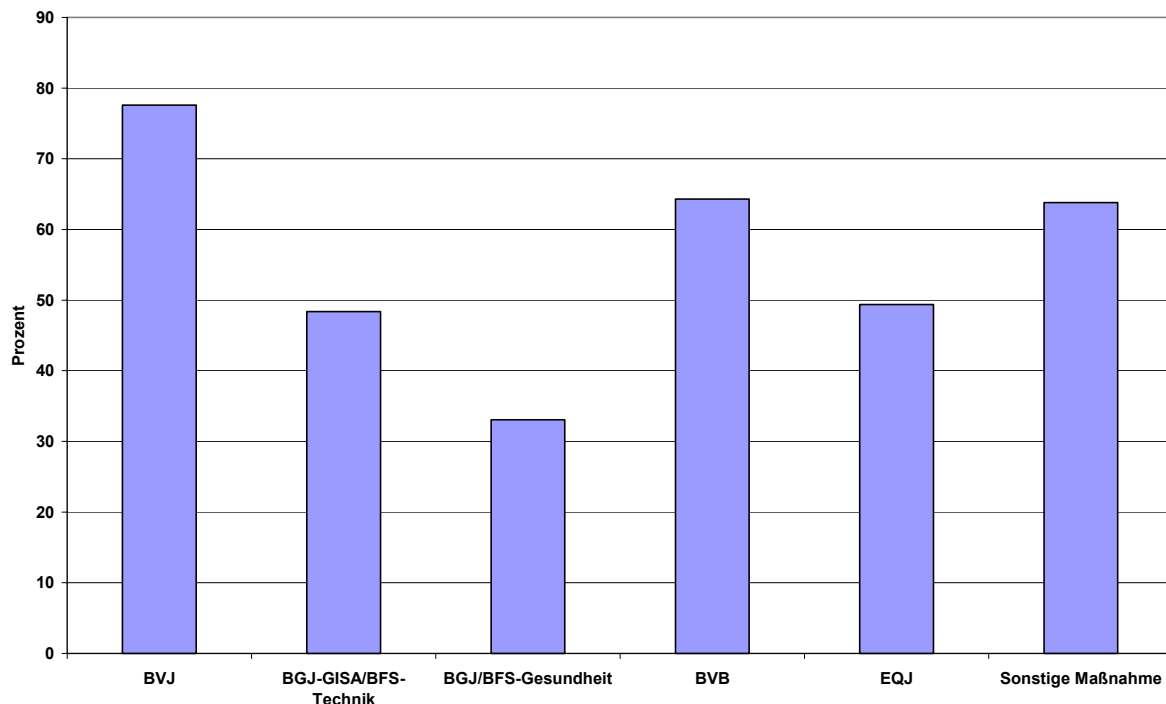


Abbildung 4.15: Anteil Jugendliche mit multiplen arbeitsmarktrelevanten Problemlagen nach vorberuflichen Maßnahmen



Auch bei den Jugendlichen aus vorberuflichen Ausbildungsgängen wurden Einschätzungen ihrer Einstellungs- und Motivationslage erfragt. Die Ergebnisse deuten darauf hin, dass Jugendliche aus dem EQJ im Vergleich zu Jugendlichen aller anderen Ausbildungsgänge über die günstigsten Einstellungen verfügen: In sechs der abgefragten insgesamt elf motivationsbezogenen Antwortoptionen erzielten Jugendliche aus dem EQJ die besten Werte. Die schlechtesten Werte wurden demgegenüber von Jugendlichen aus dem BVJ angegeben: Besonders selten werden hier Perspektiven für die weitere Zukunft entwickelt, Pläne für die weitere Entwicklung geschmiedet, Zeitmanagement für wichtige Dinge betrieben, Dinge rasch geklärt und Anstrengungen unternommen, eigene Ziele zu verwirklichen. Vergleichsweise häufig gaben Jugendliche aus dem BVJ an, ohne Druck von außen nicht aktiv zu werden und lustlos und niedergeschlagen zu sein. Ebenfalls vergleichsweise häufig gaben Jugendliche aus dem BVJ an, ihnen sei alles furchtbar egal. Jugendliche aus den anderen vorberuflichen Maßnahmen liegen in den abgefragten motivationsbezogenen Antwortoptionen im Mittelfeld.

Insgesamt deuten diese Befunde damit darauf hin, dass besonders motivierte Jugendliche überproportional häufig im EQJ vorzufinden sind, besonders demotivierte Jugendliche hingegen ein BVJ absolvieren.

Tabelle 4.8: Motivation der Jugendlichen aus vorberuflichen Ausbildungsgängen im Jahr 2006 – Anteil der Jugendlichen in %, die der vorgegebenen Aussage „voll“ zugestimmt haben

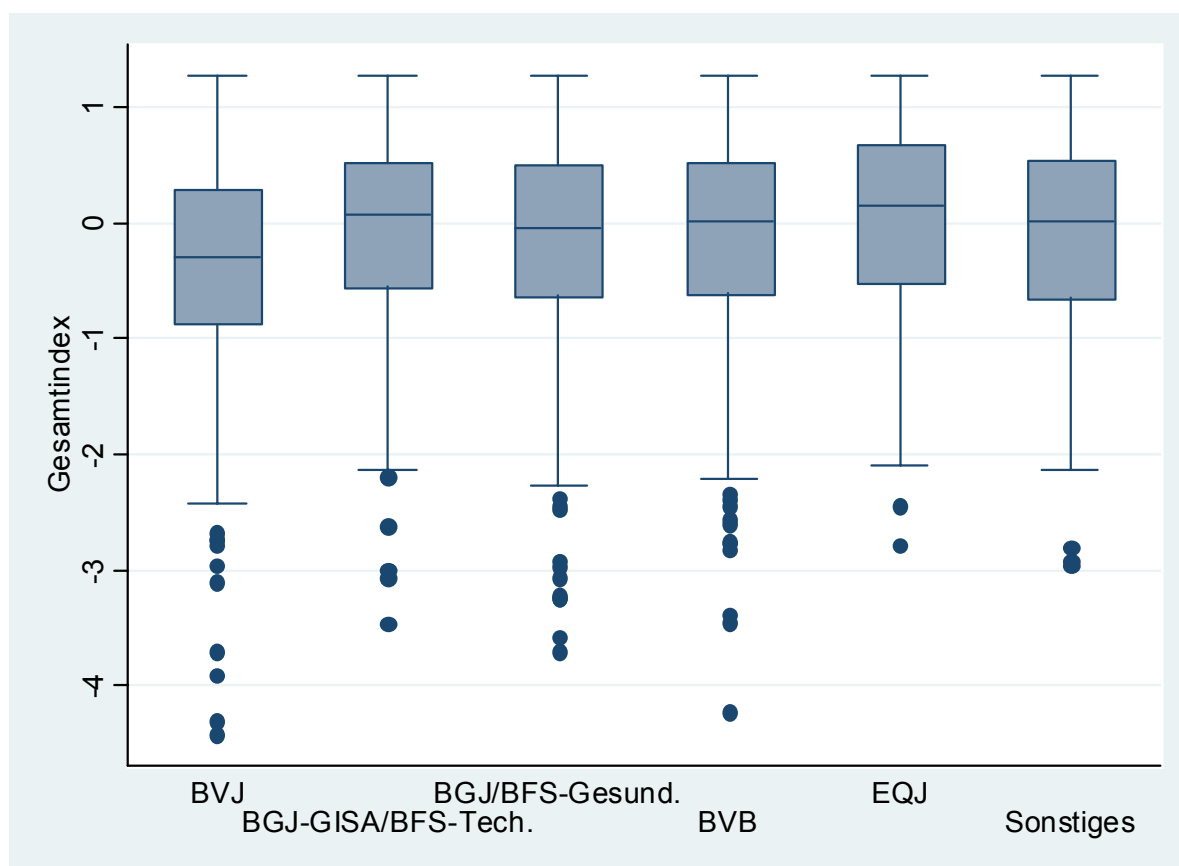
	BVJ	BGJ-GISA/ BFS- Technik	BGJ/BFS- Gesundheit	BVB	EQJ	Sonstige vorberufliche Maß- nahme
Ich entwickle neue Ideen/Perspektiven für mein Leben.	27,3	31,7	29,1	30,0	32,7	33,5
Ich schmiede Pläne und engagiere mich für meine berufliche und persönliche (Weiter-) Entwicklung.	34,0	37,5	39,0	40,5	50,4	37,8
Ich manage meine Zeit für alles, was wichtig und dringend ist.	34,5	43,0	39,6	43,6	48,3	44,8
Es gibt Tätigkeiten, die so interessant sind, dass mich nichts dabei stören kann.	57,3	52,4	52,0	51,0	50,7	58,8
Ohne Druck von außen würde ich nicht aktiv werden.	14,0	9,8	11,1	8,2	7,9	11,7
Meine Mitschüler/Kollegen warten oft darauf, dass ich fertig werde.	4,1	1,1	2,9	3,0	1,7	4,4
Es fällt mir schwer, Dinge zu entscheiden.	9,3	7,0	7,0	8,4	6,0	8,7
Ich bin lustlos und niedergeschlagen.	7,4	2,5	2,3	0,8	1,5	3,5
Wenn es erforderlich ist, kann ich wichtige Dinge rasch klären.	46,9	49,8	50,1	47,9	58,5	52,2
Ich strenge mich an, um meine eigenen Ziele zu verwirklichen.	55,5	62,4	63,5	63,1	73,3	61,0
Es ist mir alles furchtbar egal.	4,3	0,7	1,8	2,1	0,9	2,1

Obige Einzelindikatoren können wiederum mit Hilfe einer Faktoranalyse zu einem Gesamtindex zusammengefasst werden. Analog zur Situation bei den Jugendlichen in beruflicher Ausbildung legt das Kaiser-Guttman-Kriterium (Eigenwert größer 1) den Schluss nahe, dass sich hinter den Indikatoren lediglich ein einziger relevanter Faktor verbirgt, auf den alle Einzelindikatoren in einer qualitativ positiven Weise laden (korrelieren). Auch hier gehen also günstigere Einstellungen mit höheren Faktorladungen einher, so dass die einzelnen Indikatoren also in einer recht engen Beziehung zueinander stehen und ein ähnliches Phänomen abbilden.

Der hieraus resultierende Gesamtindex, bei dem höhere Werte auf eine stärkere Ausprägung der Eigenschaften Eigeninitiative, Optimismus, Motivation und Selbstvertrauen deuten, ist (wiederum standardisiert mit Mittelwert 0 und Standardabweichung 1) in Abbildung 4.16 veranschaulicht.

Aus der Abbildung wird die vergleichsweise günstige Einstellungslage von Jugendlichen in EQJ-Maßnahmen erkennbar, deren Median über Null liegt. Besonders ungünstig stellt sich die Einstellung von Teilnehmer/innen von BVJ-Maßnahmen dar. Hier ist der Median deutlich kleiner als null, die Streuung ist recht hoch und es lassen sich sehr viele Ausreißer nach unten erkennen. Bei den anderen Maßnahmengruppen fällt darüber hinaus der überdurchschnittlich hohe Median der Einstellungen von Jugendlichen in BGJ-GISA/BFS-Technik-Maßnahmen auf.

Abbildung 4.16: Verteilung des Gesamtindex nach Ausbildungsgruppen



4.2 Ergebnisse multivariater Regressionsmodelle

4.2.1 Methodische Vorbemerkungen

In diesem Abschnitt werden die Ergebnisse multivariater Regressionsmodelle zur Allokation der befragten Jugendlichen in die unterschiedlichen Ausbildungsgänge bzw. vorberuflichen Maßnahmen dargestellt. Multivariate Regressionsmodelle haben gegenüber den oben zusammengefassten deskriptiven Statistiken den Vorteil, dass sie die *simultane* Berücksichtigung mehrerer möglicher Erklärungsfaktoren für ein zu untersuchendes Phänomen erlauben und es somit ermöglichen, die relative Bedeutung dieser potenziellen Erklärungsfaktoren zu ermitteln. Es wird dadurch also beispielsweise möglich, den Einfluss beobachtbarer soziodemografischer Charakteristika wie des Geschlechts oder Alters *zusammen* mit dem des Schulabschlusses sowie der Aktivitäten der Jugendlichen unmittelbar vor der Ausbildung auf die Allokation in einen bestimmten Ausbildungsgang in den Blick zu nehmen.¹¹ Dabei kann die *relative* Bedeutung dieser potenziellen Erklärungsfaktoren für die Allokation der Jugendlichen ermittelt werden. Es wird mit anderen Worten also möglich, zu beurteilen, ob z.B. der Schulabschluss der Jugendlichen eine wichtigere Rolle spielt als die Aktivitäten unmittelbar vor der Ausbildung oder ob das Geschlecht bei gleichzeitiger Berücksichtigung des Schulabschlusses für die Allokation von Relevanz ist.

Die Beurteilung der Relevanz eines potenziellen, d.h. theoretisch bedeutsamen, Erklärungsfaktors beruht dabei auf einem Test der *statistischen Signifikanz* desselben. Bei den Ergeb-

¹¹ Analoges gilt auch für die Allokation in vorberufliche Maßnahmen.

nissen der multivariaten Regressionsmodelle handelt es sich nämlich um Schätzergebnisse, die auf der Basis der vorliegenden Stichprobe gewissermaßen einen Näherungswert für den (marginalen) Einfluss einzelner Charakteristika (z.B. Geschlecht, Alter etc.) auf die jeweils betrachtete Ergebnisgröße (z.B. Teilnahme an einer vorberuflichen Maßnahme statt berufliche Ausbildung) angeben. Um die Informationen der Stichprobe möglichst gut zu nutzen, wird eine Art Rechenregel („Algorithmus“) zur Ermittlung dieses Näherungswerts angewandt. Diese Regel wird als „Schätzer“ bezeichnet und verarbeitet die Informationen der Stichprobe in einer eindeutigen Art und Weise zu einer Schätzung, die somit das Ergebnis des Algorithmus darstellt.

Da die Stichprobe auf einer zufälligen Ziehung von Personen beruht und somit zufällige Schwankungen beinhalten kann, wird eine Schätzung niemals „vollständig ins Schwarze treffen“, d.h. beispielsweise niemals den wahren, aber unbekanntem Einfluss des Geschlechts auf die Teilnahme an einer bestimmten vorberuflichen Maßnahme ganz genau ermitteln. Die zufälligen Abweichungen der Schätzungen vom wahren aber unbekanntem Wert des Einflusses der jeweiligen Charakteristika auf die betrachtete Ergebnisvariable können je nach Präzision des Schätzers, die sich in seinem Standardfehler niederschlägt, mal größer und mal kleiner sein, sie werden jedoch niemals Null sein.

Daher muss ermittelt werden, ob ein Schätzer *systematisch* von einem bestimmten Wert abweicht oder ob diese Abweichung rein *zufällig* ist, also durch zufällige Schwankungen in der Stichprobe ausgelöst wird. Beispielsweise stellt sich die Frage, ob der geschätzte Koeffizient für den Einfluss des Geschlechts auf die Teilnahme an einer vorberuflichen Maßnahme (statt Ausbildung) von beispielsweise -0,0695 (vgl. unten Tabelle 4.6, 1. Zeile, 1. Spalte bei „Frau“) nur durch die zufällige Variation in der Stichprobe vom Wert Null abweicht oder ob es sich hierbei um einen systematischen Unterschied von Null handelt. Wenn es sich um eine geschätzte Abweichung handelt, die nur in sehr großen Ausnahmefällen mit der Nullhypothese („keine Abweichung“) vereinbar ist, dann kann man dies als Evidenz dafür betrachten, dass es sich tatsächlich um eine systematische Abweichung handelt.

Diese Frage lässt sich praktisch mit Hilfe eines sog. t-Tests beantworten. Für die Hypothese, dass der tatsächliche Wert des Parameters Null ist, die beobachtete Abweichung der Schätzung also ein reines Zufallsprodukt darstellt, erhält man aus dem Wert der Schätzung im Verhältnis zum Standardfehler des Schätzers den sogenannten t-Wert. Welche Werte dieses Quotienten – bei gegebener Größe der vorliegenden Zufallsstichprobe – mit welcher Wahrscheinlichkeit vorkommen, ist in Standardtabellen der statistischen Literatur aufgeführt. Da es völlige Sicherheit nie geben kann, einigt man sich üblicherweise darauf, dass Abweichungen, die nur in 5% der Fälle oder seltener vorkommen, als Beleg für eine Verletzung der Nullhypothese zu werten sind. Alternativ dazu können Abweichungen als systematisch bewertet werden, die nur in 10% der Fälle oder seltener vorkommen.

In der Praxis kommt üblicherweise folgende Faustregel zum Einsatz: Für t-Werte, die betragsmäßig größer oder gleich 1,96 (bzw. kleiner oder gleich -1,96) sind, wird die Hypothese, dass die Abweichung des geschätzten Koeffizienten vom Wert Null rein zufällig ist, mit einer Irrtumswahrscheinlichkeit von 5% verworfen. Man spricht dann davon, dass der geschätzte Koeffizient in diesem Fall also *statistisch signifikant* (von Null verschieden) ist. Für das Beispiel des Schätzwertes -0,0695 ist der zugehörige t-Wert -3,77. Die Schlussfolgerung lautet deshalb, dass dieser statistisch signifikant (von Null verschieden) ist. In diesem Fall sagt der statistisch signifikante t-Wert von -3,77 aus, dass Frauen eine gegenüber Männern um 6,95 Prozentpunkte geringere Wahrscheinlichkeit haben, in vorberufliche Maßnahmen einzumün-

den. Nur statistisch signifikante Koeffizienten können inhaltlich sinnvoll interpretiert werden. Geschätzte Koeffizienten, die diese Bedingung nicht erfüllen, müssen als Null betrachtet werden. Eine Interpretation ihres Vorzeichens oder ihrer Größe ist inhaltlich sinnlos.

4.2.2 Vorberufliche Maßnahme vs. berufliche Ausbildung

In einem ersten Schritt wurde – gewissermaßen als „gröbster“ Vergleich – die Allokation zwischen vorberuflichen Maßnahmen und beruflichen Ausbildungsgängen analysiert. Die Schätzergebnisse eines multivariaten Probit-Modells, bei dem die Ergebnisgröße den Wert 1 annimmt, wenn ein Jugendlicher an einer vorberuflichen Maßnahme teilnimmt und den Wert 0, wenn ein anderer Zustand (also Berufsausbildung) vorliegt, sind in Tabelle 4.5 zusammengefasst. Wiedergegeben werden die Resultate von zwei Modellspezifikationen, die sich darin unterscheiden, dass in der zweiten Spezifikation der Indikator „Vor Ausbildung: In vorberuflicher Maßnahme“ in die abgefragten vorberuflichen Maßnahmen aufgeteilt wird, um zu ermitteln, inwieweit hier Unterschiede zu beobachten sind. Dabei müssen Personen, die unmittelbar vor ihrer Ausbildung an einer BGJ-Maßnahme teilgenommen haben, aus der Analyse ausgeschlossen werden, da diese ohne Ausnahme in eine berufliche Ausbildung eingemündet sind (dies betrifft insgesamt rund 210 Personen).

Die geschätzten sog. „marginalen Effekte“ geben an, wie sich im Durchschnitt der betrachteten Personen die Wahrscheinlichkeit, dass die Ergebnisgröße den Wert 1 annimmt (also eine Allokation in eine vorberufliche Maßnahme stattgefunden hat), verändert, wenn sich die zugehörige erklärende Variable um eine Einheit ändert und alle anderen erklärenden Variablen unverändert bleiben (also *ceteris paribus*, d.h. unter sonst gleichen Umständen). Die zugehörigen t-Werte liefern die oben erläuterten Informationen, inwieweit der geschätzte marginale Effekt als statistisch signifikant erachtet werden kann.

Tabelle 4.9: Schätzergebnisse – Allokation vorberufliche Maßnahme vs. berufliche Ausbildung

	Spezifikation 1		Spezifikation 2	
	Marginaler Effekt	t-Wert	Marginaler Effekt	t-Wert
Frau	-0,0397	-2,67	-0,0495	-3,19
Alter	-0,1709	-18,52	-0,1793	-18,56
Abitur/FH-Reife ³⁾	-0,0890	-1,92	-0,0812	-1,67
Realschulabschluss ³⁾	-0,3965	-7,54	-0,3858	-7,45
Hauptschulabschluss ³⁾	-0,1467	-4,07	-0,1399	-3,82
Schulabschluss unbekannt ³⁾	0,1952	1,37	0,1206	1,02
Durchschnittsnote D/M/E	0,0778	6,14	0,0810	6,08
Durchschnittskopfnote	0,0604	4,76	0,0618	4,60
Vor Ausbildung: Duale Ausbildung abgebrochen ¹⁾	0,7754	14,31	0,7820	14,26
Vor Ausbildung: GISA abgebrochen ¹⁾	0,5441	2,17	0,5437	2,06
Vor Ausbildung: BAE abgebrochen ¹⁾	0,8263	7,59	0,8220	7,57
Vor Ausbildung: In vorberuflicher Maßnahme ¹⁾	0,1126	4,26	-	-
Vor Ausbildung: BVJ ²⁾	-	-	0,1140	2,74
Vor Ausbildung: BFS ²⁾	-	-	-0,0786	-1,20
Vor Ausbildung: BVB ²⁾	-	-	0,3673	5,95
Vor Ausbildung: Sonstige vorberufl. Maßnahme ²⁾	-	-	0,8036	4,06
Vor Ausbildung: Sonstiges ¹⁾	0,4512	20,47	0,4593	20,33
Pseudo-R ²		0,58		0,59
Anzahl Beobachtungen		7.221		7.008

Anm.: 1) Referenzkategorie: Vor Ausbildung in Schule; 2) Ohne Personen, die vor ihrer Ausbildung an BGJ teilgenommen haben. 3) Referenzkategorie: Kein Schulabschluss.

Die Schätzergebnisse in Tabelle 4.9 legen den Schluss nahe, dass (im Durchschnitt und unter sonst gleichen Umständen¹²) Frauen mit einer um rund vier Prozentpunkte signifikant niedrigeren Wahrscheinlichkeit in eine vorberufliche Maßnahme eintreten als Männer. Des Weiteren sinkt mit zunehmendem Alter die Wahrscheinlichkeit, in einer vorberuflichen Maßnahme zu sein, signifikant. Ferner reduziert ein höherer Schulabschluss signifikant die Teilnahmewahrscheinlichkeit an einer vorberuflichen Maßnahme, wohingegen höhere, d.h. schlechtere Noten diese signifikant erhöhen. Hierbei sind sowohl die Fachnoten als auch die Kopfnoten gleichermaßen von Relevanz.

Darüber hinaus kann für die Aktivitäten der Jugendlichen unmittelbar vor Eintritt in ihre jeweilige Ausbildung bzw. vorberufliche Maßnahme festgehalten werden, dass verglichen mit Personen, die vor ihrer Ausbildung die Schule besucht haben,

1. der Abbruch einer beruflichen Ausbildung die Teilnahmewahrscheinlichkeit an einer vorberuflichen Maßnahme signifikant erhöht.
 - Hierbei sind die beobachtbaren Unterschiede zwischen den unterschiedlichen beruflichen Ausbildungen (dual vs. GISA vs. BaE) zumeist statistisch nicht signifikant. Lediglich zwischen Jugendlichen, die eine GISA-Ausbildung abgebrochen haben und solchen, die eine BAE-Ausbildung nicht beendet haben, kann ein schwach signifikanter Unterschied beobachtet werden. Insgesamt ist es jedoch eher von untergeordneter Bedeutung, welche Art beruflicher Ausbildung abgebrochen wurde.
2. die Teilnahme an einer vorberuflichen Maßnahme die erneute Teilnahmewahrscheinlichkeit signifikant erhöht.
 - Betrachtet man die Ergebnisse der Aufgliederung dieser vorberuflichen Maßnahmen (rechte Spalte von Tabelle 4.5), so stellt man fest, dass insbesondere Personen, die bereits an einer BVJ-, einer BvB- oder einer sonstigen vorberuflichen Maßnahme teilgenommen haben, eine signifikant höhere erneute Teilnahmewahrscheinlichkeit aufweisen.
 - Für ehemalige Teilnehmer/innen an einer BFS-Maßnahme lassen sich signifikant geringere erneute Teilnahmewahrscheinlichkeiten beobachten als für alle anderen Teilgruppen. Schließlich ist die erneute Teilnahmewahrscheinlichkeit an einer vorberuflichen Maßnahme bei Jugendlichen aus BVJ-Maßnahmen signifikant geringer als bei solchen aus BvB-Maßnahmen oder einer der sonstigen vorberuflichen Maßnahmen.

In den nächsten beiden Abschnitten werden nun Jugendliche in beruflichen Ausbildungsgängen und solche in vorberuflichen Maßnahmen separat betrachtet, um innerhalb dieser beiden Hauptgruppen mögliche Unterschiede zwischen den jeweiligen einzelnen Teilgruppen identifizieren zu können.

4.2.3 Die beruflichen Ausbildungsgänge im Vergleich

Tabelle 4.10 fasst die Schätzergebnisse zur Allokation der Jugendlichen innerhalb der Gruppe der beruflichen Ausbildungsgänge zusammen. Diese beruhen auf einem multinomialen Logit-Modell, d.h. die Ergebnisgröße ist eine kategoriale Variable, welche die unterschiedlichen Ausbildungsgänge abbildet und somit nicht auf- oder absteigend geordnet werden

¹² Wie erwähnt gilt der Zusatz „im Durchschnitt und unter sonst gleichen Umständen“ für alle geschätzten Effekte. Der Lesbarkeit halber wird im Folgenden aber zumeist auf seine explizite Erwähnung verzichtet.

kann. Die Ergebnisse sind geschätzte Koeffizienten, die den Einfluss eines potenziellen Erklärungsfaktors auf die Zuweisung in einen bestimmten Ausbildungsgang in Abweichung zur Referenzgruppe „Ungeförderte duale Ausbildung“ angeben. Die t-Werte liefern wiederum Hinweise zur statistischen Signifikanz der geschätzten Koeffizienten. Wegen der Nichtlinearität des Schätzverfahrens können die geschätzten Koeffizienten nicht als prozentuale Werte interpretiert werden. Ihre quantitative Dimension lässt sich lediglich im Vergleich einzelner Koeffizienten untereinander beurteilen.

Tabelle 4.10: Schätzergebnisse zur Allokation innerhalb der beruflichen Ausbildungsgänge – Basisspezifikation

Multinomiales Logit-Modell	Duale Ausbildung als Referenzkategorie verglichen mit			
	2: GISA		3: BaE	
	Koeffizient	t-Wert	Koeffizient	t-Wert
Frau	0,96	6,51	0,40	2,81
Alter	0,18	2,57	-0,03	-0,43
Abitur/FH-Reife ²⁾	9,78	8,21	-3,06	-5,27
Hauptschulabschluss ²⁾	13,40	15,70	-0,53	-1,20
Realschulabschluss ²⁾	12,67	14,94	-1,96	-4,49
Durchschnittsnote Deutsch/Mathematik/Englisch	0,27	2,64	0,23	1,76
Durchschnittskopfnote	0,32	2,62	0,17	1,28
Vor Ausbildung: In dualer Ausbildung ¹⁾	0,40	1,27	0,60	2,01
Vor Ausbildung: In vorberuflicher Maßnahme ¹⁾	1,19	6,19	1,92	11,01
Vor Ausbildung: Sonstiges ¹⁾	0,76	2,97	1,40	6,42
Konstante	-20,94	-12,26	-1,73	-1,27
	4: BFS-Landesrecht		5: BFS-Bundesrecht	
	Koeffizient	t-Wert	Koeffizient	t-Wert
Frau	1,00	10,81	2,17	11,44
Alter	-0,76	-12,89	-0,03	-0,65
Abitur/FH-Reife ²⁾	3,49	4,48	2,59	3,11
Hauptschulabschluss ²⁾	1,03	1,37	1,60	1,93
Realschulabschluss ²⁾	2,08	2,79	1,80	2,18
Durchschnittsnote Deutsch/Mathematik/Englisch	0,15	2,08	0,23	2,83
Durchschnittskopfnote	0,00	-0,03	-0,03	-0,26
Vor Ausbildung: In dualer Ausbildung ¹⁾	0,41	1,83	-0,20	-0,86
Vor Ausbildung: In vorberuflicher Maßnahme ¹⁾	0,14	0,85	-0,70	-2,36
Vor Ausbildung: Sonstiges ¹⁾	0,82	6,12	0,26	1,53
Konstante	10,91	8,41	-4,65	-3,58

Anm.: Anzahl Beobachtungen 5.193. 1) Referenzkategorie: Vor Ausbildung in Schule. 2) Referenzkategorie: Kein oder unbekannter Schulabschluss.

Obige Ergebnisse deuten darauf hin, dass Frauen in beruflichen Ausbildungsgängen (im Durchschnitt und unter sonst gleichen Umständen) signifikant häufiger in einer GISA-, BaE- oder BFS-Ausbildung zu finden sind als in dualer Ausbildung. Der Vergleich der Koeffizienten untereinander legt den Schluss nahe, dass Frauen besonders häufig in BFS-Bundesrecht-Ausbildungsgängen vertreten sind, gefolgt von BFS-Landesrecht- und GISA- sowie BaE-Ausbildung. Ältere Jugendliche sind signifikant häufiger in einer GISA- als in einer dualen Ausbildung und signifikant seltener in einer landesrechtlichen vollzeitschulischen Ausbildung. Im Vergleich von dualer Ausbildung mit BaE und BFS-Bundesrecht ergeben sich keine signifikanten Alterseffekte.

Jugendliche mit (Fach-)Abitur finden sich signifikant häufiger in GISA- oder vollzeitschulischer als in einer BaE-Ausbildung.¹³ Gleiches gilt für Jugendliche mit einem Realschulab-

¹³ Hierbei ist darauf hinzuweisen, dass Jugendliche mit Abitur oder Fachabitur entsprechend der formalen Voraussetzungen weder in die GISA noch in die BaE hätten einmünden dürfen. Insgesamt handelt es sich hierbei lediglich um 43 Personen, d.h. deutlich weniger als einem Prozent aller Befragten. Wird eine widerrechtliche Zuweisungspraxis der Agenturen für Ar-

schluss.¹⁴ Schlechtere Fachnoten führen eher dazu, dass die Jugendlichen eine GISA-, BaE oder vollzeitschulischen Ausbildung als eine Duale Ausbildung absolvieren. Bei den Kopfnoten deuten die Schätzergebnisse darauf hin, dass sich Auszubildende in vollzeitschulischen Ausbildungsgängen nicht signifikant von denen in dualer Ausbildung unterscheiden, wohingegen Jugendliche in GISA-Ausbildung hier signifikant höhere Werte, d.h. schlechtere Noten aufweisen als dual Auszubildende.

Im Hinblick auf die Aktivitäten der Jugendlichen unmittelbar vor Aufnahme des jeweiligen Ausbildungsgangs können folgende Resultate festgehalten werden:

1. Im Vergleich zu Personen in ungeförderter dualer Ausbildung, sind Jugendliche, die
 - zuvor an einer vorberuflichen Maßnahme teilgenommen haben, signifikant häufiger in einer GISA- oder BaE-Ausbildung und signifikant seltener in einer vollzeitschulischen Ausbildung nach BFS-Bundesrecht.
 - bereits eine duale Ausbildung absolviert haben (der größte Teil von ihnen ohne Erfolg), signifikant häufiger in einer BaE- oder vollzeitschulischen Ausbildung nach BFS-Landesrecht.
2. Im Vergleich von GISA- mit BaE-Auszubildenden
 - ergeben sich keine signifikanten Unterschiede hinsichtlich einer vorherigen (abgebrochenen) Berufsausbildung.
 - sind Jugendliche, die zuvor an einer vorberuflichen Maßnahme teilgenommen haben, signifikant häufiger in einer BaE- als in einer GISA-Ausbildung zu finden.
 - sind Jugendliche, die unmittelbar vor ihrer Ausbildung weder in der Schule noch in einer vorberuflichen Maßnahme oder Berufsausbildung waren,¹⁵ signifikant häufiger in BaE- als in GISA-Ausbildung.
3. Im Vergleich der beiden vollzeitschulischen Ausbildungsgänge
 - sind Jugendliche, die zuvor in einer vorberuflichen Maßnahme waren, signifikant seltener in einer BFS-Bundesrecht-Ausbildung.
 - sind Jugendliche, die zuvor eine „sonstige Aktivität“ unternommen haben, signifikant häufiger in einer BFS-Landesrecht-Ausbildung.

Tabelle 4.11 liefert einen obige Befunde ergänzenden Einblick hinsichtlich der Art der vorberuflichen Maßnahme, welche die Jugendlichen vor ihrer jeweiligen Ausbildung ggf. durchlaufen haben. Die Ergebnisse in Tabelle 4.7 unterscheiden sich also von denen in Tabelle 4.6 vor allem dahingehend, dass nun der Indikator „Vor Ausbildung: In vorberuflicher Maßnahme“ in die abgefragten Einzelmaßnahmen aufgeteilt wird. Die Schätzergebnisse dieser erweiterten Spezifikation des gleichen Schätzmodells legen insbesondere folgende ergänzenden Schlussfolgerungen nahe:

beit, der SGB II-Träger oder sonstiger Akteure ausgeschlossen (was einen klaren Rechtsbruch darstellen würde), kann der dargestellte Befund möglicherweise durch Fehlangaben der Befragten erklärt werden.

¹⁴ Ein Vergleich der Maßnahmen untereinander ist insofern möglich, als der jeweilige Abstand einer bestimmten Maßnahme zur Referenzkategorie „Duale Ausbildung“ gleichzeitig die Ermittlung des relativen Abstands zu einer anderen Maßnahme erlaubt. Diese Abstände bzw. Unterschiede sind außerdem mit Hilfe eines statistischen Tests auf ihre Signifikanz überprüfbar.

¹⁵ Dies ist der Indikator „Vor Ausbildung: Sonstiges“. In dieser Gruppe sind besonders oft Jugendliche zu finden, die ihren Wehr- oder Zivildienst abgeleistet, ein Freiwilliges Soziales oder Ökologisches Jahr absolviert oder gejobbt haben.

Tabelle 4.11: Schätzergebnisse zur Allokation innerhalb der beruflichen Ausbildungsgänge – Erweiterte Spezifikation

Multinomiales Logit-Modell	Duale Ausbildung als Referenzkategorie verglichen mit			
	2: GISA		3: BaE	
	Koeffizient	t-Wert	Koeffizient	t-Wert
Frau	0,97	6,51	0,36	2,44
Alter	0,18	2,53	-0,06	-0,84
Abitur/FH-Reife ³⁾	9,75	8,71	-2,82	-4,75
Hauptschulabschluss ³⁾	13,39	15,58	-0,37	-0,80
Realschulabschluss ³⁾	12,70	14,87	-1,72	-3,82
Durchschnittsnote D/M/E	0,28	2,65	0,23	1,70
Durchschnittskopfnote	0,31	2,59	0,18	1,39
Vor Ausbildung: In dualer Ausbildung ¹⁾	0,39	1,25	0,64	2,16
Vor Ausbildung: BGJ ¹⁾	1,14	4,81	1,25	4,82
Vor Ausbildung: BVJ ¹⁾	1,53	5,50	2,36	9,51
Vor Ausbildung: BFS ¹⁾	-0,46	-0,57	-33,06	-106,07
Vor Ausbildung: BVB ¹⁾	1,12	2,40	2,90	8,09
Vor Ausbildung: Sonstige vorberufliche Maßnahme ¹⁾	2,18	1,32	1,50	1,01
Vor Ausbildung: Sonstiges ¹⁾	0,76	2,96	1,46	6,79
Konstante	-20,95	-12,22	-1,40	-1,01
	4: BFS-Landesrecht		5: BFS-Bundesrecht	
	Koeffizient	t-Wert	Koeffizient	t-Wert
Frau	1,00	10,81	2,17	11,47
Alter	-0,77	-12,91	-0,03	-0,66
Abitur/FH-Reife ³⁾	3,54	4,52	2,65	3,19
Hauptschulabschluss ³⁾	1,06	1,40	1,63	1,97
Realschulabschluss ³⁾	2,12	2,83	1,85	2,25
Durchschnittsnote D/M/E	0,15	2,08	0,23	2,78
Durchschnittskopfnote	0,00	-0,03	-0,03	-0,25
Vor Ausbildung: In dualer Ausbildung ¹⁾	0,41	1,85	-0,20	-0,86
Vor Ausbildung: BGJ ¹⁾	0,08	0,32	-0,69	-1,39
Vor Ausbildung: BVJ ¹⁾	0,39	1,35	-0,34	-0,81
Vor Ausbildung: BFS ¹⁾	-0,49	-1,05	-1,05	-1,33
Vor Ausbildung: BVB ¹⁾	0,36	0,68	-1,23	-1,55
Vor Ausbildung: Sonstige vorberufliche Maßnahme ¹⁾	0,09	0,09	-33,82	-60,35
Vor Ausbildung: Sonstiges ¹⁾	0,83	6,18	0,26	1,53
Konstante	10,93	8,39	-4,69	-3,61

Anm.: Anzahl Beobachtungen 5.193. 1) Referenzkategorie: Vor Ausbildung in Schule. 3) Referenzkategorie: Kein oder unbekannter Schulabschluss.

1. Im Vergleich zu Personen in ungeförderter dualer Ausbildung

- sind Jugendliche, die zuvor an einer BGJ-, BVJ- oder BvB-Maßnahme teilgenommen haben signifikant häufiger in GISA-Ausbildung; hinsichtlich der vorherigen Teilnahme an einer einjährigen BFS- oder sonstigen Maßnahme unterscheiden sich Absolventen der GISA nicht von betrieblich ausgebildeten Jugendlichen.
- sind Jugendliche, die zuvor an BGJ-, BVJ- oder BvB-Maßnahme teilgenommen haben signifikant häufiger in BaE-Ausbildung; ehemalige Teilnehmer/innen an einer einjährigen BFS-Maßnahme sind signifikant seltener in BaE-Ausbildung.
- unterscheiden sich die Auszubildenden nach BFS-Landesrecht, differenziert nach allen Maßnahmen, in keinem Punkt von den dual ausgebildeten Jugendlichen.
- unterscheiden sich die Auszubildenden nach BFS-Bundesrecht von den betrieblich ausgebildeten Jugendlichen signifikant hinsichtlich der vorherigen Teilnahme an einer sonstigen vor-

beruflichen Maßnahme; solche Jugendliche sind signifikant seltener in einer vollzeitschulischen Ausbildung nach BFS-Bundesrecht zu finden.

2. Im Vergleich von GISA- mit BaE-Auszubildenden

- sind Jugendliche, die zuvor an einer BVJ- oder BvB-Maßnahme teilgenommen haben, signifikant häufiger in einer BaE- als in einer GISA-Ausbildung.
- sind Jugendliche, die zuvor an einer einjährigen BFS-Maßnahme teilgenommen haben, signifikant häufiger in einer GISA- als in einer BaE-Ausbildung.

3. Im Vergleich der beiden vollzeitschulischen Ausbildungsgänge

- ergeben sich keine signifikanten Unterschiede hinsichtlich der vorherigen Teilnahme an einer vorberuflichen Maßnahme mit Ausnahme der „sonstigen vorberuflichen Maßnahmen“.

Insgesamt legen obige Ergebnisse den Schluss nahe, dass signifikante „vorberuflich-berufliche“ Förderketten existieren, die vor allem Teilnehmer/innen an BGJ-Maßnahmen betreffen, die häufig in GISA- oder BaE-Ausbildung einmünden sowie Teilnehmer/innen an BVJ- und BvB-Maßnahmen, die oft in eine BaE-Ausbildung übergehen. Bei Absolventen/innen von einjährigen BFS lassen sich keine signifikanten Förderketten feststellen. Wenn solche Jugendliche jedoch in eine geförderte Ausbildung einmünden, dann eher in eine GISA- als in eine BaE-Ausbildung.

4.2.4 Die vorberuflichen Maßnahmen im Vergleich

Tabelle 4.12 fasst die Schätzergebnisse der Basisspezifikation eines multinomialen Logit-Modells zur Allokation innerhalb der vorberuflichen Maßnahmen zusammen.

Als Referenzkategorie dient hier die Teilnahme an einer Maßnahme aus der Gruppe „BGJ/BFS-Gesundheit“, da hier die höchste Zahl ausgefüllter und verwertbarer Fragebögen vorlag. Die Schätzergebnisse deuten darauf hin, dass Frauen (im Durchschnitt und unter sonst gleichen Umständen) signifikant seltener in BGJ-GISA/BFS-Technik-Maßnahmen und mit Ausnahme von EQJ-Maßnahmen signifikant häufiger in allen anderen Maßnahmen zu finden sind als in BGJ/BFS-Gesundheit-Maßnahmen. Des Weiteren sind ältere Jugendliche eher in BVJ-, BGJ-GISA/BFS-Technik-, BvB-, EQJ- und sonstigen vorberuflichen Maßnahmen vertreten als in BGJ/BFS-Gesundheit-Maßnahmen. In letzterer Maßnahmengruppe sind darüber hinaus auch Jugendliche mit einem höheren Schulabschluss eher zu finden als in BVJ-, BvB- oder sonstigen vorberuflichen Maßnahmen. Interessanterweise scheinen die Noten – sowohl die Fach- als auch die Kopfnoten – bei der Allokation innerhalb der vorberuflichen Maßnahmen keine allzu große Rolle zu spielen. Zumindest lassen sich nur wenige signifikante Unterschiede zwischen den einzelnen Maßnahmen finden.

Jugendliche, die vor der Teilnahme an der jeweiligen vorberuflichen Maßnahme bereits in einer Berufsausbildung waren (und diese im Regelfall abgebrochen haben), sind signifikant häufiger in einer BvB-, EQJ- oder in sonstigen vorberuflichen Maßnahmen als in einer BGJ/BFS-Gesundheit-Maßnahme vertreten. Solche Jugendliche sind des Weiteren signifikant häufiger in einer BvB-, EQJ- oder in sonstigen vorberuflichen als in einer BVJ- oder BGJ-GISA/BFS-Technik-Maßnahme. Hinsichtlich der vorherigen Teilnahme an einer vorberuflichen Maßnahme kann festgehalten werden, dass solche Jugendliche signifikant häufiger in einer BvB, einem EQJ oder einer sonstigen vorberuflichen Maßnahme zu finden sind als in einer BGJ/BFS-Gesundheit- oder in einer BGJ-GISA/BFS-Technik-Maßnahme.

Tabelle 4.12: Schätzergebnisse zur Allokation innerhalb der vorberuflichen Maßnahmen – Basisspezifikation

Multinomiales Logit-Modell	BGJ/BFS-Gesundheit als Referenzkategorie verglichen mit			
	2: BVJ		3: BGJ-GISA/BFS-Technik	
	Koeffizient	t-Wert	Koeffizient	t-Wert
Frau	0,6654	3,49	-1,2358	-5,13
Alter	0,5462	3,54	0,9173	8,77
Abitur/FH-Reife3)	-35,5551	-55,05	-12,1879	-9,05
Hauptschulabschluss3)	-4,7541	-13,34	1,5469	1,44
Realschulabschluss3)	-5,7552	-14,92	0,7323	0,68
Durchschnittsnote D/M/E	0,0684	0,43	-0,2429	-1,48
Durchschnittskopfnote	0,1532	0,95	-0,2978	-1,63
Vor Ausbildung: In duale Ausbildung1)	0,6094	1,56	0,0154	0,03
Vor Ausbildung: In vorberuflicher Maßnahme1)	0,0495	0,11	1,2269	2,52
Vor Ausbildung: Sonstiges1)	-0,6838	-3,61	-0,4515	-1,95
Konstante	-7,4179	-2,64	-17,0460	-7,59
	4: BVB		5: EQJ	
	Koeffizient	t-Wert	Koeffizient	t-Wert
Frau	0,3373	2,11	0,0707	0,32
Alter	0,8518	9,64	0,7364	7,66
Abitur/FH-Reife3)	-4,3363	-4,57	1,7495	1,96
Hauptschulabschluss3)	-2,1818	-5,65	-0,0825	-0,11
Realschulabschluss3)	-3,0358	-7,62	-0,2534	-0,33
Durchschnittsnote D/M/E	0,1416	1,17	-0,0555	-0,34
Durchschnittskopfnote	-0,0811	-0,63	0,0762	0,44
Vor Ausbildung: In duale Ausbildung1)	1,5953	5,00	1,9131	5,46
Vor Ausbildung: In vorberuflicher Maßnahme1)	1,8057	5,31	1,9938	4,96
Vor Ausbildung: Sonstiges1)	-0,0533	-0,32	-0,2707	-1,10
Konstante	-14,3505	-8,66	-15,0040	-7,35
	6: Sonstige vorberufl. Maßn.			
	Koeffizient	t-Wert		
Frau	0,7701	3,39		
Alter	1,2087	12,10		
Abitur/FH-Reife3)	-5,1625	-4,56		
Hauptschulabschluss3)	-2,3757	-5,46		
Realschulabschluss3)	-3,0229	-6,75		
Durchschnittsnote D/M/E	-0,1581	-1,04		
Durchschnittskopfnote	0,0944	0,56		
Vor Ausbildung: In duale Ausbildung1)	1,4338	3,94		
Vor Ausbildung: In vorberuflicher Maßnahme1)	1,5862	4,24		
Vor Ausbildung: Sonstiges1)	-0,5875	-2,41		
Konstante	-21,1028	-10,91		

Anm.: Anzahl Beobachtungen 2.028. 1) Referenzkategorie: Vor Ausbildung in Schule. 3) Referenzkategorie: Kein oder unbekannter Schulabschluss.

Um den Aspekt des Übergangs von einer vorberuflichen Maßnahme in eine andere etwas genauer zu betrachten, wurde wiederum analog zu oben der Indikator „Vor Ausbildung: Vorberufliche Maßnahme“ in die abgefragten Einzelmaßnahmen aufgeteilt und das Modell in dieser erweiterten Spezifikation erneut geschätzt. Die Ergebnisse sind in Tabelle 4.13 zusammengefasst und legen insbesondere folgende Schlussfolgerungen nahe:

1. Im Vergleich zu Teilnehmer/innen an BGJ/BFS-Gesundheit-Maßnahmen sind Jugendliche, die zuvor bereits
 - an einer BVJ-Maßnahme teilgenommen haben, signifikant häufiger in einer BvB-, BGJ-GISA/BFS-Technik- oder in sonstigen vorberuflichen Maßnahmen.

Tabelle 4.13: Schätzergebnisse zur Allokation innerhalb der vorberuflichen Maßnahmen – Erweiterte Spezifikation

Multinomiales Logit-Modell	BGJ/BFS-Gesundheit als Referenzkategorie verglichen mit			
	2: BVJ		3: BGJ-GISA/BFS-Technik	
	Koeffizient	t-Wert	Koeffizient	t-Wert
Frau	0,6649	3,50	-1,2100	-5,07
Alter	0,5418	3,42	0,9154	8,57
Abitur/FH-Reife ³⁾	-43,0880	-66,32	-12,1581	-9,03
Hauptschulabschluss ³⁾	-4,7619	-13,39	1,5304	1,42
Realschulabschluss ³⁾	-5,7679	-14,98	0,7254	0,68
Durchschnittsnote D/M/E	0,0681	0,43	-0,2514	-1,52
Durchschnittskopfnote	0,1515	0,94	-0,2830	-1,53
Vor Ausbildung: In dualer Ausbildung ^{1), 2)}	0,6597	1,66	0,0254	0,05
Vor Ausbildung: BVJ ^{1), 2)}	0,3704	0,68	1,5398	2,78
Vor Ausbildung: BFS ^{1), 2)}	1,3719	0,86	0,2860	0,18
Vor Ausbildung: BVB ^{1), 2)}	-1,2611	-1,51	-0,4658	-0,41
Vor Ausbildung: Sonstige vorberufliche Maßnahme ^{1), 2)}	0,1319	0,11	0,6149	0,43
Vor Ausbildung: Sonstiges ¹⁾	-0,6776	-3,56	-0,4501	-1,94
Konstante	-7,3362	-2,55	-17,0142	-7,46
	4: BVB		5: EQJ	
	Koeffizient	t-Wert	Koeffizient	t-Wert
Frau	0,3418	2,12	0,0151	0,07
Alter	0,8546	9,60	0,7441	7,67
Abitur/FH-Reife ³⁾	-4,3295	-4,60	1,8490	2,14
Hauptschulabschluss ³⁾	-2,1746	-5,64	0,0166	0,02
Realschulabschluss ³⁾	-3,0255	-7,60	-0,1704	-0,23
Durchschnittsnote D/M/E	0,1439	1,18	-0,0549	-0,33
Durchschnittskopfnote	-0,0936	-0,72	0,0809	0,48
Vor Ausbildung: In dualer Ausbildung ^{1), 2)}	1,6062	5,11	1,9136	5,66
Vor Ausbildung: BVJ ^{1), 2)}	1,4677	3,34	0,9990	1,60
Vor Ausbildung: BFS ^{1), 2)}	0,6849	0,35	-31,6613	-18,51
Vor Ausbildung: BVB ^{1), 2)}	2,4257	4,31	2,3967	3,70
Vor Ausbildung: Sonstige vorberufliche Maßnahme ^{1), 2)}	0,9119	0,76	3,4896	3,60
Vor Ausbildung: Sonstiges ¹⁾	-0,0550	-0,33	-0,2720	-1,12
Konstante	-14,3859	-8,63	-15,2236	-7,65
	6: Sonstige vorberufliche Maßn.			
	Koeffizient	t-Wert		
Frau	0,7591	3,34		
Alter	1,2016	11,77		
Abitur/FH-Reife ³⁾	-5,1281	-4,52		
Hauptschulabschluss ³⁾	-2,3721	-5,43		
Realschulabschluss ³⁾	-3,0337	-6,71		
Durchschnittsnote D/M/E	-0,1519	-0,99		
Durchschnittskopfnote	0,0893	0,52		
Vor Ausbildung: In dualer Ausbildung ^{1), 2)}	1,4735	4,11		
Vor Ausbildung: BVJ ^{1), 2)}	1,2908	2,83		
Vor Ausbildung: BFS ^{1), 2)}	-31,0067	-23,34		
Vor Ausbildung: BVB ^{1), 2)}	1,7694	2,77		
Vor Ausbildung: Sonstige vorberufliche Maßnahme ^{1), 2)}	2,5831	2,15		
Vor Ausbildung: Sonstiges ¹⁾	-0,5768	-2,37		
Konstante	-20,9763	-10,70		

Anm.: Anzahl Beobachtungen 2.028. 1) Referenzkategorie: Vor Ausbildung in Schule; 2) Ohne Personen, die vor ihrer Ausbildung an BGJ teilgenommen haben.

- eine einjährige BFS absolviert haben, signifikant seltener in einer EQJ- oder in sonstigen vorberuflichen Maßnahmen.

- an einer BvB-Maßnahme teilgenommen haben, signifikant häufiger erneut in einer BvB-, in einer EQJ- oder in einer sonstigen vorberuflichen Maßnahme.
- an einer sonstigen vorberuflichen Maßnahme teilgenommen haben, signifikant häufiger erneut in einer solchen Maßnahme oder in einer EQJ-Maßnahme.

2. Weitere signifikante Unterschiede

- Jugendliche, die zuvor an einer BvB-Maßnahme teilgenommen haben, sind signifikant häufiger erneut in einer BvB-, in einer EQJ- oder in einer sonstigen vorberuflichen Maßnahme als in einer BGJ-GISA/BFS-Technik-Maßnahme.
- Jugendliche, die zuvor eine einjährige BFS absolviert haben, sind signifikant häufiger in einer EQJ-Maßnahme als in BGJ-GISA/BFS-Technik- oder in sonstigen vorberuflichen Maßnahmen.
- Jugendliche, die zuvor an einer BVJ-Maßnahme teilgenommen haben, sind signifikant häufiger in einer BvB- als erneut in einer BVJ-Maßnahme.

Insgesamt deuten die Ergebnisse also auf Fördersequenzen bzw. Förderketten innerhalb der vorberuflichen Maßnahmen hin, die - wie das folgende Kapitel 4.2.5 nochmals bestätigt - vor allem für Teilnehmer/innen an BvB- und BVJ-Maßnahmen sowie für die sonstigen vorberuflichen Maßnahmen vergleichsweise deutlich zutage treten.

4.2.5 Typische Fördersequenzen für Jugendliche aus beruflichen und vorberuflichen Maßnahmen

Im Folgenden werden – jeweils getrennt nach beruflichen und vorberuflichen Maßnahmen – typische Fördersequenzen dargestellt. Diese können durchaus intendiert sein, wenn beispielsweise Absolventen der GISA vor Eintritt in die GISA ein BGJ-GISA absolviert haben oder Jugendliche, die eine BaE abgeschlossen haben, zuvor in einer BvB oder in einem BVJ gewesen sind. Demgegenüber müssen Verläufe kritisch gewertet werden, in denen beispielsweise Jugendliche aus BvB bereits vorher ein BvB absolviert haben, da hier davon ausgegangen werden kann, dass das entsprechende Maßnahmeziel - die Erlangung der Ausbildungs- und Berufsreife - nicht erreicht werden konnte.

Die im Folgenden dargestellten Verläufe sind insofern typisch, als sie quantitativ bedeutsam sind bzw. einen vergleichsweise hohen prozentualen Anteil der Jugendlichen aus entsprechenden Ausbildungsangeboten betreffen. Hierbei ist allerdings zu beachten, dass die dargestellten Befunde rein deskriptiver Natur sind, also keinen Rückschluss erlauben, ob die dargestellte Fördersequenz (positiver oder negativer Art) ursächlich mit der Ausgestaltung des entsprechenden Ausbildungsangebots zusammenhängt oder ggf. mit der in den jeweiligen Ausbildungsangeboten unterschiedlichen Motivation der Jugendlichen erklärt werden kann.

Berufliche Ausbildungsangebote

Tabelle 4.14 zeigt, dass der überwiegende Anteil von Jugendlichen in der betrieblichen (d.h. dual ungeforderten Ausbildung) sowie in den berufsfachschulischen Ausbildungsgängen - mit Werten zwischen rd. zwei Dritteln und drei Vierteln - direkt aus der Schule in diese Ausbildungsangebote eingemündet sind. Die entsprechenden Anteile liegen bei den GISA- und

den BaE-Auszubildenden demgegenüber bei lediglich rd. 37 %, d.h. dass Altbewerber v.a. in GISA und BaE einmünden.

Für die BaE erfolgt der Zugang darüber hinaus auch besonders häufig aus dem BVJ (15,8 %), aus einer BvB (7,8 %), einem BGJ (7,7 %) sowie aus abgebrochenen Ausbildungsgängen (6,7 %).

Zugänge zur GISA erfolgten ebenfalls mit vergleichsweise hohen Anteilswerten aus einem BVJ (12,7 %) sowie einem BGJ (12,3 %), wobei hier nahe liegend ist, dass es sich überwiegend um Jugendliche aus der Variante BGJ-GISA gehandelt haben dürfte.

Insgesamt lassen diese Befunde den Schluss zu, dass – soweit Fördersequenzen vorliegen – diese durchaus intendiert sind: So erfolgt der Zugang zur GISA vergleichsweise häufig aus einem BGJ (hier v.a. das BGJ-GISA) sowie aus dem BVJ und in BaE aus BVJ und BvB. Zugänge erfolgen jedoch auch aus Ausbildungsabbrüchen heraus. Von vergleichsweise hoher Bedeutung sind solche Zugänge für die GISA (7,7 %) und die BaE (6,7 %). Ausbildungsabbrüche sind insofern kritisch zu werten, als das zugrunde liegende Ziel jeder Ausbildung – also die Erlangung eines Ausbildungsabschlusses – damit nicht erreicht wird. Die getätigten „Investitionen“ zahlen sich hier also weder für die Jugendlichen, noch für die öffentliche Hand aus. Da die Gründe der Abbrüche nicht bekannt sind, muss an dieser Stelle offen bleiben, ob zumindest ein Teil der Ausbildungsabbrüche durch eine verbesserte Berufsorientierung und Vermittlung (vor Beginn der Ausbildung) oder eine stärker auf individuelle Stärken und Schwächen ausgerichtete Ausbildungsförderung und Unterstützung der Jugendlichen hätte vermieden werden können.

Tabelle 4.14: Absolventen beruflicher Ausbildungsgänge - Deskriptive Ergebnisse zur Relevanz von Fördersequenzen vor Eintritt in den beruflichen Ausbildungsgang

	Duale Ausbildung	GISA	BaE	BFS-Land	BFS-Bund
Vor Ausbildung: Schulbesuch	64,8	36,8	36,7	73,6	68,1
Vor Ausbildung: Berufsausbildung	6,2	7,7	6,7	4,6	5,1
Vor Ausbildung: BVJ	3,3	12,7	15,8	1,6	1,6
Vor Ausbildung: BGJ	4,7	12,3	7,7	2,6	1,5
Vor Ausbildung: BFS	0,9	0,4	0,2	0,6	1,1
Vor Ausbildung: BvB	1,4	3,5	7,8	0,7	0,5
Vor Ausbildung: Sonstige vorberufl. Maßnahme	0,4	0,3	0,5	0,1	0,0
Vor Ausbildung: Sonstiges	18,2	26,3	24,5	16,2	22,0

Vorberufliche Ausbildungsangebote

Analog zu oben lässt sich aus Tabelle 4.15 erkennen, dass ein direkter Übergang aus der Schule in eine vorberufliche Maßnahme eher die Ausnahme denn die Regel darstellt. Mit Ausnahme des BVJ haben mehr als die Hälfte der Teilnehmer/innen einer vorberuflichen Maßnahme zuvor *nicht* die Schule besucht. Aus einer (abgebrochenen) Berufsausbildung sind vor allem EQJ-Teilnehmer/innen und solche aus der Gruppe der sonstigen Maßnahmen (AWJ- und SGB II-Maßnahmen) eingemündet. Darüber hinaus fällt auf, dass *etwas mehr als 10%* der BVJ-Teilnehmer/innen zuvor bereits an einer solchen Maßnahme teilgenommen haben. Bei BvB-Maßnahmen trifft dies sogar auf mehr als 11% zu. Erwähnenswert erscheint auch, dass mehr als 12% der Jugendlichen in einer AWJ- bzw. SGB II-Maßnahme zuvor bereits ein BVJ absolviert haben und rund 9% eine BvB-Maßnahme. Die Teilnehmer/innen an

BGJ/BFS-Maßnahmen (beider Teilgruppen) haben zuvor hingegen vergleichsweise oft etwas anderes getan, d.h. im Regelfall gejobbt, Wehr- oder Zivildienst abgeleistet oder ein Praktikum o.ä. absolviert.

Tabelle 4.15: Absolventen vorberuflicher Maßnahmen - Deskriptive Ergebnisse zur Relevanz von Fördersequenzen vor Eintritt in die Maßnahme

	BVJ	BGJ-GISA/ BFS-Technik	BGJ/BFS- Gesundheit	BvB	EQJ	Sonstige Maßnahme
Vor Ausbildung: Schulbesuch	55,3	38,7	38,2	29,3	27,1	15,9
Vor Ausbildung: Berufsausbildung abgebr.	3,7	10,5	2,8	15,3	25,2	35,5
Vor Ausbildung: BVJ	10,3	10,1	0,8	8,3	4,0	12,5
Vor Ausbildung: BGJ	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Vor Ausbildung: BFS	0,1	2,7	0,1	0,2	1,2	0,3
Vor Ausbildung: BvB	1,1	0,5	0,4	11,2	8,1	9,0
Vor Ausbildung: Sonstige vorberufl. Maßnahme	0,4	0,7	0,2	1,2	7,1	5,3
Vor Ausbildung: Vorberufl. Maßnahme insgesamt	14,9	15,0	1,5	20,9	20,4	27,1
Vor Ausbildung: Sonstiges	29,0	36,8	57,4	34,5	27,2	21,5

Schlussfolgerungen

Die Analyse von Fördersequenzen zeigt, dass sich unerwünschte Förderketten insbesondere auf den Bereich der vorberuflichen Maßnahmen konzentrieren: Warteschleifen im Sinne vom Übergang einer vorberuflichen Maßnahme in eine weitere vorberufliche Maßnahme sind besonders häufig für Jugendliche in den sonstigen Maßnahmen: Bei 27,1 % von Ihnen erfolgte der Zugang aus einer anderen vorberuflichen Maßnahme. Ebenfalls erheblich sind die hohen Anteilswerte (jeweils rd. ein Fünftel) bei Jugendlichen aus BvB und EQJ. Jeweils rd. 15 % der Zugänge in BVJ bzw. BGJ-GISA/BFS-Technik erfolgten ebenfalls aus anderen vorberuflichen Maßnahmen.

Als negativ muss darüber hinaus gewertet werden, dass es offensichtlich v.a. beim BVJ und beim BvB vergleichsweise selten gelingt, das Maßnahmeziel zu erreichen, denn für rd. 10 bzw. 11 % der Jugendliche in diesen Maßnahmen erfolgte der vorhergehende Zugang ebenfalls über die jeweils gleiche Maßnahmeart.

Für die beruflichen Ausbildungsgänge sind Fördersequenzen vergleichsweise selten festzustellen bzw. sie sind – wie beim Zugang in GISA aus dem BGJ oder in BaE aus den BvB – durchaus intendiert. Offen bleiben muss indes, inwieweit Zugänge aus abgebrochener Ausbildung in eine weitere geförderte, ungeförderte oder vollzeitschulische Ausbildung auf qualitative Defizite in den jeweiligen Ausbildungsangeboten zurückgeführt werden kann.

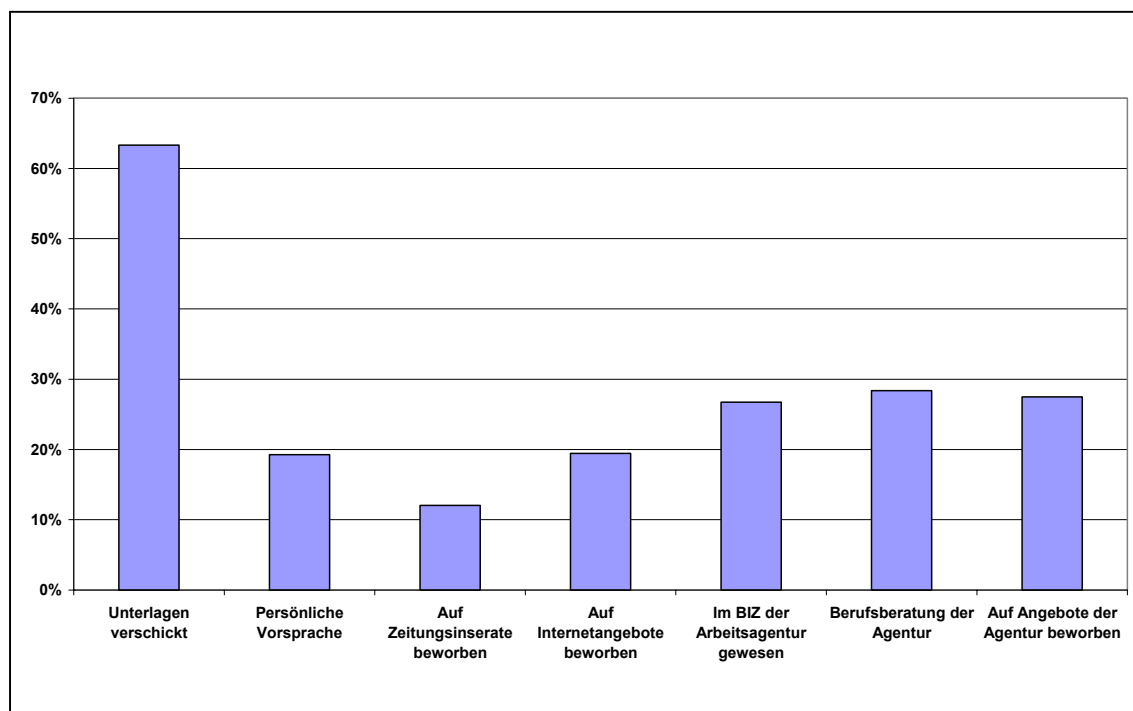
5. Ausbildungsplatzsuche und Bewertung der Ausbildung

Im Mittelpunkt dieses Kapitels stehen zum Einen die empirischen Ergebnisse zu den Fragen, was die Jugendlichen unternommen haben, um einen Ausbildungsplatz zu bekommen, wer sie dabei unterstützt hat und als wie hilfreich diese Unterstützung erachtet wird. Zum Anderen werden die Resultate zur Bewertung der Ausbildung bzw. vorberuflichen Maßnahmen anhand eines umfassenden Kriterienkatalogs zusammengefasst. Hierbei wird zunächst wieder auf die Jugendlichen in beruflicher Ausbildung und daran anschließend auf die Teilnehmer/innen an vorberuflichen Maßnahmen eingegangen.

5.1 Jugendliche in beruflicher Ausbildung

In Abbildung 5.1 wird der Anteil der Jugendlichen in beruflicher Ausbildung veranschaulicht, der in der ersten Befragungswelle angab, häufig die aufgeführten Aktivitäten unternommen zu haben, um einen Ausbildungsplatz zu finden. Dabei fällt auf, dass die „klassische“ Bewerbungsform, also der Versand von Bewerbungsunterlagen, bei deutlich über 60% der Jugendlichen die dominierende Rolle spielt. Bei allen anderen Sucharten beträgt der jeweilige Anteil an Jugendlichen, die davon häufig Gebrauch gemacht haben, weniger als 30%.

Abbildung 5.1: Arten der Ausbildungsplatzsuche – Überblick Jugendliche aus beruflichen Ausbildungsgängen

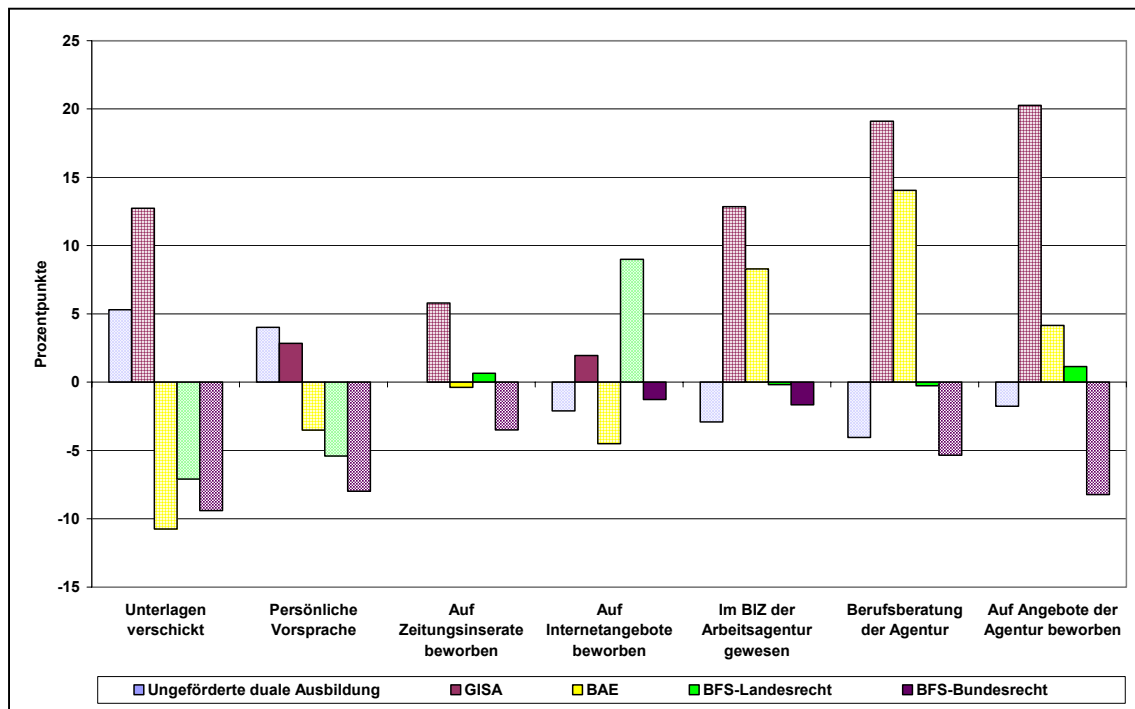


Von den beiden Beratungsmöglichkeiten – Berufsinformationszentrum und Berufsberatung der Arbeitsagentur – machten jeweils knapp unter 30% der Jugendlichen in Berufsausbildung Gebrauch. Ein ähnlich hoher Anteil hat sich häufig auf Angebote der Arbeitsagenturen beworben. Bewerbungen auf Internetangebote und persönliche Vorsprachen spielen lediglich eine untergeordnete Rolle, und die Bewerbung auf Zeitungsinserate war selten die von Jugendlichen gewählte Form, sich auf Ausbildungsplätze zu bewerben.

Abbildung 5.2 veranschaulicht, welche Unterschiede sich hierbei zwischen den Jugendlichen in den einzelnen Ausbildungsgängen beobachten lassen. Statistisch signifikante Abweichun-

gen vom oben dargestellten Durchschnitt sind dabei durch ein Punktmuster bzw. Schraffierungen hervorgehoben. Jugendliche in ungeförderter dualer Ausbildung liegen dabei recht nahe am Durchschnitt und weichen bei allen abgefragten Sucharten nur gering nach oben oder unten ab. Recht deutliche und zumeist auch signifikante Abweichungen vom Durchschnitt sind für Personen in GISA-Ausbildung erkennbar. Diese haben insbesondere signifikant überdurchschnittlich oft Bewerbungsunterlagen verschickt, Beratungsangebote (BIZ, Berufsberatung der Agentur) angenommen und sich auf Angebote der Agentur beworben.

Abbildung 5.2: Arten der Ausbildungsplatzsuche – Abweichungen vom Durchschnitt für Jugendliche aus beruflichen Ausbildungsgängen im Vergleich



Anm.: Signifikante Abweichungen vom Durchschnitt sind durch Punktemuster bzw. Schraffierung hervorgehoben.

Dagegen haben Jugendliche in einer BaE-Ausbildung signifikant seltener als der Durchschnitt Unterlagen versandt, aber ebenfalls überdurchschnittlich oft die Beratungsangebote der Agenturen genutzt. Jugendliche in vollzeitschulischer Ausbildung gaben signifikant seltener als der Durchschnitt an, Bewerbungsunterlagen verschickt oder persönlich vorgesprochen zu haben. Insbesondere vollzeitschulische Auszubildende nach Bundesrecht haben sich allerdings auch unterdurchschnittlich oft auf Angebote der Agenturen beworben.

Zwischen den beiden Gruppen an vollzeitschulisch ausgebildeten Jugendlichen lassen sich insgesamt nur wenige Unterschiede in der Art der Ausbildungssuche erkennen. Ein ähnlicher Befund lässt sich auch für den Vergleich der Sucharten von Jugendlichen in GISA- und BaE-Ausbildung festhalten.

Bei der Ausbildungsplatzsuche haben die meisten Jugendlichen Unterstützung unterschiedlichster Art erfahren. In Abbildung 5.3 wird veranschaulicht, von wem die Jugendlichen unterstützt wurden. Wenig überraschend spielt die Unterstützung durch die Eltern die dominierende Rolle. Mehr als 80% der Befragten gaben an, Unterstützung durch die Eltern erfahren zu haben. Als zweithäufigste Unterstützungsquelle wurden die Arbeitsagenturen von über 70% der Jugendlichen genannt. Diese rangieren somit deutlich vor der Unterstützung durch Lehrer/innen oder die Jugendberatung, aber auch vor der durch Freunde oder Bekannte.

Abbildung 5.3: Unterstützung bei Ausbildungsgangsuche – Überblick Auszubildende

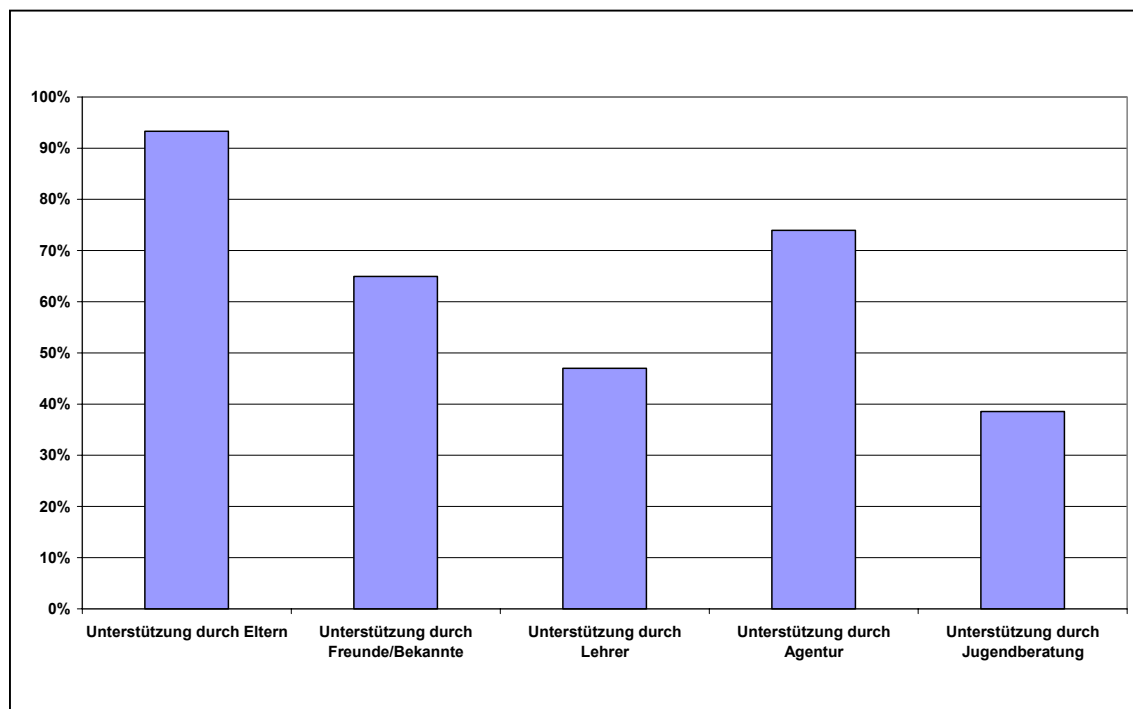
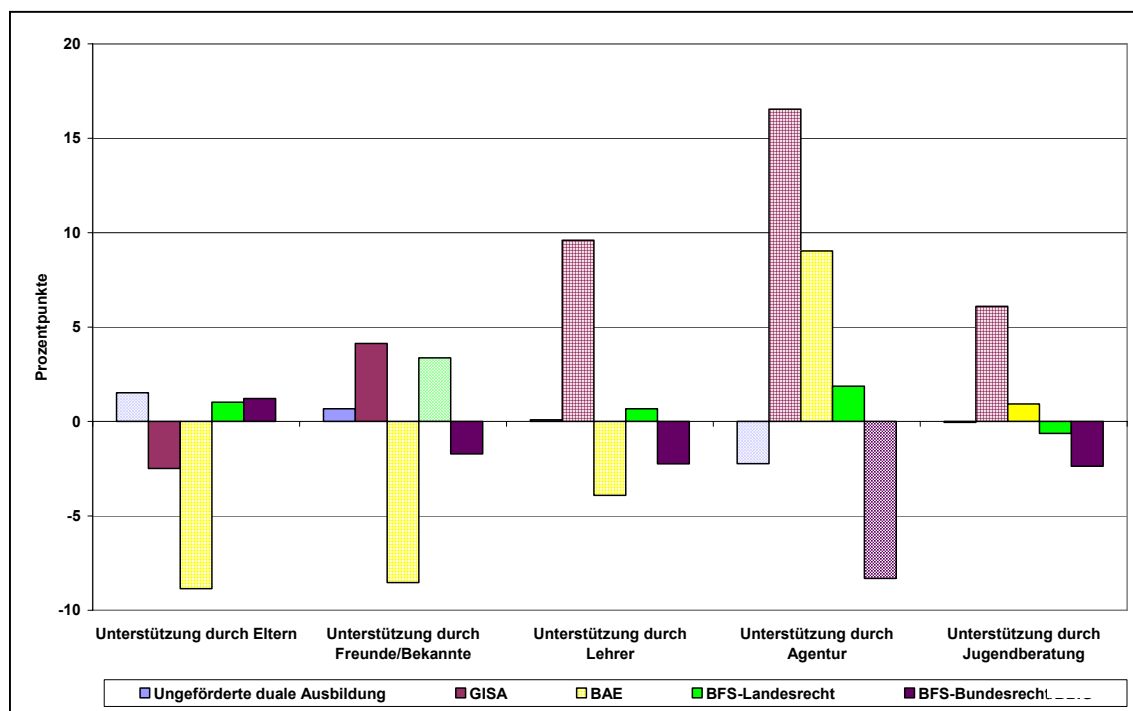


Abbildung 5.4: Unterstützung bei Ausbildungsgangsuche – Abweichungen vom Durchschnitt für Ausbildungsgänge im Vergleich



Anm.: Signifikante Abweichungen vom Durchschnitt sind durch Punktemuster bzw. Schraffierung hervorgehoben.

Aus Abbildung 5.4 lässt sich erkennen, inwieweit hierbei Unterschiede zwischen den einzelnen Auszubildendengruppen existieren. Statistisch signifikante Abweichungen vom Durchschnitt sind wiederum durch Punktemuster oder Schraffierungen hervorgehoben. Die deutlichsten Abweichungen vom Durchschnitt sind erneut für Jugendliche in GISA- und BaE-Ausbildung zu erkennen. GISA-Auszubildende weisen eine signifikant überdurchschnittliche

Unterstützung durch die Lehrer, Arbeitsagenturen und die Jugendberatung auf. Die Unterstützung durch Eltern und Freunde/Bekannte ist hingegen nicht signifikant vom Durchschnitt verschieden.

Die BaE-Auszubildenden haben signifikant unterdurchschnittlich oft Unterstützung durch die Eltern, Freunde/Bekannte und Lehrer erfahren und überdurchschnittlich häufig durch die Agenturen für Arbeit. Die vollzeitschulisch ausgebildeten Jugendlichen unterscheiden sich bei der Unterstützung kaum vom Durchschnitt. Lediglich Jugendliche in BFS-Bundesrecht weisen eine signifikant unterdurchschnittliche Unterstützung durch die Arbeitsagenturen auf.

Tabelle 5.1 bietet einen Überblick darüber, für wie hilfreich die Unterstützung durch Lehrer, Berufsberatung der Agentur und Jugendberatung von den Auszubildenden empfunden wurde. Das „Zeugnis“, dass dabei der Jugendberatung ausgestellt wird, ist extrem schlecht. Fast 88% der befragten Jugendlichen, die von der Jugendberatung unterstützt wurden, schätzten diese Unterstützung als wenig hilfreich ein und lediglich etwas mehr als 9% fanden sie zumindest teilweise hilfreich. Auch die Unterstützung durch Lehrer wurde von mehr als zwei Drittel derer, die sie in Anspruch genommen haben, als wenig hilfreich bewertet. Hier konstatierte aber immerhin ein gutes Viertel der Jugendlichen teilweise eine Nützlichkeit. Am besten schnitt die Unterstützung durch die Berufsberatung der Agentur ab, die fast 60% der Jugendlichen, die eine solche in Anspruch genommen haben, als teilweise oder sehr hilfreich bezeichneten.

Tabelle 5.1: Bewertung der Unterstützung als hilfreich bzw. weniger hilfreich – Jugendliche aus beruflichen Ausbildungsgängen

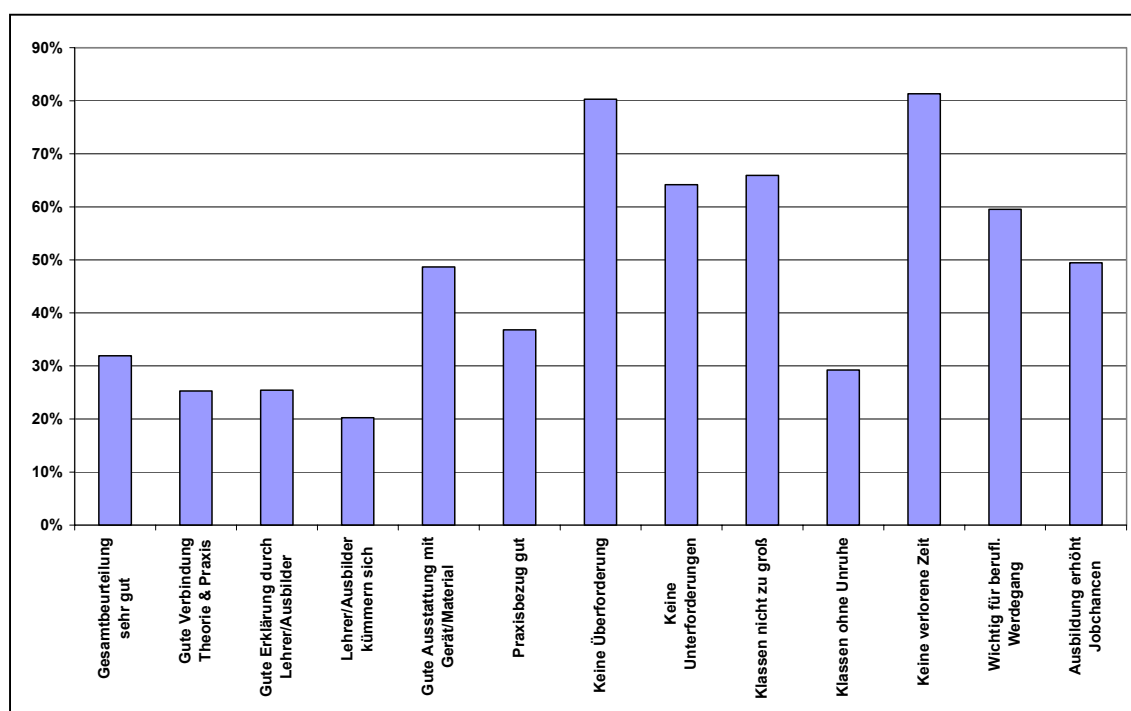
	Unterstützung durch:		
	Lehrer	Berufsberatung der Agenturen	Jugendberatung
Wenig hilfreich	68,7	40,8	87,9
Teils/teils	25,4	41,2	9,4
Sehr hilfreich	5,9	18,0	2,7

Betrachtet man die Einschätzungen der Unterstützungsleistungen durch die Jugendlichen in unterschiedlichen Ausbildungsgängen vertiefter, so lassen sich folgende Ergebnisse festhalten:

- Die Unterstützung durch Lehrer wurde von Auszubildenden nach BFS-Landesrecht signifikant besser eingeschätzt als von dual Auszubildenden und solchen nach BFS-Bundesrecht.
- Die Unterstützung durch die Berufsberatung der Agenturen wurde von GISA- und BaE-Auszubildenden besser eingeschätzt als von Jugendlichen in einer ungeforderten dualen Ausbildung. Darüber hinaus wurde sie von GISA-Auszubildenden besser bewertet als von Personen in einer BaE- oder vollzeitschulischen Ausbildung. Jugendliche in BaE-Ausbildung haben sie ferner ebenfalls als hilfreicher eingeschätzt als solche in einer vollzeitschulischen Ausbildung.
- Die Unterstützung durch die Jugendberatung wurde ebenfalls von GISA- und BaE-Auszubildenden besser bewertet als von Jugendlichen in dualer Ausbildung. Außerdem erachteten BaE-Auszubildende diese als hilfreicher als Personen in GISA-Ausbildung. Schließlich kamen sowohl GISA- als auch BaE- Auszubildende zu einer besseren Bewertung als Jugendliche in vollzeitschulischer Ausbildung.

Die Bewertung des Ausbildungsgangs durch die Jugendlichen anhand einer Reihe unterschiedlicher Kriterien ist in Abbildung 5.5 zusammengefasst. Angegeben werden die Anteile der Jugendlichen in beruflicher Ausbildung, die der jeweiligen Aussage zu ihrer Ausbildung voll zustimmen.¹⁶ Insgesamt offenbart sich hier ein recht heterogenes und auch nicht ganz widerspruchsfreies Bild. Zum einen beurteilten nur etwas mehr als 30% der befragten Jugendlichen ihre Ausbildung insgesamt als sehr gut. Zum anderen bezeichneten jedoch rund 80% der Befragten die Ausbildung nicht als verlorene Zeit. Gleichzeitig waren lediglich ca. 60% der Meinung, dass die Ausbildung wichtig für den beruflichen Werdegang sei und nur rund 50% äußerten die Ansicht, sie erhöhe die Jobchancen.

Abbildung 5.5: Bewertung des Ausbildungsgangs – Überblick Jugendliche in beruflichen Ausbildungsgängen mit voller Zustimmung

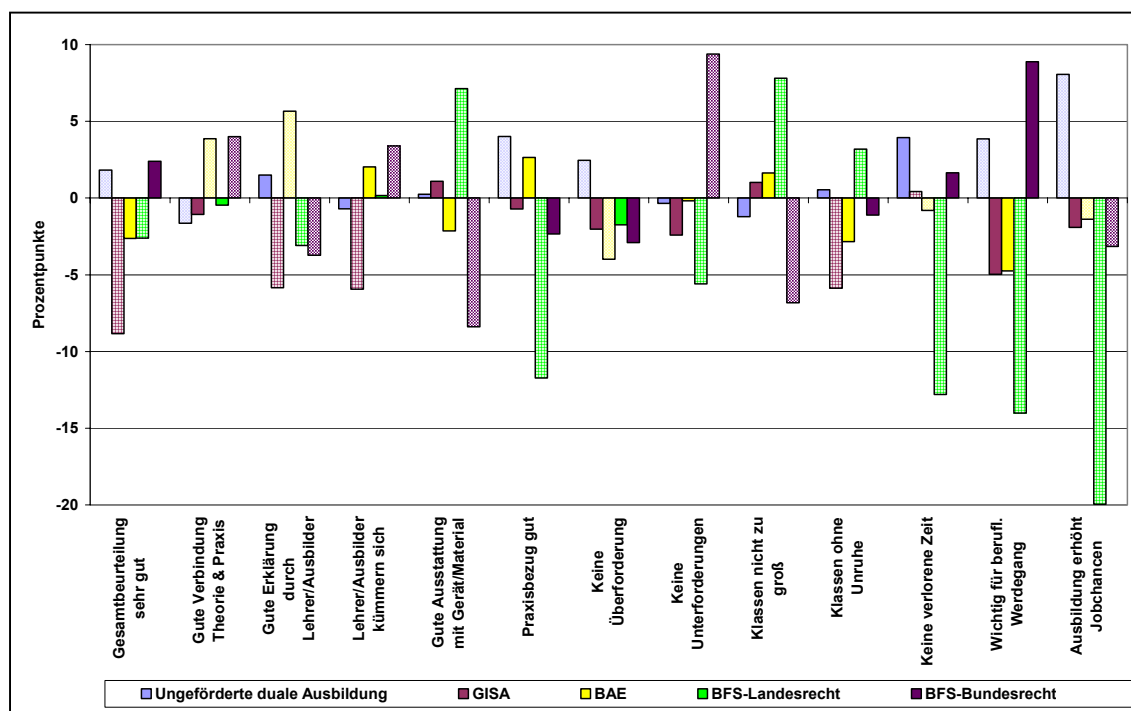


Auffallend gering fällt die Zustimmung zu den folgenden Aussagen aus: „Die Verbindung von Theorie und Praxis ist gut organisiert“, „Die Lehrer/Ausbilder können gut erklären“ und „Die Lehrer/Ausbilder kümmern sich um meine persönlichen Belange“. Darüber hinaus wird den Klassen recht oft eine hohe Unruhe bescheinigt. Hier scheint also eine Kritik an grundlegenden und essenziellen Aspekten des Ausbildungsgangs zum Ausdruck zu kommen, der sich die Mehrheit der Befragten offenbar anschließt.

Betrachtet man die Abweichungen von diesen durchschnittlichen Bewertungen für die einzelnen Gruppen an Auszubildenden (vgl. Abbildung 5.6), so wird deutlich, dass insbesondere Jugendliche in einer vollzeitschulischen Ausbildung nach landesrechtlicher Regelung und GI-SA-Auszubildende zu der oben genannten grundsätzlichen Unzufriedenheit bzw. Kritik neigen, während Jugendliche in einer BFS-Bundesrecht-Ausbildung vergleichsweise positive Bewertungen vergeben. Analog zu den vorherigen Abbildungen sind auch hier wieder statistisch signifikant über- oder unterdurchschnittliche Zustimmungswerte durch entsprechende Muster hervorgehoben.

¹⁶ Als Alternativen zu „trifft voll zu“ konnten auf dem Fragebogen die Antwortmöglichkeiten „teils/teils“ und „trifft nicht zu“ gewählt werden.

Abbildung 5.6: Bewertung des Ausbildungsgangs – Abweichungen vom Durchschnitt für Ausbildungsgänge im Vergleich



Anm.: Signifikante Abweichungen vom Durchschnitt sind durch Punktemuster bzw. Schraffierung hervorgehoben.

Jugendliche in einer vollzeitschulischen BFS-Landesrecht-Ausbildung neigen insbesondere zu einer signifikant unterdurchschnittlichen Gesamtbeurteilung ihrer Ausbildung, sind überdurchschnittlich oft der Meinung, dass diese verlorene Zeit darstelle, erachten sie überdurchschnittlich selten als wichtig für ihren beruflichen Werdegang und glauben unterdurchschnittlich oft, dass sie ihre Beschäftigungsaussichten erhöhe. Diese Jugendlichen halten auch signifikant seltener als der Durchschnitt den Praxisbezug ihrer Ausbildung für gut. Lediglich bei der Ausstattung mit technischen Geräten und Materialien sind BFS-Landesrecht-Auszubildende signifikant zufriedener als der Durchschnitt.

Die Jugendlichen in einer GISA-Ausbildung weisen die insgesamt geringste Gesamtbeurteilung der Ausbildung auf und neigen auch bei den oben genannten Fragen zur Verbindung von Theorie und Praxis sowie der Fähigkeiten und des Engagements der Lehrer signifikant seltener als der Durchschnitt zur Zustimmung. Demgegenüber sind BaE-Auszubildende überdurchschnittlich oft der Meinung, dass die Verbindung von Theorie und Praxis gut sei und dass ihre Lehrer bzw. Ausbilder gut erklären können. Schließlich lassen sich für Jugendliche in einer ungeforderten dualen Ausbildung und solche in einer BFS-Bundesrecht-Ausbildung nur selten statistisch signifikante Abweichungen vom Durchschnitt beobachten, und wenn, dann sind diese eher gering.

5.2 Teilnehmer/innen an vorberuflichen Maßnahmen

Abbildung 5.7 veranschaulicht den Anteil der Teilnehmer/innen an einer vorberuflichen Maßnahme, der in der ersten Befragungswelle angab, häufig die aufgeführten Aktivitäten unternommen zu haben, um einen Ausbildungsplatz zu finden. Vergleicht man die Verteilung mit der aus Abbildung 5.1 für die Jugendlichen in beruflicher Ausbildung, so kann man nur sehr

geringe Unterschiede feststellen. Auch bei den Personen in vorberuflichen Maßnahmen ist der Versand von Bewerbungsunterlagen klar die dominierende Suchaktivität. Auch hier wird von einem großen Teil der Jugendlichen die Berufsberatung der Arbeitsagenturen konsultiert und Bewerbungen auf Angebote derselben abgegeben.

Abbildung 5.7: Arten der Ausbildungsgangsuche – Überblick Teilnehmer/innen an vorberuflichen Maßnahmen

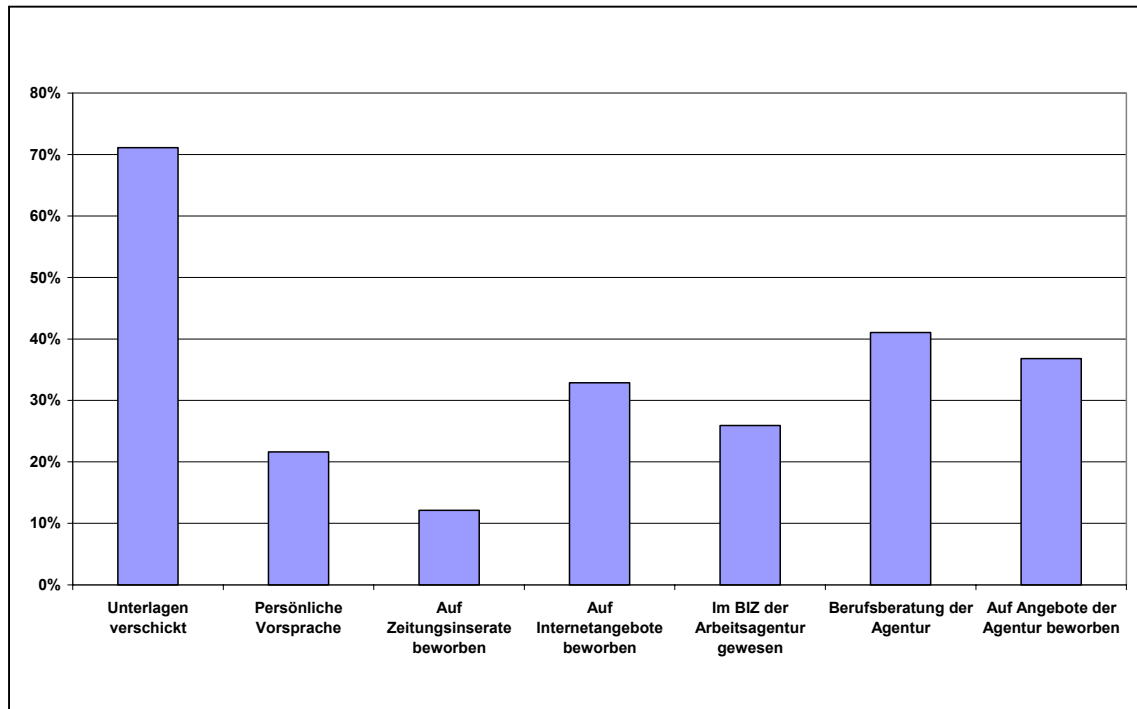
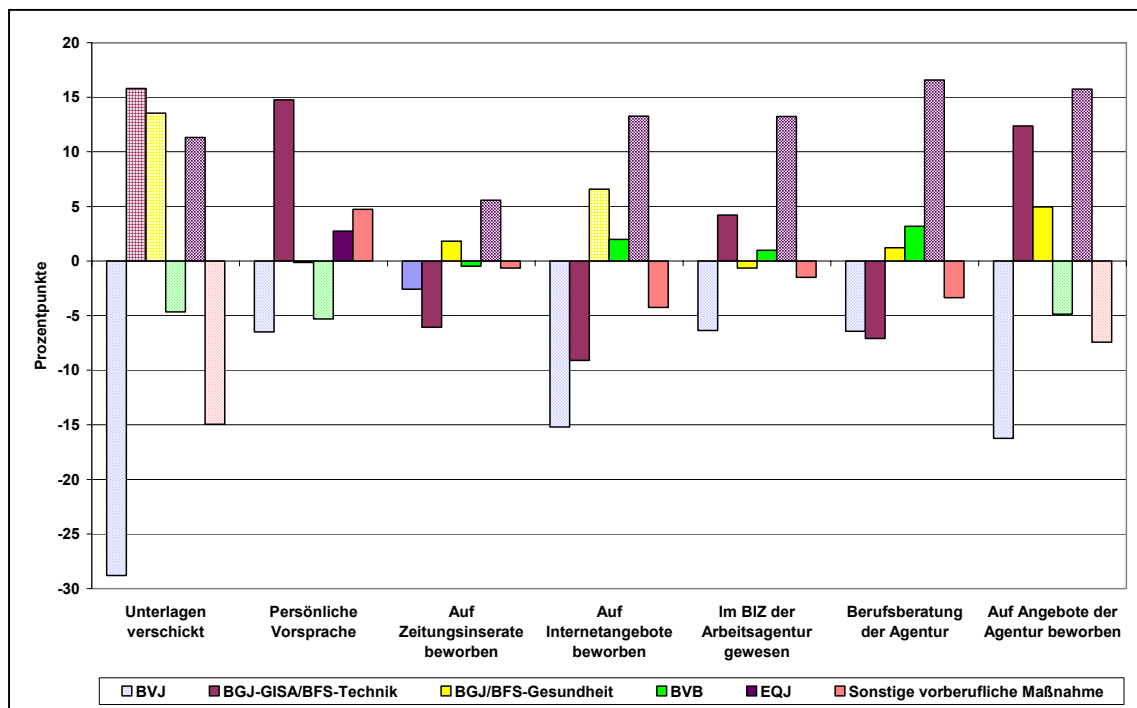


Abbildung 5.8: Arten der Ausbildungsgangsuche – Abweichungen vom Durchschnitt für Teilnehmer/innen an vorberuflichen Maßnahmen im Vergleich



Anm.: Signifikante Abweichungen vom Durchschnitt sind durch Punktemuster bzw. Schraffierung hervorgehoben.

Etwas seltener wurde von den Jugendlichen in vorberuflichen Maßnahmen jedoch das Berufsinformationszentrum genutzt, was möglicherweise auf eine etwas geringere Eigeninitiative hindeuten könnte. Dafür haben sich diese Jugendlichen etwas häufiger auf Internetangebote beworben als die betrieblich ausgebildeten Jugendlichen. Insgesamt unterscheidet sich die Struktur der Suchaktivitäten von Jugendlichen in vorberuflichen Maßnahmen praktisch nicht von der von Jugendlichen in beruflicher Ausbildung.

Hinter diesen Durchschnittsdaten verbirgt sich jedoch eine ganz erhebliche Heterogenität, die aus Abbildung 5.8 hervorgeht. Während Teilnehmer/innen an BVJ-Maßnahmen alle Suchaktivitäten signifikant unterdurchschnittlich nutzen, gilt das genaue Gegenteil bei Jugendlichen in EQJ-Maßnahmen (mit Ausnahme der insgesamt eher seltenen persönlichen Vorsprache). Die dominierende Suchstrategie, d.h. der Versand von Bewerbungsunterlagen, wird signifikant überdurchschnittlich von Teilnehmer/innen an Maßnahmen aus den beiden Gruppen BGJ-GISA/BFS-Technik und BGJ/BFS-Gesundheit genutzt. Jugendliche in einer BvB-Maßnahme sowie solche in einer der sonstigen vorberuflichen Maßnahmen nutzen diesen Weg signifikant seltener als der Durchschnitt. Letztere haben sich auch signifikant unterdurchschnittlich auf Angebote der Agenturen beworben.

Auch im Hinblick auf die Unterstützung bei der Ausbildungssuche unterscheiden sich die Teilnehmer/innen an vorberuflichen Maßnahmen kaum von beruflich Ausgebildeten. Die Struktur der Unterstützungsleistungen ist bei beiden Gruppen gleich, ein nennenswerter Unterschied besteht lediglich bei der Unterstützung durch die Agentur. Diese haben fast 85% der Jugendlichen in vorberuflichen Maßnahmen angegeben (vgl. Abbildung 5.9). Bei den Auszubildenden betrug der entsprechende Anteil etwas weniger als 75%. Insgesamt fanden auch die Teilnehmer/innen an vorberuflichen Maßnahmen am häufigsten Unterstützung durch die Eltern und am seltensten durch Lehrer und die Jugendberatung.

Abbildung 5.9: Unterstützung bei Ausbildungsgangsuche – Überblick Teilnehmer/innen an vorberuflichen Maßnahmen

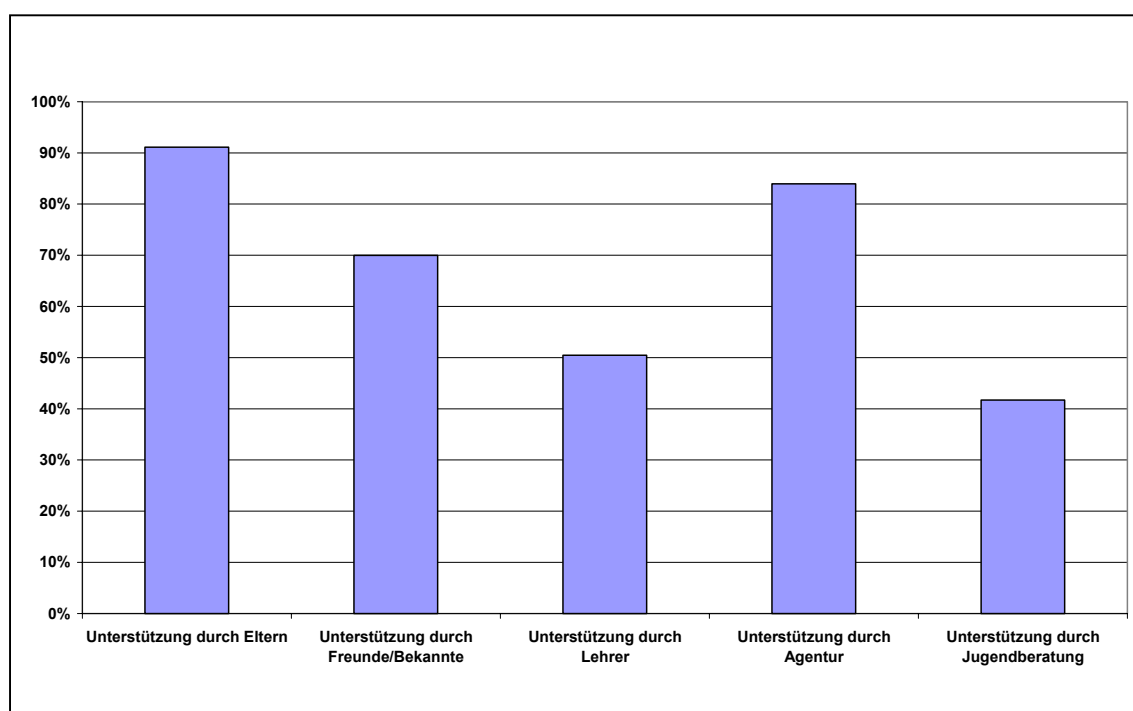
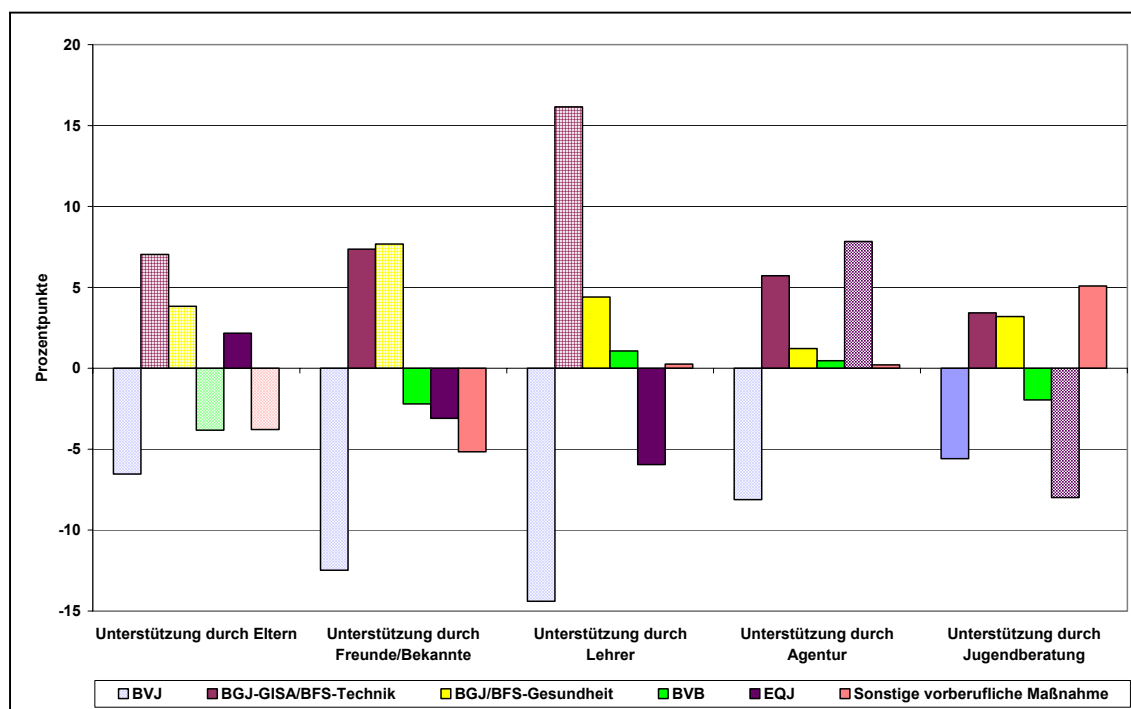


Abbildung 5.10: Unterstützung bei Ausbildungsgangsuche – Abweichungen vom Durchschnitt für Teilnehmer/innen an vorberuflichen Maßnahmen im Vergleich



Anm.: Signifikante Abweichungen vom Durchschnitt sind durch Punktemuster bzw. Schraffierung hervorgehoben.

Im Vergleich der einzelnen Teilnehmergruppen ergeben sich hinsichtlich der Unterstützung bei der Ausbildungssuche wiederum erhebliche Unterschiede. So legt Abbildung 5.10 den Schluss nahe, dass insbesondere Teilnehmer/innen an BVJ-Maßnahmen signifikant unterdurchschnittliche Unterstützung aus allen erfassten Quellen mit Ausnahme der Jugendberatung erfahren haben. Signifikant überdurchschnittlich oft wurde Unterstützung durch Eltern und Lehrer von Teilnehmer/innen an BGJ-GISA/BFS-Technik-Maßnahmen angegeben. Ebenfalls signifikant überdurchschnittlich oft von den Eltern unterstützt wurden Teilnehmer/innen an BGJ/BFS-Gesundheit. Signifikant unterdurchschnittliche Unterstützung durch die Eltern kann für Jugendliche in BvB- und sonstigen vorberuflichen Maßnahmen beobachtet werden. Teilnehmer/innen an EQJ-Maßnahmen berichten signifikant überdurchschnittlich von Unterstützung durch die Arbeitsagenturen und unterdurchschnittlich durch die Jugendberatung.

Die Bewertung der Unterstützungsleistungen durch Lehrer, Agenturen und Jugendberatung ist in Tabelle 5.2 zusammengefasst. Auch hier kann zunächst festgehalten werden, dass die Grundtendenz der Bewertung durch Jugendliche in vorberuflichen Maßnahmen der durch solche in Berufsausbildung entspricht. Am schlechtesten schneidet erneut die Jugendberatung ab, der von knapp drei Vierteln der Jugendlichen, die von ihr Unterstützung erhalten haben, attestiert wird, dass diese wenig hilfreich gewesen sei. Als sehr hilfreich wurde die Unterstützung durch die Jugendberatung lediglich von weniger als 8% der Jugendlichen betrachtet.

Ein ähnlich schlechtes „Zeugnis“ bekommen auch die Lehrer ausgestellt, deren Unterstützungsleistungen ebenfalls von weniger als 8% der betroffenen Jugendlichen als sehr hilfreich bewertet wurden. Die Hilfe durch Lehrer wird aber immerhin von über 30% der Jugendlichen, die diese in Anspruch genommen haben, als teilweise hilfreich erachtet, so dass insgesamt

„nur“ etwas mehr als 60% der Jugendlichen sie als wenig hilfreich bezeichneten. Am besten schneidet auch bei den Teilnehmer/innen an vorberuflichen Maßnahmen die Unterstützung durch die Arbeitsagenturen ab. Fast 70% der Jugendlichen, die eine Unterstützung durch die Agenturen erfahren haben, bewerten diese als teilweise oder sehr hilfreich.

Tabelle 5.2: Bewertung der Unterstützung – Jugendliche aus vorberuflichen Maßnahmen

	Unterstützung durch		
	Lehrer	Berufsberatung der Agenturen	Jugendberatung
Wenig hilfreich	61,3	31,8	74,9
Teils/teils	31,1	43,2	17,5
Sehr hilfreich	7,6	25,0	7,6

Ein detaillierter Vergleich der Bewertungen durch Jugendliche in den einzelnen vorberuflichen Maßnahmen ergibt folgende Resultate:

- Die Unterstützung durch Lehrer wird von EQJ-Teilnehmer/innen signifikant schlechter bewertet als von allen anderen Gruppen; Jugendliche in BvB-Maßnahmen bewerten sie signifikant besser als Teilnehmer/innen an BGJ/BFS-Gesundheit-Maßnahmen.
- Die Unterstützung durch die Arbeitsagenturen wird insbesondere durch Teilnehmer/innen an BVJ- und BvB-Maßnahmen und mit Abstrichen auch durch Jugendliche in EQJ-Maßnahmen positiv bewertet. Signifikant schlechtere Bewertungen stammen von Jugendlichen in Maßnahmen der Gruppen BGJ-GISA/BFS-Technik und BGJ/BFS-Gesundheit.
- Die Unterstützung durch die Jugendberatung ist signifikant besser bei Teilnehmer/innen in BVJ-, BvB- und sonstigen vorberuflichen Maßnahmen als durch Jugendliche in EQJ-Maßnahmen und solchen aus den beiden Gruppen BGJ-GISA/BFS-Technik und BGJ/BFS-Gesundheit.

Betrachtet man die Bewertung der vorberuflichen Maßnahmen durch die Teilnehmer/innen anhand des gleichen Kriterienkatalogs wie oben bei den Jugendlichen in beruflicher Ausbildung, so fällt zunächst wiederum auf, dass das Bewertungsmuster in seiner Grundtendenz bei beiden großen Gruppen an Jugendlichen sehr ähnlich ist. Abbildung 5.11 veranschaulicht dies für die Teilnehmer/innen an vorberuflichen Maßnahmen (zum Vergleich mit den Auszubildenden siehe oben Abbildung 5.5).

Auch hier erachtet die Mehrheit der Befragten die Maßnahme als insgesamt nicht sehr gut, jedoch ist die Gesamtbeurteilung der Jugendlichen in vorberuflichen Maßnahmen etwas besser als die der beruflich Ausgebildeten. Die Zustimmung zur Aussage, die Maßnahme sei keine verlorene Zeit, ist auch bei den Teilnehmer/innen an vorberuflichen Maßnahmen recht hoch, jedoch etwas geringer als bei den Jugendlichen in beruflicher Ausbildung. Die grundsätzliche Kritik an essenziellen Bestandteilen der Maßnahmen, also insbesondere wiederum hinsichtlich der Verbindung von Theorie und Praxis, der didaktischen Fähigkeiten und des Engagements der Lehrer/Ausbilder kommt auch bei den Jugendlichen in vorberuflichen Maßnahmen recht deutlich zum Ausdruck. So stimmte beispielsweise lediglich ein Viertel der Befragten der Aussage zu, dass sich die Lehrer um die Belange der Jugendlichen kümmern und etwas weniger als 40% erachtete die Verbindung von Theorie und Praxis als gut.

Abbildung 5.11: Bewertung des Ausbildungsgangs – Überblick Teilnehmer/innen an vorberuflichen Maßnahmen mit voller Zustimmung

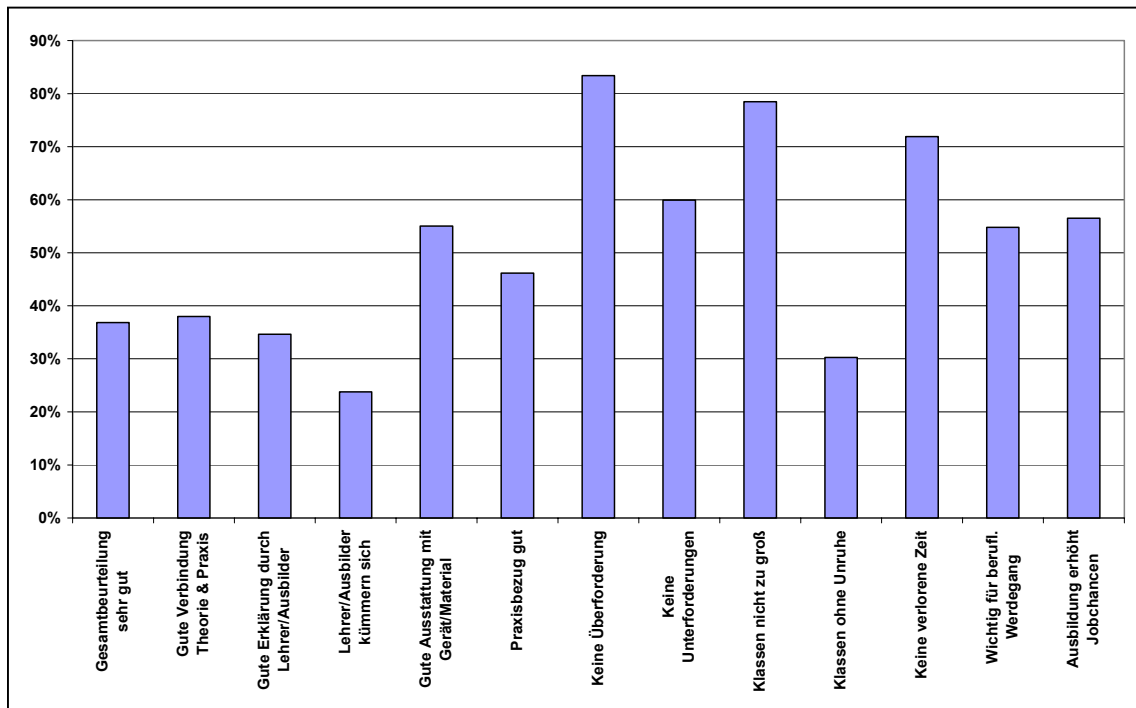
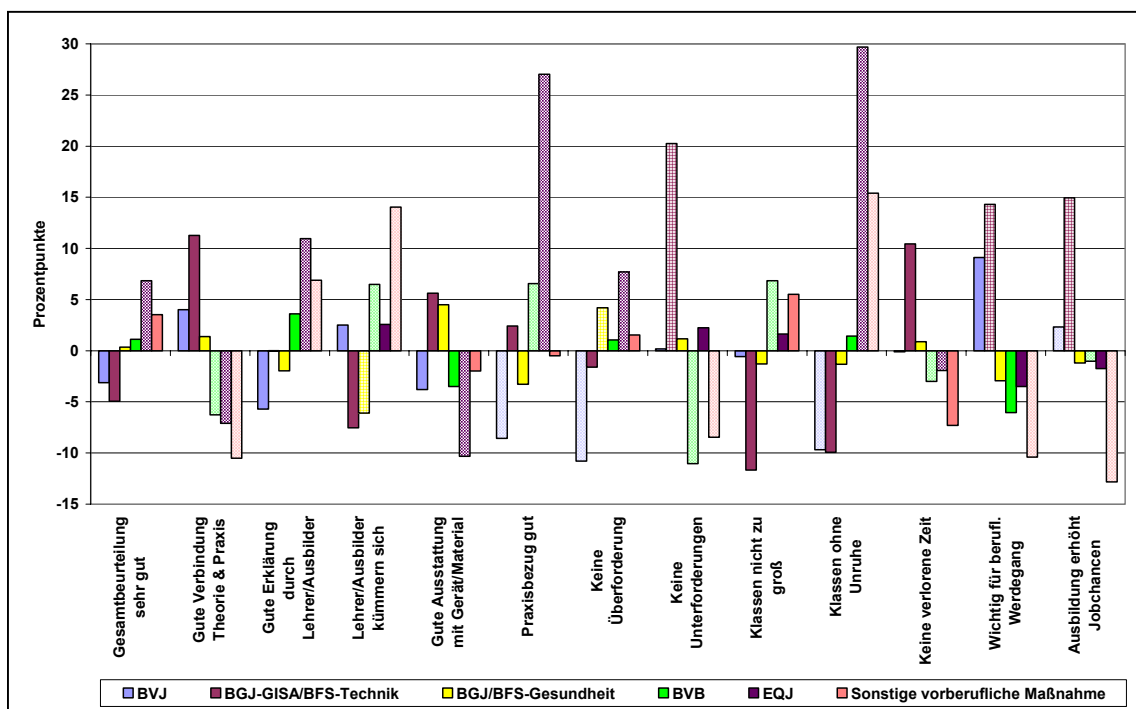


Abbildung 5.12: Bewertung des Ausbildungsgangs – Abweichungen vom Durchschnitt für Teilnehmer/innen an vorberuflichen Maßnahmen im Vergleich



Anm.: Signifikante Abweichungen vom Durchschnitt sind durch Punktemuster bzw. Schraffierung hervorgehoben.

Vergleicht man die Bewertungen der Teilnehmergruppen untereinander (vgl. Abbildung 5.12), so fällt auf, dass Jugendliche in EQJ-Maßnahmen zu überdurchschnittlich guten Bewertungen neigen. So beurteilen diese ihre Maßnahme insgesamt signifikant besser als der Durchschnitt, sind eher mit der Erklärung durch die Lehrer/Ausbilder zufrieden und berichten überdurchschnittlich oft davon, dass in den Klassen keine Unruhe herrsche. Kritischer als der

Durchschnitt sehen diese Jugendliche jedoch die Ausstattung mit technischem Gerät bzw. Ausbildungsmaterialien sowie die Verbindung von Theorie und Praxis.

Für alle Gruppen lässt sich gleichermaßen keine signifikante Abweichung von der durchschnittlichen Zustimmung zur Aussage, dass die Maßnahme keine verlorene Zeit sei, beobachten. Dagegen neigen Teilnehmer/innen an BVJ-Maßnahmen überdurchschnittlich oft zu der Ansicht, dass die Maßnahme sie überfordere. Schließlich kann festgehalten werden, dass vor allem Teilnehmer/innen an BGJ-GISA/BFS-Technik-Maßnahmen signifikant häufiger als der Durchschnitt der Ansicht sind, dass die Maßnahme wichtig für ihren beruflichen Werdegang sei und sich durch die Teilnahme ihre Jobchancen erhöhen. Das genaue Gegenteil trifft auf die Teilnehmer/innen an den sonstigen vorberuflichen Maßnahmen zu.

Sowohl die Jugendlichen in unterschiedlichen vorberuflichen Maßnahmen als auch die in verschiedenen beruflichen Ausbildungsgängen haben also in der ersten Befragungswelle durchaus heterogene Erwartungen hinsichtlich ihrer jeweiligen beruflichen Zukunftsaussichten geäußert. Inwieweit sich diese Erwartungen kurz-, mittel- und langfristig erfüllt haben, wird im nächsten Kapitel detailliert dargestellt, in dem die empirischen Ergebnisse zum Verbleib der befragten Jugendlichen zusammengefasst werden.

6. Kurz-, mittel- und langfristiger Verbleib

Die Untersuchung des Verbleibs der Jugendlichen in beruflicher Ausbildung und vorberuflichen Maßnahmen erfolgte getrennt für die beiden Gruppen, da sich diese im Hinblick auf die Ziele grundlegend unterscheiden. Bei den Jugendlichen in Berufsausbildung steht nach Abschluss derselben der Übergang in eine Beschäftigung im Mittelpunkt, während die Teilnehmer/innen an vorberuflichen Maßnahmen in eine Berufsausbildung einmünden sollen. Für beide Gruppen wird im Folgenden zunächst rein deskriptiv dargestellt, was sie im Oktober 2006, also kurz nach Ende der Ausbildung bzw. vorberuflichen Maßnahme getan haben, welchen Arbeitsmarktzustand sie im Juni 2007, also etwa ein Jahr nach Abschluss und damit mittelfristig, inne hatten und schließlich, was sie im Juni 2008 und somit langfristig gemacht haben.

Anschließend wird mit Hilfe multivariater Regressionsmodelle untersucht, wie gut die jeweilige Zielerreichung im Vergleich der verschiedenen Ausbildungsgänge bzw. vorberuflichen Maßnahmen untereinander war. Hierbei wird immer die unterschiedliche Zusammensetzung der jeweiligen Teilgruppen berücksichtigt, um den Effekt der verschiedenen Allokationen (vgl. hierzu Kapitel 3) bei der relativen Erfolgsbestimmung einzelner Maßnahmen zu kontrollieren. Im Folgenden werden zunächst wieder die Jugendlichen in beruflichen Ausbildungsgängen und daran anschließend die Teilnehmer/innen an vorberuflichen Maßnahmen betrachtet.

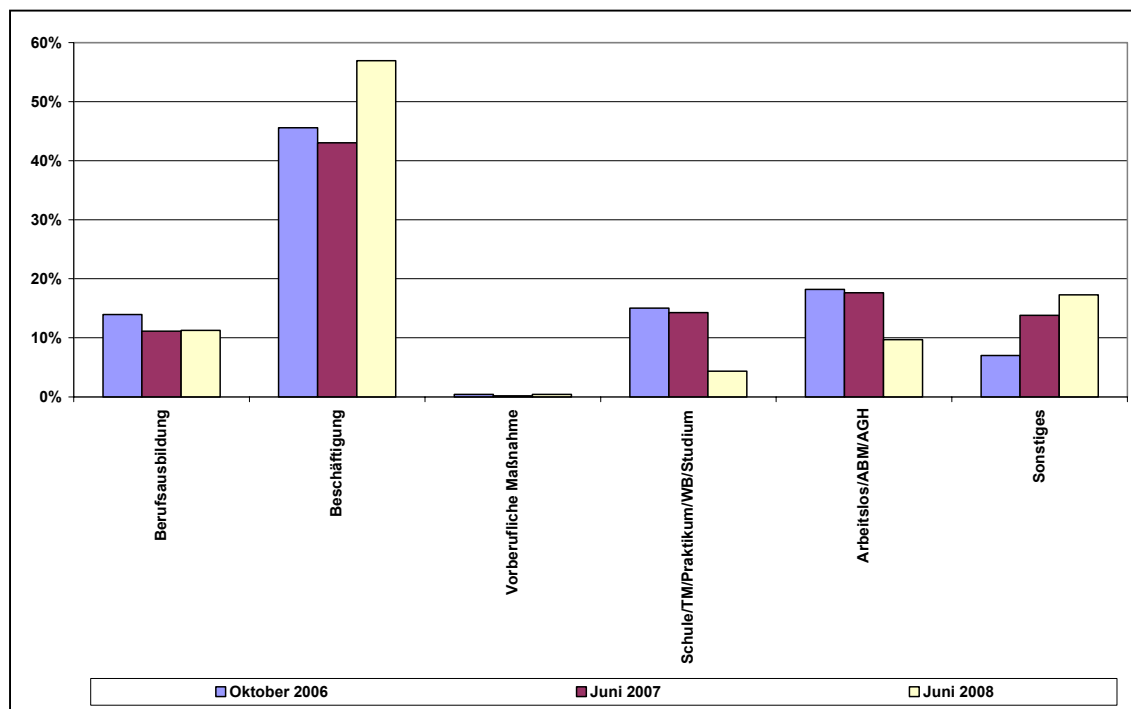
6.1 Jugendliche in beruflicher Ausbildung

Abbildung 6.1 veranschaulicht die verschiedenen Arbeitsmarktzustände derjenigen Jugendlichen, die sich zum ersten Befragungszeitpunkt 2006 in einer beruflichen Ausbildung befanden, für die drei Zeitpunkte Oktober 2006, Juni 2007 und Juni 2008. Der erste Beobachtungszeitpunkt (Oktober 2006) gibt Hinweise zum vergleichsweise kurzfristigen Verbleib der Jugendlichen, nachdem spätestens im Juni / Juli 2006 die Ausbildung bzw. vorberufliche Maßnahmen abgeschlossen worden war.

Der zweite Beobachtungszeitpunkt im Juni 2007 misst den Verbleib der Jugendlichen rd. ein Jahr nach Abschluss der Ausbildung bzw. der vorberuflichen Maßnahme (mittelfristiger Verbleib) und der dritte Beobachtungszeitpunkt im Juni 2008 den Verbleib rd. zwei Jahre nach Abschluss der Ausbildung bzw. vorberuflichen Maßnahmen.

Im Durchschnitt befanden sich unmittelbar nach Abschluss der Ausbildung nur rund 45% aller Jugendlichen in einem Beschäftigungsverhältnis. Rund 18% waren im Oktober 2006 arbeitslos gemeldet oder nahmen an einer Arbeitsbeschaffungsmaßnahme bzw. Arbeitsgelegenheit teil. Ein ähnlich hoher Anteil befand sich in der Schule oder in einer Hochschule, absolvierte eine Weiterbildungs- oder Trainingsmaßnahme oder ein Praktikum. Erneut oder immer noch in Berufsausbildung waren fast 15% der Jugendlichen und etwas anderes (z.B. Wehr- oder Zivildienst) wurde von deutlich unter 10% der Jugendlichen angegeben. Der unmittelbare Übergang aus Berufsausbildung in ein Beschäftigungsverhältnis (am ersten Arbeitsmarkt, also ohne ABM/AGH) gelang der Mehrheit der Auszubildenden somit also aus kurzfristiger Perspektive nicht.

Abbildung 6.1: Kurz-, mittel- und langfristiger Verbleib – Überblick für berufliche Ausbildungsgänge



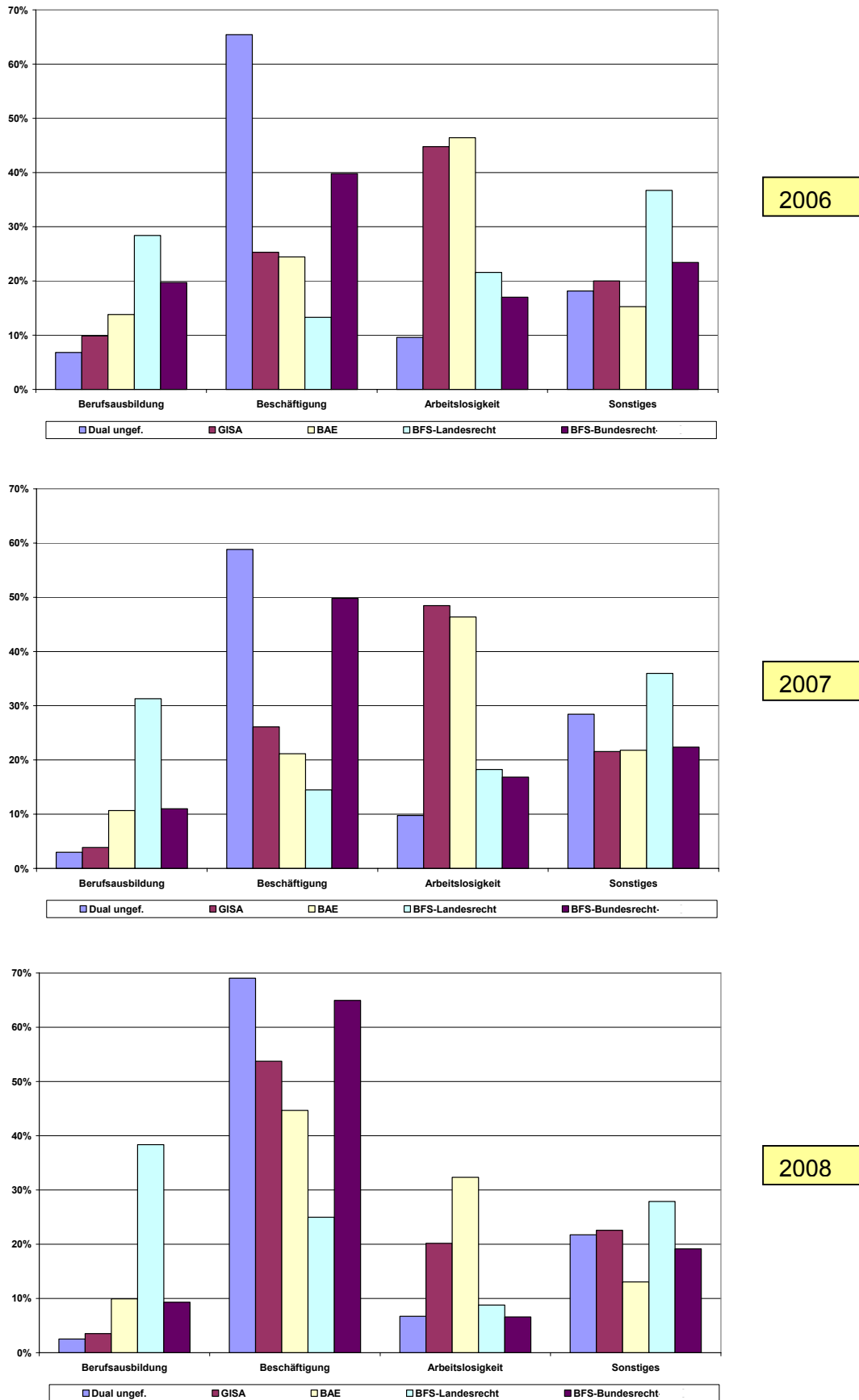
Dieses Bild verändert sich auch nicht signifikant, wenn man den Arbeitsmarktzustand knapp ein Jahr nach Ende der Ausbildung, also im Juni 2007, betrachtet. Hier lässt sich lediglich eine leichte Verschiebung zu den „sonstigen Aktivitäten“ beobachten, der darauf hindeutet, dass ein gewisser „Ausweichprozess“ in Richtung Wehr-/Zivildienst, FSJ/FÖJ etc. von staten zu gehen scheint. Unverändert liegt auch ein Jahr nach Ende der Ausbildung der Anteil der arbeitslosen Jugendlichen bei knapp unter 20%.

Eine spürbare Verbesserung lässt sich erst im Juni 2008, also fast zwei Jahre nach Ausbildungsende, feststellen. Nun sind immerhin fast 60% der Jugendlichen in einem Beschäftigungsverhältnis und etwas weniger als 10% arbeitslos. Allerdings kann man auch eine Verstärkung des „Ausweichprozesses“ beobachten, der sich in einem weiteren Anstieg des Anteils an Jugendlichen im Zustand „sonstige Aktivitäten“ niederschlägt. Auffallend ist schließlich auch noch, dass der Anteil an Jugendlichen, die sich weiterhin oder erneut in einer beruflichen Ausbildung befindet, über die drei betrachteten Zeitpunkte, die sich immerhin über einen Zeitraum von fast zwei Jahren erstrecken, relativ konstant über 10% liegt.

Betrachtet man den Arbeitsmarktzustand der Jugendlichen aus den unterschiedlichen Ausbildungsgängen zu den drei genannten Zeitpunkten, so stellt man fest, dass sich hinter obigen Durchschnittswerten eine ganz erhebliche Heterogenität verbirgt (vgl. Abbildung 6.2), die sich im Zeitablauf jedoch nur unwesentlich verändert.

Im oberen Teil von Abbildung 6.2 ist die Verteilung der Arbeitsmarktzustände der Jugendlichen in den verschiedenen Ausbildungsgängen zum Zeitpunkt Oktober 2006 zusammengefasst. Unmittelbar nach Ende der Ausbildung befinden sich rund 65% der ungefördert dual Ausgebildeten in einem Beschäftigungsverhältnis am ersten Arbeitsmarkt, weniger als 10% sind arbeitslos gemeldet (bzw. in einer ABM/AGH), fast 7% sind immer noch oder erneut in einer Berufsausbildung und ca. 18% haben ein Studium begonnen, absolvieren ihren Wehr- bzw. Zivildienst etc. (Arbeitsmarktzustand „Sonstiges“).

Abbildung 6.2: Kurz-, mittel- und langfristiger Verbleib – Berufliche Ausbildungsgänge im Vergleich



Der Anteil an Beschäftigten unter den GISA- und BaE-Absolventen ist im Oktober 2006 mit rund 26% deutlich geringer und der Anteil an Arbeitslosen mit jeweils klar über 40% überdurchschnittlich hoch. Noch geringer ist der Beschäftigtenanteil mit ca. 13% unter den Jugendlichen, die eine vollzeitschulische Maßnahme nach BFS-Landesrecht absolviert haben. Diese Jugendlichen gehen allerdings offenbar nicht vollständig in Arbeitslosigkeit über, sondern befinden sich zu einem nennenswerten Teil noch oder erneut in Berufsausbildung oder fallen in die Kategorie „Sonstiges“. Bei letzteren ist ein vergleichsweise hoher Anteil an Jugendlichen zu beobachten, die ein Studium begonnen haben. Die Absolventen einer vollzeitschulischen Ausbildung nach dem BFS-Bundesrecht-Typ weisen mit rund 40% nach den dual Ausgebildeten die zweithöchste Beschäftigungsrate (am ersten Arbeitsmarkt) auf. Diese Jugendlichen gehen auch vergleichsweise selten in Arbeitslosigkeit über (ca. 17%) und befinden sich ebenfalls recht oft noch oder erneut in Berufsausbildung oder fallen in die Kategorie „Sonstiges“, wobei bei letzteren wieder ein recht hoher Studierendenanteil zu beobachten ist.

Rund ein dreiviertel Jahr später (Juni 2007) lässt sich ein kaum verändertes Bild – weder hinsichtlich des Niveaus der jeweiligen Anteile, noch bezüglich der Struktur derselben – erkennen (mittlerer Teil von Abbildung 6.2). Eine nennenswerte Veränderung stellt der Anteil an Beschäftigten am ersten Arbeitsmarkt unter den BFS-Absolventen nach bundesrechtlicher Regelung dar. Dieser ist um ca. zehn Prozentpunkte auf rund 50% angestiegen, was mit einem Rückgang in vergleichbarer Größenordnung bei den sich weiterhin/erneut in Berufsausbildung befindlichen Jugendlichen dieser Gruppe einhergeht. Eine andere nennenswerte Veränderung ist bei den dual Ausgebildeten zu erkennen, bei denen sich der Beschäftigtenanteil etwas reduziert und gleichzeitig der Anteil im Zustand „Sonstiges“ erhöht hat, was auf Wehr- bzw. Zivildienst u.ä. zurückzuführen sein dürfte.

Substanzielle Veränderungen sind erst im Juni 2008 feststellbar (unterer Teil von Abbildung 6.2). Nun ist der Anteil an Beschäftigten in allen Gruppen deutlich höher als im Oktober 2006, wobei immer noch substanzielle Unterschiede zwischen den einzelnen Gruppen an Jugendlichen auffallen. Während dual Ausgebildete mit einem Beschäftigtenanteil von fast 70% und Absolventen einer BFS-Bundesrecht-Ausbildung mit rund 65% die Spitzengruppe darstellen, beträgt der Anteil an Beschäftigten bei den Absolventen einer BFS-Landesrecht-Ausbildung lediglich 25%. GISA- und BaE-Absolventen liegen mit rund 54% bzw. ca. 44% dazwischen. Für die letzten beiden Gruppen ist auch ein vergleichsweise hoher Arbeitslosenanteil zu beobachten, der rund 20% bei den GISA- und über 32% bei den BaE-Absolventen beträgt. Jugendliche, die eine BFS-Landesrecht-Ausbildung absolviert haben, sind hingegen selten arbeitslos, dafür aber sehr stark in der Gruppe der weiterhin bzw. erneut sich in Berufsausbildung befindlichen Personen zu finden. Schließlich ist nach wie vor für alle Gruppen - außer für die BaE-Absolventen - ein Anteil von 20% und mehr zu erkennen, auf die ein „sonstiger“ Verbleib zutrifft.

Um zu überprüfen, ob obige Unterschiede zwischen den einzelnen Gruppen systematisch und nicht nur zufällig, d.h. statistisch signifikant sind, und inwieweit sie durch die unterschiedliche Zusammensetzung der Gruppen erklärt werden können, werden im Folgenden die Schätzergebnisse multivariater Regressionsmodelle zusammengefasst. Diese Regressionsmodelle unterscheiden sich vor allem hinsichtlich der jeweils betrachteten Ergebnisgröße:

- Im ersten Modell wird als Ergebnisgröße „Beschäftigung vs. Nicht-Beschäftigung“ betrachtet.
- Im zweiten Modell wird „Arbeitslosigkeit vs. Nicht-Arbeitslosigkeit“ analysiert.

- Im dritten Modell wird als Ergebnisgröße „Beschäftigung vs. Arbeitslosigkeit“ untersucht.

Für alle drei Modelle werden nur die Ergebnisse für die beiden Zeitpunkte Oktober 2006 und Juni 2008 in den Ergebnistabellen angegeben, da sich die Resultate für den Zeitpunkt Juni 2007 nicht nennenswert von denen des Zeitpunkts Oktober 2006 unterscheiden, was angesichts obiger deskriptiver Befunde kaum verwundern dürfte.

Tabelle 6.1 fasst die Ergebnisse zur Ergebnisgröße „Beschäftigung vs. Nicht-Beschäftigung“ zusammen. Die zu erklärende Variable des Regressionsmodells nimmt also den Wert 1 an, wenn eine Person zum betrachteten Zeitpunkt beschäftigt ist und 0, wenn sie nicht beschäftigt ist, also jedweder anderer Zustand beobachtbar ist. Als Erfolg wird hier - entsprechend der Zielsetzung aller Ausbildungsangebote, insbesondere der geförderten Ausbildungsformen wie GISA und BaE - also nur gewertet, wenn ein Jugendlicher beschäftigt ist, alle anderen Arbeitsmarktzustände zählen demgegenüber nicht als Erfolg.

Gegen die Definition der Ergebnisgröße mag eingewendet werden, dass diese „sehr hart“ ist, weil beispielsweise Ausbildungsgänge, die als „Sprungbrett“ für ein Hochschulstudium genutzt werden, in unserem Betrachtungszeitpunkt als „Misserfolg“ gewertet werden, obwohl eine Integration ins Beschäftigungssystem zu einem späteren Zeitpunkt wahrscheinlich ist. Dem ist zum Einen entgegenzuhalten, dass insbesondere für die geförderten Ausbildungsangebote die Arbeitsmarktintegration die zentrale Zielvariable darstellt. Zum anderen führen - wie noch zu zeigen sein wird - auch die anderen Modellrechnungen, v.a. hinsichtlich der vermeintlich „weicheren“ Ergebnisvariable „Arbeitslosigkeit vs. Nicht-Arbeitslosigkeit“ zu analogen Ergebnissen.

Angegeben werden die Resultate von zwei Modellspezifikationen. In der ersten Spezifikation wird nur die jeweilige Zugehörigkeit der Jugendlichen zu den jeweiligen beruflichen Ausbildungsgängen als Erklärungsvariable betrachtet. Dies ermöglicht eine Beurteilung, ob die in obiger Abbildung beobachtbaren Unterschiede zwischen den Gruppen statistisch signifikant sind. In der zweiten Modellspezifikation werden dann diejenigen beobachtbaren Charakteristika der Jugendlichen hinzugefügt, die auch bei der Untersuchung ihrer Allokation in die einzelnen Ausbildungsgänge berücksichtigt wurden.

Die Schätzergebnisse im oberen Teil von Tabelle 6.1 legen den Schluss nahe, dass ohne Berücksichtigung weiterer Charakteristika diejenigen Jugendlichen, die eine ungeforderte duale Ausbildung absolviert haben, erwartungsgemäß im Oktober 2006 signifikant höhere Beschäftigungswahrscheinlichkeiten aufweisen als alle anderen Gruppen an Auszubildenden. Zwischen GISA- und BaE-Absolventen besteht kein signifikanter Unterschied, beide Gruppen schneiden aber signifikant erfolgreicher ab als Absolventen einer vollzeitschulischen BFS nach landesrechtlicher Regelung. Jugendliche mit einer BFS-Bundesrecht-Ausbildung schneiden zwar signifikant schlechter ab als dual Ausgebildete, aber signifikant besser als GISA-, BaE- und BFS-Landesrecht-Absolventen.

Berücksichtigt man gleichzeitig zur Gruppenzugehörigkeit auch die Charakteristika der Jugendlichen, die sich ja zwischen den einzelnen Gruppen zum Teil deutlich unterscheiden, so verändert sich dieses Bild etwas. Nach wie vor sind dual ausgebildete Jugendliche signifikant erfolgreicher als alle anderen Gruppen an Jugendlichen. Die Unterschiede zwischen letzteren verwischen jedoch. Unter Berücksichtigung der vergleichsweise vorteilhaften Zusammensetzung der BFS-Bundesrecht-Gruppe bleibt lediglich ein signifikanter Unterschied zwischen diesen Jugendlichen und Absolventen einer Ausbildung nach BFS-Landesrecht erhalten. Alle anderen paarweisen Vergleiche der einzelnen Auszubildendengruppen lassen keine

statistisch signifikanten Unterschiede mehr erkennen. Mit anderen Worten: auch nach Kontrolle um die Zusammensetzung der Auszubildendengruppen gelingt zum einen dual Ausgebildeten ein signifikant besserer unmittelbarer Übergang in Beschäftigung am ersten Arbeitsmarkt als allen anderen Gruppen. Zum anderen ist der unmittelbare Übergang aus Ausbildung in Beschäftigung bei Absolventen einer BFS-Bundesrecht-Ausbildung signifikant erfolgreicher als bei Jugendlichen aus einer vollzeitschulischen Ausbildung nach landesrechtlichen Regelungen. GISA und BaE unterscheiden sich hinsichtlich ihres Ergebnisses bei der Variable „Integration in Beschäftigung“ nicht voneinander.

Tabelle 6.1: Schätzergebnisse zum Übergang in Beschäftigung von Auszubildenden

Beschäftigung vs. Nicht-Beschäftigung	Oktober 2006			
	Marginaler Effekt	t-Wert	Marginaler Effekt	t-Wert
GISA ¹⁾	-0,3306	-4,27	-0,3509	-4,14
BaE ¹⁾	-0,3374	-5,55	-0,3517	-4,15
BFS-Landesrecht ¹⁾	-0,4563	-11,98	-0,4762	-11,66
BFS-Bundesrecht ¹⁾	-0,2196	-4,36	-0,2390	-4,02
Frau	-	-	0,0081	0,17
Alter	-	-	0,0424	2,37
Abitur/FH-Reife ²⁾	-	-	0,0106	0,05
Realschulabschluss ²⁾	-	-	-0,1208	-0,58
Hauptschulabschluss ²⁾	-	-	-0,0327	-0,15
Durchschnittsnote D/M/E	-	-	-0,0311	-0,90
Durchschnittskopfnote	-	-	0,0251	0,62
Vor Ausbildung: In duale Ausbildung ³⁾	-	-	0,1682	1,91
Vor Ausbildung: In vorberuflicher Maßnahme ³⁾	-	-	-0,0798	-0,89
Vor Ausbildung: Sonstiges ³⁾	-	-	-0,0982	-1,58
Anzahl Beobachtungen	1.640		1.147	
Beschäftigung vs. Nicht-Beschäftigung	Juni 2008			
	Marginaler Effekt	t-Wert	Marginaler Effekt	t-Wert
GISA ¹⁾	-0,1183	-1,81	-0,1972	-1,93
BaE ¹⁾	-0,2587	-4,58	-0,1435	-1,43
BFS-Landesrecht ¹⁾	-0,4320	-10,78	-0,4975	-11,35
BFS-Bundesrecht ¹⁾	-0,0412	-0,78	-0,0625	-1,04
Frau	-	-	0,0636	1,41
Alter	-	-	0,0277	1,39
Abitur/FH-Reife ²⁾	-	-	0,2701	1,19
Realschulabschluss ²⁾	-	-	0,3253	1,29
Hauptschulabschluss ²⁾	-	-	0,2026	0,83
Durchschnittsnote D/M/E	-	-	-0,0050	-0,15
Durchschnittskopfnote	-	-	-0,0212	-0,48
Vor Ausbildung: In duale Ausbildung ³⁾	-	-	0,0740	0,69
Vor Ausbildung: In vorberuflicher Maßnahme ³⁾	-	-	-0,1310	-1,41
Vor Ausbildung: Sonstiges ³⁾	-	-	-0,0022	-0,03
Anzahl Beobachtungen	1.682		1.180	

Anm.: ¹⁾ Referenzkategorie: Ungeförderte duale Ausbildung; ²⁾ Referenzkategorie: Kein bzw. unbekannter Schulabschluss; ³⁾ Referenzkategorie: Vor Ausbildung in Schule.

Im Juni 2008 (vgl. den unteren Teil von Tabelle 6.1) lassen sich ohne Berücksichtigung weiterer individueller Charakteristika der Jugendlichen signifikant höhere Beschäftigungsanteile bei dual Ausgebildeten im Vergleich zu BaE- und BFS-Landesrecht-Absolventen beobachten. GISA-Absolventen scheiden hier nur noch schwach signifikant (90% Signifikanzniveau) schlechter ab als dual Ausgebildete und Jugendliche, die eine vollzeitschulische Ausbildung nach bundesrechtlicher Regelung absolviert haben, weisen keine signifikanten Unterschiede zu dual Ausgebildeten mehr auf. Darüber hinaus schneiden bei einem direkten Vergleich der Auszubildenden aller beruflichen Ausbildungsgänge untereinander GISA-Absolventen signifikant besser ab als BaE- und BFS-Landesrecht-Absolventen. Auch Jugendliche aus einer

BaE-Ausbildung sind signifikant häufiger beschäftigt als solche aus einer BFS-Landesrecht-Ausbildung. Absolventen einer vollzeitschulischen Ausbildung nach bundesrechtlicher bzw. Regelung sind hingegen signifikant erfolgreicher als BaE-Absolventen.

Berücksichtigt man nun wiederum die beobachtbaren Charakteristika der Jugendlichen, so verändert sich obiger Befund lediglich an einer Stelle zentral. Die Kontrolle um die Gruppenzusammensetzung führt dazu, dass der Unterschied zwischen GISA- und BaE-Absolventen insignifikant wird, d.h. der langfristige Beschäftigungserfolg von GISA- und BaE-Absolventen unterscheidet sich nicht mehr systematisch und ist auch verglichen mit dem von dual Ausgebildeten und BFS-Bundesrecht-Absolventen nur schwach signifikant geringer. Signifikant schlechter schneiden aber auch bei Berücksichtigung der Gruppenzusammensetzung die Absolventen einer vollzeitschulischen Ausbildung nach landesrechtlicher Regelung ab. Die Beschäftigungschance dieser Jugendlichen ist zwischen 30% und 50% geringer als die der anderen drei Auszubildendengruppen.

Da aus Abbildung 6.2 recht klar hervorgeht, dass sich Absolventen unterschiedlicher Ausbildungsgänge, die nicht in Beschäftigung am ersten Arbeitsmarkt übergehen, deutlich in ihrem jeweiligen Verbleib in den anderen möglichen Arbeitsmarktzuständen unterscheiden, wird im nächsten Schritt der Übergang von Berufsausbildung in Arbeitslosigkeit näher betrachtet. Die Ergebnisgröße nimmt somit den Wert 1 an, wenn ein Jugendlicher zum betrachteten Zeitpunkt arbeitslos oder in einer ABM/AGH war und den Wert 0, wenn ein Verbleib in einem der anderen Verbleibszustände festzustellen ist. Die Ergebnisgröße „Arbeitslosigkeit“ kann somit als größtmöglicher „Misserfolg“ interpretiert werden, wenn sie den Wert 1 annimmt, und als Verhinderung des größtmöglichen Misserfolgs, wenn sie den Wert 0 annimmt, also z.B. ein Verbleib in Beschäftigung, weiterer Ausbildung, Studium und ähnliches beobachtbar ist.

Die Schätzergebnisse des oberen Teils von Tabelle 6.2, die sich auf den Zeitpunkt Oktober 2006 beziehen, deuten darauf hin, dass sowohl mit als auch ohne Berücksichtigung weiterer individueller Charakteristika vor allem GISA- und BaE-Absolventen direkt nach Abschluss ihrer Ausbildung signifikant häufiger in Arbeitslosigkeit übergehen als ungefördert dual ausgebildete Jugendliche und auch als vollzeitschulisch Ausgebildete (beider Gruppen). Die Verhinderung des „größtmöglichen Misserfolgs“ bei den Absolventen eines landesrechtlich geregelten Ausbildungsgangs an Berufsfachschulen liegt dabei – wie oben ausgeführt – nicht an deren Übergang in Beschäftigung, sondern vielmehr daran, dass diese Jugendliche häufig eine sonstige Aktivität und hier oft ein Studium aufnehmen. Des Weiteren besteht zwischen GISA- und BaE-Absolventen kein signifikanter Unterschied im Arbeitslosigkeitsrisiko direkt nach Beendigung ihrer Ausbildung.

Betrachtet man den unteren Teil von Tabelle 6.2, also den Zeitpunkt Juni 2008, so ergibt sich für die einzelnen Gruppen ein zu oben vergleichbares Muster des Arbeitslosigkeitsrisikos, allerdings auf einem insgesamt niedrigeren Niveau. Neben der gruppenübergreifend geringeren Wahrscheinlichkeit, arbeitslos zu sein, lassen sich im Vergleich zum Oktober 2006 noch folgende Veränderungen feststellen: Ohne Berücksichtigung weiterer Charakteristika weisen GISA-Absolventen ein signifikant geringeres Arbeitslosigkeitsrisiko auf als Jugendliche aus einer BaE-Ausbildung. Dieser Unterschied verringert sich jedoch nach Kontrolle um die Gruppenzusammensetzung deutlich und ist danach auch nicht mehr signifikant, d.h. das Arbeitslosigkeitsrisiko von GISA- und BaE-Absolventen unterscheidet sich auch im Juni 2008 nicht systematisch. Für beide Ausbildungsarten gilt jedoch nach wie vor, dass ein signifikant höherer Anteil ihrer Absolventen in Arbeitslosigkeit übergehen als dies bei den ungefördert dual oder den vollzeitschulisch Ausgebildeten der Fall ist.

Tabelle 6.2: Schätzergebnisse zum Übergang in Arbeitslosigkeit von Auszubildenden

Arbeitslosigkeit vs. Nicht-Arbeitslosigkeit	Oktober 2006			
	Marginaler Effekt	t-Wert	Marginaler Effekt	t-Wert
GISA ¹⁾	0,4280	5,84	0,3894	4,53
BaE ¹⁾	0,4029	6,90	0,4309	5,84
BFS-Landesrecht ¹⁾	0,1461	4,77	0,0815	2,29
BFS-Bundesrecht ¹⁾	0,0966	2,71	0,0594	1,50
Frau	-	-	0,0756	2,48
Alter	-	-	-0,0024	-0,22
Abitur/FH-Reife ²⁾	-	-	0,1811	1,15
Realschulabschluss ²⁾	-	-	0,1862	1,94
Hauptschulabschluss ²⁾	-	-	0,2548	1,63
Durchschnittsnote D/M/E	-	-	0,0214	1,01
Durchschnittskopfnote	-	-	-0,0146	-0,60
Vor Ausbildung: In dualer Ausbildung ³⁾	-	-	-0,0571	-0,98
Vor Ausbildung: In vorberuflicher Maßnahme ³⁾	-	-	0,0060	0,12
Vor Ausbildung: Sonstiges ³⁾	-	-	0,1027	2,27
Anzahl Beobachtungen	1.640		1.147	
Arbeitslosigkeit vs. Nicht-Arbeitslosigkeit	Juni 2008			
	Marginaler Effekt	t-Wert	Marginaler Effekt	t-Wert
GISA ¹⁾	0,1229	3,14	0,1172	2,66
BaE ¹⁾	0,3083	7,03	0,2188	4,35
BFS-Landesrecht ¹⁾	0,0310	1,31	0,0274	1,25
BFS-Bundesrecht ¹⁾	0,0041	0,14	0,0121	0,45
Frau	-	-	0,0378	2,14
Alter	-	-	0,0098	1,52
Abitur/FH-Reife ²⁾	-	-	-0,0624	-2,06
Realschulabschluss ²⁾	-	-	0,0054	0,12
Hauptschulabschluss ²⁾	-	-	0,0379	0,65
Durchschnittsnote D/M/E	-	-	0,0368	2,89
Durchschnittskopfnote	-	-	0,0250	1,72
Vor Ausbildung: In dualer Ausbildung ³⁾	-	-	-0,0588	-2,41
Vor Ausbildung: In vorberuflicher Maßnahme ³⁾	-	-	0,0015	0,06
Vor Ausbildung: Sonstiges ³⁾	-	-	-0,0397	-2,13
Anzahl Beobachtungen	1.682		1.180	

Anm.: ¹⁾ Referenzkategorie: Ungeförderte duale Ausbildung; ²⁾ Referenzkategorie: Kein bzw. unbekannter Schulabschluss; ³⁾ Referenzkategorie: Vor Ausbildung in Schule.

In einem abschließenden Schritt wird nun noch die Ergebnisgröße „Beschäftigung vs. Arbeitslosigkeit“ betrachtet, d.h. die zu erklärende Variable nimmt den Wert 1 an, wenn ein Jugendlicher zum betrachteten Zeitpunkt (am ersten Arbeitsmarkt) beschäftigt ist und den Wert 0, wenn er stattdessen arbeitslos (oder in ABM/AGH) ist. Alle anderen Zustände - wie z.B. Studium, FÖJ/FSJ-Teilnahme etc. - bleiben unberücksichtigt. Die Schätzergebnisse für die beiden Zeitpunkte Oktober 2006 und Juni 2008 finden sich in Tabelle 6.3.

Auch bei diesem „engen“ Vergleich der Arbeitsmarktzustände, der gewissermaßen den „größtmöglichen Erfolg“ und den „größtmöglichen Misserfolg“ umfasst und direkt miteinander in Beziehung setzt, ergibt sich hinsichtlich der Effektivität der betrachteten Ausbildungsarten kein wesentlich anderes Bild als das oben bereits dargestellte. Der direkte Übergang aus der Berufsausbildung in ein Beschäftigungsverhältnis am ersten Arbeitsmarkt gelingt – auch wenn die Gruppenzusammensetzung explizit berücksichtigt wird – Absolventen einer ungeförderten dualen Ausbildung signifikant besser als Jugendlichen anderer Ausbildungsarten. Von letzteren schaffen wiederum die Absolventen einer vollzeitschulischen Ausbildung nach BFS-Bundesrecht signifikant besser den direkten Übergang in ein Beschäftigungsverhältnis als Jugendliche, die eine GISA-, BaE- oder BFS-Landesrecht-Ausbildung durchlaufen haben.

Für diese drei Gruppen lassen sich im Oktober 2006 keine signifikanten Unterschiede beobachten.

Tabelle 6.3: Schätzergebnisse zum Übergang in Beschäftigung vs. Arbeitslosigkeit von Auszubildenden

Beschäftigung vs. Arbeitslosigkeit	Oktober 2006			
	Marginaler Effekt	t-Wert	Marginaler Effekt	t-Wert
GISA ¹⁾	-0,5571	-5,71	-0,5578	-5,35
BaE ¹⁾	-0,5516	-7,39	-0,5282	-5,67
BFS-Landesrecht ¹⁾	-0,5211	-9,87	-0,4704	-7,30
BFS-Bundesrecht ¹⁾	-0,2128	-3,90	-0,1967	-3,00
Frau	-	-	-0,0820	-1,77
Alter	-	-	0,0336	2,06
Abitur/FH-Reife ²⁾	-	-	0,0130	0,09
Realschulabschluss ²⁾	-	-	-0,1254	-0,92
Hauptschulabschluss ²⁾	-	-	-0,0773	-0,48
Durchschnittsnote D/M/E	-	-	-0,0308	-0,98
Durchschnittskopfnote	-	-	0,0224	0,65
Vor Ausbildung: In dualer Ausbildung ³⁾	-	-	0,1041	1,34
Vor Ausbildung: In vorberuflicher Maßnahme ³⁾	-	-	-0,0760	-0,95
Vor Ausbildung: Sonstiges ³⁾	-	-	-0,1723	-2,68
Anzahl Beobachtungen	1.080		750	
Beschäftigung vs. Arbeitslosigkeit	Juni 2008			
	Marginaler Effekt	t-Wert	Marginaler Effekt	t-Wert
GISA ¹⁾	-0,1719	-3,24	-0,1704	-2,72
BaE ¹⁾	-0,3961	-7,29	-0,2461	-3,59
BFS-Landesrecht ¹⁾	-0,2105	-4,56	-0,2299	-4,55
BFS-Bundesrecht ¹⁾	-0,0117	-0,27	-0,0217	-0,57
Frau	-	-	-0,0376	-1,38
Alter	-	-	-0,0104	-1,03
Abitur/FH-Reife ²⁾	-	-	0,0956	1,87
Realschulabschluss ²⁾	-	-	-0,0041	-0,05
Hauptschulabschluss ²⁾	-	-	-0,0527	-0,55
Durchschnittsnote D/M/E	-	-	-0,0489	-2,62
Durchschnittskopfnote	-	-	-0,0357	-1,58
Vor Ausbildung: In dualer Ausbildung ³⁾	-	-	0,0804	2,20
Vor Ausbildung: In vorberuflicher Maßnahme ³⁾	-	-	-0,0194	-0,42
Vor Ausbildung: Sonstiges ³⁾	-	-	0,0468	1,53
Anzahl Beobachtungen	1.151		752	
Anm.: ¹⁾ Referenzkategorie: Ungeförderte duale Ausbildung; ²⁾ Referenzkategorie: Kein bzw. unbekannter Schulabschluss; ³⁾ Referenzkategorie: Vor Ausbildung in Schule.				

Auch in der langfristigen Betrachtung, d.h. zum Beobachtungszeitpunkt Juni 2008 (vgl. unterer Teil von Tabelle 6.3), ergeben sich im Vergleich zu Oktober 2006 nur wenige Veränderungen. Nach wie vor haben dual ausgebildete Jugendliche eine statistisch signifikant höhere Beschäftigungswahrscheinlichkeit als GISA-, BaE- und BFS-Landesrecht-Absolventen. Diese Wahrscheinlichkeit, beschäftigt statt arbeitslos zu sein, ist für dual Ausgebildete dabei zwischen 17% und knapp 40% höher als für die anderen drei Gruppen und somit auch bei Berücksichtigung der Gruppenzusammensetzung als beachtlich zu bezeichnen. Absolventen einer vollzeitschulischen Ausbildung nach bundesrechtlicher Regelung haben im Zeitablauf aufgeholt und schneiden somit in der langfristigen Perspektive genauso gut ab wie dual Ausgebildete, d.h. die beobachtbaren Unterschiede zwischen diesen beiden Gruppen sind nicht mehr signifikant. Diese Jugendlichen schneiden auch signifikant besser ab als die GISA-, BaE- und BFS-Landesrecht-Absolventen. Zwischen den letzteren drei Gruppen besteht kein als systematisch zu erachtender Unterschied. Zwar haben GISA-Absolventen eine höhere Beschäftigungswahrscheinlichkeit als BaE-Absolventen, diese ist aber statistisch nicht signi-

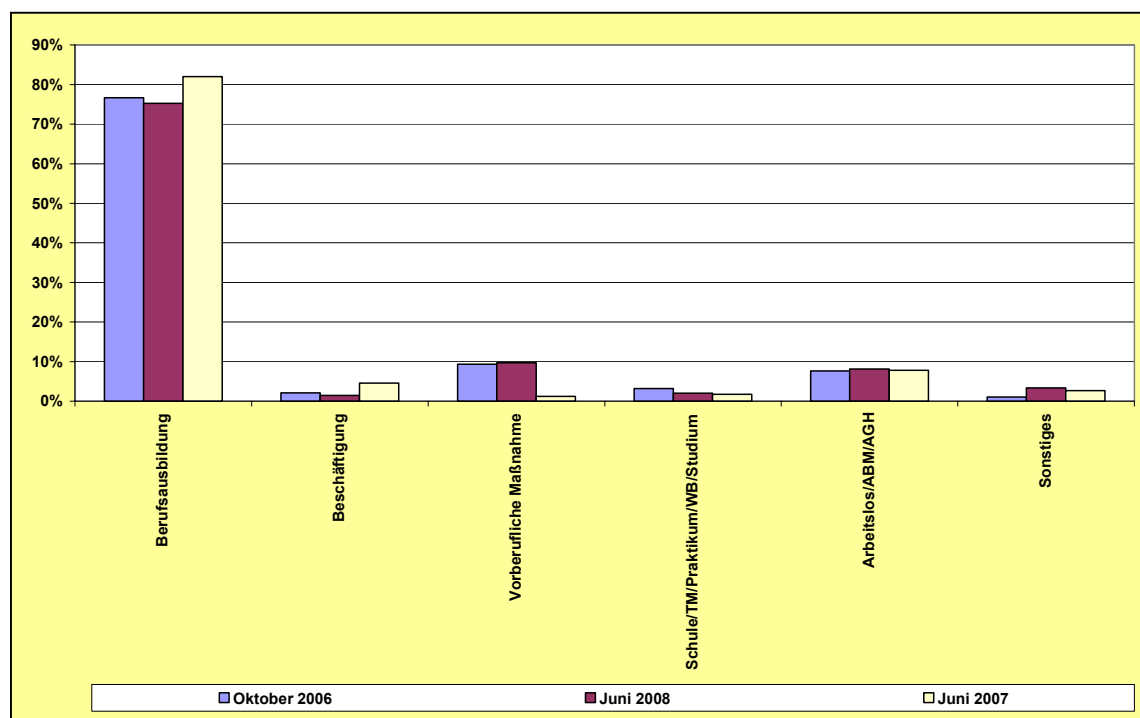
fikant, wenn die individuellen Charakteristika der Gruppenzusammensetzung berücksichtigt werden.

Insgesamt lassen sich obige Befunde also dahingehend zusammenfassen, dass zumindest der direkte Übergang aus Ausbildung bei ungefördert dual ausgebildeten Jugendlichen mit deutlichem Abstand am besten gelingt. Dual ausgebildete Jugendliche schneiden auch besser ab als Absolventen einer vollzeitschulischen Ausbildung nach bundesrechtlicher Regelung, wobei diese wiederum jedoch schon in kurzfristiger Betrachtung die anderen drei Gruppen an Auszubildenden hinter sich lassen. Langfristig gelingt es allein den BFS-Bundesrecht-Absolventen, zu den ungefördert dual Ausgebildeten aufzuschließen. Die restlichen drei Gruppen hinken auch fast zwei Jahre nach Ausbildungsabschluss in ihren Beschäftigungsaussichten noch deutlich hinterher und unterscheiden sich nicht voneinander, wenn man die Gruppenzusammensetzung explizit berücksichtigt.

6.2 Teilnehmer/innen an vorberuflichen Maßnahmen

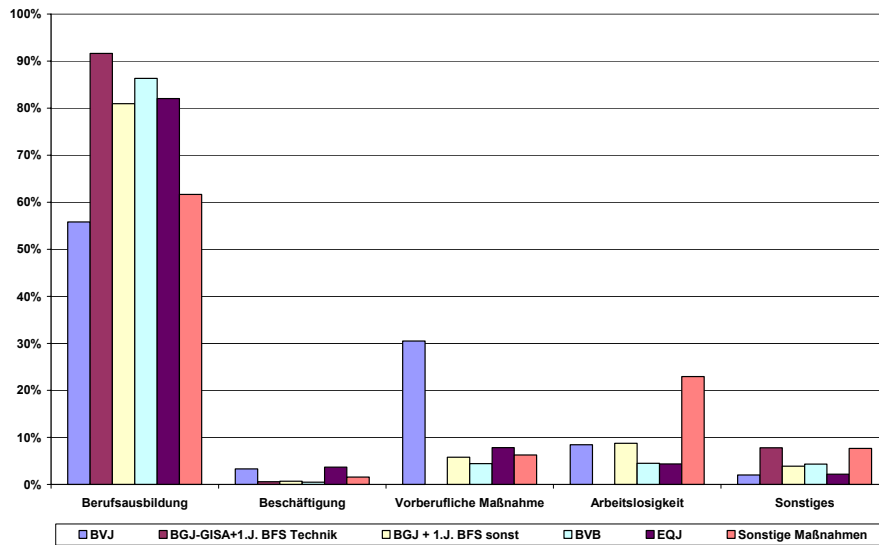
Die unterschiedlichen Arbeitsmarktzustände derjenigen Jugendlichen, die sich zum ersten Befragungszeitpunkt 2006 in einer vorberuflichen Maßnahme befanden, sind für die drei Beobachtungszeitpunkte Oktober 2006, Juni 2007 und Juni 2008 in Abbildung 6.3 zusammengefasst.

Abbildung 6.3: Kurz-, mittel- und langfristiger Verbleib – Überblick für vorberufliche Maßnahmen

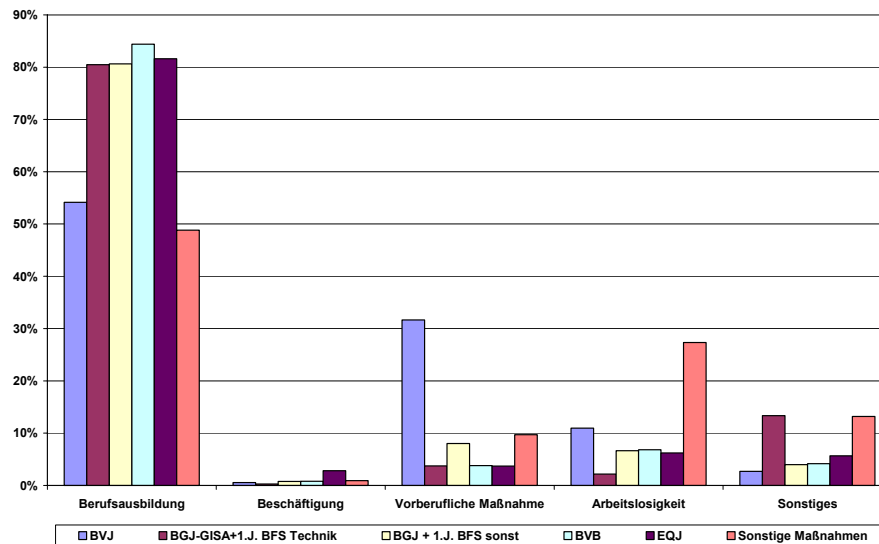


Im Durchschnitt befanden sich unmittelbar nach Abschluss einer vorberuflichen Maßnahme und ein dreiviertel Jahr später knapp über 75% aller Jugendlichen in einer Berufsausbildung. Ein weiteres Jahr später waren dies sogar rund 82%. Die anderen möglichen Arbeitsmarktzustände spielen also im Durchschnitt keine allzu große Rolle. Jeweils knapp unter 8% aller Jugendlichen sind arbeitslos (bzw. nehmen an einer ABM/AGH teil) und fast 10% der Jugendlichen sind sowohl im Oktober 2006 als auch im Juni 2007 weiterhin oder erneut in einer vorberuflichen Maßnahme. Dieser Anteil sinkt im Juni 2008 praktisch auf null.

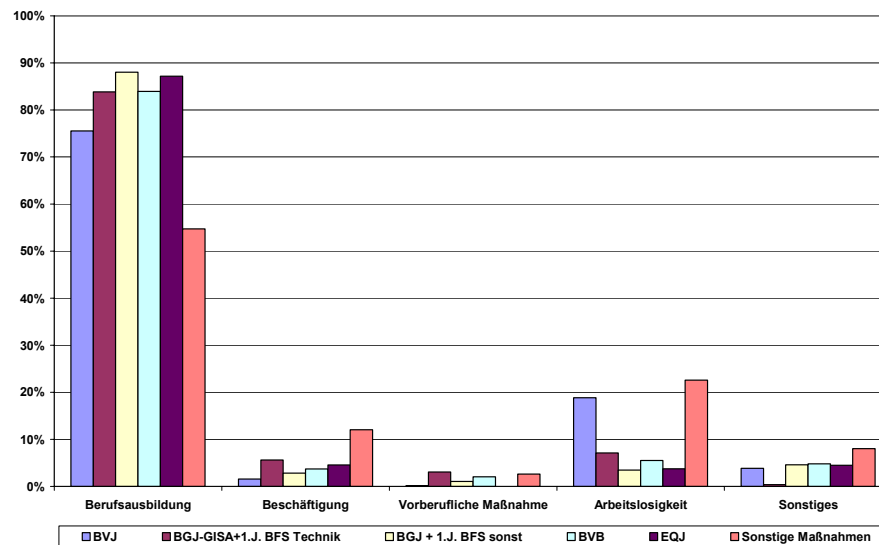
Abbildung 6.4: Kurz-, mittel- und langfristiger Verbleib – Vorberufliche Maßnahmen im Vergleich



2006



2007



2008

Betrachtet man die Arbeitsmarktzustände der Teilnehmer/innen an den einzelnen vorberuflichen Maßnahmen separat (vgl. Abbildung 6.4), so fällt zunächst wieder auf, dass sich zwischen Oktober 2006 und Juni 2007 so gut wie keine nennenswerten Veränderungen ergeben. Der unmittelbare Übergang aus einer vorberuflichen Maßnahme in Berufsausbildung gelingt den Teilnehmer/innen an allen Maßnahmen in ähnlichem Ausmaß mit Ausnahme der Jugendlichen in BVJ-Maßnahmen und denen in den sonstigen vorberuflichen Maßnahmen.

Tabelle 6.4: Schätzergebnisse zum Übergang in Berufsausbildung von Teilnehmer/innen an vorberuflichen Maßnahmen

Berufsausbildung vs. Nicht-Berufsausbildung	Oktober 2006			
	Marginaler Effekt	t-Wert	Marginaler Effekt	t-Wert
BVJ1)	-0,2592	-3,65	-0,1328	-1,64
BGJ-GISA/BFS-Technik1)	0,0063	0,05	0,0354	0,24
BVB1)	0,0462	0,84	0,0389	0,60
EQJ1)	-0,0306	-0,49	0,0250	0,33
Sonstige vorberufliche Maßnahme1)	-0,2535	-2,90	-0,2070	-2,37
Frau	-	-	-0,1767	-3,25
Alter	-	-	-0,0144	-0,80
Abitur/FH-Reife2)	-	-	-0,0971	-0,53
Realschulabschluss2)	-	-	0,2194	2,51
Hauptschulabschluss2)	-	-	0,1136	1,46
Unbekannter Schulabschluss2)	-	-	-0,4164	-1,86
Durchschnittsnote D/M/E	-	-	-0,0140	-0,37
Durchschnittskopfnote	-	-	0,0107	0,25
Vor Ausbildung: In dualer Ausbildung3)	-	-	0,1006	1,44
Vor Ausbildung: In vorberuflicher Maßnahme3)	-	-	-0,0053	-0,06
Vor Ausbildung: Sonstiges3)	-	-	-0,0560	-1,07
Anzahl Beobachtungen	656		456	
Berufsausbildung vs. Nicht-Berufsausbildung	Juni 2008			
	Marginaler Effekt	t-Wert	Marginaler Effekt	t-Wert
BVJ1)	-0,1305	-1,85	-0,0565	-0,75
BGJ-GISA/BFS-Technik1)	-0,0253	-0,45	-0,1091	-1,58
BVB1)	-0,1004	-2,23	0,0055	0,10
EQJ1)	-0,0663	-1,44	0,0474	0,86
Sonstige vorberufliche Maßnahme1)	-0,4054	-6,22	-0,1232	-1,66
Frau	-	-	-0,1103	-2,31
Alter	-	-	-0,0342	-2,03
Abitur/FH-Reife2)	-	-	0,0675	0,63
Realschulabschluss2)	-	-	0,1135	1,44
Hauptschulabschluss2)	-	-	0,1142	1,58
Unbekannter Schulabschluss2)	-	-	-0,0793	-0,53
Durchschnittsnote D/M/E	-	-	-0,0103	-0,39
Durchschnittskopfnote	-	-	0,0193	0,64
Vor Ausbildung: In dualer Ausbildung3)	-	-	0,0807	1,55
Vor Ausbildung: In vorberuflicher Maßnahme3)	-	-	-0,0734	-1,08
Vor Ausbildung: Sonstiges3)	-	-	0,0030	0,07
Anzahl Beobachtungen	895		475	
Anm.: 1) Referenzkategorie: BGJ/BFS-Gesundheit; 2) Referenzkategorie: Kein Schulabschluss; 3) Referenzkategorie: Vor Ausbildung in Schule.				

Während ein nennenswerter Teil von ersteren jedoch offenbar via wiederholter bzw. erneuter Teilnahme an einer vorberuflichen Maßnahme den Übergang in Berufsausbildung bis Juni 2008 schafft, verbleibt ein relativ großer Teil der Jugendlichen aus sonstigen vorberuflichen Maßnahmen in der Arbeitslosigkeit (vgl. unteren Teil von Abbildung 6.4).

Vergleicht man den Erfolg der einzelnen vorberuflichen Maßnahmen in Termini der Integration ihrer Teilnehmer/innen in Berufsausbildung im Rahmen multivariater Regressionsmodelle, so wird es wiederum möglich zu beurteilen, ob die beobachtbaren Unterschiede zwischen den einzelnen Maßnahmen systematisch, also statistisch signifikant sind und inwieweit sie durch Unterschiede in der Gruppenzusammensetzung erklärt werden können. Hierzu wurde ein Probit-Modell geschätzt, in dem die Ergebnisgröße den Wert 1 annimmt, wenn ein Jugendlicher zum betrachteten Zeitpunkt eine Berufsausbildung absolviert hat und den Wert 0, wenn ein sonstiger Verbleib vorliegt. Analog zum Vorgehen bei den beruflichen Ausbildungsgängen (vgl. Kapitel 6.1) wurden wiederum zwei Modellspezifikationen geschätzt, einmal ohne und einmal mit weiteren individuellen beobachtbaren Charakteristika der Jugendlichen. Da sich zwischen den Zeitpunkten Oktober 2006 und Juni 2007 auch bei den vorberuflichen Maßnahmen keine nennenswerten Unterschiede in den Resultaten ergeben, werden im Folgenden nur die Schätzergebnisse für den kurzfristigen (Oktober 2006) und den langfristigen Übergang (Juni 2008) zusammengefasst (vgl. Tabelle 6.4).

Diese legen für den Zeitpunkt Oktober 2006 den Schluss nahe, dass nach Kontrolle um die Gruppenzusammensetzung Jugendliche, die eine BVJ-Maßnahme durchlaufen haben, schwach signifikant (Signifikanzniveau 10%) und Jugendliche aus sonstigen vorberuflichen Maßnahmen signifikant seltener in eine Berufsausbildung einmünden als Teilnehmer/innen an einer BGJ/BFS-Gesundheit-Maßnahme. Im Vergleich zu Teilnehmer/innen an einer BvB-, einer EQJ- und BGJ-GISA/BFS-Technik-Maßnahme schneiden Absolventen aus BVJ-Maßnahmen nicht systematisch unterschiedlich ab, wenn die Gruppenzusammensetzung (insb. der hohe Anteil an Personen ohne Schulabschluss in BVJ) berücksichtigt wird¹⁷. Absolventen/innen aus den sonstigen vorberuflichen Maßnahmen weisen hingegen signifikant geringere Übergangswahrscheinlichkeiten in Berufsausbildung auf als alle anderen genannten Teilnehmergruppen.

Dieser Befund verändert sich im Juni 2008 im Wesentlichen nicht: Nach Kontrolle um die beobachtbaren individuellen Charakteristika der Jugendlichen sind Absolventen von BGJ/BFS-Gesundheit- und EQJ-Maßnahmen (schwach) signifikant häufiger in einer Berufsausbildung zu finden als Teilnehmer/innen der sonstigen vorberuflichen Maßnahmen. Teilnehmer/innen an EQJ-Maßnahmen schneiden auch signifikant besser ab als solche aus BGJ-GISA/BFS-Technik-Maßnahmen, wobei letztere im Juni 2008 vergleichsweise oft entweder in Beschäftigung oder Arbeitslosigkeit zu finden sind (vgl. oben Abbildung 6.4 unterer Teil). Insgesamt kann somit festgehalten werden, dass vorberufliche Maßnahmen der Typen EQJ und BGJ/BFS-Gesundheit unabhängig von der Gruppenzusammensetzung am ehesten dazu geeignet erscheinen, das gesetzte Ziel zu erreichen, den Teilnehmer/innen einen kurz-, mittel- und langfristigen Übergang in eine Berufsausbildung zu ermöglichen. Am schlechtesten scheint dies kurzfristig den BVJ-Maßnahmen sowie der Gruppe der sonstigen vorberuflichen Maßnahmen (d.h. AWJ, SGB II-Maßnahmen und Berufsschulpflichterfüllung) zu gelingen. Langfristig gelingt auch den Teilnehmer/innen aus BVJ-Maßnahmen der Übergang, wohingegen die sonstigen vorberuflichen Maßnahmen auch in der langen Frist hierzu keinen entscheidenden Beitrag leisten können. Die beiden Maßnahmentearten BvB und BGJ-GISA/BFS-Technik liegen dazwischen und unterscheiden sich untereinander kaum.

¹⁷ Ohne Berücksichtigung derselben sind Absolventen aus diesen Maßnahmen (mit Ausnahme der Teilnehmer/innen an BGJ-GISA/BFS-Technik-Maßnahmen) signifikant häufiger in Berufsausbildung als solche aus BVJ-Maßnahmen.

7. Effizienzanalyse

7.1 Einleitung

Die Effizienz von vorberuflichen oder beruflichen Maßnahmen setzt voraus, dass diese auch effektiv sind, d.h. im Vergleich zu einer Nicht-Förderung oder einer alternativen Förderung bessere Integrationswerte aufweisen. Die Analysen im vorangegangenen Kapitel 6 haben gezeigt, dass diese Effektivität jedoch sehr unterschiedlich ausgeprägt ist.

Betrachtet man nochmals kurz die wichtigsten Ergebnisse der deskriptiven Vergleichsanalysen, ergeben sich folgende Befunde:

Im Bereich der *beruflichen Ausbildungsgänge* - also „normale“ betriebliche oder außerbetriebliche Ausbildung sowie Ausbildung an mehrjährigen Berufsfachschulen - ist bezüglich der Ergebnisgröße „Integration in Beschäftigung“ festzustellen:

- Auf längere Sicht - d.h. rd. zwei Jahre nach Ende der Ausbildung - weisen die „normale“ betriebliche Ausbildung sowie die mehrjährigen Berufsfachschulausbildungen nach Bundesrecht mit 69% bzw. 65% die höchsten Erfolgsquoten aus. In diesen beiden Ausbildungsgängen ist auch die Arbeitslosigkeit der Absolventen zu diesem Zeitpunkt mit jeweils knapp 7% am geringsten. Bei diesen beiden Ausbildungsformen handelt es sich i.d.R. um nicht geförderte Ausbildung, sieht man von den (wenigen) Fällen ab, in denen Betriebe finanziell bei der Ausbildung bestimmter Zielgruppen von Jugendlichen unterstützt werden. Diese Ausbildungsformen sind somit als Referenzgröße für die Beurteilung der anderen Ausbildungsvarianten heranzuziehen.
- GISA und BaE weisen im deskriptiven Vergleich nach zwei Jahren Integrationsquoten von 54% bzw. 45% auf, die mehrjährigen Berufsfachschulausbildungen nach Landesrecht 25%. Arbeitslos waren zu diesem Zeitpunkt 20% der GISA-, 32% der BaE-Absolventen und nur 9% der Abgänger von BFS nach Landesrecht. Der letztere Befund zeigt, dass BFS-Absolventen nach Landesrecht überwiegend in eine weitere Ausbildung eingemündet oder anderweitig verblieben sind.
- Weiterhin war zu beobachten, dass bei den Absolventen „normaler“ dualer Ausbildung die Integration in Erwerbstätigkeit überwiegend direkt im Anschluss an die Ausbildung (rd. 65%) erfolgt ist, wohingegen sich bei allen anderen Ausbildungsformen die genannten Integrationsquoten erst über die Jahre hinweg eingestellt haben (vgl. Tabelle 7.1).

Tabelle 7.1: Verbleib der Abgänger aus beruflicher Ausbildung im Zeitverlauf in %

	"Normale" duale Ausbildung	GISA	BaE	Mehrjährige BFS Bundes- recht/	Mehrjährige BFS Landesrecht
Verbleib in Beschäftigung in %					
Okt 06	65,4	25,3	24,4	39,8	13,3
Jun 07	58,8	26,1	21,2	49,8	14,5
Jun 08	69,0	53,7	44,7	65,0	25,0
Verbleib in Arbeitslosigkeit in %					
Okt 06	9,6	44,8	46,4	17,0	21,6
Jun 07	9,8	48,5	46,4	16,8	18,2
Jun 08	6,7	20,2	32,3	6,6	8,8
Verbleib in Nicht-Arbeitslosigkeit in %					
Okt 06	90,4	55,2	53,6	83,0	78,4
Jun 07	90,2	51,5	53,6	83,2	81,8
Jun 08	93,3	79,8	67,7	93,4	91,2

Quelle: ISG-Befragung von Absolventen vorberuflicher und beruflicher Ausbildung

Betrachtet man die unterschiedlichen *vorberuflichen Ausbildungsgänge* sind die Unterschiede zwischen den einzelnen Ausbildungsgängen teilweise deutlich geringer als bei den beruflichen:

- Mit Ausnahme der SGB II- sowie AWJ-Maßnahmen sind auf lange Sicht, d.h. nach zwei Jahren mindestens rd. drei Viertel der Abgänger in einer beruflichen Ausbildung. Am häufigsten ist dies bei Absolventen von BGJ und BFS-Gesundheit einerseits sowie von EQJ andererseits (90% bzw. 87%) der Fall. Aber auch ehemaligen BvB- und BGJ-GISA- sowie BFS-Technik-Absolventen gelingt dies in 84% bzw. 81% der Fälle. Am Ende der Skala rangieren reine SGB II- und AWJ-Maßnahmen mit einer Ausbildungsintegrationsquote von 55%, auch die Erfolgsquote des BVJ ist mit 74 % eher unterdurchschnittlich.
- Nahezu alle diese vorberuflichen Maßnahmen haben den Effekt, dass Arbeitslosigkeit auf längere Sicht vermieden wird. Zwei Jahre nach Förderende waren max. 7% der Abgänger der meisten Fördermaßnahmen arbeitslos, deutlich höhere Werte waren nur bei BVJ- sowie SGB II- bzw. AWJ-Absolventen mit 19% bzw. 23% zu verzeichnen.
- Auch bei den vorberuflichen Ausbildungsgängen zeigt sich, dass diese nicht immer unmittelbar nach Maßnahmeende zum gewünschten Ergebnis führen. Vor allem die Aufnahme einer Ausbildung benötigt eine gewisse Zeit, wobei dieser Effekt hier deutlich geringer ist als bei der Beschäftigungsaufnahme von Absolventen einer beruflichen Ausbildung.

Tabelle 7.2: Verbleib der Abgänger aus vorberuflicher Ausbildung im Zeitverlauf in %

	BGJ-GISA + BFS- Technik	BGJ + BFS- Gesundheit	BVJ	BvB	EQJ	SGB II + AWJ
Übergang in Ausbildung						
Okt 06	91,6	80,9	55,8	86,3	82,0	61,7
Jun 07	80,5	80,6	54,1	84,4	81,6	48,8
Jun 08	83,8	88,0	75,6	83,9	87,2	54,7
Übergang in Arbeitslosigkeit in %						
Okt 06	0,0	8,7	8,4	4,5	4,3	22,9
Jun 07	2,2	6,6	11,0	6,8	6,2	27,3
Jun 08	7,1	3,5	18,9	5,5	3,8	22,6
Verbleib in Nicht-Arbeitslosigkeit in %						
Okt 06	100,0	91,3	91,6	95,5	95,7	77,1
Jun 07	97,8	93,4	89,0	93,2	93,8	72,7
Jun 08	92,9	96,5	81,1	94,5	96,2	77,4

Quelle: ISG-Befragung von Absolventen vorberuflicher und beruflicher Ausbildung

Insgesamt zeigt sich, dass die beobachteten vorberuflichen und beruflichen Ausbildungsgänge in unterschiedlichem Maße das jeweilige Oberziel – also Übergang in Beschäftigung bei beruflichen Ausbildungsgängen bzw. Übergang in Ausbildung bei vorberuflichen Ausbildungsgängen – erreichen, wobei die Integrationsquoten in allen betrachteten Ausbildungsgängen im Zeitverlauf steigen. Im Einzelnen ergibt sich folgendes Bild:

- Die höchsten Integrationsquoten ins Beschäftigungssystem weisen bei den beruflichen Ausbildungsgängen die betriebliche, d.h. duale ungeforderte Ausbildung sowie die berufsfachschulische Ausbildung nach Bundesrecht auf: Rund zwei Drittel der Absolventen gehen zwei Jahre nach Ausbildungsende einer Beschäftigung nach. Es folgen mit deutlichem Abstand die GISA (53,7 %) und die BaE (44,7 %). Schlusslicht ist – wiederum mit

deutlichem Abstand – die Berufsfachschulausbildung nach Landesrecht: Auch zwei Jahre nach Ausbildungsende ist nur ein Viertel der entsprechenden Absolventen in das Beschäftigungssystem integriert.

- Auch für die vorberuflichen Ausbildungsangebote lässt sich eine klare Rangfolge bilden: Die höchste Integrationsquote in Ausbildung weisen zwei Jahre nach Austritt aus der Maßnahme das BGJ bzw. die BFS-Gesundheit (88,0 %) einerseits sowie das EQJ (87,2 %) andererseits auf. Es folgen mit geringem Abstand an der zweiten Stelle die BvB (83,9 %) und das BGJ-GISA bzw. die BFS-Technik (83,8 %). Den dritten Rang belegt das BVJ mit einer Integrationsquote in Ausbildung von rd. drei Viertel der Absolventen. Weit abgeschlagen finden sich schließlich die sonstigen Maßnahmen (AWJ und Maßnahmen der SGB II-Träger): Nur rd. 55 % der Jugendlichen aus den sonstigen Maßnahmen sind zwei Jahre nach Abschluss in das Beschäftigungssystem integriert.

Im Rahmen der Effizienzanalyse wurde in einem ersten Schritt untersucht, wie sich die Kosten je erfolgreichem Integrationsfall in Erwerbstätigkeit bei beruflich und in Ausbildung bei vorberuflich ausgebildeten Jugendlichen sowie je erfolgreich vermiedenen Arbeitslosigkeitsfall darstellen.

Die Durchführung der nachstehenden Kostenberechnungen war nicht unproblematisch, und zwar unter anderem aus folgenden Gründen:

- Angaben zu den Kosten schulischer vorberuflicher und beruflicher Ausbildungsgänge lagen teilweise nur als Schätzungen vor, so werden z.B. die Ausgaben des Landes für die (Teilzeit-)Beschulung von Auszubildenden in öffentlichen Schulen mit 2.000 € pro Jahr angegeben.¹⁸ Es ist davon auszugehen, dass es sich bei einem solchen „runden“ Betrag eher um einen Näherungswert handelt.
- Dagegen sind für Maßnahmen der Bundesagentur – z.B. die BaE – relativ exakte Beträge (in diesem Fall 10.668 € je Fall und Jahr) verfügbar.
- Bei der durchschnittlichen Dauer des jeweiligen Ausbildungsgangs musste auf die Angaben der Befragten zurückgegriffen werden.
- Teilweise liegen Maßnahmekosten und Kosten des Unterhalts nur als zusammengefasster Wert vor, z.B. bei der GISA. Notwendig war hier über die entsprechende Verteilung eine Schätzung, da bei einer seriösen Kosten-Nutzen-Betrachtung eine solche Differenzierung unbedingt erforderlich ist.
- Weiterhin wurde bei der Analyse der Gesamtaufwendungen auch berücksichtigt, ob die Teilnehmenden SGB II Leistungen erhalten haben. Die jeweiligen Anteilswerte wurden, da die amtliche Statistik dazu keine Informationen liefert, den Befragungsdaten entnommen. Für den durchschnittlichen SGB II-Unterstützungsbetrag haben wir auf eine Auswertung der BA für sächsische Grundsicherungsträger (ohne zkt) zurückgegriffen. Der ermittelte Wert beträgt 417 € monatlich und wurde für alle Maßnahmen in dieser Höhe unterstellt. Auch ist zu berücksichtigen, dass aus den Befragungsdaten nicht abzuleiten ist, ob diese Unterstützung während der gesamten Ausbildungsdauer oder nur für einen begrenzten Zeitraum bezogen wurde. Daher wurde bei den Berechnungen unterstellt, dass dieser Betrag für die gesamte effektive Ausbildungsdauer - entsprechend der Angaben der Befragten – bezahlt wurde.

¹⁸ Vgl. Statistisches Bundesamt (Hrsg.), Ausgaben je Schüler/in in 2005, Wiesbaden 2008

Die in den folgenden Tabellen dargestellten Effizienzwerte basieren auf umfangreichen Berechnungen und zahlreichen Datenquellen. Es wurden jeweils die Werte aus dem Jahr 2006 für die Berechnungen zu Grunde gelegt.¹⁹ Folgende Kostengrößen wurden u.a. bei den Analysen berücksichtigt:

- Kosten des Berufsschulunterrichts bzw. des Unterrichts an Berufsfachschulen;
- Kosten der ÜLU im Handwerk;
- Kosten externes Ausbildungsmanagement;
- Zuschuss zur Zielgruppenförderung des SMWA;
- Ausbildungsbegleitende Hilfen (abH);
- GISA-Maßnahmekosten;
- Maßnahmekosten, Kosten des Lebensunterhalts nach § 244 SGB III bei BaE und Kosten für Prämien an Träger nach § 246 (3) SGB III;
- BaföG bei mehrjährigen BFS;
- Trägerförderung beim BGJ-koop;
- Maßnahmekosten sowie Vergütung und Sozialversicherungsbeiträge bei EQJ;
- Kosten der Grundsicherung nach SGB II.

Nicht berücksichtigt werden konnten bei den Effizienzberechnungen die Maßnahmen der SGB II-Träger sowie der AWJ, da hier keine brauchbaren Kostenwerte vorhanden waren. Dies begründet sich u.a. damit, dass konkrete berufsvorbereitende Projekte aus unterschiedlichen Fördermaßnahmen finanziert werden, in denen kommunale, Landes-, Bundes- und EU-Mittel in z.T. abweichenden Zeiträumen zum Einsatz kommen.

Eine grundsätzliche Entscheidung war zudem hinsichtlich der Frage zu treffen, wie Unterhaltsleistungen (z.B. bei BaE, EQJ und GISA und SGB II-Unterstützung und BaföG bei mehrjähriger BFS-Ausbildung) zu bewerten sind. Und zwar war zu fragen, ob solche Ausgaben als Kosten bei einem Effizienzvergleich verschiedener Maßnahmetypen herangezogen werden sollten oder dürfen. Wenn z.B. in mehrjährige BFS eher Jugendliche aus einem gut situierten Elternhaus einmünden und daher die dort geleisteten BaföG-Zahlungen pro Kopf geringer sind als die Unterhaltsleistungen der Arbeitsagenturen bei BaE, kann natürlich die BaE nicht deswegen als weniger effizient bewertet werden, weil dort Kinder „ärmerer“ Eltern ausgebildet werden. Andererseits ergibt z.B. der Vergleich von GISA und BaE, dass bei der BaE im Jahresdurchschnitt rd. 5.280 € an Unterhaltsleistungen pro Kopf bezahlt werden, während es bei der GISA schätzungsweise – nach den Vergütungen pro Ausbildungsjahr – nur etwa 2.200 zuzügl. Sozialversicherungsabgaben sind (wobei die letzteren allerdings wieder an die Parafisci zurückfließen).

Aufgrund dieser Überlegungen haben wir uns entschlossen, die Effizienzberechnungen einerseits einschl. aller Unterhaltsleistungen und SGB II-Transfers und andererseits ohne diese Leistungen zu berechnen. Letztere Werte erscheinen plausibler, da diese nur die reinen Maßnahmekosten umfassen und Zufälligkeiten – wie z.B. das Einkommen der Eltern – ausgeklammert bleiben.

¹⁹ Eine Ausnahme bilden die Ausgaben, die im Rahmen der Ausbildung an Berufsschulen und Berufsfachschulen entstehen. Hier waren lediglich Daten für das Jahr 2005 verfügbar, wobei allerdings angenommen werden kann, dass es im Jahr 2006 zu keinen wesentlichen Änderungen gegenüber 2005 hinsichtlich der Ausgaben gekommen ist.

7.2 Effizienz vorberuflicher und beruflicher Ausbildungsgänge – deskriptive Befunde

Nachstehend werden zunächst die Effizienzberechnungen dargestellt, die auf den beobachteten deskriptiven Integrationskennziffern zu den drei erläuterten Messzeitpunkten beruhen. Bei der verbalen Darstellung konzentrieren wir uns auf die Kostenberechnungen ohne Transferleistungen, in den Tabellen werden jeweils auch die Werte einschl. Unterhaltsgeld, SGB II-Zahlungen etc. dargestellt.

Für die beruflichen Ausbildungsgänge sind folgende Effizienzwerte festzustellen (vgl. Tabelle 7.3), wobei zu berücksichtigen ist, dass Unterschiede in den Effizienzwerten auch darauf beruhen, dass sich die einzelnen Maßnahmen an unterschiedliche Zielgruppen richten und daher höhere Aufwendungen nicht per se als ineffizient zu bewerten sind, da z.B. schwierigere Jugendliche intensiver Betreuungsmaßnahmen bedürfen. Auf diese Aspekte wird im folgenden Kapitel 7.3 eingegangen.

Die Effizienzanalysen im Rahmen der beruflichen Ausbildungsgänge wurden anhand von zwei Kennziffern vorgenommen, zum Einen der Kennziffer „**Kosten je erfolgreichem Integrationsfall in Beschäftigung**“ und zum Anderen mittels der Kennziffer „**Kosten je Fall, der nicht in Arbeitslosigkeit verbleibt**“. Der erste Indikator ist sicherlich der härtere, da er auch Fälle als nicht effizient bewertet, die z.B. nach der Ausbildung ein Studium begonnen haben. Der zweite Indikator bewertet auch Jugendliche, die nach der ersten Ausbildung eine weitere begonnen haben oder anderweitig verblieben sind, soweit sie nicht arbeitslos sind, als erfolgreich. Solche Effekte sind z.B. vor allem bei den BFS-Abgängern nach Landesrecht zu beobachten.

Die zentralen Untersuchungsbefunde sind:

- Gemessen am Indikator „*Integration in Beschäftigung*“ schneidet die „normale duale Ausbildung – wie nicht anders zu erwarten war, da hier der Staat vergleichsweise geringe Aufwendungen tätigen muss, am besten ab. Die Kosten je erfolgreichem Integrationsfall betragen hier nach Ende der Ausbildung im Jahr 2006 rd. 9.300 € und sinken bis 2008 auf 8.800 €.
- An zweiter Stelle dieser Skala rangieren die mehrjährigen BFS nach Bundesrecht. Hier betragen die Kosten je erfolgreichem Integrationsfall in Erwerbstätigkeit rd. 24.900 € kurz nach Ausbildungsende und sinken auf 15.200 € im Jahr 2008.
- An dritter Position findet sich die GISA, bei der die Aufwendungen im Jahr 2006 zunächst je erfolgreichem Fall rd. 38.200 € betragen, diese sinken aber bis 2008 auf rd. 18.000 €.
- Mehrjährige BFS-Ausbildungsgänge nach Landesrecht sind - bezogen auf die Größe „Kosten je Integrationsfall in Beschäftigung“ - vergleichsweise wenig effizient. Nach Abschluss der Ausbildung betragen diese rd. 63.400 und gehen bis 2008 auch nur auf 33.700 € zurück.
- Am wenigsten effizient ist aus Kostensicht die BaE-Ausbildung. Die Kosten je erfolgreichem Fall betragen hier in 2006 rd. 74.400 € und sinken bis 2008 nur auf 40.600 €.²⁰

²⁰ Die eher ungünstigen Effizienzwerte der BaE – sowohl bezogen auf die reinen Maßnahmekosten als auch die Kosten einschl. Unterhaltsleistungen - resultieren aus drei Gründen: Erstens weist der Verbleib/Übergang in Beschäftigung bei BaE (mit Ausnahme der BFS nach Landesrecht) den ungünstigsten Wert aus. So sind von den BaE-Absolventen nach drei Jahren nur rd. 45 % beschäftigt, wohingegen dies auf 69 % der Abgänger als „normaler“ betrieblicher Ausbildung und auf 54 % der Abgänger aus GISA zutrifft. Zweitens sind die reinen Maßnahmekosten, da die Ausbildung fast ausschließlich bei Trä-

Tabelle 7.3: Effizienzkennziffern von 2006 abgeschlossenen beruflichen Ausbildungsgängen (ohne Unterhalts- und SGB II-Leistungen)

Analyse ohne Unterhalts- und SGB II-Leistungen	"Normale" duale Ausbildung	GISA	BaE	Mehrjährige BFS Bundesrecht	Mehrjährige BFS Landesrecht
Reine Maßnahmekosten in €					
- Pro Jahr	2.061	3.398	7.388	3.800	4.400
- durchschnittliche. Dauer in Jahren *)	2,95	2,89	2,67	2,70	2,21
- Insgesamt	6.080	9.686	18.149	9.897	8.428
Kosten je erfolgreichem Integrationsfall in Erwerbstätigkeit in €					
Okt 06	9.297	38.283	74.383	24.867	63.368
Jun 07	10.341	37.110	85.611	19.874	58.124
Jun 08	8.812	18.037	40.603	15.226	33.712
Kosten je Fall nicht in Arbeitslosigkeit in €					
Okt 06	6.726	17.546	33.861	11.924	10.750
Jun 07	6.741	18.807	33.861	11.896	10.303
Jun 08	6.517	12.137	26.809	10.597	9.241

Quelle: Eigene Berechnungen des ISG, *) Angaben der befragten Absolventen von beruflichen Ausbildungsgängen 2006.

Legt man den weniger harten Indikator „*Vermeidung von Arbeitslosigkeit*“ der Analyse zu Grunde, dann nähern sich die verschiedenen Ausbildungsformen hinsichtlich ihrer Effizienzwerte einander an, teilweise verändert sich auch die Rangfolge:

- Spitzenreiter ist nach wie vor die duale Ausbildung, unmittelbar nach Beendigung der Ausbildung betragen die Kosten je erfolgreich vermiedenen Arbeitslosenfall 6.700 €, diese sinken bis 2008 auf 6.500 €.
- An zweiter Stelle folgen bei dieser Betrachtungsweise bereits die mehrjährigen BFS, die nach Landesrecht geregelt sind, mit einem Wert von rd. 10.750 € im Jahre 2006 und von 9.200 € im Jahr 2008. Bei dieser Maßnahme schlägt durch, dass viele der Teilnehmenden im Anschluss noch eine weitere Ausbildung beginnen. Es ist daher allerdings zu fragen, ob nicht die „Warteschleifenproblematik“ hier besonders kostentreibend wirkt.
- Mehrjährige BFS nach Bundesrecht erreichen bezüglich der Kennziffer Kosten der Vermeidung von Arbeitslosigkeit ebenfalls sehr gute Werte. Nach Ende der Ausbildung beträgt dieser rd. 11.900 € und zwei Jahre später 10.600 €.
- Auch die GISA erweist sich bei dieser Kostenbetrachtung als relativ effizient. Die Kosten je Nicht-Arbeitslosenfall sinken von rd. 17.500 € (2006) auf 12.100 € (2008).
- Auch bei dieser Betrachtungsweise rangiert die BaE am Ende der Skala, die Unterschiede zu den anderen Ausbildungsarten sind jedoch weniger gravierend. Wurde Ende 2006 der Aufwand für einen vermiedenen Arbeitslosigkeitsfall mit 33.900 € berechnet, sinkt dieser Wert bis 2008 auf 26.800 €.

Tabelle 7.4 enthält die Werte der Berechnung einschl. Unterhaltskosten und SGB II.

Analog wurde bei der Berechnung der Effizienz der vorberuflichen Ausbildungsgänge vorgegangen. Anstelle des Indikators „*Kosten je erfolgreichem Integrationsfall in Beschäftigung*“ wurde der Indikator „*Kosten je erfolgreichem Integrationsfall in berufliche Ausbildung*“ herangezogen. Erneut wurde auch der Indikator „*Kosten je vermiedenen Arbeitslosigkeitsfall*“ berechnet.

gern im Auftrag der BA stattfindet, besonders hoch und drittens sind auch die Unterhaltsleistungen bei der BaE z.B. im Vergleich zu GISA etwa um den Faktor 2,5 höher.

Tabelle 7.4: Effizienzkennziffern von 2006 abgeschlossenen beruflichen Ausbildungsgängen (incl. Unterhalts- und SGB II-Leistungen)

Analyse mit Unterhalts- und SGB II-Leistungen	"Normale" duale Ausbildung	GISA	BaE	Mehrjährige BFS Bundesrecht	Mehrjährige BFS Landesrecht
Kosten der Ausbildung in € (einschl. Unterhalt, ohne SGB II)					
- Pro Jahr	2.171	5.111	12.668	4.966	5.566
- Insgesamt	6.404	14.771	33.824	13.408	12.301
SGB II Unterstützung in €					
- Pro Jahr	100	600	350	285	585
- Insgesamt	295	1.735	935	770	1.294
Rückfluss Sozialversicherung in €					
- Pro Jahr	-110	-93	0	0	0
- Insgesamt	-324	-270	0	0	0
Gesamtkosten der Ausbildung in € (einschl. Unterhalt + SGB II)					
- Pro Jahr	2.161	5.618	13.018	5.251	6.151
- Insgesamt	6.376	16.236	34.759	14.178	13.595
Kosten je erfolgreichem Integrationsfall in Erwerbstätigkeit in €					
Okt 06	9.749	64.174	142.454	35.624	102.216
Jun 07	10.843	62.207	163.957	28.471	93.757
Jun 08	9.240	30.235	77.760	21.813	54.379
Kosten je Fall nicht in Arbeitslosigkeit in €					
Okt 06	7.053	29.413	64.849	17.082	17.340
Jun 07	7.068	31.526	64.849	17.041	16.619
Jun 08	6.833	20.346	51.342	15.180	14.907

Quelle: Eigene Berechnungen des ISG.

Die vorberuflichen Ausbildungsgänge unterscheiden sich bezüglich ihrer Effizienz im deskriptiven Vergleich deutlich weniger als die beruflichen. Auch differieren die Werte für die beiden Erfolgskennziffern „Integration in Ausbildung“ und „Vermeidung von Arbeitslosigkeit“ nur wenig. Die Werte dieser Analysen sind in der folgenden Tabelle 7.5 für die Betrachtung ohne Unterhalts- und SGB II-Leistungen dargestellt.

Tabelle 7.5: Effizienzkennziffern von 2006 abgeschlossenen vorberuflichen Ausbildungsgängen (ohne Unterhalts- und SGB II-Leistungen)

Analyse ohne Unterhalts- und SGB II-Leistungen	BGJ-GISA + BFS-Technik	BGJ + BFS-Gesundheit	BVJ	BvB	EQJ	SGB II + AWJ
Reine Maßnahmekosten in €						
- Pro Jahr	4.400	4.350	4.361	4.267	1.047	k.A.
- durchschn. Dauer in Monaten	9,5	10,8	10,4	9,2	8,7	8,5
- Insgesamt	3.476	3.915	3.750	3.286	762	k.A.
Kosten je erfolgreichem Integrationsfall in Ausbildung in €						
Okt 06	3.795	4.839	6.721	3.807	930	
Jun 07	4.318	4.857	6.932	3.893	934	
Jun 08	4.148	4.449	4.961	3.916	874	
Kosten je Fall nicht in Arbeitslosigkeit in €						
Okt 06	3.476	4.288	4.094	3.440	796	
Jun 07	3.554	4.192	4.214	3.525	813	
Jun 08	3.742	4.057	4.624	3.477	792	

Quelle: Eigene Berechnungen des ISG.

Hinsichtlich des zentralen Indikators Integration in Ausbildung sind folgende Ergebnisse hervorzuheben:

- Am effizientesten hat sich die EQJ herausgestellt: Pro erfolgreichem Fall der Überführung in Ausbildung sind nach Ende des EQJ Kosten von rd. 930 € zu vermeiden, nach zwei Jahren beträgt der Wert noch 870 €.
- Nach EQJ am günstigsten sind die Effizienzwerte der BvB sowie der BGJ-GISA und BFS-Technik mit jeweils etwa 3.800 € im Jahr 2006. Längerfristig, d.h. bis 2008 ist die Kostensituation des BvB mit 3.920 € pro erfolgreichem Integrationsfall in Ausbildung etwas günstiger als die der GISA mit 4.150 €. Die steigenden Kosten im Zeitverlauf bei beiden Maßnahmen sind auf Ausbildungsabbrüche zurückzuführen.
- BGJ und BFS-Gesundheit liegen hinsichtlich der Kosteneffizienz bei der Eingliederung in Ausbildung im Mittelfeld. Nach Ende der Vorbereitung im Jahr 2006 betragen die Kosten je erfolgreichem Integrationsfall in Ausbildung rd. 4.840 €, diese gehen auf 4.450 € im Jahr 2008 zurück.
- Die aufwändigste Maßnahme stellt bei rein deskriptiver Betrachtung das BVJ dar. Hier beträgt der Aufwand - bezogen auf die Integrationswerte in Ausbildung - im Jahr 2006 rd. 6.720 € und im Jahr 2008 rd. 4.960 €.

Die Kennziffern für die Vermeidung von Arbeitslosigkeit liegen bezogen auf den Verbleib im Oktober 2006 jeweils unter denen für die Integration in Ausbildung. In der Regel beträgt diese Differenz mit Ausnahme von BVJ zwischen rd. 150 € und rd. 500 €. Dies bedeutet, dass andere Verbleibe kaum eine Rolle gespielt haben. Nur beim BVJ ist der Unterschied bezogen auf 2006 mit rd. 2.600 € beträchtlich, dies ist darauf zurückzuführen, dass BVJler häufig in andere Maßnahmen – statt in Ausbildung – gegangen sind.

Allerdings geht aus Tabelle 7.5 auch hervor, dass die Kosten je vermiedenem Arbeitslosigkeitsfall bei BGJ-GISA/BFS-Technik und BVJ im Jahr 2008 höher waren als 2006. Dies ist einerseits auf erfolgte Ausbildungsabbrüche und andererseits auf eine noch nicht erfolgte Integration in Beschäftigung nach dem Abschluss einer Folgeausbildung (unter 2 Jahre) zurückzuführen.

Tabelle 7.6 enthält die Analysewerte für die vorberuflichen Maßnahmen unter Einbeziehung der Aufwendungen für Unterhalt sowie SGB II.

Tabelle 7.6: Effizienzkennziffern von 2006 abgeschlossenen vorberuflichen Ausbildungsgängen (incl. Unterhalts- und SGB II-Leistungen)

Analyse mit Unterhalts- und SGB II-Leistungen	BGJ-GISA + BFS-Technik	BGJ + BFS-Gesundheit	BVJ	BvB	EQJ	SGB II + AWJ
Kosten der Ausbildung (einschl. Unterhalt, ohne SGB II) in €						
- Pro Jahr	4.400	4.350	4.361	4.267	4.595	k.A.
- Insgesamt	3.476	3.915	3.750	3.286	3.345	k.A.
SGB II Unterstützung in €						
- Pro Jahr	751	500	701	901	1.151	2.702
- Insgesamt	593	450	602	694	838	5.972
Rückfluss Sozialversicherung in €						
- Pro Jahr	0	0	0	0	-1.244	
- Insgesamt	0	0	0	0	-906	
Gesamtkosten der Ausbildung (einschl. Unterhalt + SGB II) in €						
- Pro Jahr	5.151	4.850	5.062	5.168	4.502	k.A.
- Insgesamt	4.069	4.365	4.353	3.979	3.277	k.A.
Kosten je erfolgreichem Integrationsfall in Ausbildung in €						
Okt 06	4.442	5.396	7.801	4.611	3.997	
Jun 07	5.055	5.416	8.046	4.715	4.016	
Jun 08	4.856	4.961	5.758	4.743	3.758	
Kosten je Fall nicht in Arbeitslosigkeit in €						
Okt 06	4.069	4.781	4.752	4.167	3.425	
Jun 07	4.161	4.674	4.891	4.269	3.494	
Jun 08	4.380	4.524	5.367	4.211	3.407	

Quelle: Eigene Berechnungen des ISG.

7.3 Effizienz vorberuflicher und beruflicher Ausbildungsgänge – Befunde unter Berücksichtigung von strukturellen Merkmale der Jugendlichen

Die Angaben zur Effektivität und Effizienz zeigen, dass die in Tabelle 7.2 auf deskriptiver Ebene ausgewiesenen Integrationsquoten und -kosten der einzelnen Förderinstrumente nicht dahingehend interpretiert werden können, dass diese uneingeschränkt eine Rangfolge der einzelnen Instrumente beschreiben, da der Förderbedarf der Jugendlichen, die dort jeweils ausgebildet werden, unterschiedlich ist. So bringen in der Regel die Absolventen von mehrjährigen beruflichen BFS, die nach Bundesrecht geregelt sind, deutlich bessere Voraussetzungen als BaE-Absolventen mit. Dass sich dies auch bei der längerfristigen Integrationsquote in Beschäftigung niederschlagen muss, liegt auf der Hand. Ähnliches gilt auch für die vorbereitenden Maßnahmen, bei denen sich die Teilnehmenden an EQJ von denen am BVJ deutlich unterscheiden. Aus diesen Gründen wird in der nachstehenden Analyse jeweils zusätzlich berücksichtigt, wie die Integrationsquoten der einzelnen Instrumente sich dann darstellen, wenn die unterschiedlichen Voraussetzungen der Teilnehmenden einbezogen werden.

Die dazu in Kapitel 6 vorgestellten ökonomischen Schätzergebnisse (jeweils die rechte Spalte in den Tabellen), die ausweisen, wie stark die deskriptiven Integrationsquoten von den unter Einbeziehung der soziodemografischen und anderen Faktoren ermittelten Quoten abweichen, wurden für die folgenden Analysen auf die deskriptiven Ergebnisse projiziert, um

zu Erfolgsquoten zu gelangen, bei denen die unterschiedliche Zusammensetzung der Teilnehmenden kontrolliert wird. Die darauf basierenden Effizienzwerte geben somit ein verlässlicheres Bild als die rein deskriptiv ermittelten Werte.

Tabelle 7.7: Effizienzkennziffern von 2006 abgeschlossenen beruflichen Ausbildungsgängen (ohne Unterhalts- und SGB II-Leistungen) unter Berücksichtigung der unterschiedlichen Teilnehmendenstrukturen

Analyse ohne Unterhalts- und SGB II-Leistungen	"Normale" duale Ausbildung	GISA	BaE	Mehrfährige BFS Bundesrecht/	Mehrfährige BFS Landesrecht
Verbleibswerte unter Berücksichtigung der strukturellen Zusammensetzung der Geförderten, normiert auf normale duale Ausbildung					
- Verbleib in Beschäftigung in %					
Okt 06	65,4	30,3	30,2	41,5	17,8
Jun 08	69,0	49,8	54,6	62,7	19,2
- Verbleib in Arbeitslosigkeit in %					
Okt 06	9,6	48,5	52,7	15,5	17,8
Jun 08	6,7	18,4	28,6	7,9	9,4
- Verbleib in Nicht-Arbeitslosigkeit in %					
Okt 06	90,4	51,5	47,3	84,5	82,2
Jun 08	93,3	81,6	71,4	92,1	90,6
Reine Maßnahmekosten in €					
- Pro Jahr	2.061	3.398	7.388	3.800	4.400
- Insgesamt	6.080	9.686	18.149	9.897	8.428
Kosten je erfolgreichem Integrationsfall in Erwerbstätigkeit in €					
Okt 06	9.297	31.966	60.098	23.849	47.348
Jun 08	8.812	19.449	33.241	15.785	43.895
Kosten je Fall nicht in Arbeitslosigkeit in €					
Okt 06	6.726	18.807	38.371	11.713	10.253
Jun 08	6.517	11.870	25.419	10.746	9.302

Quelle: Eigene Berechnungen des ISG.

Die Berücksichtigung der unterschiedlichen Voraussetzungen der Jugendlichen - wie z.B. Alter, Geschlecht, Art des Schulabschlusses, Schulnoten etc -, die eine berufliche Ausbildung abgeschlossen haben, führt dazu, dass die oben in Tabelle 7.7 aufgelisteten Effizienzwerte je Fall sich zwar annähern, jedoch noch immer sehr große Unterschiede zu beobachten sind, die nun tatsächlich einen Hinweis auf eine größere oder geringere Leistungsfähigkeit der verschiedenen Ausbildungsgänge geben. Im Einzelnen ist zu den beruflichen Ausbildungsgängen festzuhalten:

- Bezogen auf die Kosten je erfolgreichem Integrationsfall in Beschäftigung ist kurzfristig nach wie vor die normale duale Ausbildung mit rd. 9.300 € im Vorteil, gefolgt von der mehrjährigen BFS-Ausbildung in Berufen nach Bundesrecht mit einem Wert von 23.800 €.
- Die GISA reduziert bei dieser Analyse für das Jahr 2006, die auch die Strukturmerkmale der Teilnehmenden mit berücksichtigt, ihren Abstand bei der Kennziffer *Kosten je erfolgreichem Integrationsfall in Beschäftigung* von 38.200 € auf rd. 32.000 €. Dies ist zwar immer noch deutlich mehr als der Wert für die normale duale Ausbildung, wobei hier ein Kostenvergleich eher „hinkt“, da diese staatlich finanzierte Ausbildung durchgeführt wird, um Marktunvollkommenheiten zu kompensieren. Vergleicht man GISA mit der BFS-Ausbildung nach Bundesrecht, beträgt der Unterschied „nur“ rd. 9.000 € je erfolgreichem Fall

im Jahr 2006 (statt über 13.000 €, wenn man die Teilnehmerstrukturen nicht berücksichtigt). Weiterhin ist zu konstatieren, dass GISA und mehrjährige BFS nach Bundesrecht sehr unterschiedliche Berufe abdecken und daher nur eingeschränkt vergleichbar sind.

- Stellt man der GISA bei der Betrachtung der Effizienzwerte des Jahres 2006 die BaE gegenüber, ist eine Differenz von rd. 28.000 € je erfolgreichem Integrationsfall in Beschäftigung zu Gunsten der GISA festzustellen (GISA: 32.000 € / BaE: 60.100 €). Dieser Unterschied hat sich zwar bei Berücksichtigung der individuellen Merkmale der teilnehmenden reduziert (von ursprünglich 36.000 €), dieser ist jedoch mehr als gravierend und unterstreicht die deutlich höhere Effizienz der GISA.
- Auch die mehrjährigen Berufsausbildungsgänge nach Landesrecht sind bezogen auf die Integrationsquoten in Beschäftigung Ende des Jahres 2006 vergleichsweise wenig effizient. Hier sind Kosten von rd. 47.350 € je erfolgreichem Integrationsfall zu vermelden.

Berücksichtigt man die längerfristigen Integrationserfolge – also bis Juni 2008 – ändert sich an der beschriebenen Rangfolge der Maßnahmen nichts Entscheidendes:

- Mehrjährige BFS nach Bundesrecht sind neben der dualen Ausbildung (8.812 €) mit Kosten je erfolgreichem Integrationsfall in Erwerbstätigkeit von rd. 15.800 € am effizientesten, gefolgt von der GISA mit rd. 19.500 €.
- Allerdings sind auf lange Sicht gesehen BaE-Maßnahmen hinsichtlich der Integration in den Arbeitsmarkt effizienter als BFS nach Landesrecht, die Kosten je erfolgreichem Integrationsfall betragen 33.200 € bzw. 43.900 €. Bei den BFS nach Landesrecht schlägt sich hier nieder, dass viele der Absolventen in eine weitere Ausbildung einmünden. Wie bereits oben erwähnt, sind dies Indikatoren, die für eine unter dem Strich gesehen geringe Effizienz der BFS nach Landesrecht sprechen.

Die Analysen unter Berücksichtigung der unterschiedlichen individuellen Voraussetzungen der Teilnehmenden anhand des harten Indikators „Integration in Erwerbstätigkeit“ haben somit große Unterschiede der Leistungsfähigkeit der einzelnen Maßnahmen gezeigt. Als Alternativen zur normalen dualen Ausbildung sind unter Kostengesichtspunkten vor allem die GISA und die mehrjährigen BFS nach Bundesrecht zu nennen. BaE sind auf längere Sicht etwas effizienter als unter der kurzfristigen Betrachtung, die Kosten je erfolgreichem Integrationsfall sind jedoch auch nach zwei Jahren immer noch um rd. 70 % höher als bei der GISA.

Bei der Bewertung des weniger harten Indikators *Vermeidung von Arbeitslosigkeit* zeigt sich folgendes Bild:

- Unter den Alternativen zur normalen Dualen Ausbildung schneidet hier sowohl bei kurz- als auch mittelfristiger Betrachtung die BFS nach Landesrecht am besten ab. Je erfolgreich vermiedenem Arbeitslosenfall sind Kosten von 10.250 € in 2006 und von 9.300 € in 2008 zu verzeichnen. Dies ist aber - wie bereits ausgeführt - vor allem der Tatsache geschuldet, dass diese Absolventen oft in eine weitere Ausbildung übergehen.
- Die hohe Effizienz der mehrjährigen BFS nach Bundesrecht bestätigt sich erneut. Pro erfolgreich vermiedenem Fall von Arbeitslosigkeit ergeben sich kurzfristige Kosten von rd. 11.700 und im Jahr 2008 von 10.750 €.

- Auch bei diesem Indikator kann die GISA wieder punkten. Kurzfristig erfordert diese Aufwendungen von 18.800 € und nach zwei Jahren von 11.900 € je vermiedenen Arbeitslosenfall. Sie nähert sich damit den Werten für die BFS nach Bundesrecht an.
- Schlusslicht hinsichtlich der Effizienz ist trotz Berücksichtigung der strukturellen Unterschiede zwischen den Teilnehmenden die BaE. Ein kurzfristig vermiedener Arbeitslosenfall verursacht Kosten von 38.400 €, nach zwei Jahren beträgt dieser Wert immer noch rd. 25.400 €.

Die komplexen Analysen zur Effizienz der verschiedenen alternativen Förderangeboten im Bereich der beruflichen Ausbildung zeigen klar, dass auch bei Berücksichtigung individueller Voraussetzungen der Teilnehmenden die mehrjährigen BFS nach Bundesrecht sowie die GISA nach der regulären betrieblichen Ausbildung am effizientesten sind. BaE sind nur eingeschränkt – vor allem wenn man diese mit der GISA vergleicht – effizient. Mehrjährige BFS nach Landesrecht hinterlassen den Eindruck, dass sie eine Warteschleife darstellen. Sie sind zwar hinsichtlich der Vermeidung von Arbeitslosigkeit sehr effizient, in Hinblick auf die Integration in Erwerbstätigkeit allerdings am ineffizientesten.

Nachstehend werden diese Berechnungen unter Berücksichtigung der Aufwendungen für Lebensunterhalt und SGB II wiedergegeben (vgl. Tabelle 7.8).

Tabelle 7.8: Effizienzkennziffern von 2006 abgeschlossenen beruflichen Ausbildungsgängen (incl. Unterhalts- und SGB II-Leistungen) unter Berücksichtigung der unterschiedlichen Teilnehmendenstrukturen

Analyse incl. Unterhalts- und SGB II-Leistungen	"Normale" duale Aus- bildung	GISA	BaE	Mehrjährige BFS Bun- desrecht	Mehrjährige BFS Landes- recht
Kosten der Ausbildung (einschl. Unterhalt, ohne SGB II)					
- Pro Jahr	2.171	5.111	12.668	4.966	5.566
- Insgesamt	6.404	14.771	33.824	13.408	12.301
SGB II Unterstützung					
- Pro Jahr	100	600	350	285	585
- Insgesamt	295	1.735	935	770	1.294
Rückfluss Sozialversicherung					
- Pro Jahr	-110	-93	0	0	0
- Insgesamt	-324	-270	0	0	0
Gesamtkosten der Ausbildung (einschl. Unterhalt + SGB II)					
- Pro Jahr	2.161	5.618	13.018	5.251	6.151
- Insgesamt	6.376	16.236	34.759	14.178	13.595
Kosten je erfolgreichem Integrationsfall in Erwerbstätigkeit					
Okt 06	9.749	53.584	115.095	34.165	76.375
Jun 08	9.240	32.602	63.661	22.613	70.806
Kosten je Fall nicht in Arbeitslosigkeit					
Okt 06	7.053	31.526	73.486	16.779	16.539
Jun 08	6.833	19.897	48.682	15.394	15.005

Quelle: Eigene Berechnungen des ISG.

Die Auswertung der Effizienz der **vorberuflichen Bildungsmaßnahmen** unter Berücksichtigung der jeweils unterschiedlichen strukturellen Zusammensetzung der einzelnen Maßnahmen bezüglich Alter, Geschlecht, Schulabschluss, Schulnoten etc. wird nachstehend erläutert. Es zeigt sich, dass gegenüber den oben erläuterten deskriptiven Befunden die Effizienzunterschiede zwischen den verschiedenen Ausbildungsgängen an Bedeutung verlieren, d.h. die Kosten je erfolgreichem Integrationsfall in Ausbildung sind bei kurz- wie mittelfristiger Be-

trachtung – mit Ausnahme von EQJ eher marginal. Mit anderen Worten: Die verschiedenen Bildungsgänge sind ähnlich effizient, wenn man berücksichtigt, welche Voraussetzungen die Jugendlichen mitbringen. Bei der Berechnung der Effizienzwerte ohne Berücksichtigung von Unterhaltsleistung zeigt sich folgendes Bild:

- Die effizienteste Fördermaßnahme ist das EQJ: Bezogen auf die Integrationsfälle in Ausbildung des Jahres 2006 ergeben sich Kosten je Fall von rd. 910 €, für das Jahr 2008 beträgt der Vergleichswert rd. 820 €.
- Bei allen anderen vorberuflichen Fördermaßnahmen liegen – wenn man die Strukturen der Teilnehmenden bei den Schätzungen mit berücksichtigt – die Kosten je erfolgreich in Ausbildung vermittelten Fall bezogen auf das Jahr 2006 zwischen rd. 3.700 € für BvB und rd. 5.550 € für das BVJ.
- Auch wenn die für 2006 ermittelten Effizienzwerte mit Ausnahme des EQJ nur moderate Schwankungen aufweisen, zeigt sich eine Rangfolge: Nach dem EQJ folgen bezüglich der Effizienz BvB (3.710 €), BGJ-GISA/BFS-Technik (4.118 €) und BGJ/BFS-Gesundheit (4.839 €). Am wenigsten effizient ist das BVJ mit 5.548 €.
- Die Effizienzwerte für das Jahr 2008 lassen eine gewisse Polarisierung erkennen: Weiterhin ist bezogen auf Ausbildungsintegration das EQJ am effizientesten (rd. 820 €) gefolgt mit deutlichem Abstand vom BvB (3.713 €). Die anderen drei untersuchten berufsvorbereitenden Maßnahmen nähern sich bezüglich ihrer Effizienzwerte dagegen deutlich an, die maximale Differenz beträgt nur etwa 100 €, der ermittelte Effizienzwert liegt jeweils bei rd. 4.500 €.

Tabelle 7.9: Effizienzkennziffern von 2006 abgeschlossenen vorberuflichen Ausbildungsgängen (ohne Unterhalts- und SGB II-Leistungen) unter Berücksichtigung der unterschiedlichen Teilnehmendenstrukturen

Analyse ohne Unterhalts- und SGB II-Leistungen	BGJ-GISA + BFS-Technik	BGJ + BFS-Gesundheit	BVJ	BvB	EQJ	SGB II + AWJ
Verbleibswerte unter Berücksichtigung der strukturellen Zusammensetzung der Geförderten, normiert auf BGJ/BFS-Gesundheit						
- Übergang in Ausbildung in %						
Okt 06	84,4	80,9	67,6	84,8	83,4	60,2
Jun 08	77,1	88,0	82,3	88,5	92,7	75,7
Reine Maßnahmekosten in €						
- Pro Jahr	4.400	4.350	4.361	4.267	1.047	k.A.
- Insgesamt	3.476	3.915	3.750	3.286	762	k.A.
Kosten je erfolgreichem Integrationsfall in Ausbildung in €						
Okt 06	4.118	4.839	5.548	3.875	914	
Jun 08	4.508	4.449	4.557	3.713	822	

Quelle: Eigene Berechnungen des ISG.

Die Tatsache, dass sich gegenüber der rein deskriptiven Analyse die Effizienzwerte bei der hier vorliegenden Auswertung kaum noch unterscheiden, ist auch dahingehend zu interpretieren, dass sich in den Maßnahmen überwiegend die „richtigen“ Jugendlichen befinden. Dass das EQJ „klarer Sieger“ ist, ist nicht verwunderlich, es ist von den Kostenstrukturen ähnlich günstig - wenn man die Unterhaltskosten nicht berücksichtigt - wie die normale duale Ausbildung. Vergleicht man EQJ mit den beiden BGJ-Varianten, die nahezu die gleiche Kos-

teneffizienz aufweisen, dann kann – bei ähnlichen Zielgruppen beider Programme – ein klarer Vorteil des EQJ festgestellt werden. Allerdings setzt eine Ausweitung des EQJ auch das Mitwirken der Wirtschaft voraus, d.h. der Staat ist hier nur bedingt in der Lage, Alternativen tatsächlich frei zu wählen.

Gegenüber allen anderen vorberuflichen Maßnahmen ist das BVJ auch unter Berücksichtigung der vergleichsweise schlechten Teilnehmerstruktur die am wenigsten effiziente Maßnahme: Hier werden in der langfristigen Berechnung - d.h. zwei Jahre nach Austritt aus dem BVJ - rd. 4.560 Euro pro erfolgreich in Ausbildung integriertem Jugendlichen verausgabt.

Tabelle 7.10 zeigt schließlich, dass die Effizienzberechnungen unter Einschluss der Unterhaltsleistungen zu tendenziell ähnlichen Ergebnissen führen, wie sie unter Ausschluss der Unterhaltsleistungen oben beschrieben wurden.

Tabelle 7.10: Effizienzkennziffern von 2006 abgeschlossenen vorberuflichen Ausbildungsgängen (incl. Unterhalts- und SGB II-Leistungen) unter Berücksichtigung der unterschiedlichen Teilnehmendenstrukturen

Analyse incl. Unterhalts- und SGB II-Leistungen	BGJ-GISA + BFS-Technik	BGJ + BFS-Gesundheit	BVJ	BvB	EQJ	SGB II + AWJ
Kosten der Ausbildung (einschl. Unterhalt, ohne SGB II)						
- Pro Jahr	4.400	4.350	4.361	4.267	4.595	k.A.
- Insgesamt	3.476	3.915	3.750	3.286	3.345	k.A.
SGB II Unterstützung						
- Pro Jahr	751	500	701	901	1.151	2.702
- Insgesamt	593	450	602	694	838	5.972
Rückfluss Sozialversicherung						
- Pro Jahr	0	0	0	0	-1.244	0
- Insgesamt	0	0	0	0	-906	0
Gesamtkosten der Ausbildung (einschl. Unterhalt + SGB II)						
- Pro Jahr	5.151	4.850	5.062	5.168	4.502	k.A.
- Insgesamt	4.069	4.365	4.353	3.979	3.277	k.A.
Kosten je erfolgreichem Integrationsfall in Ausbildung						
Okt 06	4.821	5.396	6.439	4.692	3.930	
Jun 08	5.278	4.961	5.289	4.496	3.535	

Quelle: Eigene Berechnungen des ISG.

7.4 Effizienz der Maßnahmen unter Berücksichtigung von Phasen der Arbeitslosigkeit und von „Warteschleifen“

Bisher wurde bei den Effizienzanalysen eine Konzentration auf das „Endergebnis“ vorgenommen, also ob ein Übergang in Beschäftigung z.B. nach einer BaE gelungen ist oder ob ein/e Absolvent/in eines BVJ in eine Ausbildung eingemündet ist. Diese Werte wurden für die Perioden drei Monate sowie ein und zwei Jahre nach Maßnahmeende ermittelt. Nachstehend soll diese Sichtweise erweitert werden: Und zwar wird untersucht, inwieweit z.B. durch Arbeitslosigkeitsphasen, Absolvierung einer weiteren berufsvorbereitenden Maßnahme oder Ausbildung vor der endgültigen Integration in Beschäftigung (nach Absolvierung einer Ausbildung) oder in Ausbildung (nach einer berufsvorbereitenden Maßnahme) zusätzliche Kosten entstanden sind.

Tabelle 7.11 stellt die Kosten dar, die nach Beendigung einer beruflichen Ausbildungsmaßnahme im Jahre 2006 bis zum Oktober 2008 durch Phasen der Arbeitslosigkeit und/oder die Teilnahme an einer erneuten Ausbildungsmaßnahme entstanden sind. Bei diesen Berechnungen wurden, um beim Vergleich der Instrumente auch die unterschiedlichen Teilnehmerstrukturen zu berücksichtigen, erneut die Integrations- und Verbleibswerte zugrunde gelegt, die die individuellen Merkmale der jeweiligen Teilnehmer und Teilnehmerinnen einbeziehen.

Für Phasen der Arbeitslosigkeit wurde ein monatlicher Durchschnittswert von 666 € (Durchschnittswert für SGB II für unter 25-Jährige) zu Grunde gelegt. Bei der Ermittlung der Kosten von Folgemaßnahmen wurde über die in den Tabellen 7.4 und 7.6 genannten Maßnahmekosten der Mittelwert gebildet, dies war notwendig, da aufgrund der erfassten Fallzahlen eine weitere Differenzierung der einzelnen Folgemaßnahmen nicht zuverlässig vorgenommen werden konnte. Unterhaltsleistungen wurden bei dieser Berechnung berücksichtigt, da ermittelt werden sollte, wie sich insgesamt die Kosten der Fehlallokation darstellen. Eine ergänzende Berechnung ohne Unterhaltsleistungen ergab allerdings, dass sich dadurch an den folgenden grundsätzlichen Befunden nichts Entscheidendes ändert.

Auch diese Analyse ergab das bekannte Bild: Bei BaE entstehen die höchsten Folgekosten, und zwar rd. 4.790 €, gefolgt von der BFS nach Landesrecht mit rd. 4.400 € und der GISA mit rd. 3.850 € je Teilnehmer bzw. Teilnehmerin. Bei der BaE schlagen vor allem häufige und lange Zeiten der Arbeitslosigkeit nach Ende der Ausbildung zu Buche (vgl. Tabelle 7.11).

Auch die mehrjährigen BFS-Ausbildungsgänge nach Landesrecht weisen mit rd. 4.410 € bis zum Oktober 2008 erhebliche Folgekosten auf, wobei hier die Ursachen in erster Linie darin liegen, dass diese Absolventen anschließend eine weitere Ausbildung aufnehmen. Dies ist als eindeutiger Indikator dafür zu werten, dass hier eine erhebliche Warteschleifenproblematik besteht.

Vergleichsweise geringe Folgekosten sind mit einer „normalen“ dualen Ausbildung sowie den nach Bundesrecht geregelten BFS-Ausbildungsgängen zu beobachten, rd. 1.110 € bzw. 2.110 €. Dies hängt mit den bereits oben erläuterten hohen Integrationsquoten dieser Absolventen in den 1. Arbeitsmarkt zusammen.

Tabelle 7.11: Folgekosten für Absolventen einer Ausbildung 2006 bei zwischenzeitlicher Arbeitslosigkeit und erneuter Ausbildung bis zum Juni 2008 je Fall

	Kumulierte Kosten der Arbeitslosigkeit sowie erneuter Ausbildungsmaßnahmen bis Juni 2008	Zum Vergleich: Kosten Vermittlung in Beschäftigung Stichmonat Juni 2008 (reine Maßnahmekosten)
"Normale" Duale Ausbildung	1.110,00 €	8.812,00 €
GISA	3.850,00 €	19.449,00 €
BaE	4.790,00 €	33.241,00 €
Mehrjährige BFS Bundesrecht	2.110,00 €	15.785,00 €
Mehrjährige BFS Landesrecht	4.410,00 €	43.895,00 €

Quelle: Eigene Berechnungen des ISG.

Auf den ersten Blick erscheinen 3.850 € Folgekosten z.B. bei der GISA je Fall gering zu sein. Berücksichtigt man allerdings dass 2006 rd. 1.800 Personen die GISA verlassen haben, dann ergeben sich Folgekosten bis Juni 2008 für diese Fördermaßnahme in Höhe von insgesamt rd. 7,0 Mio. €.

Aus Tabelle 7.11 geht aber auch hervor, dass die Folgekosten verglichen mit den reinen Maßnahmekosten (ohne Unterhaltsleistungen) eher gering sind.

Die entsprechende Analyse für die **vorberuflichen Maßnahmen** ergab zunächst, dass die Kosten der Fehlallokation je Absolvent/Absolventin hier spürbar geringer sind als bei den beruflichen Fördermaßnahmen (vgl. Tabelle 7.12). Dies hängt vor allem damit zusammen, dass innerhalb des Beobachtungszeitraums (von Oktober 2006 bis Juni 2008) der überwiegende Teil der jungen Menschen aus vorberuflichen Ausbildungsgängen tatsächlich in eine berufliche Ausbildung oder auch „nur“ in Beschäftigung übergegangen ist, der größte Teil sogar schon bis 2007. Dies bedeutet, dass es zwar auch Warteschleifen und Zeiten der Arbeitslosigkeit gab, diese waren aber eher kurz.

Die Aufwendungen variieren zwischen rd. 500 € für das EQJ und 2.320 € für Maßnahmen des SGB II bzw. der AWJ. Vergleichsweise hoch sind auch die Aufwendungen für die ehemaligen BVJler mit 1.870 € je Fall. Für BGJ-GISA und BFS-Technik wurde ein Wert von rd. 1.000 €, für BGJ und BFS Gesundheit von 800 € sowie das BVJ von 1.870 und das BvB von 750 € ermittelt.

Auch in diesem Zusammenhang gilt, dass z.B. bei rd. 8.250 Abgängern aus dem BvB im Jahr 2006 diese Maßnahme bis Juni 2008 nicht unerhebliche Folgekosten (rd. 6,2 Mio. €) verursacht hat, entweder weil die betreffenden Jugendlichen im Beobachtungszeitraum arbeitslos waren oder erneut an einer berufsvorbereitenden Maßnahme teilgenommen haben.

Tabelle 7.12: Folgekosten für Absolventen einer berufsvorbereitenden Maßnahme 2006 bei zwischenzeitlicher Arbeitslosigkeit und erneuter Teilnahme an Berufsvorbereitung bis zum Juni 2008 je Fall

	Kumulierte Kosten der Arbeitslosigkeit sowie erneuter Vorbereitungsmaßnahmen bis Juni 2008	Zum Vergleich: Kosten Vermittlung in Ausbildung Stichmonat Juni 2008 (reine Maßnahmekosten)
BGJ-GISA + BFS-Technik	1.000,00 €	4.508,00 €
BGJ + BFS Gesundheit	800,00 €	4.449,00 €
BVJ	1.870,00 €	4.557,00 €
BvB	750,00 €	3.713,00 €
EQJ	500,00 €	822,00 €
SGB II + AWJ	2.320,00 €	-

Quelle: Eigene Berechnungen des ISG.

Abschließend werden diese Folgekosten für berufsbildende und berufsvorbereitende Maßnahmen nochmals im Gesamtzusammenhang dargestellt, d.h. es wird für die einzelnen Instrumente jeweils ermittelt, welche Gesamtaufwendungen sich ergeben, wenn die Folgekosten je Fall mit der Zahl der Absolventen aus 2006 gewichtet wird. Bei der Interpretation dieser Ergebnisse ist allerdings zu berücksichtigen, dass zwar „kostengünstige“, aber zahlenmäßig stark besetzte Instrumente nur aufgrund ihrer großen quantitativen Bedeutung hohe Folgekosten haben, obwohl diese pro Fall sehr gering sind.

Tabelle 7.13 zeigt, dass die höchsten Folgekosten (zusammen rd. 95 Mio. € bis Juni 2008) auf den Bereich der berufsbildenden Ausbildungsgänge entfallen. Verantwortlich hierfür ist vor allem die nicht erfolgte Integration in Beschäftigung nach Ende der Ausbildung. Auch wegen ihrer hohen Teilnehmerzahlen erweist sich dabei die BaE als die Maßnahme mit den höchsten Folgekosten.

Für die Bildungsplanung im Freistaat Sachsen wichtig ist darüber hinaus der Umstand, dass die Abgänger aus berufsvorbereitenden Maßnahmen des Jahres 2006 bis Juni 2008 knapp 15 Mio. Folgekosten verursacht haben, und zwar in erster Linie, weil der Übergang ins Ausbildungssystem bei einem Teil der Geförderten nicht funktioniert hat. Hier sind die zuständigen Institutionen - Arbeitsagenturen, ARGEN, zKT aber auch die berufsvorbereitende Maßnahmen durchführenden Träger, Schulen etc. - gefordert, diese Schwelle oder besser gesagt Hürde gemeinsam anzugehen.

Tabelle 7.13: Hochrechnung der Folgekosten berufsbildender und berufsvorbereitender Maßnahmen bis Juni 2008 für Abgänger des Jahres 2006

	Kumulierte Kosten der Arbeitslosigkeit sowie erneuter Ausbildungs- und Vorbereitungsmaßnahmen bis Juni 2008	Abgänger 2006	Folgekosten bis Juni 2008 in Mio. €
"Normale" Duale Ausbildung	1.110,00 €	17.392	19,3
GISA	3.850,00 €	1.822	7,0
BaE	4.790,00 €	5.787	27,7
Mehrjährige BFS Bundesrecht *	2.110,00 €	9.462	20,0
Mehrjährige BFS Landesrecht *	4.410,00 €	4.731	20,9
BGJ-GISA + BFS-Technik	1.000,00 €	437	0,4
BGJ + BFS Gesundheit	800,00 €	3.776	3,0
BVJ	1.870,00 €	2.149	4,2
BvB	750,00 €	8.250	6,2
EQJ	500,00 €	2.137	1,1
SGB II + AWJ	2.320,00 €	-	-

Quelle: Eigene Berechnungen des ISG; * Bei den BFS wurde angenommen, dass zwei Drittel auf Abgänger nach Bundesrecht und ein Drittel aus Landesrecht entfallen.

8. Schlussfolgerungen für ein verbessertes Monitoring vorberuflicher und beruflicher Bildungsmaßnahmen

Die (Berufs-)Bildungspolitik und die Förderangebote unterschiedlicher Fördermittelgeber im Freistaat Sachsen benötigen zukünftig aktuellere, verlässlichere und auch differenziertere Informationen, wenn sie die auf differenzierte Problemsituation, komplexe Entwicklungen eine zielführende, effiziente und passgenaue Unterstützung leisten und den (neuen) Herausforderungen angemessen Rechnung tragen will: Rückgängige Schulabgängerzahlen und damit verbunden die Gefahr des Fachkräftemangels, bei gleichzeitig nach wie vor besorgniserregenden hohen Anteilen von nicht berufsreifen Jugendlichen bzw. Schulabgängern ohne Abschluss, vielen Altbewerbern und ein nur schwer zu kalkulierendes Berufswahlverhalten von Jugendlichen mit Hochschulzugangsberechtigung sind hierzu nur einige Stichworte.

In Kapitel 2.1 und Kapitel 2.2.2 wurde bereits erläutert, dass zur Zeit im Freistaat Sachsen keine konsolidierte Datenbasis existiert und daher ein Überblick zum Gesamtgeschehen, das z.B. Schulabgänger, Ausbildungsbewerber, Altbewerber, Eintritte in normale betriebliche Ausbildung, GISA, BaE, Berufsfachschulen sowie in berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen und die sich daran anschließenden Eintritte in Ausbildung umfasst und zusätzlich auch Angaben enthält, in welche Ausbildungen Schulabgänger mit Hochschulzugangsberechtigung einmünden, kaum möglich ist. Ebenso fehlt ein umfassendes Bild über die Erfolge der (staatlich mitfinanzierten) Ausbildungsangebote im Sinne der jeweiligen Zielstellung: Wurden die richtigen Jugendlichen überhaupt erreicht, warum kommt es in welchem Maße zu Abbrüchen, mit welchem Erfolg werden Prüfungen und Praktika absolviert, und was „taugt“ die Ausbildung für die Integration in den Ausbildungs- oder Arbeitsmarkt wirklich?

In Tabelle 2.3 wurde z.B. ein Überblick über die Abgänger aus beruflichen und berufsvorbereitenden Bildungsgängen vermittelt, der zwar hinsichtlich der soziodemographischen Strukturmerkmale einige relevanten Größen (aber nicht durchgängig für alle Ausbildungsangebote) widerspiegelt. Allerdings weist diese eine nur eingeschränkte Genauigkeit auf, weil dabei Daten verschiedener Quellen, die teilweise zu verschiedenen Stichtagen erhoben werden, benutzt wurden. Hinzukommt, dass unterschiedliche Quellen zum gleichen Tatbestand verschiedene Werte enthalten, beispielsweise weist die Berufsschulstatistik andere Abgängerzahlen aus dem dualen System als das BiBB aus.

Defizite in der aktuellen Datenlage bestehen auch hinsichtlich weitergehender Informationen über Schulabgänger, AZUBIs oder Teilnehmende an berufsvorbereitenden Maßnahmen: So sind teilweise keine Informationen zum Alter, der schulischen Vorbildung und Nationalität bzw. dem Migrationshintergrund vorhanden oder es fehlen in der Schulstatistik Angaben, ob es sich nach Landes- oder Bundesrecht geregelte Berufsfachschulausbildungsgänge handelt. Rudimentär vorhanden sind darüber hinaus auch Informationen zu Jugendlichen in vorberuflichen Maßnahmen, die nicht mehr der Schulpflicht unterliegen.

Im Rahmen der vorliegenden Studie haben wir diese - teilweise zwar grundsätzlich, aber nicht lückenlos als prozessproduzierte Daten vorhandenen - Informationen zu einem erheblichen Teil mittels eigener Erhebungen bei den Jugendlichen ermitteln müssen. Ein solch aufwändiges Verfahren kann jedoch nicht regelmäßig erfolgen, daher wäre der Aufbau eines statistischen Informationssystems für Politik, Arbeitsverwaltung, Träger und Forschung sinnvoll. Dabei sollte auf prozessproduzierte Daten zurückgegriffen werden, wie z.B. die Schulstatistik, die Kammerstatistiken zu Auszubildenden, die Daten der BA oder das Stamblatt-

verfahren, das bei Fördermaßnahmen, die aus dem Europäischen Sozialfonds (ESF) mitfinanziert werden, Anwendung findet.

Das Institut der deutschen Wirtschaft hat im März 2007 für das Land Hessen die Durchführbarkeit eines solchen integrierten Informationssystems überprüft und ist zu dem Ergebnis gekommen, dass mittels Harmonisierung von Erhebungszeitpunkten bzw. -perioden, Vereinheitlichung von Erhebungskategorien, durch das Hinzufügen weiterer Merkmale (z.B. beim Schulabschluss) und die durchgängige Erfassung von Merkmalen der Standarddemografie (Alter, Geschlecht, Nationalität, Migrationshintergrund etc.) spürbare Verbesserungen der Informationen für die Bildungsplanung und -berichterstattung erreichbar wären und, weil sich die Verhältnisse in den einzelnen Ländern nicht grundsätzlich unterscheiden, diese Feststellung grundsätzlich für alle Bundesländer – also auch für Sachsen – gilt.²¹

Wie bereits ausgeführt, erfordern die sich zukünftig ändernden Rahmenbedingung am Ausbildungsmarkt politische Entscheidungen, beispielsweise bezüglich von Planungen zum erforderlichen außerbetrieblichen Ausbildungsplatzangebot, dem Bedarf von berufsvorbereitenden Maßnahmen oder auch bei der GISA oder dem EQJ. Das ISG plädiert daher, auch vor dem Hintergrund der insgesamt nicht voll befriedigenden Informationslage dafür, für den Freistaat Sachsen eine integrierte Ausbildungsstatistik aufzubauen, wobei im Wesentlichen auf vorhandene Datenbestände bzw. laufende Erhebungen – z.B. bei der BA bzw. der Schulstatistik - zurückgegriffen werden sollte. Nach unseren Recherchen sind nämlich grundsätzlich mehr Informationen vorhanden, als tatsächlich auch ausgewertet werden und sich dann in den entsprechenden Statistiken niederschlagen:

- Beispielsweise konnten für die Abgänger bzw. Abgangsklassen aus mehrjährigen Berufsfachschulen keine Angaben zum Alter vorgelegt werden, obwohl lt. KDS, dem Kerndatensatz für schulstatistische Individualakten der Länder, diese Informationen erfasst werden und dem Statistischen Landesamt zur Verfügung stehen.
- Ein anderes Beispiel bezieht sich auf die Abgänger aus BvB, für die für das vorliegende Gutachten ebenfalls keine Altersangaben seitens der BA verfügbar waren, obwohl auch diese Informationen durch prozessproduzierte Daten abgedeckt sein müssten. Zumindest für die schulpflichtigen BvB-Abgänger/innen weist das Statistische Landesamt diese Angaben aus. Offen sind demgegenüber Altersangaben für die Gesamtheit aller (schulpflichtigen und nicht-schulpflichtigen) BvB-Absolventen/innen.

Das heißt, dass eine wesentliche vorbereitende Aktivität beim Aufbau eines integrierten Berichtssystems zum Ausbildungsmarkt im Freistaat Sachsen darin bestehen sollte, zu identifizieren, wo wichtige Informationen im „Verborgenen“ schlummern und wie diese Informationen zeitnah für ein integriertes Berichtssystem verfügbar gemacht werden können.

Im Einzelnen sollte ein solches Informationssystem folgende Elemente beinhalten:

- Informationen zum allgemeinbildenden Schulsystem (Sekundarstufen I und II);
- Daten zu Strukturen (teilnehmerbezogen, projektbezogen) von berufsvorbereitenden/vorberuflichen Maßnahmen für die Gesamtheit aller Teilnehmer/innen, also unabhängig davon, ob die Teilnehmer/innen der Schulpflicht unterliegen oder nicht;
- Angebots- und Nachfragedaten zum dualen Ausbildungssystem (betrieblich, betriebsnah, außerbetrieblich);

²¹ Vgl. Anger, Christina et al. (Hrsg.), Machbarkeitsstudie zur Entwicklung einer integrierten Ausbildungsstatistik am Beispiel Hessen, Projekt-Endbericht des Institut der Deutschen Wirtschaft, Köln, im Mai 2007.

- Informationen zum schulischen Ausbildungssystem (Berufsfachschulen) und studienqualifizierenden (beruflichen) Schulen;

Ergänzt werden könnte dies mittelfristig durch zusätzliche Daten z.B. zur überbetrieblichen Lehrlingsunterweisung, Zusatzqualifikationen für Azubis, weitere ESF-Maßnahmen für AZUBIs (z.B. Transnationale Mobilitätsmaßnahmen), Freiwilliges Soziales oder Ökologisches Jahr, Europäischer Freiwilligendienst etc.

In einer „Endausbaustufe“ könnten dann zusätzlich Informationen zu Weiterbildung (z.B. Meisterausbildung) und zur Hochschulausbildung integriert werden.

Grundsätzlich sollten sich die verfügbaren Informationen nicht ausschließlich auf Schülerzahlen oder Absolventenangaben beziehen, sondern auch Kapazitäten abbilden, wie z.B. das betriebliche oder außerbetriebliche Ausbildungsplatzangebot oder potenziell besetzbare Plätze in den verschiedenen berufsvorbereitenden Maßnahmen.

Eine wesentliche Herausforderung besteht in der Harmonisierung der Berichtszeitpunkte. Dass diese sich unterscheiden, ist teilweise durchaus angebracht und sinnvoll. Beispielsweise liegen die ersten bilanzierenden Daten zum dualen Ausbildungssystem jeweils Ende September eines Jahres vor, werden aber bis zum Jahresende und sogar noch darüber hinaus im Zuge der Nachvermittlung fortgeschrieben. Schülerdaten werden dagegen i.d.R. im November erfasst und dann bis zum Frühjahr des Folgejahres ergänzt. Konkret bedeutet dies, dass für die Bildungsplanung beispielsweise im Juni eines Jahres teilweise auf die Klassenstärken der Abgangsklassen vor mehr als einem halben Jahr zurückgegriffen werden muss, da keine unterjährige Fortschreibung erfolgt, während die Daten der BA z.B. zu den Ausbildungsplatznachfragern den Verlauf vergleichsweise zeitnah widerspiegeln.

Da es allerdings zu aufwändig wäre, in allen Bereichen Verlaufsdaten aktuell zu ermitteln, sollten Schätzverfahren entwickelt werden, um z.B. von den Beständen zu Beginn eines Schuljahres auf die zum Ende schließen zu können. Hierzu liegen aus der Vergangenheit ausreichend Beobachtungen vor, die eine zuverlässige Prognose zulassen.

Das angesprochene Problem, dass zwei Statistiken zum gleichen Sachverhalt unterschiedliche Daten ausweisen, lässt sich nicht beheben, da dies Statistiken für unterschiedliche Zwecke erhoben und auch zu unterschiedlichen Stichtagen abgeschlossen werden, wie z.B. die Berufsschul- oder die BiBB-Statistik zu AZUBIs. In diesen Fällen muss jeweils entschieden werden, welche Quelle für die Zwecke der integrierten Berichterstattung die optimale ist.

Grundsätzlich sollte - wie auch im bereits erwähnten IW-Gutachten vorgeschlagen - zu zwei Terminen berichtet werden, einerseits zum Stichtag Ende September und andererseits zum Ende Dezember eines Jahres. Der Septembertermin kann genutzt werden, um die Nachvermittlungsaktivitäten zu steuern, wohingegen der Dezemberbericht als Grundlage für die Planungen für das Folgejahr sowie die weitere Zukunft herangezogen werden kann.

Die erhobenen Informationen sollten auch dahingehend integriert werden, dass Verläufe bzw. Übergänge von einem in das andere System abgebildet werden können. Diese Informationen sind bislang kaum verfügbar. Würde im aufnehmenden System z.B. erfasst, welche Schulart/Klasse zuvor bis zu welchem Zeitpunkt besucht wurde, der Neuzugang aus dem Wehrdienst oder einer berufsvorbereitenden Maßnahme erfolgt etc., ließen sich auch wesentlich verlässlichere Informationen über zu erwartende Übergänge ermitteln.

Neben Informationen über die „Herkunft“ der einzelnen Personen sind dringend auch weitere soziodemografische Merkmale erforderlich. Oben haben wir bereits erwähnt, dass strecken-

weise selbst so banale Informationen wie das Alter nicht ausgewiesen werden, weiterhin fehlen oft Angaben zur Nationalität oder gar dem Migrationshintergrund, zur Art des an der Schule erworbenen Zeugnis (Abgangszeugnis oder Abschlusszeugnis, von den dabei erreichten Leistungen ganz zu schweigen). Fehlende Angaben über die Zeugnisarten, aber auch über Leistungen machen es sehr schwer abzuschätzen, in welchem Umfang z.B. in berufsvorbereitenden Maßnahmen Fehlallokationen gegeben sind. Allerdings sieht der Kerndatensatz (KDS) die Erfassung von Zeugnisnoten nicht vor. Teilweise werden diese Informationen - wie erläutert - zwar erfasst, aber nicht ausgewertet oder veröffentlicht.

Eine generelle Datenlücke besteht bei den Maßnahmen der Arbeitsweltbezogenen Jugendsozialarbeit (AWJ) sowie speziellen Maßnahmen von Trägern der Grundsicherung. Mittelfristig wäre hier daher zumindest die Erfassung von Basisdaten (Zahl der Teilnehmenden nach Alter und Geschlecht) sinnvoll.

Die praktische Umsetzung eines solchen integrierten „Bildungsmonitorings“ setzt eine enge Kooperation der einzelnen „Datenlieferanten“ voraus. Angesprochen sind vor allem:

- Das Sächsische Staatsministerium für Kultus bzw. das Statistische Landesamt im Bereich der Schulstatistiken (allgemeinbildende und berufliche Schulen, BGJ, BFS, einjährige BFS);
- Die Bundesagentur für Arbeit und die Träger der Grundsicherung (Angebots- und Nachfrage am Lehrstellenmarkt, BaE, BvB, EQJ/EQ, spezielle Maßnahmen der SGB II-Träger);
- Die Kammern (Neuabschlüsse, Vertragslösungen, Absolventen);
- Das BiBB (Auswertungen der Kammerstatistiken);
- Das SMWA (GISA, weitere ESF-geförderte Maßnahmen).

Auf längere Sicht wäre auch eine Ergänzung des Monitoringsystems durch ein Modul zur Finanzierung sowie – bei geförderten Angeboten – zu den Verbleibsquoten denkbar. Für das vorliegende Gutachten ist die Beschaffung der finanzbezogenen Informationen weitgehend gelungen, wobei jedoch der Aufwand erheblich war. Bei einer entsprechenden Standardisierung der „Berichtspflichten“ sollte sich dieser Aufwand jedoch nach einer umfänglichen Erst- erfassung in den Folgejahren in Grenzen halten. Dabei ist jedoch zu berücksichtigen, dass derzeit die Differenzierung der Kosten im Schul- und Berufs- bzw. Berufsfachschulbereich nur sehr grob vorgenommen wird. Zum weiteren Vorgehen schlagen wir vor:

- Die Federführung für das Vorhaben sollte - unter Berücksichtigung der Geschäftsordnung der Sächsischen Staatsregierung - bei einem der für Berufsbildungsfragen zuständigen Ressorts, also SMWA oder SMK liegen. Für die praktische Umsetzung – insbesondere den Aufbau eines entsprechenden Datenbanksystems, die regelmäßige Abfrage der zu liefernden Daten sowie deren Plausibilitätskontrolle und Einstellung in das Datenbanksystem – sollte sich die Sächsische Staatsregierung eines „Dienstleisters“, wie z.B. dem Statistischen Landesamt bedienen.
- Da an der Entwicklung einer integrierten Bildungsstatistik für den Freistaat Sachsen verschiedenen Datenlieferanten mitwirken müssen, wird angeregt, einen Arbeitskreis mit Statistikexperten aus dem SMK, SMWA, der BA, der Kammern sowie des Statistischen Landesamts, einzurichten. Hier kann u.a. geklärt werden, wo Daten im „Verborgenen schlummern“ oder auch wie Informationslücken geschlossen werden können.
- Um diese Arbeiten vorzubereiten, d.h. einen Überblick zum Status-Quo zu geben, Datenlücken, -probleme und Harmonisierungsbedarfe zu identifizieren sowie ein erstes Konzept für den Aufbau des integrierten Monitoringsystems und dessen regelmäßig zu lie-

fernden Standardinformationen (Daten, Konten, Schaubilder etc.) zu entwickeln, sollte das SMWA einen entsprechenden Auftrag ausschreiben.

9. Zusammenfassung der Ergebnisse, Schlussfolgerungen und Empfehlungen

9.1 Vorbemerkung und Rahmenbedingungen

(1) Das Sächsische Staatsministerium für Wirtschaft und Arbeit (SMWA) hat im Jahr 2006 das Institut für Sozialforschung und Gesellschaftspolitik (ISG) beauftragt, eine „*Untersuchung zum Verbleib und der Übergangsprobleme von Absolventen vorberuflicher und beruflicher Bildungsgänge als Beitrag zur Beurteilung verschiedener Unterstützungs- und Ausbildungsprogramme im Freistaat Sachsen*“ zu erstellen. Das ISG legt hiermit den Endbericht zu dieser Untersuchung vor.

(2) In den vergangenen beiden Jahren hat sich die Situation am Ausbildungsstellenmarkt im Freistaat Sachsen gegenüber den Vorjahren deutlich zum Positiven verändert: Die Bewerberzahlen sind aufgrund des demografischen Wandels massiv zurückgegangen, und zwar von rd. 54.500 im Jahr 2005 auf nur noch rd. 34.100 im Jahr 2008 (- 37 %). Das Angebot an betrieblichen Ausbildungsplätzen, die bei den Arbeitsagenturen gemeldet waren, ist im Gegenzug gestiegen, und zwar von rd. 16.200 in 2005 auf rd. 17.100 in 2008 (+ 6 %). Die Zahl der am Ende des jeweiligen Berichtsjahrs (Ende September) noch nicht vermittelten Bewerber hat 2008 einen Tiefststand erreicht: Waren z.B. 2005 zu diesem Zeitpunkt rd. 2.200 Ausbildungsplatzsuchende noch nicht versorgt - im Folgejahr waren es sogar rd. 3.100 - ist diese Zahl 2008 auf nur noch rd. 450 zurückgegangen.

(3) Da auch in den kommenden Jahren die Zahl der Bewerber – dies gilt auch einschl. der Altbewerber – demografisch bedingt weiter um jährlich ca. 2.000 bis 3.000 zurückgehen wird, ist davon auszugehen, dass sich die Lage am Ausbildungsstellenmarkt weiter entspannen wird. Der Bedarf an Plätzen im Übergangssystem wird vor allem für die Gruppe der Marktbenachteiligten deutlich abnehmen.

(4) Dagegen wird die Zahl der Abgänger, die keinen Hauptschulabschluss erreichen, nach Berechnungen der Kultusministerkonferenz (KMK) in den kommenden Jahren weitgehend unverändert bei rd. 3.000 und in den Jahren ab 2012 bei 3.500 pro Jahr liegen. Dies bedeutet, dass auch weiterhin von einem „Grundbedarf“ an Maßnahmen für (noch) nicht berufsreife Jugendliche auszugehen ist. Wie hoch dieser insgesamt ausfallen wird, lässt sich allerdings nur sehr schwer quantifizieren, da auch ein Teil der Abgänger von Mittelschulen mit Hauptschulabschluss, ohne (ausreichende) Ausbildungs- und Berufsreife berufsvorbereitende Maßnahmen benötigen wird. Diese Zahl an Abgängern wird in den kommenden Jahren lt. Prognose der KMK bei etwa 3.000 bis 3.500 jährlich liegen.

(5) Durch die sich am aktuellen Rand deutlich zum Positiven hin veränderten Rahmenbedingungen hat sich das Mengenproblem am Ausbildungsstellenmarkt im Freistaat Sachsen in den letzten Jahren deutlich entschärft. Die Freiheitsgrade der berufsbildungsrelevanten Akteure – SMWA, SMK, Kammern, Wirtschafts- und Sozialpartner, Agenturen für Arbeit und andere Akteure – für qualitative Verbesserungen im System nehmen daher zu.

(6) Bei Beginn der Arbeiten an der Verbleibsstudie im Jahr 2006 ließen sich die Übergangsprobleme von Jugendlichen im Freistaat Sachsen auf zwei Hauptdimensionen reduzieren:

(7) Einerseits stagnierte das Angebot an betrieblichen Ausbildungsplätzen aufgrund der bis 2005 verhaltenen wirtschaftlichen Entwicklung und der eingeschränkten Ausbildungsfähigkeit vieler sächsischer Betriebe. Dies führte dazu, dass auch ausbildungsfähige junge Menschen

keinen adäquaten betrieblichen Ausbildungsplatz fanden. Das heißt, dass im Freistaat Sachsen im großen Umfang „marktbenachteiligte“ unversorgte Lehrstellenbewerber anzutreffen waren, die bei einer höheren Ausbildungsbeteiligung der Unternehmen einen Ausbildungsplatz in einem Betrieb gefunden hätten.

(8) Andererseits verließen viele Jugendliche das allgemeinbildende Schulsystem, die noch nicht ausbildungsfähig waren und daher besonderer Unterstützung und Förderung bedurften. Vergrößert wurde diese Gruppe durch die Anzahl der Altbewerber, die teilweise - nicht zuletzt wegen negativer Erfahrungen - bei der Ausbildungsplatzsuche resignierten. Die Situation dieser Jugendlichen wird sich sowohl vor dem Hintergrund der demografischen Entwicklung als auch bei einem evtl. steigenden Angebot an betrieblichen Ausbildungsplätzen wenig ändern. Diese Jugendlichen benötigen weiterhin gezielte Förderung.

9.2 Ergebnisse der Strukturanalyse zu Absolventen/innen 2006

(9) Im Freistaat Sachsen wurde und wird zur Förderung beider Personengruppen eine Vielzahl von Instrumenten eingesetzt, die entweder vom Freistaat selbst, mit Kofinanzierung des ESF oder des Bundes, von der Bundesagentur für Arbeit, den Trägern der Grundsicherung u.a.m. angeboten und finanziert werden. Diese lassen sich zwei Strängen zuordnen:

- Als *berufliche Ausbildungsgänge* werden alle „voll qualifizierenden Ausbildungsangebote“ gefasst. Hierunter fallen die „normale“ betriebliche Ausbildung, die betriebsnahe GISA, die außerbetriebliche BaE sowie die mehrjährigen vollzeitschulischen Ausbildungsgänge an Berufsfachschulen (BFS).
- Die sog. *vorberuflichen Ausbildungsgänge* umfassen sämtliche berufsvorbereitenden (Ersatz-)Angebote. Hierunter fallen das Berufsvorbereitungsjahr (BVJ), sämtliche Formen des Berufsgrundbildungsjahres (BGJ), die berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahmen der Arbeitsagenturen (BvB), die Einstiegsqualifizierung (EQJ bzw. EQ), die einjährigen Berufsfachschulen, die Arbeitsweltbezogene Jugendsozialarbeit (AWJ) und berufsvorbereitende Angebote der Grundsicherungsträger im Regelkreis SGB II.

(10) Zum Ende des Ausbildungsjahres 2005/2006 haben rd. 56.000 Jugendliche im Freistaat Sachsen einen beruflichen oder vorberuflichen Ausbildungsgang absolviert. Hiervon entfielen rd. 39.200 (70 %) auf einen beruflichen und 16.800 (30 %) auf einen vorberuflichen Ausbildungsgang.

(11) Von allen rd. 39.200 Absolventen und Abgängern des Ausbildungsjahres 2005/2006 *beruflicher Ausbildungsgänge* verließen 44,3 % eine normale betriebliche Ausbildung, 14,3 % eine außerbetriebliche BaE-Ausbildung, 4,3 % eine betriebsnahe GISA-Ausbildung und die Verbleibenden 37,1 % eine vollzeitschulische mehrjährige Berufsfachschulausbildung.

(12) Demgegenüber verließen zum Ende des Ausbildungsjahres 2005/2006 knapp die Hälfte der Teilnehmer an *vorberuflichen Maßnahmen* eine BvB, 21 % ein BGJ und jeweils 13 % ein EQJ oder BVJ. Einjährige Berufsfachschulen hatten an den Abgängern und Absolventen einen Anteil von ca. 4 %.

(13) Nach dem Geschlecht differenziert weisen Abgänger und Absolventen eine deutlich voneinander abweichende Verteilung auf unterschiedliche Ausbildungsgänge auf: Während bei den beruflichen Ausbildungsgängen v.a. Männer eine reguläre betriebliche Ausbildung bzw. eine BaE mit Anteilswerten von 60,8% bzw. 64,5% absolvieren, stellen Frauen mit ei-

nem Anteil von rd. drei Vierteln die überwiegende Mehrheit bei den Abgängern und Absolventen mehrjähriger berufsfachschulischer Ausbildungsgänge. Nahezu ausgewogen ist demgegenüber die Verteilung der Absolventen und Abgänger in der GISA. Ein noch deutlicheres Bild zeigt sich hinsichtlich der Verteilung von Absolventen und Abgängern nach dem Geschlecht in vorberuflichen Maßnahmen: So überwiegt in allen vorberuflichen Maßnahmen der Anteil der Männer den der Frauen z.T. deutlich. Letzterer streut zwischen rd. 30% im BGJ und 48% in den einjährigen BFS-Maßnahmen.

(14) Insgesamt zeigt sich bei allen Ausbildungsgängen eine vergleichsweise geringe Bedeutung des Migrationshintergrunds von Jugendlichen: Mit Ausnahme des BVJ (4,0%) liegt der Ausländeranteil in allen Ausbildungsgängen, für die Informationen zur Verfügung stehen, unter 1 % aller Absolventen und Abgänger. Spätaussiedler spielen insbesondere unter den Absolventen des BVJ und der mehrjährigen Berufsfachschulen eine nicht unerhebliche Rolle: Immerhin jeder zehnte Absolvent bzw. Abgänger im BVJ und rd. 7 % aller Absolventen und Abgänger aus mehrjährigen berufsfachschulischen Ausbildungsgängen werden in der Statistik als Spätaussiedler geführt. Die entsprechenden Anteilswerte sind für Absolventen der BvB (sofern noch der Schulpflicht unterliegend) mit 2,6 %, und des BGJ (0,5 %) deutlich niedriger.

(15) Differenziert nach den Schulabschlüssen von Jugendlichen vor Beginn der jeweiligen Ausbildung bzw. vor Eintritt in eine vorberufliche Maßnahme zeigt sich erwartungsgemäß ein heterogenes Bild. Der überwiegende Teil der Absolventen dualer Ausbildungsgänge des Jahres 2006 in Sachsen verfügte über einen Realschulabschluss (66,0%) oder ein Fachabitur/Abitur (8,2 %). Rund ein Fünftel (22,1 %) hatte bei Eintritt in die Ausbildung einen Hauptschulabschluss und 3,6 % keinen schulischen Abschluss. Demgegenüber konzentrieren sich Absolventen der GISA bezüglich des Schulabschlusses vor Eintritt in die GISA auf den Realschulabschluss (58,3 %) sowie den Hauptschulabschluss (41,7 %).

(16) Eine ähnlich gute Vorbildung bringen bei den vorberuflichen Maßnahmen auch die Absolventen des BGJ mit: Hier verfügten bei Eintritt in das BGJ 46,6 % der Jugendlichen über einen Haupt- und 51,6 % über einen Realschulabschluss. Deutlich schlechtere schulische Abschlüsse bringen demgegenüber Jugendliche aus BVJ sowie BvB (sofern schulpflichtig) mit: Vier Fünftel der Jugendlichen im BVJ hatten zum Zeitpunkt des Eintritts in diese vorberufliche Maßnahmen keinen Schulabschluss. Dabei ist zu berücksichtigen, dass seit dem Schuljahr 2004/2005 als Eingangsvoraussetzung nur Schüler ohne Hauptschulabschluss in das BVJ aufgenommen werden. Beim BvB lag der Anteil von Jugendlichen ohne Hauptschulabschluss bei 36,8 %.

(17) Für die Jugendlichen an Berufsfachschulen zeigt sich gegenüber allen anderen Jugendlichen eine überdurchschnittlich gute schulische Vorbildung: 18,3 % der Absolventen ein- oder mehrjähriger Ausbildungsgänge an Berufsfachschulen verfügte über ein (Fach-) Abitur und knapp 70% über einen Realschulabschluss. Lediglich 11% hatten einen Hauptschulabschluss.

(18) Bei der Analyse der Bestandsentwicklung von Jugendlichen in beruflichen und vorberuflichen Ausbildungsgängen zeigt sich zwischen 2000 und 2007 ein deutlicher demographisch bedingter Rückgang, der jedoch in unterschiedlichem Maße die jeweiligen Ausbildungsgänge betrifft: So ging der Bestand von Jugendlichen in dualen Ausbildungsgängen (reguläre duale Ausbildung, BaE und GISA) in diesem Zeitraum um knapp 20.000 Jugendliche oder 18,3 % zurück und lag 2007 bei rd. 83.500. Parallel hierzu erhöhte sich jedoch der Bestand der Ju-

gendlichen an Berufsfachschulen (ein- und mehrjährige Ausbildungsgänge) um rd. 12.000 bzw. 41,1 % auf 40.778 zum Ende des Ausbildungsjahres 2006/2007.

(19) Die Entwicklung des Bestands von Jugendlichen in vorberuflichen Maßnahmen kann aufgrund von statistischen Lücken bzw. Änderungen in Datenstruktur nur unvollkommen abgebildet werden. Jedoch zeigt sich, dass das BGJ im Zeitverlauf an Bedeutung gewonnen hat. Zwischen den Ausbildungsjahren 2000/2001 und 2006/2007 verdoppelte sich die Zahl der Jugendlichen in dieser vorberuflichen Maßnahme. Entgegengesetzte Verläufe zeigen sich für das BVJ und die BvB: Beim BVJ sank im gleichen Betrachtungszeitraum die Zahl der Jugendlichen um 29 %, beim BvB zwischen 2004/2005 und 2006/2007 um 12 %. Kontinuierlich ausgeweitet wurde demgegenüber seit seiner Einführung das EQJ.

9.3 Methodisches Design der Verbleibsstudie

(20) Die in drei Wellen durchgeführte Erhebung bei Absolventen und Abgängern des Ausbildungsjahres 2005/2006 in den oben genannten beruflichen und vorberuflichen Ausbildungsgängen erlaubt, zusätzlich zu den aus der amtlichen Statistik verfügbaren Strukturinformationen, die Abbildung von Informationen zu einer Reihe von personenbezogenen und soziodemographischen Merkmalen. Insgesamt stehen für Auswertungen insgesamt 12.831 Datensätze aus der Erstbefragung (2006), 3.860 Datensätze aus der ersten Folgebefragung (2007) und 2.826 Datensätze aus der zweiten Folgebefragung (2008) zur Verfügung. Dieser alles in allem unbefriedigende Rücklauf erklärt sich zum Einen durch einen aufgrund der Auftragsvergabe im Mai 2006 recht späten Beginn der Erstbefragung. Zu diesem Zeitpunkt waren bereits in erheblichem Maße Absolventen/Abgänger aus dem Ausbildungsjahr 2005/2006 über die Klassenzimmerbefragung nicht mehr erreichbar, da die Prüfungen bereits abgelegt worden waren (zweijährige Ausbildungsgänge), sich die Jugendlichen aus zweieinhalbjährigen Ausbildungsgängen bereits in der Prüfungsphase oder Prüfungsvorbereitung befanden oder den berufsschulischen Unterricht im Rahmen von Blockveranstaltungen bereits absolviert hatten. Zum Anderen war der Mitwirkungsgrad der beruflichen Schulen trotz umfänglicher Unterstützung durch das SMK und SMWA nicht durchgängig in gleichem Maße gegeben, da die Teilnahme der Befragung sowohl für die Schulleitungen und Lehrkräfte als auch für die Jugendlichen freiwillig war.

(21) Negativ auf die Response-Quoten der Wiederholungsbefragungen wirkte die Auflage des Datenschutzes, bereits bei der Erstbefragung schriftliche Einverständniserklärungen der Jugendlichen und – soweit noch nicht volljährig – auch der Eltern einholen zu müssen.

(22) Durch Anwendung umfangreicher Gewichtungsverfahren sind die vorliegenden Befragungsergebnisse gleichwohl repräsentativ für die Gesamtheit der Absolventen und Abgänger aus dem Ausbildungsjahr 2005/2006. Die durchgeführten Analysen auf Basis multivariater Regressionsmodelle zur Allokation und zum Verbleib der Jugendlichen führen darüber hinaus zu belastbaren Ergebnissen. Allerdings musste auf Basis der nur eingeschränkt zur Verfügung stehenden Zahl auswertbarer Datensätze auf eine Tiefenanalyse weitgehend verzichtet werden.

9.4 Ergänzende deskriptive Ergebnisse aus der Verbleibsstudie zur Struktur von Absolventen/Abgängern 2006

(23) Auf Basis der durchgeführten Analysen zeigt sich – ergänzend zu den Strukturergebnissen auf Basis der amtlichen Statistiken - für die in die Ersterhebung (2006) einbezogenen Absolventen *beruflicher Ausbildungsgänge* bei der Differenzierung nach dem Ausbildungsabschluss der Eltern, dass bei Jugendlichen in ungeförderter dualer Ausbildung ebenso wie bei GISA- und BaE-Auszubildenden beide Elternteile weit überwiegend über eine abgeschlossene Lehrausbildung und eher selten über eine Meisterausbildung oder über einen (Fach-)Hochschulabschluss verfügen. Jugendliche in vollzeitschulischer Ausbildung heben sich wiederum von den anderen drei Gruppen ab. Hier sind vergleichsweise viele Väter mit Meisterausbildung oder (Fach-)Hochschulabschluss und ein recht hoher Anteil an Müttern mit akademischer Ausbildung zu beobachten. Insgesamt wird eine recht hohe Übereinstimmung zwischen dem beruflichen Ausbildungsabschluss der Eltern und dem erworbenen Schulabschluss der Jugendlichen ersichtlich. Dies dürfte auf die bekanntermaßen hohe intergenerationale Abhängigkeit im Bildungserfolg in Deutschland zurückzuführen sein, d.h. der Bildungserfolg der Kinder wird sehr stark von dem der Eltern geprägt.

(24) Insgesamt attestieren weniger als 40% der Jugendlichen ihren Eltern eine berufliche Vorbildfunktion. Überdurchschnittlich oft ist dies bei Personen in BaE-Ausbildung und solchen in vollzeitschulischer Ausbildung nach Bundesrecht der Fall. Das genaue Gegenteil gilt für Jugendliche in GISA- und BFS-Landesrecht-Ausbildung.

(25) Vergleicht man die GISA- und BaE-Auszubildenden miteinander, so fallen nur sehr wenige Unterschiede auf. BaE-Auszubildende sind etwas häufiger alleinerziehend, GISA-Auszubildende seltener ledig bzw. alleinlebend.

(26) Jugendliche in vollzeitschulischer Ausbildung haben gegenüber Jugendlichen aus anderen voll qualifizierenden Ausbildungsgängen (also duale Ausbildung, GISA und BaE) jeweils seltener angegeben, Probleme mit Alkohol oder Drogen zu haben, verfügen häufiger über eine eigene Wohnung und sind seltener alleinerziehend. Insgesamt stellt sich für die Gruppe der vollzeitschulisch Auszubildenden also eine in Termini der Arbeitsmarktaussichten bessere Ausgangslage dar als bei den GISA- und BaE-Auszubildenden, zum Teil auch im Vergleich zu den ungeförderter dual Auszubildenden.

(27) Die zusammenfassende Betrachtung von Indikatoren arbeitsmarktrelevanter Problemlagen verdeutlicht, dass die Verteilungen dieser Problemlagen zum einen für die beiden Gruppen „Duale Ausbildung“ und „BFS-Landesrecht“ sehr ähnlich sind und sich zum anderen für die verbleibenden drei Gruppen an Jugendlichen ähneln. Recht deutliche Unterschiede werden erkennbar, wenn man den Anteil an Jugendlichen mit multiplen, d.h. mehr als einem der oben aufgeführten arbeitsmarktrelevanten Probleme, betrachtet. Diese Jugendlichen finden sich vor allem in BaE- und GISA-Ausbildungen, wohingegen sie in den restlichen drei, vor allem aber in BFS-Landesrecht-Ausbildungen vergleichsweise selten zu beobachten sind.

(28) Werden die Absolventen/innen unterschiedlicher Ausbildungsgänge nach ihren vor Eintritt in die Ausbildung vorliegenden schulischen Durchschnittsnoten differenziert, zeigt sich zusammenfassend, dass Jugendliche aus der bundesrechtlich geregelten Ausbildung an Berufsfachschulen offenbar über die besten (schulischen) Eingangsvoraussetzungen verfügen. Gegenüber allen anderen Ausbildungsgängen haben diese Jugendlichen die besten Notendurchschnitte in Deutsch, Englisch, Betragen, Mitarbeit sowie Fleiß und Ordnung. An zweiter

Stelle folgten Jugendliche aus den landesrechtlichen Ausbildungsberufen an Berufsfachschulen, während Jugendliche aus der ungefördernden dualen Ausbildung im Wesentlichen Mittelränge belegten. Einzige Ausnahme stellt hier die Mathematik dar, bei der Jugendliche aus ungefördernder dualer Ausbildung die beste Durchschnittsnote erzielten. „Schlusslichter“ mit vergleichsweise geringem Abstand zueinander waren Jugendliche aus der GISA sowie der BaE, die über die jeweils schlechtesten Notendurchschnitte verfügten.

(29) Bezogen auf die Motivation von Jugendlichen aus beruflichen Ausbildungsgängen zeigten die Analysen, dass Jugendliche aus berufsfachschulischen Ausbildungsgängen nach Bundesrecht, aus berufsfachschulischen Ausbildungsgängen nach Landesrecht sowie aus dualer, d.h. betrieblich ungefördernder Ausbildung, über die günstigsten Motivationswerte verfügen: Insbesondere Jugendliche aus berufsfachschulischen Ausbildungsgängen nach Bundesrecht erzielten die besten Werte bei den Items „Ich entwickle neue Ideen/Perspektiven für mein Leben“, „Ich schmiede Pläne und engagiere mich für meine berufliche und persönliche (Weiter-)Entwicklung“, „Ich manage meine Zeit für alles, was wichtig und dringend ist“ und „Ich strenge mich an, um meine eigenen Ziele zu verwirklichen“. Der Antwortkategorie „Es ist mir alles furchtbar egal“ stimmten Jugendliche aus diesem Ausbildungsgang am seltensten zu. Jugendliche aus der GISA belegten im Wesentlichen Mittelränge, die auf eine durchschnittliche Motivationslage schließen lassen. In insgesamt sieben der abgefragten elf Antwortoptionen belegten Jugendliche aus der BaE die ungünstigsten Ränge: Besonders selten entwickeln sie neue Perspektiven, schmieden für ihre Zukunft Pläne, managen ihre Zeit für wichtige und dringende Angelegenheiten, klären rasch wichtige Dinge oder strengen sich an, um eigene Ziele zu erreichen. Besonders häufig warten Mitschüler oder Kollegen darauf, dass sie mit ihren Aufgaben fertig werden. Darüber hinaus ist ihnen vergleichsweise häufig „alles egal“. Diese Ergebnisse deuten also darauf hin, dass die am wenigsten motivierten Jugendlichen in der BaE zu finden sind.

(30) Betrachtet man für die in die Befragung einbezogenen Jugendlichen aus *vorberuflichen Ausbildungsgängen* den beruflichen Bildungshintergrund der Eltern, so lassen sich keine wesentlichen Unterschiede zwischen den einzelnen Gruppen erkennen. Eine Ausnahme hiervon stellen die Teilnehmer/innen an BGJ-GISA/BFS-Technik-Maßnahmen dar, bei denen bei den Vätern ein leichter und bei den Müttern ein deutlich höherer Anteil an fachschulisch und akademisch Ausgebildeten beobachtet werden kann als bei den anderen Teilnehmergruppen. Bei den BVJ-Teilnehmer/innen fällt auf, dass der Anteil an Vätern und Müttern, die über keinen Berufsabschluss verfügen, vergleichsweise hoch ist. Demgegenüber ist in dieser Gruppe der Anteil an Vätern, die über eine Lehrausbildung verfügt, mit knapp über 40% vergleichsweise gering. Auch bei den Teilnehmer/innen an vorberuflichen Maßnahmen findet man wieder eine deutliche Korrelation zwischen dem Berufsabschluss der Eltern und dem Schulabschluss der Jugendlichen, der allerdings nicht ganz so hoch ist wie bei den Jugendlichen in beruflichen Ausbildungsgängen.

(30) Betrachtet man die Angaben der Teilnehmer/innen an vorberuflichen Maßnahmen zu ihren Eltern als berufliche Vorbilder, so fällt zunächst auf, dass im Durchschnitt fast 45% der Befragten ihren Eltern eine Vorbildfunktion einräumten, was deutlich über dem unter 40%igen Wert von Jugendlichen in beruflicher Ausbildung liegt. Des Weiteren fällt auf, dass Teilnehmer/innen an BGJ-GISA/BFS-Technik-Maßnahmen mit über 70% stark über und Teilnehmer/innen an sonstigen vorberuflichen Maßnahmen mit unter 20% sehr deutlich unter dem Durchschnitt liegen. Schließlich weisen auch Teilnehmer/innen an BvB-Maßnahmen ei-

ne nennenswert unterdurchschnittliche Zustimmung zu der Frage auf, ob ihre Eltern als berufliche Vorbilder dienen.

(32) Darüber hinaus fallen bei einem Vergleich der Jugendlichen aus vorberuflichen Ausbildungsgängen folgende Unterschiede auf: Am häufigsten von gesundheitlichen Problemen berichteten die Teilnehmer/innen an BVJ-Maßnahmen, am seltensten Jugendliche in der Gruppe BGJ/BFS-Gesundheit und in EQJ-Maßnahmen. Auch Drogen- oder Alkoholprobleme wurden mit deutlichem Abstand zu den anderen Teilnehmergruppen am häufigsten von BVJ-Maßnahmeteilnehmer/innen genannt und am seltensten von Jugendlichen in EQJ-Maßnahmen. Letztere waren im Durchschnitt mit fast 19 Jahren auch vergleichsweise alt und wurden in dieser Hinsicht nur von den Teilnehmer/innen an den sonstigen vorberuflichen Maßnahmen (SGB II-Maßnahmen sowie AWJ) übertroffen.

(33) Die zusammenfassende Betrachtung von Indikatoren arbeitsmarktrelevanter Problemlagen verdeutlicht, dass Jugendliche in BVJ-, BVB- sowie der Gruppe der sonstigen vorberuflichen Maßnahmen die am stärksten ausgeprägten Problemlagen aufwiesen. Vergleichsweise günstig stellte sich die Situation für Jugendliche in den Maßnahmengruppen BGJ/BFS-Gesundheit und BGJ-GISA/BFS-Technik dar, wohingegen Teilnehmer/innen an EQJ-Maßnahmen hier eine Mittelposition einnahmen.

(34) Werden die Absolventen/innen unterschiedlicher vorberuflicher Ausbildungsgänge nach ihren vor Eintritt in die Ausbildung vorliegenden schulischen Durchschnittsnoten differenziert, zeigt sich zusammenfassend, dass Jugendliche aus dem EQJ überwiegend gut vorqualifiziert waren, während Jugendliche aus dem BVJ über die vergleichsweise schlechtesten schulischen Eingangsleistungen verfügten. Jugendliche aus den sonstigen vorberuflichen Maßnahmen (also aus der AWJ sowie Maßnahmen im Regelkreis des SGB II) wiesen im Vergleich zu Jugendlichen anderer vorberuflicher Ausbildungsgänge im Schulfach Deutsch und beim Fleiß die besten Durchschnittsnoten auf, während Jugendliche in BGJ-GISA/BFS-Technik in Mathematik überdurchschnittlich gut waren. Jugendliche aus dem BGJ bzw. der BFS-Gesundheit sowie solche aus den BvB lagen bei allen abgefragten Fächern jeweils im Mittelfeld.

(35) Bezogen auf die Motivation von Jugendlichen aus vorberuflichen Ausbildungsgängen deuten die Ergebnisse der Befragung darauf hin, dass Jugendliche aus dem EQJ im Vergleich zu Jugendlichen aller anderen Ausbildungsgänge über die besten Motivationsvoraussetzungen verfügten: In sechs der abgefragten insgesamt elf motivationsbezogenen Antwortoptionen erzielten Jugendliche aus dem EQJ die besten Werte. Die schlechtesten Werte wurden demgegenüber von Jugendlichen aus dem BVJ angegeben: Besonders selten werden hier Perspektiven für die weitere Zukunft entwickelt, Pläne für die weitere Entwicklung geschmiedet, Zeitmanagement für wichtige Dinge betrieben, Dinge rasch geklärt und Anstrengungen unternommen, eigene Ziele zu verwirklichen. Vergleichsweise häufig gaben Jugendliche aus dem BVJ an, ohne Druck von außen nicht aktiv zu werden und lustlos und niedergeschlagen zu sein. Ebenfalls vergleichsweise häufig gaben Jugendliche aus dem BVJ an, ihnen sei alles furchtbar egal. Jugendliche aus den anderen vorberuflichen Maßnahmen liegen in den abgefragten motivationsbezogenen Antwortoptionen im Mittelfeld. Zusammenfassend zeigt sich also, dass besonders motivierte Jugendliche überproportional häufig im EQJ vorzufinden sind, besonders demotivierte Jugendliche hingegen ein BVJ absolvieren.

9.5 Ergebnisse aus der Verbleibsstudie zur Allokation von Jugendlichen

(36) Auf Basis multivariater Regressionsanalysen wurde in einem ersten Schritt – gewissermaßen als „gröbster“ Vergleich – die Allokation zwischen vorberuflichen Maßnahmen und beruflichen Ausbildungsgängen analysiert. Die Schätzergebnisse legen den Schluss nahe, dass (im Durchschnitt und unter sonst gleichen Umständen) Frauen mit einer um vier Prozentpunkte signifikant niedrigeren Wahrscheinlichkeit in eine vorberufliche Maßnahme eintreten als Männer. Des Weiteren sinkt mit zunehmendem Alter die Wahrscheinlichkeit, in einer vorberuflichen Maßnahme zu sein, signifikant. Ferner reduziert ein höherer Schulabschluss signifikant die Teilnahmewahrscheinlichkeit an einer vorberuflichen Maßnahme, wohingegen schlechtere schulische Abschlussnoten diese signifikant erhöhen. Hierbei sind sowohl die Fachnoten als auch die Kopfnoten gleichermaßen von Relevanz.

(37) Darüber hinaus kann für die Aktivitäten der Jugendlichen unmittelbar vor Eintritt in ihre jeweilige Ausbildung bzw. vorberufliche Maßnahme festgehalten werden, dass verglichen mit Personen, die vor ihrer Ausbildung die Schule besucht haben, der Abbruch einer beruflichen Ausbildung die Teilnahmewahrscheinlichkeit an einer vorberuflichen Maßnahme signifikant erhöht. Die Wahrscheinlichkeit, an einer vorberuflichen Maßnahme teilzunehmen, erhöht sich auch, wenn bereits vorher eine vorberufliche Maßnahme, insbesondere ein BVJ, eine BvB oder eine sonstige vorberufliche Maßnahme absolviert wurde. Dies bestätigten Befunde früherer Untersuchungen, in denen Warteschleifeneffekte in besonderem Maße durch die Teilnahme an vorberuflichen Maßnahmen ausgelöst werden.

(38) Vergleicht man Schätzergebnisse zur Allokation der Jugendlichen innerhalb der Gruppe der *beruflichen Ausbildungsgänge*, zeigt sich, dass Frauen in beruflichen Ausbildungsgängen (im Durchschnitt und unter sonst gleichen Umständen) signifikant häufiger in einer GISA-, BaE- oder BFS-Ausbildung zu finden sind als in dualer Ausbildung. Der Vergleich der Koeffizienten untereinander legt den Schluss nahe, dass Frauen besonders häufig in BFS-Bundesrecht-Ausbildungsgängen vertreten sind, gefolgt von BFS-Landesrecht- und GISA-sowie BaE-Ausbildung. Ältere Jugendliche sind signifikant häufiger in einer GISA- als in einer dualen Ausbildung und signifikant seltener in einer landesrechtlichen vollzeitschulischen Ausbildung.

(39) Schlechtere Fachnoten auf dem Abschlusszeugnis der allgemeinbildenden Schule führen eher dazu, dass die Jugendlichen eine GISA-, BaE oder vollzeitschulischen Ausbildung als eine duale Ausbildung absolvieren. Bei den Kopfnoten deuten die Schätzergebnisse darauf hin, dass sich Auszubildende in vollzeitschulischen Ausbildungsgängen nicht signifikant von denen in dualer Ausbildung unterscheiden, wohingegen Jugendliche in GISA-Ausbildung hier signifikant höhere Werte, d.h. schlechtere Noten aufweisen als betrieblich ausgebildete Jugendliche.

(40) Bezogen auf die *vorberuflichen Maßnahmen* deuten die Schätzergebnisse darauf hin, dass Frauen (im Durchschnitt und unter sonst gleichen Umständen) signifikant seltener in BGJ-GISA/BFS-Technik-Maßnahmen und - mit Ausnahme von EQJ-Maßnahmen - signifikant häufiger in sonstigen vorberuflichen Maßnahmen zu finden sind als in BGJ/BFS-Gesundheit-Maßnahmen. Des Weiteren sind ältere Jugendliche eher in BVJ, BGJ-GISA/BFS-Technik-, BvB-, EQJ- und sonstigen vorberuflichen Maßnahmen vertreten als in BGJ/BFS-Gesundheit-Maßnahmen. In letzterer Maßnahmengruppe sind darüber hinaus auch Jugendliche mit einem höheren Schulabschluss eher zu finden als in BVJ-, BvB- oder sonstigen vorberuflichen Maßnahmen. Interessanterweise scheinen die Noten – sowohl die Fach- als

auch die Kopfnoten – bei der Allokation innerhalb der vorberuflichen Maßnahmen keine allzu große Rolle zu spielen.

(41) Jugendliche, die vor der Teilnahme an der jeweiligen vorberuflichen Maßnahme bereits in einer Berufsausbildung waren (und diese im Regelfall abgebrochen haben), sind signifikant häufiger in einer BvB-, EQJ- oder sonstigen vorberuflichen Maßnahmen als in einer BGJ/BFS-Gesundheit-Maßnahme vertreten. Solche Jugendliche sind des Weiteren signifikant häufiger in einer BvB-, EQJ- oder sonstigen vorberuflichen Maßnahme als in einer BVJ- oder BGJ-GISA/BFS-Technik-Maßnahme. Hinsichtlich der vorherigen Teilnahme an einer vorberuflichen Maßnahme kann festgehalten werden, dass solche Jugendliche signifikant häufiger in einer BvB- EQJ- oder sonstigen vorberuflichen Maßnahme zu finden sind, als in einer BGJ/BFS-Gesundheit- oder in einer BGJ-GISA/BFS-Technik-Maßnahme.

(42) Die Analyse von Fördersequenzen zeigt zusammenfassend, dass sich unerwünschte Förderketten insbesondere auf den Bereich der vorberuflichen Maßnahmen konzentrieren: Warteschleifen im Sinne vom Übergang einer vorberuflichen Maßnahme in eine weitere vorberufliche Maßnahme sind besonders häufig für Jugendliche in den sonstigen Maßnahmen: Bei 27,1 % von Ihnen erfolgte der Zugang aus einer anderen vorberuflichen Maßnahme. Ebenfalls erheblich sind die hohen Anteilswerte (jeweils rd. ein Fünftel) bei Jugendlichen aus BvB und EQJ. Jeweils rd. 15 % der Zugänge in BVJ bzw. BGJ-GISA/BFS-Technik erfolgten ebenfalls aus anderen vorberuflichen Maßnahmen. Als negativ muss darüber hinaus gewertet werden, dass es offensichtlich v.a. beim BVJ und beim BvB vergleichsweise selten gelingt, das Maßnahmeziel - also den Übergang in das Ausbildungssystem - zu erreichen, denn für rd. 10 bzw. 11 % der Jugendliche in diesen Maßnahmen erfolgte der vorhergehende Zugang ebenfalls über die jeweils gleiche Maßnahmeart. Für die beruflichen Ausbildungsgänge sind Fördersequenzen vergleichsweise selten festzustellen bzw. sie sind – wie beim Zugang in GISA aus dem BGJ oder in BaE aus den BvB – durchaus intendiert. Offen bleiben muss indes, inwieweit Zugänge aus abgebrochener Ausbildung in eine weitere geförderte, ungeförderte oder vollzeitschulische Ausbildung auf qualitative Defizite in den jeweiligen Ausbildungsangeboten zurückgeführt werden kann.

9.6 Ergebnisse aus der Verbleibsstudie zum Verbleib von Jugendlichen aus beruflichen Ausbildungsgängen

(43) Die Untersuchung des Verbleibs der Jugendlichen in beruflicher Ausbildung und vorberuflichen Maßnahmen erfolgte getrennt, da sich diese im Hinblick auf die Ziele grundlegend unterscheiden. Bei den Jugendlichen in Berufsausbildung steht nach Abschluss derselben der Übergang in eine Beschäftigung im Mittelpunkt, während die Teilnehmer/innen an vorberuflichen Maßnahmen in eine Berufsausbildung einmünden sollen.

(44) In einer rein deskriptiven Betrachtung zeigt sich für Absolventen beruflicher Ausbildungsgänge, dass sich im Durchschnitt unmittelbar nach Abschluss der Ausbildung (im Oktober 2006) nur rund 45% aller Jugendlichen in einem Beschäftigungsverhältnis befanden. Rund 18% waren im Oktober 2006 arbeitslos gemeldet oder nahmen an einer Arbeitsbeschaffungsmaßnahme bzw. Arbeitsgelegenheit teil. Ein ähnlich hoher Anteil befand sich in der Schule oder in einer Hochschule, absolvierte eine Weiterbildungs- oder Trainingsmaßnahme bzw. ein Praktikum. Erneut oder immer noch in Berufsausbildung waren fast 15% der Jugendlichen und etwas anderes (z.B. Wehr- oder Zivildienst) wurde von deutlich unter 10%

der Jugendlichen angegeben. Der unmittelbare Übergang aus Berufsausbildung in ein Beschäftigungsverhältnis (am ersten Arbeitsmarkt, also ohne ABM/AGH) gelang der Mehrheit der Auszubildenden somit also aus kurzfristiger Perspektive nicht.

(45) Dieses Bild verändert sich auch nicht signifikant, wenn man den Arbeitsmarktzustand knapp ein Jahr nach Ende der Ausbildung, also im Juni 2007, betrachtet. Hier lässt sich lediglich eine leichte Verschiebung zu den „sonstigen Aktivitäten“ beobachten, der darauf hindeutet, dass ein gewisser „Ausweichprozess“ in Richtung Wehr-/Zivildienst, FSJ/FÖJ etc. von statten zu gehen scheint. Unverändert liegt auch ein Jahr nach Ende der Ausbildung der Anteil der arbeitslosen Jugendlichen bei knapp unter 20%.

(46) Eine spürbare Verbesserung lässt sich erst im Juni 2008, also fast zwei Jahre nach Ausbildungsende feststellen. Nun sind immerhin fast 60% der Jugendlichen in einem Beschäftigungsverhältnis und etwas weniger als 10% arbeitslos. Allerdings kann man auch eine Verstetigung des „Ausweichprozesses“ beobachten, der sich in einem weiteren Anstieg des Anteils an Jugendlichen im Zustand „sonstige Aktivitäten“ niederschlägt. Auffallend ist schließlich auch noch, dass der Anteil an Jugendlichen, die sich weiterhin oder erneut in einer beruflichen Ausbildung befindet, über die drei betrachteten Zeitpunkte, die sich immerhin über einen Zeitraum von fast zwei Jahren erstrecken, relativ konstant über 10% liegt.

(47) Betrachtet man den Arbeitsmarktzustand der Jugendlichen aus den unterschiedlichen Ausbildungsgängen zu den drei genannten Zeitpunkten, so stellt man fest, dass sich hinter obigen Durchschnittswerten eine ganz erhebliche Heterogenität verbirgt, die sich im Zeitablauf jedoch nur unwesentlich verändert.

(48) Unmittelbar nach Ende der Ausbildung befinden sich rund 65% der ungefördert dual Ausgebildeten in einem Beschäftigungsverhältnis am ersten Arbeitsmarkt, weniger als 10% sind arbeitslos gemeldet (bzw. in einer ABM/AGH), fast 7% sind immer noch oder erneut in einer Berufsausbildung und ca. 18% haben ein Studium begonnen, absolvieren ihren Wehr- bzw. Zivildienst etc. (Arbeitsmarktzustand „Sonstiges“).

(49) Der Anteil an Beschäftigten unter den GISA- und BaE-Absolventen ist im Oktober 2006 mit rund 26% deutlich geringer und der Anteil an Arbeitslosen mit jeweils klar über 40% überdurchschnittlich hoch. Noch geringer ist der Beschäftigtenanteil mit ca. 13% unter den Jugendlichen, die eine vollzeitschulische Maßnahme nach BFS-Landesrecht absolviert haben. Diese Jugendlichen gehen allerdings offenbar nicht vollständig in Arbeitslosigkeit über, sondern befinden sich zu einem nennenswerten Teil noch oder erneut in Berufsausbildung oder fallen in die Kategorie „Sonstiges“. Bei letzteren ist ein vergleichsweise hoher Anteil an Jugendlichen zu beobachten, die ein Studium begonnen haben. Die Absolventen einer vollzeitschulischen Ausbildung nach dem BFS-Bundesrecht-Typ weisen mit rund 40% nach den dual ausgebildeten Jugendlichen die zweithöchste Beschäftigungsrate (am ersten Arbeitsmarkt) auf. Diese Jugendlichen gehen auch vergleichsweise selten in Arbeitslosigkeit über (ca. 17%) und befinden sich ebenfalls recht oft noch oder erneut in Berufsausbildung oder fallen in die Kategorie „Sonstiges“, wobei bei letzteren wieder ein recht hoher Studierendenanteil zu beobachten ist.

(50) Rund ein dreiviertel Jahr später (Juni 2007) lässt sich ein kaum verändertes Bild – weder hinsichtlich des Niveaus der jeweiligen Anteile, noch bezüglich der Struktur derselben – erkennen. Eine nennenswerte Veränderung stellt lediglich der Anteil an Beschäftigten am ersten Arbeitsmarkt unter den BFS-Absolventen nach bundesrechtlicher Regelung dar. Dieser ist um ca. zehn Prozentpunkte auf rund 50% angestiegen, was mit einem Rückgang in

vergleichbarer Größenordnung bei den sich weiterhin/erneut in Berufsausbildung befindlichen Jugendlichen dieser Gruppe einhergeht. Eine andere nennenswerte Veränderung ist bei den dual Ausgebildeten zu erkennen, bei denen sich der Beschäftigtenanteil etwas reduziert und gleichzeitig der Anteil im Zustand „Sonstiges“ erhöht hat, was auf Wehr- bzw. Zivildienst u.ä. zurückzuführen sein dürfte.

(51) Substanzielle Veränderungen sind erst im Juni 2008 feststellbar. Nun ist der Anteil an Beschäftigten in allen Gruppen deutlich höher als im Oktober 2006, wobei immer noch deutliche Unterschiede zwischen den einzelnen Gruppen an Jugendlichen auffallen. Während dual Ausgebildete mit einem Beschäftigtenanteil von fast 70% und Absolventen einer BFS-Bundesrecht-Ausbildung mit rund 65% die Spitzengruppe darstellen, beträgt der Anteil an Beschäftigten bei den Absolventen einer BFS-Landesrecht-Ausbildung lediglich 25%. GISA- und BaE-Absolventen liegen mit rund 54% bzw. ca. 44% dazwischen. Für die letzten beiden Gruppen ist auch ein vergleichsweise hoher Arbeitslosenanteil zu beobachten, der rund 20% bei den GISA- und über 32% bei den BaE-Absolventen beträgt. Jugendliche, die eine BFS-Landesrecht-Ausbildung absolviert haben, sind hingegen selten arbeitslos, dafür aber sehr stark in der Gruppe der weiterhin bzw. erneut sich in Berufsausbildung befindlichen Personen zu finden. Schließlich ist nach wie vor für alle Gruppen außer für die BaE-Absolventen ein Anteil von 20% und mehr zu erkennen, auf die ein „sonstiger“ Verbleib zutrifft.

(52) Um zu überprüfen, ob obige Unterschiede zwischen den einzelnen Gruppen systematisch und nicht nur zufällig, d.h. statistisch signifikant sind, und inwieweit sie durch die unterschiedliche Zusammensetzung der Gruppen erklärt werden können, wurden multivariate Regressionsanalysen durchgeführt. Betrachtet wurden drei Ergebnisgrößen: Beschäftigung vs. Nicht-Beschäftigung, Arbeitslosigkeit vs. Nicht-Arbeitslosigkeit und Beschäftigung vs. Arbeitslosigkeit.

(53) Berücksichtigt man neben der Zugehörigkeit zum jeweiligen Ausbildungsgang auch die Charakteristika der Jugendlichen, die sich ja zwischen den einzelnen Gruppen zum Teil deutlich unterscheiden, so zeigt sich hinsichtlich der Integration ins Beschäftigungssystem folgendes Bild: Dual ausgebildete Jugendliche sind signifikant erfolgreicher als alle anderen Gruppen an Jugendlichen. Die Unterschiede zwischen letzteren verwischen jedoch. Unter Berücksichtigung der vergleichsweise vorteilhaften Zusammensetzung der BFS-Bundesrecht-Gruppe bleibt lediglich ein signifikanter Unterschied zwischen diesen Jugendlichen und Absolventen einer Ausbildung nach BFS-Landesrecht erhalten. Alle anderen paarweisen Vergleiche der einzelnen Auszubildendengruppen lassen keine statistisch signifikanten Unterschiede mehr erkennen. Mit anderen Worten: auch nach Kontrolle um die Zusammensetzung der Auszubildendengruppen gelingt zum Einen dual Ausgebildeten ein signifikant besserer unmittelbarer Übergang in Beschäftigung am ersten Arbeitsmarkt als allen anderen Gruppen. Zum Anderen ist der unmittelbare Übergang aus Ausbildung in Beschäftigung bei Absolventen einer BFS-Bundesrecht-Ausbildung signifikant erfolgreicher als bei Jugendlichen aus einer vollzeitschulischen Ausbildung nach landesrechtlichen Regelungen. GISA und BaE unterscheiden sich hinsichtlich ihres Ergebnisses bei der Variable „Integration in Beschäftigung“ nicht voneinander.

(54) Auch bei der Analyse der weiteren Ergebnisgrößen „Arbeitslosigkeit vs. Nicht-Arbeitslosigkeit“ sowie „Arbeitslosigkeit vs. Beschäftigung“ lassen sich obige Befunde bestätigen: In allen durchgeführten Analysen zeigt sich, dass zumindest der direkte Übergang aus Ausbildung bei ungefördert dual ausgebildeten Jugendlichen mit deutlichem Abstand am besten gelingt, in dem Arbeitslosigkeit vermieden wird. Dual ausgebildete Jugendliche schneiden

auch besser ab als Absolventen einer vollzeitschulischen Ausbildung nach bundesrechtlicher Regelung, wobei diese wiederum schon in kurzfristiger Betrachtung die anderen drei Gruppen an Auszubildenden hinter sich lassen. Langfristig gelingt es allein den BFS-Bundesrecht-Absolventen, zu den ungefördert dual Ausgebildeten aufzuschließen. Die restlichen drei Gruppen hinken auch fast zwei Jahre nach Ausbildungsabschluss in ihren Beschäftigungsaussichten noch deutlich hinterher und unterscheiden sich nicht voneinander, wenn man die Gruppenzusammensetzung explizit berücksichtigt.

9.7 Ergebnisse aus der Verbleibsstudie zum Verbleib von Jugendlichen aus vorberuflichen Ausbildungsgängen

(55) Im Durchschnitt befanden sich unmittelbar nach Abschluss der Ausbildung und ein dreiviertel Jahr später knapp über 75% aller Jugendlichen aus vorberuflichen Maßnahmen in einer Berufsausbildung. Ein weiteres Jahr später waren dies sogar rund 82%. Die anderen möglichen Arbeitsmarktzustände spielen also im Durchschnitt keine allzu große Rolle. Jeweils knapp unter 8% aller Jugendlichen waren arbeitslos (bzw. nehmen an einer ABM/AGH teil) und fast 10% der Jugendlichen waren sowohl im Oktober 2006 als auch im Juni 2007 weiterhin oder erneut in einer vorberuflichen Maßnahme. Dieser Anteil sinkt im Juni 2008 auf praktisch null.

(56) Betrachtet man die Arbeitsmarktzustände der Teilnehmer/innen an den einzelnen vorberuflichen Maßnahmen separat, so fällt zunächst wieder auf, dass sich zwischen Oktober 2006 und Juni 2007 so gut wie keine nennenswerten Veränderungen ergaben. Der unmittelbare Übergang aus einer vorberuflichen Maßnahme in Berufsausbildung gelingt den Teilnehmer/innen an allen Maßnahmen in ähnlichem Ausmaß mit Ausnahme der Jugendlichen in BVJ-Maßnahmen und denen in den sonstigen vorberuflichen Maßnahmen. Während ein nennenswerter Teil von ersteren jedoch offenbar via wiederholter bzw. erneuter Teilnahme an einer vorberuflichen Maßnahme den Übergang in Berufsausbildung bis Juni 2008 schafft, verbleibt ein relativ großer Teil der Jugendlichen aus sonstigen vorberuflichen Maßnahmen in der Arbeitslosigkeit.

(57) Vergleicht man den Erfolg der einzelnen vorberuflichen Maßnahmen in Termini der Integration ihrer Teilnehmer/innen in Berufsausbildung im Rahmen multivariater Regressionsmodelle, so wird es wiederum möglich zu beurteilen, ob die beobachtbaren Unterschiede zwischen den einzelnen Maßnahmen systematisch, also statistisch signifikant sind und inwieweit sie durch Unterschiede in der Gruppenzusammensetzung erklärt werden können.

(58) Die Schätzergebnisse legen für den Zeitpunkt Oktober 2006 den Schluss nahe, dass nach Kontrolle um die Gruppenzusammensetzung Jugendliche, die eine BVJ-Maßnahme durchlaufen haben schwach signifikant (Signifikanzniveau 10%) und Jugendliche aus sonstigen vorberuflichen Maßnahmen signifikant seltener in eine Berufsausbildung einmünden als Teilnehmer/innen an einer BGJ/BFS-Gesundheit-Maßnahme. Im Vergleich zu Teilnehmer/innen an einer BvB-, einer EQJ- und BGJ-GISA/BFS-Technik-Maßnahme schneiden Absolventen aus BVJ-Maßnahmen nicht systematisch unterschiedlich ab, wenn die Gruppenzusammensetzung (insbes. der hohe Anteil an Personen ohne Schulabschluss im BVJ) berücksichtigt wird. Absolventen/innen aus den sonstigen vorberuflichen Maßnahmen weisen hingegen signifikant geringere Übergangswahrscheinlichkeiten in Berufsausbildung als alle anderen genannten Teilnehmergruppen auf.

(59) Dieses Bild verändert sich im Juni 2008 im Wesentlichen nicht: Nach Kontrolle um die beobachtbaren individuellen Charakteristika der Jugendlichen, sind Absolventen von BGJ/BFS-Gesundheit- und EQJ-Maßnahmen (schwach) signifikant häufiger in einer Berufsausbildung zu finden als Teilnehmer/innen der sonstigen vorberuflichen Maßnahmen. Teilnehmer/innen an EQJ-Maßnahmen schneiden auch signifikant besser ab als solche aus BGJ-GISA/BFS-Technik-Maßnahmen, wobei letztere im Juni 2008 vergleichsweise oft entweder in Beschäftigung oder Arbeitslosigkeit zu finden sind.

(60) Insgesamt kann somit festgehalten werden, dass EQJ und BGJ/BFS-Gesundheit unabhängig von der Gruppenzusammensetzung am ehesten dazu geeignet erscheinen, das gesetzte Ziel zu erreichen, den Teilnehmer/innen einen kurz-, mittel- und langfristigen Übergang in eine Berufsausbildung zu ermöglichen. Am schlechtesten scheint dies kurzfristig den BVJ-Maßnahmen sowie der Gruppe der sonstigen vorberuflichen Maßnahmen (d.h. AWJ, SGB II-Maßnahmen und Berufsschulpflichterfüllung) zu gelingen. Langfristig gelingt auch den Teilnehmer/innen aus BVJ-Maßnahmen der gewünschte Übergang, wohingegen die sonstigen vorberuflichen Maßnahmen auch in der langen Frist hierzu keinen entscheidenden Beitrag leisten können. Die beiden Maßnahmentearten BvB und BGJ-GISA/BFS-Technik liegen dazwischen und unterscheiden sich untereinander kaum.

9.8 Ergebnisse aus der Verbleibsstudie zur Effizienz von beruflichen und vorberuflichen Ausbildungsgängen

(61) Die Effizienz von vorberuflichen und beruflichen Ausbildungsgängen setzt voraus, dass diese auch effektiv sind, d.h. im Vergleich zu nicht geförderten Angeboten oder einer alternativen Förderung bessere Integrationswerte aufweisen. Primäres Integrationsziel in Bezug auf Absolventen beruflicher Ausbildungsgänge ist der 1. Arbeitsmarkt sowie hinsichtlich der Absolventen vorberuflicher Ausbildungsgänge der Verbleib in Ausbildung.

(62) Legt man ausschließlich die reinen Maßnahmekosten zugrunde, unter Berücksichtigung der unterschiedlichen Teilnehmerstrukturen in den einzelnen Ausbildungsgängen, so ergibt sich für die Kennziffer „Kosten je erfolgreichen Integrationsfall in Beschäftigung“ im Rahmen der beruflichen Ausbildungsgänge folgendes Bild:

(63) Wie zu erwarten war, sind die Kosten je erfolgreichen Integrationsfall in Beschäftigung im Oktober 2006 bei der betrieblichen Ausbildung mit rd. 9.300 € am geringsten, gefolgt von der mehrjährigen Berufsfachschule nach Bundesrecht mit rd. 23.800 €. Für die GISA liegt der Wert bei rd. 32.000 €. Die mehrjährige Berufsfachschule nach Landesrecht sowie die BaE sind bezogen auf die Integrationsquote im Oktober 2006 mit rd. 47.350 € bzw. rd. 60.100 € vergleichsweise wenig effizient.

(64) Stellt man auf die langfristigen Integrationserfolge ab – also bis Juni 2008 – reduzieren sich die Kosten je erfolgreichen Integrationsfall in Beschäftigung im Rahmen der betrieblichen Ausbildung auf rd. 8.800 €, bei der mehrjährigen Berufsfachschule nach Bundesrecht auf rd. 15.800 € sowie bei der GISA auf rd. 19.500 €. Allerdings ist auf lange Sicht gesehen die BaE hinsichtlich der Integration in den Arbeitsmarkt effizienter als BFS nach Landesrecht, die Kosten je erfolgreichem Integrationsfall betragen rd. 33.200 € bzw. rd. 43.900 €. Bei den BFS nach Landesrecht schlägt sich hier nieder, dass viele der Absolventen in eine weitere Ausbildung einmünden.

(65) Die Auswertung der Effizienz der vorberuflichen Bildungsmaßnahmen unter Berücksichtigung der jeweils unterschiedlichen strukturellen Zusammensetzung der einzelnen Maßnahmen zeigt, dass die Effizienzunterschiede zwischen den verschiedenen Bildungsgängen eher marginal sind. Die Kosten je erfolgreichem Integrationsfall in Ausbildung sind bei kurz- wie langfristiger Betrachtung – mit Ausnahme von EQJ – weitgehend unerheblich. Mit anderen Worten: Die verschiedenen Bildungsgänge sind ähnlich effizient, wenn man berücksichtigt, welche Voraussetzungen die Jugendlichen mitbringen. Bei der Berechnung der Effizienzwerte der vorberuflichen Ausbildungsgänge zeigt sich im Einzelnen folgendes Bild:

(66) Die effizienteste Fördermaßnahme ist das EQJ: Bezogen auf die Integrationsfälle in Ausbildung des Jahres 2006 ergeben sich Kosten je Fall von rd. 910 €, für das Jahr 2008 beträgt der Vergleichswert rd. 820 €.

(67) Bei allen anderen vorberuflichen Fördermaßnahmen liegen – wenn man die Strukturen der Teilnehmenden bei den Schätzungen mit berücksichtigt – die Kosten je erfolgreich in Ausbildung vermittelten Fall bezogen auf das Jahr 2006 zwischen rd. 3.700 € für BvB und rd. 5.550 € für das BVJ.

(68) Auch wenn die für 2006 ermittelten Effizienzwerte mit Ausnahmen des EQJ nur moderate Schwankungen aufweisen, zeigt sich eine Rangfolge: Nach dem EQJ folgen bezüglich der Effizienz BvB (3.710 €), BGJ-GISA/BFS-Technik (4.120 €) und BGJ/BFS-Gesundheit (4.840 €). Am wenigsten effizient ist das BVJ mit 5.550 €.

(69) Die Effizienzwerte für das Jahr 2008 lassen eine gewisse Polarisierung erkennen: Weiterhin ist bezogen auf Ausbildungsintegration das EQJ am effizientesten (820 €) gefolgt mit deutlichem Abstand vom BvB (3.710 €). Die anderen drei untersuchten berufsvorbereitenden Maßnahmen nähern sich bezüglich ihrer Effizienzwerte dagegen deutlich an, die maximale Differenz beträgt nur etwa 100 €, der ermittelte Effizienzwert liegt jeweils bei rd. 4.500 €.

(70) Nicht berücksichtigt werden konnten bei den Effizienzberechnungen die Maßnahmen der SGB II-Träger sowie der AWJ, da hier keine bzw. keine schlüssigen Kostenwerte zur Verfügung gestellt werden konnten. Dies begründet sich u.a. damit, dass konkrete berufsvorbereitende Projekte aus unterschiedlichen Fördermöglichkeiten finanziert werden, in denen kommunale, Landes-, Bundes- und EU-Mittel in z.T. abweichenden Zeiträumen zum Einsatz kommen.

(71) Berechnet man neben den „reinen“ Integrationskosten auch die Kosten, die nach Beendigung einer beruflichen Ausbildungsmaßnahme im Jahre 2006 bis zum Oktober 2008 durch Phasen der Arbeitslosigkeit und/oder die Teilnahme an einer erneuten Ausbildungsmaßnahme als Kosten der Fehlallokation entstanden sind, entstehen innerhalb der beruflichen Ausbildungsgänge bei BaE mit durchschnittlich 4.790 € pro Fall die höchsten Folgekosten. An zweiter Stelle folgt die GISA mit rd. 3.850 € je Teilnehmer/in. Bei GISA und BaE schlagen vor allem häufige und lange Zeiten der Arbeitslosigkeit nach Ende der Ausbildung zu Buche. Auch die mehrjährigen BFS-Ausbildungsgänge nach Landesrecht weisen mit rd. 4.410 € bis zum Oktober 2008 erhebliche Folgekosten auf, wobei hier die Ursachen in erster Linie darin liegen, dass diese Absolventen anschließend eine weitere Ausbildung aufnehmen. Dies ist als eindeutiger Indikator dafür zu werten, dass hier eine erhebliche Warteschleifenproblematik besteht. Vergleichsweise geringe Folgekosten sind mit einer „normalen“ dualen Ausbildung sowie den nach Bundesrecht geregelten BFS-Ausbildungsgängen zu beobachten, rd. 1.110 € bzw. 2.110 €. Dies hängt mit den bereits oben erläuterten hohen Integrationsquoten dieser Absolventen in den 1. Arbeitsmarkt zusammen.

(72) Die entsprechende Analyse für die vorberuflichen Maßnahmen ergab zunächst, dass die Kosten der Fehlallokation je Absolvent/Absolventin hier spürbar geringer sind als bei den beruflichen Ausbildungsgängen. Dies hängt vor allem damit zusammen, dass innerhalb des Beobachtungszeitraums (von Oktober 2006 bis Juni 2008) der überwiegende Teil der jungen Menschen aus vorberuflichen Ausbildungsgängen tatsächlich in eine berufliche Ausbildung oder auch „nur“ in Beschäftigung übergegangen ist, der größte Teil sogar schon bis 2007. Dies bedeutet, dass es zwar auch Warteschleifen und Zeiten der Arbeitslosigkeit gab, diese waren aber eher kurz. Die Aufwendungen variieren zwischen rd. 500 € für das EQJ und 2.320 € für Maßnahmen des SGB II bzw. der AWJ. Vergleichsweise hoch sind auch die Aufwendungen für die ehemaligen BVJler mit 1.870 € je Fall. Für BGJ-GISA und BFS-Technik wurde ein Wert von rd. 1.000 €, für BGJ und BFS Gesundheit von 800 € sowie das BVJ von 1.870 und das BVB von 750 € ermittelt.

(73) Werden die durchschnittlichen Folgekosten pro Teilnehmer auf alle Absolventen des Jahres 2006 bezogen, ergeben sich insgesamt Folgekosten für die BaE in Höhe von 27,7 Mio. €, für die BFS nach Landesrecht in Höhe von 20,9 Mio. €, für die BFS nach Bundesrecht von 20,0 Mio. €, für die Duale Ausbildung von 19,3 Mio. € und für die GISA von 7,0 Mio. €. Unter den vorberuflichen Maßnahmen werfen die BvB die höchsten Folgegesamtkosten in Höhe von 6,2 Mio. € auf. An zweiter Stelle rangieren das BVJ mit 4,2 Mio. € sowie BGJ/BFS-Gesundheit mit 3,0 Mio. €. EQJ (1,1 Mio. €) und BGJ-GISA/BFS-Technik (0,4 Mio. €) werfen demgegenüber die in absoluten Zahlen gemessenen niedrigsten Folgekosten auf.

9.9 Erfolg und Effizienz beruflicher Ausbildungsgänge im Vergleich und Schlussfolgerungen für die Optimierung der Ausbildungsgänge

(74) Fasst man die dargestellten Ergebnisse zur Teilnehmer/innenstruktur, zur Allokation, zur Effektivität sowie der Effizienz für die *beruflichen Ausbildungsangebote* zusammen (vgl. hierzu auch Tabelle 9.1), lassen sich folgende Rückschlüsse ziehen:

(75) *Duale, d.h. betriebliche ungeforderte Ausbildung:*

- Absolventen einer dualen, d.h. betrieblichen, ungeforderten Ausbildung lassen sich hinsichtlich ihrer Zusammensetzung – bezogen auf schulische Abschlüsse und Schulnoten vor Beginn der Ausbildung, Relevanz von sog. Vermittlungshemmnissen, Unterstützung durch das Elternhaus etc. – als „durchschnittlich“ im Vergleich zu Jugendlichen anderer Ausbildungsgänge charakterisieren: Sie sind also z.B. weder besonders gute noch besonders schlechte Schüler/innen, haben weder besonders häufig noch besonders selten gesundheitliche oder andere Probleme und fallen in allen beobachteten Strukturmerkmalen wenig auf. Gegenüber Jugendlichen aus anderen beruflichen Ausbildungsgängen bringen sie jedoch in Bezug auf ihre motivationalen Eigenschaften teilweise bessere Voraussetzungen mit.
- Der überwiegende Teil dieser Jugendlichen kommt direkt aus der Schule in die Ausbildung, es handelt sich also mit anderen Worten eher selten um sog. Altbewerber. Es bestehen keine empirischen Belege für Förderketten, die auf Fehlallokationen schließen lassen.

- Die duale, d.h. betriebliche ungeforderte Ausbildung erzielt hinsichtlich der Integration der Jugendlichen in das Beschäftigungssystem sowohl in kurz-, als auch in mittel- und langfristiger Perspektive das beste Ergebnis: Zwei Jahre nach Ausbildungsabschluss sind 69 % der Absolventen in das Beschäftigungssystem integriert. Unter den fünf miteinander verglichenen beruflichen Ausbildungsgängen ist die duale Ausbildung damit das effektivste Instrument.
- Damit verbunden sind die niedrigsten Kosten pro erfolgreich in das Beschäftigungssystem integrierten Jugendlichen: Zwei Jahre nach Ausbildungsende belaufen sich die Kosten auf durchschnittlich 9.240 Euro pro erfolgreich integriertem Jugendlichen. Die duale – also die betriebliche ungeforderte Ausbildung – ist damit auch das effizienteste Instrument.
- Die hieraus ableitbaren Empfehlungen für die Akteure der Berufsbildung im Freistaat Sachsen liegen auf der Hand: Die auch im Kollegium „Berufsbildung und Fachkräfte“ abgestimmten Maßnahmen zur Stabilisierung der betrieblichen Ausbildung und zur Erhöhung des Angebots an betrieblichen Ausbildungsplätzen sind konsequent fortzuführen und nachhaltig zu sichern. Von besonderer Bedeutung wird es in den kommenden Jahren aufgrund des rückläufigen Bewerberangebots sein, Unternehmen v.a. dabei zu unterstützen, auch Jugendlichen mit im Vergleich zu den letzten Jahren schlechteren Eingangsvoraussetzungen erfolgreich auszubilden.

(76) GISA:

- Absolventen einer GISA-Ausbildung lassen sich hinsichtlich ihrer strukturellen Voraussetzung als „durchschnittlich“ charakterisieren. Allerdings verfügen sie über im Durchschnitt schlechtere Noten in den Hauptfächern sowie über schlechtere Kopfnoten.
- Beim überwiegenden Teil der über GISA ausgebildeten Jugendlichen handelt es sich um Altbewerber. Für den Zugang zur GISA ist eine vergleichsweise hohe Relevanz des BGJ (in der Variante BGJ-GISA) sowie BVJ festzustellen. Knapp jeweils 13 % kommen aus diesen vorberuflichen Angeboten in die GISA. Hierbei handelt es sich um durchaus intendierte Förderketten, die nicht negativ zu werten sind.
- Die GISA liegt beim Vergleich der Integrationsquoten der Jugendlichen in das Beschäftigungssystem auf dem dritten Rang: Zwei Jahre nach Ausbildungsende stehen lediglich 54 % der Jugendlichen in Beschäftigungsverhältnissen, d.h., dass für 46 % das Maßnahmeziel nicht erreicht werden konnte. Unter allen beruflichen Ausbildungsgängen belegt die GISA damit den dritten Rang.
- Damit verbunden sind vergleichsweise hohe Kosten pro erfolgreich in das Beschäftigungssystem integrierten Jugendlichen. Durchschnittlich werden hierfür rd. 30.000 Euro aufgewandt. Auch hier belegt die GISA den dritten Rang.
- Hieraus kann die Empfehlung abgeleitet werden, die GISA zukünftig in ihrer quantitativen Dimension zurückzuführen. Neben der eingeschränkten Effektivität und Effizienz lässt sich diese Empfehlung auch damit begründen, dass ein nicht unerheblicher Teil der Jugendlichen hinsichtlich schulischer Vorleistungen, Motivation usw. alle Voraussetzungen für eine betriebliche Ausbildung erfüllt. Sofern bei der GISA zukünftig weiter Ausbildungsplätze auch für „Marktbenachteiligte“ im Sinne von Jugendlichen, die voll berufs- und ausbildungsreif sind, bereit gestellt werden, sollte sich dies ausschließlich auf struk-

turschwache Regionen oder auf konjunkturell bedingte Einschränkungen beim betrieblichen Ausbildungsplatzangebot beschränken. Vor dem Hintergrund der gegenwärtigen Finanz- und Wirtschaftskrise könnte dies z.B. für die Halbleiterindustrie oder die Automobilzulieferindustrie der Fall sein. Für den Teil der Jugendlichen, die aufgrund schlechterer Voraussetzungen als eingeschränkt berufs- und ausbildungsreif gelten und bei der Suche nach betrieblichen Lehrstellen „leer ausgehen“, sind auf qualitativer Ebene deutliche Verbesserungen der GISA notwendig, um den Übergang in das Beschäftigungssystem nach Ende der Ausbildung tatsächlich zu ermöglichen: Hierzu zählen u.a. eine Verstärkung der individuellen und gezielten Unterstützung, Begleitung sowie Stabilisierung der Jugendlichen im schulischen, aber auch sozialen Bereich.

(77) BaE:

- Absolventen einer BaE lassen sich hinsichtlich ihrer strukturellen Voraussetzung als „unterdurchschnittlich“ charakterisieren. Neben durchschnittlich schlechteren Schulabschlüssen und Schulnoten sowie einer höheren Relevanz von vermittlungshemmenden Merkmalen verfügen sie auch über eine unterdurchschnittlich ausgeprägte Motivation gegenüber Jugendlichen anderer Ausbildungsgänge.
- Beim überwiegenden Teil der über BaE ausgebildeten Jugendlichen handelt es sich um Altbewerber. Für den Zugang zur BaE ist eine vergleichsweise hohe Relevanz des BVJ sowie der BvB festzustellen. Wie auch bei der GISA handelt es sich um durchaus intendierte Förderketten, die nicht negativ zu werten sind.
- Die BaE erzielt hinsichtlich der Integration der Jugendlichen in das Beschäftigungssystem sowohl in kurz-, als auch in mittel- und langfristiger Perspektive das zweitschlechteste Ergebnis (Rang 4). Zwei Jahre nach Ausbildungsende stehen lediglich 44 % der Jugendlichen in Beschäftigungsverhältnissen, d.h., dass für 56 % das Maßnahmeziel nicht erreicht werden konnte.
- Das schlechte Integrationsergebnis schlägt sich in monetärer Betrachtung dadurch nieder, dass Kosten pro erfolgreichem Integrationsfall in Höhe von knapp 63.700 € entstehen. Damit erzielt die BaE das zweitschlechteste Effizienzergebnis unter den beruflichen Ausbildungsangeboten (Rang 4).
- Die empirischen Befunde legen den Schluss nahe, dass es mit der BaE nur unzureichend gelungen ist, für die ausgebildeten Jugendlichen tragfähige Perspektiven auf dem Arbeitsmarkt zu schaffen. Über die Gründe können an dieser Stelle nur Hypothesen abgeleitet werden: Möglicherweise wird in Berufen ausgebildet, die am Markt nicht nachgefragt werden. Eine andere Interpretation könnten Qualitätsdefizite der Ausbildung selbst oder eine mangelhafte Vernetzung mit der Wirtschaft sein. In jedem Fall scheint es erforderlich, die BaE qualitativ deutlich zu verbessern, in dem auf spezifische lernbezogene und/oder soziale Benachteiligungen durch eine stärkere individuelle Unterstützung sowie durch eine Ausweitung der berufspraktischen Bezüge während der Ausbildung angemessen reagiert wird.

(78) BFS-Landesrecht:

- Absolventen einer berufsfachschulischen Ausbildung nach Landesrecht bringen für diese Ausbildung überdurchschnittliche Voraussetzungen mit: Sie verfügen über höherwertige Schulabschlüsse und im Durchschnitt bessere Schulnoten. Darüber hinaus sind sie leicht überdurchschnittlich motiviert. Vermittlungshemmende Merkmale spielen nur in Ausnahmefällen eine Rolle, und der Zugang erfolgt überwiegend direkt aus der Schule. Altbewerber spielen daher nur eine untergeordnete Rolle.
- Die BFS-Landesrecht erzielt hinsichtlich der Integration der Jugendlichen in das Beschäftigungssystem sowohl in kurz-, als auch in mittel- und langfristiger Perspektive das schlechteste Resultat (Rang 5). Zwei Jahre nach Ausbildungsende ist lediglich ein Viertel der Jugendlichen im Beschäftigungssystem integriert.
- Durch die geringen Integrationserfolge werden pro erfolgreichem Integrationsfall Kosten in Höhe von rd. 70.800 € aufgeworfen. Damit erzielt die BFS-Landesrecht das schlechteste Effizienzergbnis unter den beruflichen Ausbildungsangeboten (Rang 5).
- Aufgrund der mangelnden Leistungsfähigkeit kann empfohlen werden, die BFS-Landesrecht kontinuierlich abzuschmelzen.

(79) BFS-Bundesrecht:

- Bezogen auf ihre Zusammensetzung bringen Absolventen einer berufsfachschulischen Ausbildung nach Bundesrecht in dieses Ausbildungsangebot im Vergleich zu Jugendlichen anderer Ausbildungsgänge die günstigsten Voraussetzungen mit: Sie verfügen über überdurchschnittliche Schulabschlüsse und Schulnoten. Sie sind überdurchschnittlich motiviert, und vermittlungshemmende Merkmale spielen sehr selten eine Rolle. Der Zugang erfolgt überwiegend direkt aus der Schule. Altbewerber sind kaum relevant.
- Die BFS-Bundesrecht erzielt – nach der dualen, d.h. betrieblichen ungeforderten Ausbildung – bei der Integration in das Beschäftigungssystem das zweitbeste Resultat. Zwei Jahre nach Ausbildungsende sind rd. 65 % dieser Jugendlichen im Beschäftigungssystem integriert (Rang 2).
- Durch die insgesamt guten Integrationserfolge entstehen pro erfolgreichem Integrationsfall Kosten in Höhe von rd. 22.600 €. Damit ist die BFS-Bunderecht zwar deutlich kostenintensiver als die duale, d.h. betriebliche ungeforderte Ausbildung (9.920 €), aber erheblich kostengünstiger als GISA (rd. 32.600 €), BaE (rd. 63.700 €) oder BFS-Landesrecht (rd. 70.800 €) und belegt im Vergleich zu den anderen beruflichen Ausbildungsgängen Rang 2.
- Insgesamt sind die Ergebnisse im Hinblick auf Effektivität und Effizienz der berufsfachschulischen Ausbildung nach Bundesrecht zufriedenstellend. Empfehlungen zur Optimierung lassen sich an dieser Stelle auf Basis der empirischen Befunde nicht ableiten.

Tabelle 9.1: Gesamtübersicht und Vergleich der beruflichen und vorberuflichen Ausbildungsgänge im Hinblick auf die erzielten Ergebnisse zu Allokation, Effektivität und Effizienz sowie Folgekosten

Art des beruflichen Ausbildungsgangs	Allokation		Effektivität		Effizienz		Folgekosten		Gesamtergebnis / Rang
	Anteil in % der Jugendlichen, die vor Eintritt in das Ausbildungsangebot das selbe Ausbildungsangebot absolviert haben	Rang	Anteil in % der Absolventen aus 2006, die im Juni 2008 im Beschäftigungssystem oder in Ausbildung integriert waren	Rang	Kosten in Euro pro erfolgreich in das Beschäftigungs- bzw. Ausbildungssystem integriertem Absolventen aus dem Jahr 2006 zum Zeitpunkt Juni 2008	Rang	Kumulierte Folgekosten (z.B. durch Arbeitslosigkeit oder erneuter Teilnahme an Ausbildungs- und Vorbereitungsmaßnahmen bis Juni 2008 pro Absolvent aus dem Jahr 2006)	Rang	
Berufliche Ausbildungsgänge									
Betriebliche Ausbildung	Keine Fehlallokationen erkennbar. Negativ in allen Ausbildungsgängen: Ggf. vermeidbare Ausbildungsabbrüche.		69,0	1	9.240 Euro	1	1.110 Euro	1	1
GISA			54,0	3	23.602 Euro	3	3.850 Euro	3	3
BaE			44,0	4	63.661 Euro	4	4.790 Euro	5	4
BFS-Landesrecht			25,0	5	70.806 Euro	5	4.410 Euro	4	5
BFS-Bundesrecht / BBiG			65,0	2	22.613 Euro	2	2.210 Euro	2	2
Vorberufliche Ausbildungsgänge									
BGJ und BFS-Gesundheit	0,1	2	83,8	4	5.278 Euro	4	800 Euro	3	3
BVJ	10,3	5	75,6	5	4.961 Euro	3	1.870 Euro	5	5
BGJ-GISA und BFS Technik	2,7	3	88,0	1	5.289 Euro	5	1.000 Euro	4	3
BvB	11,2	6	83,9	3	4.496 Euro	2	750 Euro	2	3
EQJ	0,0	1	87,2	2	3.535 Euro	1	500 Euro	1	1
Sonstige Maßnahmen (SGB II und AWJ)	5,3	4	54,7	6	Unbekannt	. / .	2.320 Euro	6	6

Quelle: ISG 2009.

9.10 Erfolg und Effizienz vorberuflicher Ausbildungsgänge im Vergleich und Schlussfolgerungen für die Optimierung der Ausbildungsgänge

(80) Fasst man die dargestellten Ergebnisse zur Teilnehmer/innenstruktur, zur Allokation, zur Effektivität sowie der Effizienz für die *vorberuflichen Ausbildungsangebote* zusammen (vgl. hierzu auch Tabelle 9.1), lassen sich folgende Rückschlüsse ziehen:

(81) EQJ:

- Absolventen eines EQJ lassen sich als überdurchschnittlich vorqualifiziert – sowohl hinsichtlich der vorhandenen schulischen Abschlüsse, als auch der Durchschnittsnoten – charakterisieren. Gegenüber Jugendlichen anderer vorberuflicher Maßnahmen zeichnen sie sich darüber hinaus auch durch eine überdurchschnittlich Motivation aus.
- Der überwiegende Teil dieser Jugendlichen hat bereits eine Reihe anderer vorberuflicher Maßnahmen absolviert, was für diese Gruppe auf nicht unerhebliche Warteschleifeneffekte hindeutet und Fragen hinsichtlich der Effektivität und Effizienz der anderen vorberuflichen Ausbildungsangebote aufkommen lässt, die letztlich alle den Übergang in Ausbildung (und nicht in EQJ) zum Ziel haben.
- Das EQJ erzielt hinsichtlich der Integration der Jugendlichen in das Ausbildungssystem sowohl in kurz-, als auch in mittel- und langfristiger Perspektive das zweitbeste Ergebnis (Rang 2 von 6). Zwei Jahre nach Abschluss des EQJ sind 87,2 % der Jugendlichen in einer Berufsausbildung. Unter allen vorberuflichen Ausbildungsgängen ist das EQJ damit ein sehr effektives Instrument.
- Damit verbunden sind die vergleichsweise niedrigen Kosten pro erfolgreich in das Ausbildungssystem integrierten Jugendlichen (3.535 €), d.h. das EQJ ist das effizienteste Instrument (Rang 1).
- Hieraus abgeleitet lässt sich empfehlen, die Anstrengungen zur Vermittlung von Ausbildungsstellenbewerbern, die nicht in betriebliche Ausbildungsplätze einmünden, in EQJ-Plätze weiter zu intensivieren bzw. die Attraktivität solcher Angebote weiter zu erhöhen. Dies ist insofern wichtig, um die vorhandenen „Klebeeffekte“ des EQJ - über die andere vorberufliche Ausbildungsgänge in wesentlich geringerem Maße verfügen - beim Übergang in eine betriebliche Ausbildung zukünftig stärker zu nutzen.

(82) BGJ/BFS-Gesundheit:

- Absolventen eines BGJ bzw. einer einjähriger BFS-Gesundheit zeichnen sich durch überdurchschnittliche Schulabschlüsse, durchschnittliche Schulnoten sowie eine durchschnittliche Motivation aus. Förderketten lassen sich bei diesen Ausbildungsangeboten nur in geringem Maße identifizieren.
- BGJ und BFS-Gesundheit weisen unter den vorberuflichen Ausbildungsgängen rd. zwei Jahre nach Austritt die höchste Quote der Integrationen (Rang 1) in das Ausbildungssystem auf (88,0 %).
- Allerdings ergeben sich im Vergleich zum EQJ Kosten pro erfolgreich in das Ausbildungssystem integrierten Jugendlichen deutlich höhere Kosten von knapp 4.961 €, womit das BGJ bzw. die BFS-Gesundheit im Mittelfeld rangiert (Rang 3).

- Auf Basis der Ergebnisse lässt sich empfehlen, BGJ und BFS-Gesundheit zukünftig dadurch zu verbessern, dass noch bestehende Möglichkeiten des Übergangs in weitere vorberufliche Maßnahmen systematisch abgebaut werden. Ziel des BGJ sollte der unmittelbare Übergang in eine anerkannte Ausbildung, nicht in eine weitere vorberufliche Maßnahme sein. Die Anerkennung des BGJ bzw. der BFS-Gesundheit auf das erste Ausbildungsjahr eines beruflichen Ausbildungsgangs sollte daher konsequent gegeben sein, wenn Abschlussnoten und Motivation eine erfolgreiche Übernahme in das zweite Ausbildungsjahr ermöglichen.

(83) BGJ-GISA/BFS-Technik:

- Absolventen eines BGJ-GISA bzw. einer einjährigen BFS-Technik zeichnen sich durch durchschnittliche Schulabschlüsse, durchschnittliche Schulnoten sowie eine leicht überdurchschnittliche Motivation aus. Förderketten, die eine gewisse quantitative Relevanz haben, lassen sich dergestalt nachweisen, dass ein Teil der Zugänge in BGJ-GISA bzw. BFS-Technik über das BVJ erfolgt und Abgänge in Richtung BGJ-GISA bestehen. Letzteres ist kritisch zu werten, da zum einen Ziel des BGJ-GISA bzw. der BFS-Technik der Übergang in GISA bzw. Ausbildung und nicht in weitere vorberufliche Maßnahmen und zum anderen der weitere Übergang in BGJ-GISA bzw. BFS-Technik darauf hindeutet, dass ein erfolgreicher Abschluss nicht gelungen ist.
- Die Integration in das Ausbildungssystem gelingt unter langfristiger Perspektive bei 88,0 % der Absolventen dieser vorberuflichen Ausbildungsangebote. Damit erzielen BGJ-GISA und BFS-Technik das beste Integrationsergebnis (insgesamt Rang 1 von 6).
- Allerdings werden vergleichsweise hohe Kosten aufgeworfen, und zwar rd. 5.300 € pro erfolgreich in das Ausbildungssystem integrierten Jugendlichen. Bei der Effizienz rangieren BGJ-GISA bzw. BFS-Technik damit auf Rang 4 (von 5).
- Mit Blick auf die vergleichsweise geringe Effizienz kann zum einen empfohlen werden, zukünftig diese Ausbildungsangebote in der quantitativen Dimension weiter zu reduzieren. Auf qualitativer Ebene sollten Maßnahmen ergriffen werden, mit denen der Übergang von BGJ-GISA und BFS-Technik in weitere vorberufliche Maßnahmen, insbesondere in dasselbe Ausbildungsangebot verhindert wird. Ebenfalls zu empfehlen ist die Intensivierung berufsbezogener Inhalte, die Ausweitung von Berufspraktika und ggf. die Verbesserung der Lehrerkompetenz, um qualitative Verbesserungen zu erreichen.

(84) BvB:

- Absolventen einer BvB weisen eine im Vergleich zu Jugendlichen anderer vorberuflicher Ausbildungsgänge durchschnittliche Teilnehmerstruktur aus. Bei schulischen Abschlüssen, Schulnoten, Relevanz vermittlungshemmender Merkmale oder Motivationsaspekten rangieren Jugendliche aus den BvB im Mittelfeld.
- Bedenkenswerte Förderketten spielen beim BvB eine besondere Rolle: Überdurchschnittlich häufig erfolgt der Zugang aus einer BvB (oder einem BVJ), und überdurchschnittlich häufig verlassen die Jugendliche die BvB und münden erneut in eine BvB ein. Dies führt zu klaren Ineffizienzen und Warteschleifeneffekten.

- Allerdings stehen rd. zwei Jahre nach Abschluss der BvB 83,9 % der Absolventen in einem Ausbildungsverhältnis (i.d.R. BaE). Damit belegen die BvB bei der Integrationsquote Rang 3 von 6).
- Dies führt dazu, dass BvB bei der Effizienzbetrachtung ein vergleichsweise gutes Ergebnis einfahren: Ohne Berücksichtigung der Warteschleifeneffekte kostet die BvB pro erfolgreich in das Ausbildungssystem integrierten Jugendlichen zum Betrachtungszeitpunkt „zwei Jahre nach Ende der BvB“ knapp 4.500 €.
- Die BvB bietet erhebliche Potenziale zur Verbesserung der Qualität und insbesondere zur Reduzierung von Warteschleifeneffekten. Zwar ist die Bilanz im Vergleich zu anderen vorberuflichen Ausbildungsgängen durchaus positiv, allerdings ließe sich diese weiter verbessern, wenn sich das Ergebnis im Sinne der Integration ins Ausbildungssystem auch schneller einstellen würde. Zur Vermeidung von Abbrüchen bzw. des Wiedereintritts in eine BvB wird empfohlen, die sozialpädagogische Unterstützung der Jugendlichen entsprechend des individuellen Bedarfs zu intensivieren und berufsbezogene Inhalte und Berufspraktika auszuweiten sowie die Qualifizierung der Lehrkräfte zu verbessern.

(85) BVJ:

- Absolventen eines BVJ weisen eine im Vergleich zu Jugendlichen anderer vorberuflicher Ausbildungsgänge unterdurchschnittliche Teilnehmerstruktur aus. Bei schulischen Abschlüssen, Schulnoten, Relevanz vermittlungshemmender Merkmale oder Motivationsaspekten nehmen Jugendliche aus dem BVJ stets die hinteren Ränge ein.
- Wenig positive Förderketten zeigen sich beim BVJ weniger hinsichtlich des Zugangs, als vielmehr hinsichtlich des weiteren Verbleibs: Besonders häufig gehen Jugendliche aus dem BVJ im Anschluss an dieses wieder in eine vorberufliche Maßnahme über. Dies deutet darauf hin, dass es zu selten gelingt, die für den Übergang in das Ausbildungssystem notwendige Ausbildungs- und Berufsreife mit dem BVJ zu erreichen.
- Zwei Jahre nach Ende des BVJ stehen lediglich 75,6 % der Jugendlichen in einem Ausbildungsverhältnis. Damit belegt das BVJ unter den vorberuflichen Ausbildungsgängen Rang 5 (von 6).
- Dies führt dazu, dass das BVJ das ineffizienteste Ergebnis liefert: Insgesamt werden zwei Jahre nach Ende des BVJ knapp 5.000 € pro erfolgreich in das Ausbildungssystem integrierten Jugendlichen aufgewendet.
- Insgesamt lässt sich auf Ebene der empirischen Befunde empfehlen, das BVJ (zumindest in seiner einjährigen Variante) zukünftig deutlich zu reduzieren. Ob das zwischenzeitlich eingeführte zweijährige („gestreckte“) BVJ bessere Ergebnisse und weniger Ineffizienzen aufweist, bleibt abzuwarten. In jedem Fall scheint es notwendig zu sein, gezielter und konsequenter als bisher Jugendliche mit vergleichsweise schlechten Eingangsvoraussetzungen im Rahmen individueller Integrations- und Förderpläne einschließlich sozialpädagogischer Betreuungsangebote und verstärkter berufpraktischer Arbeiten und Praktika zu unterstützen, damit diese die für eine Ausbildung notwendige Ausbildungs- und Berufsreife erlangen.

(86) Sonstige vorberufliche Maßnahmen:

- Absolventen von sonstigen vorberuflichen Maßnahmen (AWJ sowie Maßnahmen der SGB II-Träger) weisen eine im Vergleich zu Jugendlichen anderer vorberuflicher Ausbildungsgänge ungünstigere Teilnehmerstruktur aus. Bei schulischen Abschlüssen, Schulnoten, Relevanz vermittlungshemmender Merkmale oder Motivationsaspekten verfügen diese Jugendliche über vergleichsweise schlechte Voraussetzungen.
- Bedenkenswerte Förderketten zeigen sich dergestalt, dass die Einmündung in sonstige vorberufliche Maßnahmen in dieselben erfolgt und Übergänge wiederum in sonstige vorberufliche Maßnahmen feststellbar sind. Hiermit ist die Wahrscheinlichkeit des dauerhaften Verbleibs in diesem vorberuflichen Angebot besonders hoch. Das Ziel, über diese vorberuflichen Ausbildungsangebote Wege in Ausbildung und Beschäftigung für die Jugendlichen zu ermöglichen, ist langfristig damit in Frage gestellt.
- Konsequenterweise ist das Integrationsergebnis der sonstigen vorberuflichen Maßnahmen enttäuschend: Zwei Jahre nach Ende der sonstigen vorberuflichen Maßnahmen stehen nur 54,7 % der Jugendlichen in einem Ausbildungsverhältnis. Damit belegen die sonstigen vorberuflichen Ausbildungsgänge den letzten Rang (Rang 6 von 6).
- Aufgrund der komplizierten Finanzierungsstrukturen insbesondere bei der AWJ, aber auch der Heterogenität der einzelnen Angebote, lassen sich keine Angaben zu den Kosten pro erfolgreichem Integrationsfall ermitteln. Aussagen zur Effizienz liegen daher nicht vor.
- Zu empfehlen ist, die sehr heterogenen Angebote bei den sonstigen vorberuflichen Maßnahmen einer weiter gehenden Analyse zu unterziehen. Hierbei sollte ergänzend zu bereits vorliegenden Evaluierungen z.B. zur AWJ, die auf eher sozialpolitische Zielsetzungen abstellen, auch der ausbildungs- und arbeitsmarktpolitische Beitrag dieser Ausbildungsangebote stärker in den Vordergrund gerückt werden.

9.11 Schlussfolgerungen und Empfehlungen für die Optimierung der öffentlichen Förderung auf strategischer Ebene

(87) Die durchgeführten Analysen zeigen insbesondere im vorberuflichen Bereich eine Reihe unbefriedigender Ergebnisse. In den vorangegangenen Kapiteln wurde auf Warteschleifen und Förderketten, auf bestehende Ineffizienzen und hinter den Erwartungen zurückbleibende Integrationsquoten hingewiesen. Letztlich versuchen vorberufliche Maßnahmen nicht nur die Lösung eines Mengenproblems nicht versorgter Lehrstellenbewerber, sondern auch auf qualitativer Ebene die Schaffung von Voraussetzungen zur Erlangung der Ausbildungs- und Berufsreife. Hierbei sind sie – wie oben dargestellt – mehr oder minder erfolgreich. Auf dieser qualitativen Ebene sind sie in dem Maße notwendig, wie es dem allgemein bildenden Schulsystem nicht gelingt, Jugendliche mit der für eine Berufsausbildung notwendigen Ausbildungs- und Berufsreife zu entlassen. Mit anderen Worten reparieren vorberufliche Angebote Versäumnisse aus dem allgemein bildenden Schulsystem. Vieles spricht dafür, Teile der Ausgaben für vorberufliche Maßnahmen zukünftig verstärkt im allgemeinbildenden Schulsystem einzusetzen, um die notwendigen „Reparaturmaßnahmen“, die zudem ungenügend trennscharf hinsichtlich der Zielgruppen und Ziele sind, auf das Maß des tatsächlich notwen-

digen zu reduzieren. Maßnahmen, die bereits existieren und die in diesem Sinne weiter intensiviert werden sollten, sind:

- Maßnahmen in den allgemeinbildenden Schulen zur Reduzierung des Anteils von Jugendlichen ohne Schulabschluss;
- Verstärkung von Maßnahmen zur gezielten Vorbereitung der Schüler aus Mittelschulen auf die Berufswelt zur Erhöhung der praktischen Berufs- und Ausbildungsreife.

(88) Ebenfalls notwendig ist die Erhöhung der Zielgenauigkeit der Vermittlung von Ausbildungsstellenbewerbern bzw. von nicht vermittelten Bewerbern in vorberufliche oder berufliche Angebote. Die Grundlagen hierfür bestehen bereits durch den sog. Kompetenzcheck oder die Dokumentation von Kompetenzen im sog. Berufswahlpass. Damit die Vermittlung von Jugendlichen in das für sie „richtige“ Angebot gelingt, muss jedoch gewährleistet sein, Kriterien bei der Kompetenzbilanzierung und -bewertung einheitlich auszulegen und transparent zu dokumentieren. Dies gilt für alle Akteure der Bewerberorientierung und –vermittlung, schließt also Agenturen für Arbeit, SGB II-Träger, Kammern, Schulen, Akteure der Jugendhilfe und alle anderen Partner in der Berufsausbildung ein.

(89) Ebenfalls notwendig ist, die Verwertbarkeit von bereits erworbenen Kompetenzen und Qualifikationen insbesondere für öffentlich geförderte Angebote und Maßnahmen konsequent zu gewährleisten. Das Ziel vorberuflicher Ausbildungsgänge muss sein, Kompetenzen und Qualifikationen zu schaffen, die für den Jugendlichen einen Mehrwert darstellen. Der Übergang in weitere vorberufliche Maßnahmen auf der gleichen Qualifikationsstufe ist ordnungspolitisch nicht zu rechtfertigen, verstärkt bei den Jugendlichen Resignation und Demotivation und entspricht nicht einer wirtschaftlichen Verwendung von Steuergeldern. Zu diskutieren sein wird zukünftig, ob aus strategischer Sicht eine individuumszentrierte Ausbildungsintegration und -planung nicht bessere Erfolge verspricht, als das Durchlaufen unterschiedlicher, aber gleichstufiger Ausbildungsmöglichkeiten.

(90) In diesem Zusammenhang wurde bereits 2005 im Rahmen des Gutachtens zum „Gesamtsystem für benachteiligte Ausbildungsbewerber“ ein dreistufiges Fördermodell empfohlen, in dem in einer **ersten Stufe** (vorberufliche) Ausbildungsangebote zusammengefasst werden, die sich v.a. auf die Herstellung der Beschäftigungsfähigkeit von Jugendliche richten. Hierzu gehören die AWJ, Angebote der Grundsicherungsträger, aber auch Teile der BvB oder des BVJ, sofern sie sich an sozial benachteiligte Jugendliche mit mehreren Vermittlungshemmnissen richten. Eine **zweite Stufe** – bestehend aus den einjährigen BFS, dem EQJ, dem BGJ sowie Teilen der BvB und des BVJ, sofern sie sich an nicht sozial benachteiligte Jugendliche richten – verfolgt das Ziel, die Ausbildungsfähigkeit herzustellen **und** Jugendliche im Anschluss in Ausbildung zu überführen. Nach Durchlaufen dieser zweiten Stufe sollte konsequenterweise ein Ausbildungsverhältnis aufgenommen und die Wiederholung dieser Stufe konsequent ausgeschlossen werden. Die **dritte Stufe** umfasst die Ausbildungsförderung: Ziel ist der Abschluss einer anerkannten Ausbildung **und** der Übergang in das Beschäftigungssystem.

Literatur

- Anger, Christina et al. (Hrsg.), Machbarkeitsstudie zur Entwicklung einer integrierten Ausbildungsstatistik am Beispiel Hessen, Projekt-Endbericht des Institut der Deutschen Wirtschaft, Köln, im Mai 2007
- Bundesagentur für Arbeit (Hrsg.), Arbeitsmarkt in Zahlen, Ausbildungsstellenmarkt - Bewerber für Berufsausbildungsstellen - Zeitreihen Stand 10.2008, Nürnberg 2008
- Bundesagentur für Arbeit (Hrsg.), Arbeitsmarkt in Zahlen, Ausbildungsstellenmarkt - Berufsausbildungsstellen - Zeitreihen Stand 10.2008, Nürnberg 2008
- Bundesagentur für Arbeit (Hrsg.), Arbeitsmarkt in Zahlen - Ausbildungsstellenmarkt - „Nationaler Ausbildungsakt“ - Januar 2008, Nürnberg 2008
- Bundesagentur für Arbeit (Hrsg.), Arbeitsmarkt in Zahlen – Einsatz ausgewählter arbeitsmarktpolitischer Instrumente in Sachsen, Nürnberg 2008
- Bundesagentur für Arbeit (Hrsg.), Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen (BvB) gem. § 61 SGB III, hier: Bekanntgabe des überarbeiteten Fachkonzepts, Nürnberg 2006
- Bundesagentur für Arbeit (Hrsg.), Förderstatistik, Abgang von Teilnehmern aus ausgewählten Maßnahmen der Arbeitsmarktpolitik, Jahreszahlen, Nürnberg, 2006, Sonderauswertung: Erstellungsdatum: 09.09.2008, Statistik-Service Südost, Auftragsnummer 43833
- Bundesagentur für Arbeit (Hrsg.), Sonderauswertung zum Bestand an BAB - Leistungsempfängern (ohne Reha) in Sachsen in 2006, Nürnberg 2008
- Bundesagentur für Arbeit (Hrsg.), Die Einnahmen und Ausgaben der Bundesagentur für Arbeit, Berichtsmonat: Dezember 2006, Nürnberg 2007
- Bundesagentur für Arbeit (Hrsg.), Einstiegsqualifizierung (EQ), Checkliste für Betriebe, Nürnberg 2008
- Bundesagentur für Arbeit (Hrsg.), Eingliederungsbilanz nach § 11 SGB III – Berichtsjahr: 2006 – Region: Sachsen, Nürnberg 2007
- Bundesagentur für Arbeit (Hrsg.), Sonderauswertung zur Grundsicherung für Arbeitssuchende (SGB II) - Leistungsansprüche erwerbsfähiger Hilfebedürftiger unter 25 Jahren in 2006, Nürnberg 2008
- Bundesagentur für Arbeit, Bundesinstitut für Berufsbildung (Hrsg.), Ausbildungsmarkt 1997 – 2007, Nürnberg, Bonn 2008
- Bundesagentur für Arbeit – Regionaldirektion Sachsen (Hrsg.), Arbeitsmarkt in Zahlen. Berufsberatung 2005/2006, Jahresbilanz, Chemnitz 2006
- Bundesagentur für Arbeit – Regionaldirektion Sachsen (Hrsg.), Arbeitsmarkt in Zahlen, Berufsberatung, Berichtsjahr 2003/2004, Chemnitz 2004
- Bundesanstalt für Arbeit (Hrsg.), Verbleib der Jugendlichen nach der außerbetrieblichen Ausbildung, Zwischenbericht aus der Begleitforschung zum Sofortprogramm der Bundesregierung zum Abbau der Jugendarbeitslosigkeit. Beratungsunterlage Nr. 72/2003 vom 15. Mai 2003, Nürnberg 2003
- Bundesgesetz über individuelle Förderung der Ausbildung (Bundesausbildungsförderungsgesetz - BAföG) Vom 26. August 1971 (BGBl. I S. 1409), in der Fassung der Bekanntmachung vom 6. Juni 1983 (BGBl. I S. 645, ber. 1680), zuletzt geändert durch das 22. BAföGÄnd-Gesetz vom 23.12.2007 (BGBl. I S. 3254), Berlin 2007
- Bundesinstitut für Berufsbildung (Hrsg.), Abschlussbericht zum Projekt „Evaluation aktueller Ansätze zur Berufsvorbereitung und Berufsausbildung Jugendlicher mit schlechten Startchancen“; <http://www.bibb.de/de/wlk8419.htm>; Stand 17.01.05
- Bundesinstitut für Berufsbildung (Hrsg.), Ausbildungsplatzprogramm Ost 2002. Zwischenbilanz, Bonn: 2004
- Bundesministerium für Arbeit und Soziales, Pressemitteilung: Einstiegsqualifizierung: Ein Sprungbrett in betriebliche Ausbildung - BMAS, Berlin 2008
- Bundesministerium für Bildung und Forschung (Hrsg.), Berufliche Qualifizierung Jugendlicher mit besonderem Förderbedarf. Benachteiligtenförderung, Berlin 2002
- Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit (Hrsg.), Richtlinie zur Durchführung des Sonderprogramms Einstiegsqualifizierung Jugendlicher (EQJ-Programm-Richtlinie - EQJR) vom 28. Juli 2004 einschließlich Änderungen vom 21.09.2006, 12.01.2007 und 23.08.2007, Berlin 2007
- Comenius-Institut, Berufliche Bildung, Evaluation der Neugestaltung des Berufsvorbereitungsjahres - Konzeption -, Münster 2006
- Ermischer, Irina; Neufeldt, Marion, Erwerbsverläufe von jungen Fachkräften nach einer staatlich geförderten beruflichen Erstausbildung im Rahmen der Gemeinschaftsinitiative Sachsen (GISA), Zwischenauswertung nach der ersten Befragungsrunde, Chemnitz 2000

- Ermischer, Irina; Neufeldt, Marion, Studie zur inhaltlichen und strukturellen Weiteentwicklung der vollzeitschulischen Berufsausbildung (Abschlüsse an Berufsfachschulen) im Freistaat Sachsen auf der Grundlage einer Analyse über den Verbleib von Berufsfachschulabsolventen, Abschlussbericht Band 1, Chemnitz 2004
- Ermischer, Irina; Neufeldt, Marion, Untersuchung der Erwerbsverläufe von jungen Fachkräften im Anschluss an die berufliche Erstausbildung, Eine Untersuchung des Verbleibs von Jugendlichen nach einer staatlich geförderten Berufsausbildung, Abschlussbericht, Chemnitz 2001
- Hetland, J.; Torsheim, T.; Aaro, L. E., Subjective health complaints in adolescence: deminsional strucutre and variation across gender and age, in: Scandinavian Journal of Public Health, Vol. 30., S. 223 - 230
- Hurrelmann, Klaus; Albert, Mathias; TNS Infratest, 15. Shell Jugendstudie, Jugend 2006, Frankfurt am Main 2006
- Ihle, W.; Esser, G.; Laucht, M.; Schmidt, M. H., Depressive Störungen und aggressiv-dissoziale Störungen im Kindes- und Jugendalter, in: Bundesgesundheitsblatt – Gesundheitsforschung – Gesundheitsschutz, Heft 47, 8. Jg., S. 728-735
- Inbas Institut für Berufliche Bildung, Arbeitsmarkt- und Sozialpolitik (Hrsg.), Auswertung von Struktur-, Verlaufs- und Verbleibsdaten der Teilnehmer/innen im Versuchsjahr 2002-2003, Offenbach am Main 2004
- ISG-Dresden Institut für Sozialforschung und Gesellschaftspolitik GmbH (Hrsg.), Evaluation des Gesamtsystems zur Unterstützung benachteiligter Ausbildungsbewerber in Sachsen, Endbericht, Dresden 2005
- ISG-Dresden Institut für Sozialforschung und Gesellschaftspolitik GmbH (Hrsg.), Halbzeitbewertung des Operationellen Programms zur Strukturfondsförderung des Freistaates Sachsen 2000-2006; Los 2: Halbzeitbewertung der Maßnahmen des ESF, Schwerpunkt 4 des Operationellen Programms und Technische Hilfe des ESF, Endbericht, Dresden 2006
- ISG-Dresden Institut für Sozialforschung und Gesellschaftspolitik GmbH (Hrsg.), Studie zur Entwicklung der beruflichen Bildung im Freistaat Sachsen. 2000-2003, Teil I: Zur Lage der Berufsbildung; Dresden 2004
- ISG-Dresden Institut für Sozialforschung und Gesellschaftspolitik GmbH (Hrsg.), Untersuchung des Verbleibs und der Übergangsprobleme von Absolventen vorberuflicher und beruflicher Bildungsgänge als Beitrag zur Beurteilung der Wirksamkeit verschiedener Unterstützungs- und Ausbildungsprogramme im Freistaat Sachsen, Konzeptbericht, Dresden 2006
- ISG-Dresden Institut für Sozialforschung und Gesellschaftspolitik GmbH, Untersuchung des Verbleibs und der Übergangsprobleme von Absolventen vorberuflicher und beruflicher Bildungsgänge als Beitrag zur Beurteilung der Wirksamkeit verschiedener Unterstützungs- und Ausbildungsprogramme im Freistaat Sachsen, Zwischenbericht, Dresden 2006
- Kollegium „Berufsbildung und Fachkräfte für Sachsen“ (Hrsg.), Gemeinsame Auswertung des „Bündnisses für Ausbildung 2008“, „Sachsens Fachkräftenachwuchs in der Berufsbildung“, Dresden 2009
- Müller, Kirstin, Beruflicher Verbleib von Berufsfachschulabsolventen – Eine empirische Untersuchung im Rahmen des Regionalprojektes Sachsen. Technische Universität Dresden: Fakultät Wirtschaftswissenschaften Lehrstuhl Wirtschaftspädagogik, 2002
- Munz, Sonja; Vogler-Ludwig, Kurt, Berufliche Bildung für die post-industrielle Wirtschaft. Thesen und Prognosen zum Ausbildungsbedarf in Sachsen, in: ifo Institut für Wirtschaftsforschung e.V. (Hrsg.), ifo Dresden berichtet über Konjunktur, Struktur, Wirtschaftspolitik, 7. Jahrgang / März-April 2000, Dresden 2002
- Sächsisches Bildungsinstitut, Ausschreibung zur Erstellung einer Verbleibsstudie für den Schulversuch „Gestrecktes Berufsvorbereitungsjahr“, Radebeul 2008
- Sächsisches Landesamt für Familie und Soziales, Landesjugendamt, Übersicht: „Leistungen der arbeitsweltbezogenen Jugendsozialarbeit nach § 13 SGB VIII“, Chemnitz 2004
- Sächsisches Landesamt für Familie und Soziales, Landesjugendamt, Übersicht über die Projekte der arbeitsweltbezogenen Jugendsozialarbeit im Freistaat Sachsen nach Umsetzung des SGB II (Stichtag 31.12.2006), Chemnitz 2007
- Sächsisches Landesjugendamt für Familie und Soziales (Hrsg.), Untersuchung zu den Formen und zur Wirksamkeit von Projekten der Arbeitsweltbezogenen Jugendsozialarbeit im Freistaat Sachsen, Chemnitz 2003
- Sächsisches Staatsministerium für Kultus (Hrsg.), Förderrichtlinie des SMK zur Gewährung von Zuwendungen für Berufsschüler bei notwendiger auswärtiger Unterbringung (Förderrichtlinie Unterbringung Berufsschüler) vom 26.06.2003, Dresden 2003
- Sächsisches Staatsministerium für Kultus (Hrsg.), Richtlinie des SMK über die Gewährung von Zuwendungen für die sozialpädagogische Betreuung im Berufsvorbereitungsjahr (Förderrichtlinie BVJ) vom 04.11.2005, Dresden 2005
- Sächsisches Staatsministerium für Kultus (Hrsg.), Sächsisches Schulgesetz, Dresden 2004
- Sächsisches Staatsministerium für Kultus, SMK-Schulstatistik für das Schuljahr 2005/2006 – Sonderauswertung, Dresden 2006

- Sächsisches Staatsministerium für Kultus (Hrsg.), Verordnung des SMK über die Gewährung von Zuschüssen für Schulen in freier Trägerschaft (Zuschussverordnung – Zuschuss VO) vom 16.05.2007, Dresden 2007
- Sächsisches Staatsministerium für Kultus (Hrsg.), Viele Wege zum Erfolg, Das Sächsische Schulsystem, Dresden 2006
- Sächsisches Staatsministerium für Wirtschaft und Arbeit (Hrsg.), Bekanntmachung des SMWA über die Förderung von Projekten zur Bereitstellung von zusätzlichen betriebsnahen Qualifizierungs- und betrieblichen Praktikumsplätzen für das Modellprojekt „Kooperatives Berufsgrundbildungsjahr (BGJ)“ aus Mitteln des ESF und des Freistaates Sachsen vom 04.07.2005, Dresden 2005
- Sächsisches Staatsministerium für Wirtschaft und Arbeit (Hrsg.), Merkblatt des SMWA zur Durchführung des Bund-Länder-Lehrstelleninitiative „Ausbildungsplatzprogramm-Ost 2003“ im Freistaat Sachsen vom 26.08.2003, Dresden 2003
- Sächsisches Staatsministerium für Wirtschaft und Arbeit (Hrsg.), Merkblatt des SMWA zur Durchführung des Bund-Länder-Lehrstelleninitiative „Ausbildungsplatzprogramm-Ost 2004“ im Freistaat Sachsen vom 30.08.2004, Dresden 2004
- Sächsisches Staatsministerium für Wirtschaft und Arbeit (Hrsg.), Bekanntmachung des SMWA über die Förderung von zusätzlichen betriebsnahen Ausbildungsplätzen aus Mitteln des ESF und komplementären Landesmitteln im Freistaat Sachsen in Ergänzung zur Bund-Länder-Lehrstelleninitiative „Ausbildungsplatzprogramm-Ost-2004“ (GISA) vom 05.10.2004, Dresden 2004
- Sächsisches Staatsministerium für Wirtschaft und Arbeit (Hrsg.), Bekanntmachung des SMWA über die Förderung von Projekten zur Bereitstellung von zusätzlichen Ausbildungsplätzen aus Mitteln des Bundes, der EU und des Freistaates Sachsen vom 28.06.2005, Dresden 2005
- Sächsisches Staatsministerium für Wirtschaft und Arbeit (Hrsg.), Merkblatt des SMWA zur Durchführung der Projekte „Ausbildungsplatzprogramm-Ost 2005“ und „Länderergänzungsprogramm 2005 – dual“ zur Bereitstellung von zusätzlichen Ausbildungsplätzen aus Mitteln des Bundes, der EU und des Freistaates Sachsen vom 30.09.2005, Dresden 2005
- Sächsisches Staatsministerium für Wirtschaft und Arbeit (Hrsg.), Richtlinie des SMWA zur Förderung der Ausbildung im Verbund im In- und Ausland und zur Förderung von externen Ausbildungsmanagern (Förderrichtlinie Verbund und EXAM) vom 28.05.2005, Dresden 2005
- Sächsisches Staatsministerium für Wirtschaft und Arbeit (Hrsg.), Richtlinie des SMWA zur Förderung von Ausbildungsverbänden und Zusatzqualifikationen (Förderrichtlinie Ausbildungsverbände und Zusatzqualifikationen) vom 26.06.2002, Dresden 2002
- Sächsisches Staatsministerium für Wirtschaft und Arbeit (Hrsg.), Richtlinie des SMWA zur Förderung der Ausbildung im Verbund im In- und Ausland und zur Förderung von externen Ausbildungsmanagern (Förderrichtlinie Verbund und EXAM) vom 28.05.2005, Dresden 2005
- Sächsisches Staatsministerium für Wirtschaft und Arbeit (Hrsg.), Richtlinie des SMWA über die Förderung von Projekten aus Mitteln des ESF und komplementären Landesmitteln, Hier: „Vermittlung von Zusatzqualifikationen für Auszubildende vom 27.06.2005, Dresden 2005
- Sächsisches Staatsministerium für Wirtschaft und Arbeit (Hrsg.), Richtlinie des SMWA zur Förderung der Bereitstellung und Besetzung von zusätzlichen Berufsausbildungsplätzen in kleinen und mittleren Unternehmen (Förderrichtlinie Berufsausbildungsplatzförderung KMU) vom 29.07.2003, Dresden 2003
- Sächsisches Staatsministerium für Wirtschaft und Arbeit (Hrsg.), Richtlinie des SMWA zur Förderung der Bereitstellung und Besetzung von zusätzlichen Berufsausbildungsplätzen in kleinen und mittleren Unternehmen für besondere Zielgruppen (Förderrichtlinie Berufsausbildungsplatzförderung für besondere Zielgruppen) vom 28.06.2005, Dresden 2005
- Sächsisches Staatsministerium für Wirtschaft und Arbeit (Hrsg.), Richtlinie des SMWA zur Förderung der Bereitstellung und Besetzung von zusätzlichen Berufsausbildungsplätzen (Förderrichtlinie zusätzliche betriebliche Berufsausbildungsplätze) vom 28.04.2006, Dresden 2006
- Sächsisches Staatsministerium für Wirtschaft und Arbeit (Hrsg.), Richtlinien des SMWA zur Mittelstandsförderung – Verbesserung der unternehmerischen Leistungsfähigkeit vom 14.03.2001, Dresden 2001
- Sächsisches Staatsministerium für Wirtschaft und Arbeit (Hrsg.), Richtlinien des SMWA zur Mittelstandsförderung – Verbesserung der unternehmerischen Leistungsfähigkeit vom 02.04.2008, Dresden 2008
- Sächsisches Staatsministerium für Wirtschaft und Arbeit, Sächsisches Staatsministerium für Kultus (Hrsg.), Bekanntmachung des SMWA und des SMK über die Förderung der Bereitstellung und Besetzung von zusätzlichen außerbetrieblichen und schulischen Ausbildungsplätzen aus Mitteln des Bundes, der EU und des Freistaates Sachsen vom 08.06.2006, Dresden 2006
- Sächsisches Staatsministerium für Wirtschaft und Arbeit, Sächsisches Staatsministerium für Kultus (Hrsg.), Gemeinsame Verwaltungsvorschrift des SMWA und des SMK über die Förderung der Bereitstellung und Besetzung von zusätzlichen außerbetrieblichen und schulischen Ausbildungsplätzen sowie die Unterstützung der Vermittlung in das

- Sonderprogramm EQJ aus Mitteln des Bundes, der Europäischen Union und des Freistaates Sachsen vom 31.07.2007, Dresden 2007
- Sächsisches Staatsministerium für Wirtschaft und Arbeit, Sächsisches Staatsministerium für Umwelt und Landwirtschaft (Hrsg.), Richtlinie des SMWA und des SMUL zur Förderung von aus dem ESF mitfinanzierten Projekten der beruflichen Bildung und Fachkräfteentwicklung (ESF-Richtlinie Berufliche Bildung) vom 31.07.2007, Dresden 2007
- Sächsisches Staatsministerium für Wirtschaft und Arbeit, Sächsisches Staatsministerium für Umwelt und Landwirtschaft (Hrsg.), Richtlinie des SMWA und des SMUL zur Förderung von aus dem ESF mitfinanzierten Projekten der beruflichen Bildung und Fachkräfteentwicklung (ESF-Richtlinie Berufliche Bildung) vom 31.07.2007 mit Änderung vom 24.07.2008, Dresden 2008
- Statistisches Bundesamt (Hrsg.), Ausgaben je Schüler/in 2005, Wiesbaden 2008
- Statistisches Bundesamt (Hrsg.), Ausbildungsförderung nach dem Bundesausbildungsförderungsgesetz (BaföG) in 2006, Wiesbaden 2007
- Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen, Schulstatistik, Berichtsjahr 2005, Kamenz 2006
- Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen, Sonderauswertungen zu Schülerzahlen, Neuanfängern und Abgängern an Berufsschulen und Berufsfachschulen, Kamenz 2008
- Statistische Veröffentlichungen der Kultusministerkonferenz, Dokumentation Nr. 182 - Mai 2007
- Sozialgesetzbuch (SGB) Drittes Buch (III) - Arbeitsförderung -, Berlin 2008
- Sozialgesetzbuch (SGB) Zweites Buch (II) - Grundsicherung für Arbeitsuchende -, Berlin 2008
- Sozialgesetzbuch (SGB) Zwölftes Buch (XII) - Sozialhilfe -, Stand: Zuletzt geändert durch Art. 8 G v. 20.7.2006 I 1706
- Winter, Joachim, Auswertung von Struktur-, Verlaufs- und Verbleibsdaten der Teilnehmer/innen im Modellversuchsjahr 2002-2003; Institut für berufliche Bildung, Arbeitsmarkt- und Sozialpolitik (Hrsg.), Offenbach am Main 2004
- www.arbeitsagentur.de, Zugriff: 02.10.2008
- www.sachsen-macht-schule.de, Zugriff: 08.10.2008

Fragebogenanhang

Fragebögen

2006

Befragung von Jugendlichen

im letzten Lehrjahr der Berufsausbildung
im Freistaat Sachsen



Der vorliegende Fragebogen richtet sich an Jugendliche, die im Ausbildungsjahr 2005/2006 ihre Berufsausbildung voraussichtlich beenden werden.

Als Berufsausbildung gilt Folgendes:

- Betriebliche Ausbildung (Ausbildungsvertrag mit einem Betrieb);
- eine GISA-Ausbildung (Ausbildungsvertrag mit einem Ausbildungsverein);
- Berufsausbildung in einer *außerbetrieblichen Einrichtung* / BaE (Förderung durch die Arbeitsagentur);
- *Vollzeitschulische* Berufsausbildung an einer Berufsfachschule (außer einjährige Ausbildung).



Untersuchung der
ISG-Dresden Institut für
Sozialforschung und
Gesellschaftspolitik GmbH

im Auftrag des Sächsischen
Staatsministeriums für
Wirtschaft und Arbeit (SMWA).

Bitte rufen Sie uns bei Rückfragen
unter folgender Telefonnummer an:

Tel: 0351 310 81 99



SÄCHSISCHES
STAATSMINISTERIUM
FÜR WIRTSCHAFT
UND ARBEIT

SÄCHSISCHES STAATSMINISTERIUM FÜR WIRTSCHAFT UND ARBEIT
Postfach 10 03 29 • 01073 Dresden

Dresden, 09.05.06
Hausapparat: 8241
Bearb.: Heike Eckert
Aktenzeichen: 24-6001.00
(Bitte bei Antwort angeben)

**Bitte um Unterstützung bei der Untersuchung zum Verbleib von Absolventen
vorberuflicher und beruflicher Ausbildung**

Sehr geehrte Damen und Herren,

viele von Ihnen wissen es aus eigener Erfahrung – betriebliche Lehrstellen reichen nicht aus! Wer keine Lehrstelle gefunden hat, wird in staatlich geförderte Maßnahmen vermittelt, um eine Chance auf einen Ausbildungsabschluss zu erhalten. Jedes Jahr stellen der Freistaat Sachsen und die Arbeitsverwaltungen dafür mehrere Millionen Euro bereit.

Für uns ist es daher wichtig zu wissen, wie sehr Ihnen die Ausbildung, die Sie derzeit absolvieren, hilft, einen Arbeitsplatz zu finden. Wir haben hierzu die ISG-Dresden Institut für Sozialforschung und Gesellschaftspolitik GmbH beauftragt, eine längerfristig angelegte Studie durchzuführen. *Wichtig dabei sind für uns Fragen wie:*

Welche Faktoren sind entscheidend, einen betrieblichen Ausbildungsplatz bzw. nach einer Ausbildung einen Arbeitsplatz zu finden?

Führen die verschiedenen Maßnahmen auf direktem Weg zum Ziel? Welche Ansatzpunkte gibt es, um sogenannte Warteschleifen zu vermeiden?

Um diese und andere Fragen beantworten zu können, müssen zahlreiche Vergleiche zwischen den Jugendlichen in unterschiedlichen Ausbildungsformen angestellt werden.

Wir bitten Sie daher, die Arbeit der ISG zu unterstützen und den Fragebogen ausgefüllt zurückzusenden. Nur mit Ihren Angaben können wir feststellen, wie gut Sie durch Ihre Berufsschule und Ausbildung auf das Berufsleben vorbereitet werden.

Mit bestem Dank und freundlichen Grüßen

Christof Voigt
Referatsleiter

0. Befinden Sie sich derzeit im **letzten** Ausbildungsjahr einer regulären Berufsausbildung? Gemeint ist damit eine betriebliche Ausbildung, eine GISA-Ausbildung, eine von der Arbeitsagentur geförderte Ausbildung in außerbetrieblichen Ausbildungsstätten (BaE) oder eine vollzeitschulische Ausbildung an einer Berufsfachschule.

- Ja Nein

Wenn Sie sich derzeit nicht im letzten Ausbildungsjahr einer Berufsausbildung befinden, brauchen Sie den Fragebogen nicht weiter auszufüllen. Schicken Sie den Fragebogen bitte trotzdem an uns zurück.

1. Um was für eine Ausbildung handelt es sich genau? (Bitte kreuzen Sie nur eine Nennung an.)

- Betriebliche Ausbildung**, also Ausbildungsvertrag mit einem Betrieb (ohne GISA und BaE)
- GISA-Ausbildung**, also Ausbildungsvertrag mit dem GISA-Träger
- Berufsausbildung in außerbetrieblichen Ausbildungsstätten** (BaE, von der Arbeitsagentur gefördert), also Ausbildungsvertrag mit einer außerbetrieblichen Ausbildungsstätte
- Vollzeitschulische Ausbildung**, also mehrjährige Ausbildungsgänge an Berufsfachschulen

2. Geben Sie bitte die genaue Bezeichnung Ihres Ausbildungsberufes und eventuell die Fachrichtung an:

Ausbildungsberuf: _____ Evtl. Fachrichtung: _____

3. Wann hat diese Ausbildung begonnen?

Monat Jahr

4. Wie lange dauerte diese Ausbildung insgesamt?

- 2 Jahre 2 ½ Jahre 3 Jahre 3 ½ Jahre

5. Entspricht diese Ausbildung dem, was Sie machen wollten?

- Ja, diese Ausbildung ist mein Wunschberuf
- Nein, eigentlich wollte ich eine andere Ausbildung machen, und zwar als (bitte nennen):

- Nein, eigentlich wollte ich etwas ganz anderes machen, nämlich (bitte nennen):

6. Entspricht diese Ausbildung Ihren Interessen und Neigungen?

- Ja, mit dieser Ausbildung mache ich mein Hobby zum Beruf
- Ja, in dieser Ausbildung lerne ich viele Dinge, die mich schon vorher interessiert haben
- Zum Teil, aber einige Dinge habe ich mir anders vorgestellt
- Nein, eigentlich habe ich mir unter dieser Ausbildung was völlig anderes vorgestellt

7. Was haben Sie vor Beginn dieser Ausbildung alles unternommen, um einen Ausbildungsplatz zu finden? (Mehrfachantworten möglich)

	Sehr häufig	Manchmal	Trifft nicht zu
Ich habe meine Bewerbungsunterlagen an Betriebe geschickt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich habe mich bei Betrieben persönlich vor Ort oder per Telefon vorgestellt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich habe mich auf Ausbildungsplatzangebote in der Zeitung beworben.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich habe mich auf Ausbildungsplatzangebote im Internet beworben.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich war im BLZ der Arbeitsagentur.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich war bei der Berufsberatung der Arbeitsagentur.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich habe mich auf Ausbildungsplatzangebote der Arbeitsagentur beworben.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sonstiges: (bitte nennen)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

8. Wer hat Sie bei der Suche nach einem Ausbildungsplatz unterstützt, und wie bewerten Sie diese Unterstützung? (Zutreffendes bitte ankreuzen, Mehrfachantworten möglich)

Ich wurde unterstützt von...	Unterstützung war:		
	sehr hilfreich	teils/teils	wenig hilfreich
<input type="checkbox"/> Meinen Eltern	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> Geschwistern, Freunden, Bekannten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> Lehrern an Mittelschule, Gymnasium	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> Berufsberatern der Arbeitsagentur	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> Jugendberatung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> Sonstiges: (bitte nennen)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

9. Wie viel Monate haben Sie ungefähr gebraucht, um diesen Ausbildungsplatz zu finden? (Bitte tragen Sie die Zahl der Monate ein)

Ungefähr Monate

10. Sie finden nun einige Aussagen zu Ihrer jetzigen Ausbildung. Bitte kreuzen Sie bei jeder dieser Aussagen an, inwieweit diese aus Ihrer Sicht zutrifft.

	Trifft voll zu	Teils/teils	Trifft nicht zu
Die Verbindung von Theorie und Praxis ist gut organisiert	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Lehrer/Ausbilder können gut erklären	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Lehrer/Ausbilder kümmern sich um meine persönlichen Belange	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Lehrer/Ausbildung nehmen uns Schüler sehr ernst	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Für die Ausbildung stehen genug technische Geräte und Materialien (z.B. PCs, Maschinen usw.) zur Verfügung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Ausbildung ist sehr praxisbezogen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Diese Ausbildung überfordert mich	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich bin in dieser Ausbildung unterfordert	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
In der Klasse sind zu viele Schüler	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
In der Klasse herrscht ständig Unruhe	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wir machen viel Projektarbeit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Diese Ausbildung ist insgesamt sehr gut	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich kann in der Ausbildung eigene Ideen verwirklichen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Diese Ausbildung ist für mich verlorene Zeit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Diese Ausbildung ist für meinen weiteren beruflichen Weg sehr wichtig	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Mit dieser Ausbildung erhöhen sich meine Chancen auf einen Arbeitsplatz	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

11. Befinden sich Schule und Ausbildungsbetrieb bzw. außerbetriebliche Ausbildungsstätte oder Praktikumsbetrieb in unmittelbarer Nähe zu Ihrem Wohnort?

	Direkt am Wohnort	Unter 1 Stunde vom Wohnort entfernt	Über 1 Stunde vom Wohnort entfernt	Trifft nicht zu
Schule	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ausbildungsbetrieb	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Außerbetriebliche Ausbildungsstätte	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Praktikumsbetrieb	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

12. Wie viele Mitarbeiter hat Ihr Ausbildungs- oder Praktikumsbetrieb ungefähr? (Bitte beantworten Sie die Frage nur, wenn die betriebliche Lehrunterweisung in einem Ausbildungsbetrieb stattfindet, oder wenn Sie ein Praktikum absolviert haben.)

Betrieb	bis 10	11 bis 20	21 bis 50	über 50	Trifft nicht zu
	Mitarbeiter				
Betrieb	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

13. Was meinen Sie: Wie werden Sie dieses Ausbildungsjahr wohl abschließen?

- Mit einem sehr guten Abschluss
- Ich werde die Prüfungen auf jeden Fall bestehen
- Ich denke, ich werde den Abschluss gerade so schaffen
- Bei meinem Lampenfieber kann es sein, dass es mit dem Abschluss in diesem Jahr nichts wird
- Bei meinen bisherigen Noten schaffe ich es wahrscheinlich nicht, den Abschluss zu machen

14. Was haben Sie nach Abschluss dieses Ausbildungsjahres vor?

- Arbeiten im erlernten Beruf
- Arbeiten in einem anderen Beruf
- Ich werde mich wohl selbständig machen
- Ich werde wohl das letzte Ausbildungsjahr wiederholen müssen
- Ich werde wohl eine weitere Berufsausbildung machen
- Ich werde wohl eine weiterführende Schule besuchen oder ein Studium beginnen
- Ich werde etwas anderes machen, und zwar (bitte nennen): _____

Ich weiß noch nicht

15. Was haben Sie in diesem Jahr alles unternommen, um nach Abschluss Ihrer Ausbildung einen Arbeitsplatz zu finden? (Mehrfachantworten möglich)

- Trifft nicht zu, da ich was anderes machen möchte

	Sehr häufig	Manchmal	Trifft nicht zu
Ich habe meine Bewerbungsunterlagen an Betriebe geschickt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich habe mich bei Betrieben persönlich vor Ort oder per Telefon vorgestellt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich habe mich auf Stellenangebote in der Zeitung beworben.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich habe mich auf Stellenangebote im Internet beworben.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich habe die Stellenvermittlung der Arbeitsagentur in Anspruch genommen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich habe mich auf Stellenangebote der Arbeitsagentur beworben.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sonstiges: (bitte nennen)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

16. Haben Sie bereits einen zukünftigen Arbeitsplatz gefunden? (Mehrfachantworten möglich)

- Nein, ich habe noch keinen Arbeitsplatz gefunden

Ja, ich ...	auf jeden Fall	Vielleicht
... werde von meinem Ausbildungsbetrieb übernommen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... werde vom Praktikumsbetrieb übernommen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... habe einen anderen Arbeitsplatz gefunden und zwar:		
• am Wohnort oder in der unmittelbaren Nähe	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
• in Sachsen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
• in Ostdeutschland.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
• in Westdeutschland	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
• woanders (bitte nennen): _____	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

17. Welche Bedingungen würden Sie akzeptieren, um einen Arbeitsplatz zu bekommen? (Mehrfachantworten möglich)

Ich würde ...	auf jeden Fall	eher nicht	auf keinen Fall
	akzeptieren		
... Arbeiten, die unter meinem fachlichen Können liegen, ...	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... eine wenig interessante Arbeit ...	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... einen Wohnortwechsel innerhalb Sachsens ...	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... einen Wohnortwechsel in ein anderes Bundesland ...	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

noch Frage 17:

Ich würde ...	auf jeden Fall	eher nicht	auf keinen Fall
	akzeptieren		
... einen Berufswechsel ...	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... wechselnde Arbeitszeiten ...	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... einen täglichen Arbeitsweg von über 1,5 Stunden ...	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... ein Einstiegsgehalt, welches deutlich unter meinen Vorstellungen liegt, ...	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

18. Bitte schätzen Sie einmal Ihre Stärken aber auch Bereiche, in denen Sie nicht so fit sind, ein. (Mehrfachantworten möglich)

	Einschätzung		
Wie leicht fällt es Ihnen, einen Text richtig zu schreiben	sehr leicht <input type="checkbox"/>	geht so <input type="checkbox"/>	schwer <input type="checkbox"/>
Lesen Sie gerne?	sehr gern <input type="checkbox"/>	geht so <input type="checkbox"/>	ungern <input type="checkbox"/>
Wenn Sie einem Freund erklären wollen, was Sie zur Zeit in der Ausbildung genau machen, fällt Ihnen das eher leicht oder schwer?	sehr leicht <input type="checkbox"/>	geht so <input type="checkbox"/>	schwer <input type="checkbox"/>
Wie zufrieden sind Sie mit Ihren mathematischen Kenntnissen?	sehr zufrieden <input type="checkbox"/>	geht so <input type="checkbox"/>	unzufrieden <input type="checkbox"/>
Wie leicht fällt Ihnen Prozentrechnen?	sehr leicht <input type="checkbox"/>	geht so <input type="checkbox"/>	schwer <input type="checkbox"/>
Können Sie sich gut mit Straßenkarten/Stadtplänen orientieren?	sehr gut <input type="checkbox"/>	geht so <input type="checkbox"/>	schlecht <input type="checkbox"/>

19. Wie ist es um Ihre Gesundheit bestellt? ((Mehrfachantworten möglich)

- Ich habe keine gesundheitlichen Probleme

Ich habe ...	manchmal	öfters
Probleme mit dem Magen oder Darm	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Herz- und Kreislaufbeschwerden	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Allergien, Ausschläge	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Rücken-, Nacken-, Bandscheibenprobleme	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ärger mit den Nerven, Ängste	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Alkohol- oder Drogenprobleme	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sonstige Beschwerden, und zwar (bitte nennen): _____	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

20. Haben Sie schwere Behinderungen? Ja Nein

21. Inwieweit treffen die folgenden Aussagen auf Sie zu? (Mehrfachantworten möglich)

	trifft voll zu	teils/teils	trifft nicht zu
Ich entwickle neue Ideen/Perspektiven für mein Leben.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich schmiede Pläne und engagiere mich für meine berufliche und persönliche (Weiter-) Entwicklung.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich manage meine Zeit für alles was wichtig und dringend ist.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Es gibt Tätigkeiten, die so interessant sind, dass mich nichts dabei stören kann.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ohne Druck von außen würde ich nicht aktiv werden.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Meine Mitschüler/Kollegen warten oft darauf, dass ich fertig werde.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Es fällt mir schwer, Dinge zu entscheiden.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich bin lustlos und niedergeschlagen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wenn es erforderlich ist, kann ich wichtige Dinge rasch klären.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich strenge mich an, um meine eigenen Ziele zu verwirklichen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Es ist mir alles furchtbar egal.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

22. Wie häufig unternehmen Sie in der Freizeit folgende Dinge? (Mehrfachantworten möglich)

	häufig	ab und zu	selten
Sporttreiben im Verein	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Mich mit Freunden treffen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Fernsehen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Zu Hause rumhängen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Einem Hobby nachgehen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Im Internet surfen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Am PC spielen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
In die Disko oder Kneipe gehen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sonstiges: (bitte nennen)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

23. Bitte geben Sie Ihren höchsten Schulabschluss an und auch das Jahr, in dem Sie diesen Abschluss erworben haben:

Art des Schulabschlusses	Jahr
<input type="checkbox"/> Kein Schulabschluss	-----
<input type="checkbox"/> Hauptschulabschluss	
<input type="checkbox"/> Realschulabschluss	
<input type="checkbox"/> Abitur	
<input type="checkbox"/> Fachhochschulreife	

24. Falls Sie noch anderweitige Bildungsabschlüsse haben, geben Sie diese bitte hier an.

Art / Name des Abschlusses (bitte nennen)	Abschlussjahr	Gesamtnote

25. Bitte schildern Sie uns nun, was Sie seit dem Jahr 2003 gemacht haben. Bitte setzen Sie nur ein Kreuz für jedes Halbjahr. (Mehrfachantworten möglich)

Ich war die meiste Zeit in...	2003		2004		2005	
	Jan.-Juni	Juli-Dez.	Jan.-Juni	Juli-Dez.	Jan.-Juni	Juli-Dez.
der/dem allgemein bildenden Mittelschule/Gymnasium	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
der Förderschule	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
betrieblicher Ausbildung (Lehre)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
der GISA-Lehre	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
einer außerbetrieblichen Ausbildung der Arbeitsagentur (BaE)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
der Berufsfachschule (BFS)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
einem Berufsgrundbildungsjahr (BGJ)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
einem Berufsvorbereitungsjahr (BVJ)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
einer berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahme der Arbeitsagentur (BvB)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
einer Einstiegsqualifizierung (EQJ)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
einer Maßnahme der arbeitsweltbezogenen Jugendsozialarbeit / AWJ (z.B. Jugendwerkstatt)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wehr- oder Zivildienst	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Arbeitslosigkeit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Beschäftigung im Betrieb / Job	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Schwangerschaft, Mutterschutz, Elternzeit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sonstiges: (bitte nennen)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

26. Was haben Sie kurz vor Beginn Ihrer jetzigen Ausbildung gemacht? (Bitte nur eine Antwort)

- Ich war beschäftigt/habe gearbeitet/gejobbt
und zwar als: (bitte nennen) _____
- Ich war arbeitslos
- Wehr- oder Ersatzdienst
- Mutterschutz, Elternzeit

noch Frage 26:

Ich war in Ausbildung, und zwar in ...	und habe diese	
	abgebrochen	beendet
<input type="checkbox"/> einer allgemein bildenden Schule (Mittelschule, Gymnasium) / ohne Förderschule	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> einer allgemein bildenden Förderschule	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> einer Lehre im Betrieb oder in vollzeitschulischer Berufsausbildung an einer Berufsfachschule, und zwar in folgendem Ausbildungsberuf: (bitte nennen)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> einer GISA-Ausbildung, und zwar in folgendem Ausbildungsberuf: (bitte nennen)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> einer Berufsausbildung in einer außerbetrieblichen Einrichtung (BaE), und zwar in folgendem Ausbildungsberuf: (bitte nennen)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> einem BVJ	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> einem BGJ bzw. einer BGJ-GISA	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> einer einjährigen BFS für Technik	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> einer 1jährigen BFS für Gesundheit / Pflege	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> einer berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahme der Arbeitsagentur (BvB)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> einer Maßnahme der arbeitsweltbezogenen Jugendsozialarbeit (AWJ)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> einer Einstiegsqualifizierung (EQJ)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Ich habe etwas anderes gemacht, und zwar: (bitte nennen) _____

27. Welche Noten hatten Sie im Abschlusszeugnis?

Deutsch	
Mathematik	
Englisch	
Eventuell andere Fremdsprache	
Gesamtnotendurchschnitt	

28. Welche Kopfnote hatten Sie zuletzt?

Betragen	
Mitarbeit	
Fleiß	
Ordnung	

29. In welchem Jahr sind Sie geboren?

(bitte geben Sie das Jahr an) _____

30. Sind Sie männlich oder weiblich? Männlich Weiblich

31. Wie ist Ihr Familienstand? Sind Sie...

- Ledig Geschieden Sonstiges: _____
- Verheiratet In fester Partnerschaft _____

32. Haben Sie Kinder? Ja Nein

33. Sind Sie alleinerziehend? Ja Nein

34. Wie bestreiten Sie Ihren Lebensunterhalt? (Mehrfachantworten mögl.)

- Ausbildungsentgelt Eigenes Einkommen/Job
- Über die Arbeitsagentur (Berufsausbildungsbeihilfe) Über die SGB-II-Träger ("Sozialhilfe"/Alg II)
- Über die Eltern Schüler BAFÖG
- Sonstiges: (bitte nennen) _____

35. Wo wohnen Sie?

- Bei den Eltern
- In eigener Wohnung
- In einem Wohnheim
- In einer Wohngemeinschaft
- Woanders

(bitte die PLZ angeben) _____

36. Sind Sie Spätaussiedler oder Ausländer?

- Spätaussiedler Ausländer Keines von beidem

Befragung von Jugendlichen

in Bildungsgängen
der Berufsausbildungsvorbereitung
und der beruflichen Grundbildung
im Freistaat Sachsen



Der vorliegende Fragebogen richtet sich an Jugendliche, die im Ausbildungsjahr 2005/2006 an einer der folgenden Bildungsmaßnahmen teilnehmen:

- Berufsvorbereitungsjahr (BVJ)
- Berufsgrundbildungsjahr (BGJ)
- Berufsgrundbildungsjahr mit einem Vorvertrag für die Übernahme in eine GISA-Ausbildung (BGJ-GISA)
- Berufsgrundbildungsjahr mit einem Vorvertrag für einen Ausbildungsplatz in einem Unternehmen
- kooperatives BGJ mit Betriebspraktikum
- einjährige Berufsfachschule für Technik
- einjährige Berufsfachschule für Gesundheit und Pflege
- berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme der Agentur für Arbeit (BvB)
- Einstiegsqualifizierung
- Arbeitsweltbezogene Jugendsozialarbeit (z.B. Jugendwerkstatt)
- Spezielle Maßnahme der Träger der Grundsicherung (ARGE bzw. optierende Kommune)
- Erfüllung der Berufsschulpflicht



Untersuchung der
ISG-Dresden Institut für
Sozialforschung und
Gesellschaftspolitik GmbH

im Auftrag des Sächsischen
Staatsministeriums für
Wirtschaft und Arbeit (SMWA).

Bitte rufen Sie uns bei Rückfragen
unter folgender Telefonnummer an:

Tel: 0351 310 81 99



SÄCHSISCHES
STAATSMINISTERIUM
FÜR WIRTSCHAFT
UND ARBEIT

SÄCHSISCHES STAATSMINISTERIUM FÜR WIRTSCHAFT UND ARBEIT
Postfach 10 03 29 • 01073 Dresden

Dresden, 09.05.06
Hausapparat: 8241
Bearb.: Heike Eckert
Aktenzeichen: 24-6001.00
(Bitte bei Antwort angeben)

**Bitte um Unterstützung bei der Untersuchung zum Verbleib von Absolventen
vorberuflicher und beruflicher Ausbildung**

Sehr geehrte Damen und Herren,

viele von Ihnen wissen es aus eigener Erfahrung – betriebliche Lehrstellen reichen nicht aus! Wer keine Lehrstelle gefunden hat, wird in staatlich geförderte Maßnahmen vermittelt, um eine Chance auf einen Ausbildungsabschluss zu erhalten. Jedes Jahr stellen der Freistaat Sachsen und die Arbeitsverwaltungen dafür mehrere Millionen Euro bereit.

Für uns ist es daher wichtig zu wissen, wie sehr Ihnen die Ausbildung, die Sie derzeit absolvieren, hilft, einen Arbeitsplatz zu finden. Wir haben hierzu die ISG-Dresden Institut für Sozialforschung und Gesellschaftspolitik GmbH beauftragt, eine längerfristig angelegte Studie durchzuführen. *Wichtig dabei sind für uns Fragen wie:*

Welche Faktoren sind entscheidend, einen betrieblichen Ausbildungsplatz bzw. nach einer Ausbildung einen Arbeitsplatz zu finden?

Führen die verschiedenen Maßnahmen auf direktem Weg zum Ziel? Welche Ansatzpunkte gibt es, um sogenannte Warteschleifen zu vermeiden?

Um diese und andere Fragen beantworten zu können, müssen zahlreiche Vergleiche zwischen den Jugendlichen in unterschiedlichen Ausbildungsformen angestellt werden.

Wir bitten Sie daher, die Arbeit der ISG zu unterstützen und den Fragebogen ausgefüllt zurückzusenden. Nur mit Ihren Angaben können wir feststellen, wie gut Sie durch Ihre Berufsschule und Ausbildung auf das Berufsleben vorbereitet werden.

Mit bestem Dank und freundlichen Grüßen

Christof Voigt
Referatsleiter

0. Haben Sie diesen Fragebogen schon einmal ausgefüllt?

- Ja Nein

Schicken Sie uns diesen Fragebogen wieder zurück, wenn Sie den Fragebogen schon ausgefüllt haben.

1. Befinden Sie sich derzeit in einem der folgenden Bildungsgänge? (Bitte kreuzen Sie nur eine Nennung an.)

- Berufsvorbereitungsjahr (BVJ)
- Berufsgrundbildungsjahr (BGJ)
- Berufsgrundbildungsjahr mit einem Vorvertrag für die Übernahme in eine GISA-Ausbildung (BGJ-GISA)
- Berufsgrundbildungsjahr mit einem Vorvertrag für die Übernahme in ein Ausbildungsverhältnis in einem Unternehmen
- Kooperatives BGJ mit Betriebspraktikum
- Einjährige Berufsfachschule für Technik
- Einjährige Berufsfachschule für Gesundheit und Pflege
- Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme der Agentur für Arbeit /BvB
- Einstiegsqualifizierung
- Arbeitsweltbezogene Jugendsozialarbeit (z.B. Jugendwerkstatt)
- Spezielle Maßnahme der Träger der Grundsicherung (außer 1-Euro-Jobs), und zwar: (bitte nennen): _____
- Erfüllung der Berufsschulpflicht
- Nein**, ich befinde mich derzeit nicht in einer der oben aufgeführten Bildungsgänge. Dann schicken Sie bitte den Fragebogen an uns zurück.

2. Geben Sie bitte an, in welchem Berufsfeld (bei BVJ in welchen zwei Berufsfeldern) Sie derzeit ausgebildet bzw. qualifiziert werden.

1. Berufsfeld: _____
2. Berufsfeld: _____
- Es ist keine Zuordnung zu Berufsfeldern möglich.

3. Wann hat diese Maßnahme begonnen?

<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>
Monat		Jahr			

Wann wird diese Maßnahme enden?

<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>
Monat		Jahr			

4. Haben Sie sich im Ausbildungsjahr 2005/2006 zum ersten Mal um einen Ausbildungsplatz beworben?

- Ja, ich habe mich zum ersten Mal beworben.
- Nein, ich habe schon im letzten Ausbildungsjahr (2004/2005) versucht, einen Ausbildungsplatz zu bekommen.
- Nein, ich habe schon vor 2 oder 3 Jahren versucht, einen Ausbildungsplatz zu bekommen.
- Nein, ich wollte gar keinen Ausbildungsplatz haben, sondern etwas Anderes machen.

5. Was haben Sie alles unternommen, um einen Ausbildungsplatz zu finden? (Mehrfachantworten möglich)

	Sehr häufig	Manchmal	Trifft nicht zu
Ich habe meine Bewerbungsunterlagen an Betriebe geschickt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich habe mich bei Betrieben persönlich vor Ort oder per Telefon vorgestellt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich habe mich auf Ausbildungsplatzangebote in der Zeitung beworben.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich habe mich auf Ausbildungsplatzangebote im Internet beworben.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich war im BIZ der Arbeitsagentur.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich war bei der Berufsberatung der Arbeitsagentur.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich habe mich auf Ausbildungsplatzangebote der Arbeitsagentur beworben.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sonstiges: (bitte nennen)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

6. Welchen Erfolg hatten Sie mit Ihren Versuchen, einen Ausbildungsplatz zu finden? (Mehrfachantworten möglich)

	Trifft zu	Trifft nicht zu
Ich hatte keinen Erfolg, es gab nur Absagen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich wurde zwar zu Vorstellungsgesprächen eingeladen, ich habe aber trotzdem keinen Ausbildungsplatz bekommen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Man hat mir eine Ausbildung angeboten, aber der Ausbildungsplatz war zu weit weg.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Man hat mir eine Ausbildung angeboten, aber das war nicht das Richtige für mich.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sonstiges: (bitte nennen)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

7. Was sind Ihrer Meinung nach die ausschlaggebenden Gründe dafür, dass Sie keinen Ausbildungsplatz bekommen haben? (Mehrfachantworten möglich)

	Trifft zu	Trifft nicht zu
Ich habe keinen Schulabschluss.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich habe einen zu schlechten Schulabschluss.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich bin schon zu alt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Es gibt einfach nicht genügend Ausbildungsplätze.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Betriebe wollen niemanden aus einem BVJ, einem BGJ oder einer berufsvorbereitenden Maßnahme.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich hatte große Probleme mit meinen Eltern.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich hatte psychische Probleme.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich hatte gesundheitliche Probleme.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich hatte Ärger mit der Polizei.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Als Mädchen hat mein keine Chance auf einen Ausbildungsplatz.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sonstiges: (bitte nennen)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

8. Wer hat Sie bei der Suche nach einem Ausbildungsplatz unterstützt, und wie bewerten Sie diese Unterstützung? (Zutreffendes bitte ankreuzen, Mehrfachantworten möglich)

Ich wurde unterstützt von...	Unterstützung war:		
	sehr hilfreich	teils/teils	wenig hilfreich
<input type="checkbox"/> meinen Eltern.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> Geschwistern, Freunden, Bekannten.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> Lehrern an Mittelschule, Gymnasium.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> Berufsberatern der Arbeitsagentur.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> Jugendberatung.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> Sonstiges: (bitte nennen)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Ich wurde von niemandem unterstützt.

9. Befinden sich Schule und Ausbildungsbetrieb bzw. außerbetriebliche Ausbildungsstätte oder Praktikumsbetrieb in unmittelbarer Nähe zu Ihrem Wohnort?

	Direkt am Wohnort	Unter 1 Stunde vom Wohnort entfernt	Über 1 Stunde vom Wohnort entfernt	Trifft nicht zu
Schule	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ausbildungsbetrieb	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Außerbetriebliche Ausbildungsstätte	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Praktikumsbetrieb	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

10. Sie finden nun einige Aussagen zu Ihrer jetzigen Ausbildung. Bitte kreuzen Sie bei jeder dieser Aussagen an, inwieweit diese aus Ihrer Sicht zutrifft.

	Trifft voll zu	Teils/teils	Trifft nicht zu
Die Verbindung von Theorie und Praxis ist gut organisiert.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

noch Frage 10	Trifft voll zu	Teils/teils	Trifft nicht zu
Lehrer/Fachkräfte können gut erklären.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Lehrer/Fachkräfte kümmern sich um meine persönlichen Belange.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Für die Maßnahme stehen genug technische Geräte und Materialien (z.B. PCs, Maschinen usw.) zur Verfügung.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Maßnahme ist sehr praxisbezogen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Diese Maßnahme überfordert mich.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich bin in dieser Maßnahme unterfordert.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
In der Klasse sind zu viele Schüler.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
In der Klasse herrscht ständig Unruhe.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wir machen viel Projektarbeit.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Diese Maßnahme ist insgesamt sehr gut.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Diese Maßnahme ist für mich verlorene Zeit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Diese Maßnahme ist für meinen weiteren beruflichen Weg sehr wichtig.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Mit dieser Maßnahme erhöhen sich meine Chancen auf einen Ausbildungs- bzw. Arbeitsplatz.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

11. Was haben Sie nach dem Abschluss dieser Maßnahme vor? (Mehrfachantworten möglich)

- Ich werde wohl eine Berufsausbildung machen.
- Ich werde eine weiterführende Schule besuchen.
- Ich werde wohl einer Arbeit nachgehen.
- Ich werde an einer anderen berufsvorbereitenden Maßnahme teilnehmen.
- Ich werde etwas Anderes machen, und zwar: *(bitte nennen)* _____
- Ich weiß noch nicht.

12. Haben Sie bereits einen zukünftigen Ausbildungs- oder Arbeitsplatz gefunden? (Mehrfachantworten möglich)

- Nein, ich habe noch keinen Ausbildungs- oder Arbeitsplatz gefunden.
- Ja, ich habe einen Ausbildungsplatz gefunden und zwar:
 - am Wohnort.
 - in Sachsen.
 - außerhalb Sachsens *(bitte nennen)*: _____
- Ja, ich habe einen Arbeitsplatz gefunden und zwar:
 - am Wohnort.
 - in Sachsen.
 - außerhalb Sachsens *(bitte nennen)*: _____

13. Welche Bedingungen würden Sie akzeptieren, um einen Ausbildungs- oder Arbeitsplatz zu bekommen? (Mehrfachantworten möglich)

Ich würde ...	auf jeden Fall	eher nicht	auf keinen Fall
	akzeptieren		
... Arbeiten, die unter meinem fachlichen Können liegen, ...	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... eine wenig interessante Arbeit ...	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... einen Wohnortwechsel innerhalb Sachsens ...	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... einen Wohnortwechsel in ein anderes Bundesland ...	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... wechselnde Arbeitszeiten ...	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... einen täglichen Anfahrtsweg von über 1,5 Stunden ...	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... ein Einstiegsgehalt, welches deutlich unter meinen Vorstellungen liegt, ...	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

14. Wie häufig unternehmen Sie in der Freizeit folgende Dinge? (Mehrfachantworten möglich)

	häufig	ab und zu	selten
Sporttreiben im Verein	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Mich mit Freunden treffen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Fernsehen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Zu Hause rumhängen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

noch Frage 14	häufig	ab und zu	selten
Einem Hobby nachgehen (z.B. Musik machen, am Auto basteln)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Im Internet surfen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Am PC spielen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
In die Disko oder Kneipe gehen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sonstiges: <i>(bitte nennen)</i>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

15. Bitte schätzen Sie einmal Ihre Stärken aber auch Bereiche, in denen Sie nicht so fit sind, ein. (Mehrfachantworten möglich)

	Einschätzung		
	sehr leicht	geht so	schwer
Wie leicht fällt es Ihnen, einen Text richtig zu schreiben?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Lesen Sie gerne?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wenn Sie einem Freund erklären wollen, was Sie zur Zeit in der Maßnahme genau machen, fällt Ihnen das eher leicht oder schwer?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wie zufrieden sind Sie mit Ihren mathematischen Kenntnissen?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wie leicht fällt Ihnen Prozentrechnen?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Können Sie sich gut mit Straßenkarten/Stadtplänen orientieren?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

16. Wie ist es um Ihre Gesundheit bestellt? ((Mehrfachantworten möglich)

- Ich habe keine gesundheitlichen Probleme.

Ich habe...	manchmal	öfters
Probleme mit dem Magen oder Darm.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Herz- und Kreislaufbeschwerden.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Allergien, Ausschläge.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Rücken-, Nacken-, Bandscheibenprobleme.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ärger mit den Nerven, Ängste.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Alkohol- oder Drogenprobleme.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sonstige Beschwerden, und zwar:	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

17. Haben Sie schwere Behinderungen? Ja Nein

18. Bitte geben Sie Ihren höchsten Schulabschluss an und auch das Jahr, in dem Sie diesen Abschluss erworben haben.

Art des Schulabschlusses	Jahr
<input type="checkbox"/> Kein Schulabschluss	-----
<input type="checkbox"/> Hauptschulabschluss	
<input type="checkbox"/> Realschulabschluss	
<input type="checkbox"/> Fachhochschulreife	
<input type="checkbox"/> Allgemeine Hochschulreife (Abitur)	

19. Falls Sie noch anderweitige Bildungsabschlüsse haben, geben Sie diese bitte hier an.

Art / Name des Abschlusses <i>(bitte nennen)</i>	Abschlussjahr	Gesamtnote

20. Welche Noten hatten Sie im Abschlusszeugnis?

Deutsch	
Mathematik	
Englisch	
Eventuell andere Fremdsprache	
Gesamtnotendurchschnitt	

21. Welche Kopfnoten hatten Sie zuletzt?

Betragen	
Mitarbeit	
Fleiß	
Ordnung	

22. Inwieweit treffen die folgenden Aussagen auf Sie zu? (Mehrfachantworten möglich)

	trifft voll zu	teils-/teils	trifft nicht zu
Ich entwickle neue Ideen/Perspektiven für mein Leben.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich schmiede Pläne und engagiere mich für meine berufliche und persönliche (Weiter-)Entwicklung.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich manage meine Zeit für alles was wichtig und dringend ist.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Es gibt Tätigkeiten, die so interessant sind, dass mich nichts dabei stören kann.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ohne Druck von außen würde ich nicht aktiv werden.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Meine Mitschüler/Kollegen warten oft darauf, dass ich fertig werde.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Es fällt mir schwer, Dinge zu entscheiden.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich bin lustlos und niedergeschlagen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wenn es erforderlich ist, kann ich wichtige Dinge rasch klären.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich strenge mich an, um meine eigenen Ziele zu verwirklichen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Es ist mir alles furchtbar egal.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

23. Bitte schildern Sie uns nun, was Sie seit dem Jahr 2003 gemacht haben. Bitte setzen Sie nur ein Kreuz für jedes Halbjahr. (Mehrfachantworten möglich)

Ich war die meiste Zeit in...	2003		2004		2005	
	Jan.-Juni	Juli-Dez.	Jan.-Juni	Juli-Dez.	Jan.-Juni	Juli-Dez.
der/dem allgemeinbildenden Mittelschule/Gymnasium.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
der allgemeinbildenden Förderschule.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
betrieblicher Ausbildung (Lehre).	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
der GISA-Lehre.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
einer außerbetrieblichen Ausbildung der Arbeitsagentur (BaE).	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
der Berufsfachschule (BFS).	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
einem Berufsgrundbildungsjahr (BGJ).	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
einem Berufsvorbereitungsjahr (BVJ).	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
einer berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahme der Arbeitsagentur (BvB).	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
einer Einstiegsqualifizierung (EQJ).	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
einer Maßnahme der arbeitsweltbezogenen Jugendsozialarbeit (z.B. Jugendwerkstatt).	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wehr- oder Zivildienst.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Arbeitslosigkeit.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Beschäftigung im Betrieb / Job.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Schwangerschaft, Mutterschutz, Elternzeit.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sonstiges: (bitte nennen)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

24. Haben Sie bereits vor der Ausbildung/Maßnahme, die Sie jetzt besuchen, irgendwann einmal eine andere Ausbildung bzw. Maßnahme gemacht?

- Nein, ich habe vor meiner jetzigen Maßnahme keine andere Ausbildung bzw. Maßnahme besucht.

Ja, ich habe folgendes gemacht: (Mehrfachantworten möglich)	und habe diese/s	
	abgebrochen	beendet
<input type="checkbox"/> Lehre im Betrieb oder vollzeitschulische Berufsausbildung an einer Berufsfachschule	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> GISA-Ausbildung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> Berufsausbildung in einer außerbetrieblichen Einrichtung (BaE)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Noch Frage 24

Ja, ich habe folgendes gemacht: (Mehrfachantworten möglich)	und habe diese/s	
	abgebrochen	beendet
<input type="checkbox"/> BVJ	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> BGJ	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> BGJ-GISA	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> Einjährige BFS für Technik	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> Einjährige BFS für Gesundheit und Pflege	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme der Arbeitsagentur (BvB)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> Maßnahme der arbeitsweltbezogenen Jugendsozialarbeit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> Einstiegsqualifizierung (EQJ)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> Sonstiges: (bitte nennen)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

25. In welchem Jahr sind Sie geboren? _____
(bitte geben Sie das Jahr an)

26. Sind Sie männlich oder weiblich? Männlich Weiblich

27. Wie ist Ihr Familienstand? Sind Sie... (Mehrfachantworten möglich)
 Ledig Geschieden Sonstiges:
 Verheiratet In fester Partnerschaft _____

28. Haben Sie Kinder? Ja Nein

29. Sind Sie alleinerziehend? Ja Nein

30. Wie bestreiten Sie Ihren Lebensunterhalt? (Mehrfachantworten möglich)
 Über die Eltern Eigenes Einkommen/Job
 Über Träger d. Grundsicherung Sonstiges: (bitte nennen)
 ("Sozialhilfe"/Alg II) _____

31. Wo wohnen Sie? (Mehrfachantworten)
 Bei den Eltern
 In eigener Wohnung
 In einem Wohnheim
 In einer Wohngemeinschaft
 Woanders

 (bitte die PLZ angeben)

32. Sind Sie Spätaussiedler oder Ausländer?
 Spätaussiedler Ausländer Keines von beidem

33. Welches ist Ihre Muttersprache, und welche Sprache wird hauptsächlich bei Ihnen zu Hause gesprochen?

	Muttersprache	Hauptsächlich gesprochene Sprache
Deutsch	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Russisch	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Polnisch	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Tschechisch	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sonstige Sprache: _____	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

34. Bitte Kreuzen Sie an, zu welcher Berufsgruppe Ihre Eltern gehören. (Mehrfachantworten)

Berufsgruppe	Vater	Mutter
Erwerbstätig / berufstätig , darunter:	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Einfache/r Arbeiter/in	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Facharbeiter/in	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Techniker/in / Meister/in	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Einfache/r Angestellte/r	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Höherer / leitender Angestellte(r)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Beamter/in	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Selbständige/r	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sonstiger Beruf	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Zur Zeit arbeitslos	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Nicht erwerbstätig (Hausfrau/-mann, Rentner etc.)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Fragebögen

2007

Befragung von Jugendlichen

2. Befragungsrunde
zum Verbleib von Absolventen beruflicher
und vorberuflicher Bildungsgänge

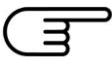
im Freistaat Sachsen



2. Befragungsrunde

Mit dem vorliegenden Fragebogen möchten wir in Erfahrung bringen, was 1 Jahr nach Ihrer beruflichen oder vorberuflichen Ausbildung aus Ihnen geworden ist.

Dazu müssen nicht alle Frageteile von Ihnen beantwortet werden, sondern nur die für Ihre spezielle Situation zutreffenden.

Unsere Hinweise, gekennzeichnet mit  leiten Sie durch den Fragebogen.

 Beginnen Sie bitte mit Block A.



Untersuchung der
ISG-Dresden Institut für
Sozialforschung und
Gesellschaftspolitik GmbH

im Auftrag des Sächsischen
Staatsministeriums für
Wirtschaft und Arbeit (SMWA).

Bitte rufen Sie uns bei Rückfragen
unter folgender Telefonnummer an:

Tel: 0351 310 81 99

Teil A Werdegang/Tätigkeit seit Sommer 2006 (Für alle Absolventen zutreffend!)

1 Was haben Sie seit dem Abschluss Ihrer Berufsausbildung bzw. berufsvorbereitenden/berufsorientierenden Bildungsmaßnahme im Sommer 2006 gemacht? (Bitte machen Sie zu jedem Monat eine Angabe. Mehrfachnennungen sind möglich.)

Ich war in dem Monat ...	Juni 06	Juli 06	Aug 06	Sept 06	Okt 06	Nov 06	Dez 06	Jan 07	Feb 07	Mrz 07	Apr 07	Mai 07
• in einer anerkannten Berufsausbildung (z.B. Lehre im Betrieb, GISA-Ausbildung, BaE, vollzeitschulische Ausbildung an Berufsfachschulen).	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
• in meinem gelernten Beruf in einem Betrieb beschäftigt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
• in einem anderen Beruf in einem Betrieb beschäftigt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
• in einer Trainingsmaßnahme der Arbeitsagentur.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
• in einem Praktikum (bei einem Betrieb oder einem Träger).	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
• in einer beruflichen Weiterbildungsmaßnahme (z.B. Qualifizierung über die Arbeitsagentur oder über den Europäischen Sozialfonds (ESF)).	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
• in einer weiteren berufsvorbereitenden/berufsorientierenden Bildungsmaßnahme (z.B. BGJ, BVJ, EQJ).	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
• Schüler in einer weiterführenden Schule (z.B. Fachschule, Fachoberschule, berufliches Gymnasium, Abendmittelschule, Abendgymnasium, Kolleg).	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
• als Student an einer Berufsakademie, Fachhochschule oder Uni.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
• im Wehrdienst/Zivildienst.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
• in einem Freiwilligen Sozialen Jahr (FSJ)/Freiwilligen Ökologischen Jahr (FÖJ).	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
• in Mutterschutz oder Elternzeit.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
• bei der Arbeitsagentur arbeitslos gemeldet.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
• in einer Arbeitsbeschaffungsmaßnahme (ABM).	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
• in einer öffentlich geförderten Maßnahme für Hartz-IV-Empfänger (z.B. 1-Euro-Job). Um was für eine Maßnahme handelte es sich dabei genau? (Bitte angeben.):	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
.....												
• Ich habe etwas ganz anderes gemacht (Bitte nennen.):	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
.....												
.....												

2 Mit welchen Ergebnissen haben Sie Ihre im Sommer 2006 beendete Ausbildung bzw. berufsvorbereitende/berufsorientierende Bildungsmaßnahme abgeschlossen?

Abschlussnote Theorie (wenn vorgesehen) Mit Erfolg abgeschlossen Es gab keine Abschlussprüfung
 Note der praktischen Abschlussprüfung (wenn vorgesehen) Keinen Abschluss erreicht

3 Haben Sie ein Zeugnis, ein Zertifikat oder eine Teilnahmebescheinigung erhalten? (Mehrfachantworten sind möglich)

- Ja, Gesellenbrief / Facharbeiterabschluss sonstiger Anschluss im Dualen Ausbildungssystem Ja, Schulabgangszeugnis Ja, Praktikumszeugnis
 Ja, sonstiger Leistungsnachweis (Bitte nennen.): Ja, Teilnahmebescheinigung
 Nein, ich habe kein Zeugnis, Zertifikat oder ähnliches erhalten.



Beantworten Sie als nächstes die Fragen des Frageteils, welcher auf Ihre derzeitige Situation - also im Mai 2007 - zutrifft.

Beispiel: Wenn Sie derzeit eine Berufsausbildung (betriebliche Ausbildung, GISA-Ausbildung, BaE oder vollzeitschulische BFS-Ausbildung) absolvieren, dann beantworten Sie bitte als nächstes Teil B. Wenn Sie derzeit in einem Arbeitsverhältnis stehen, so beantworten Sie Teil C usw.

Fall Sie momentan Ihren Wehrdienst, Zivildienst, ein FSJ, FÖJ absolvieren oder sich im Erziehungsurlaub befinden bzw. einen anderen Verbleib angemerkt haben, dann beantworten Sie bitte nur den Teil L.

Teil B Anerkannte Berufsausbildung (Sie sind jetzt in einer betrieblichen Ausbildung, in einer GISA, in einer BaE, oder in einer vollzeitschulischen Ausbildung an einer Berufsfachschule.)

4 Ist die begonnene berufliche Ausbildung für Sie

- die erste berufliche Ausbildung
- eine erneute berufliche Ausbildung

5 Haben Sie vor dieser Ausbildung ein Berufsgrundbildungsjahr (BGJ), eine 1jährige Berufsfachschule für Technik (BFS-T) oder Einstiegsqualifizierung (EQJ) gemacht?

- Ja, ein Berufsgrundbildungsjahr (BGJ)
- Ja, eine einjährige Berufsfachschule für Technik
- Ja, eine Einstiegsqualifizierung (EQJ)
- Nein, nichts davon (Wenn nein, dann weiter mit Frage 7)

6 Wurden das vorher absolvierte BGJ, die 1jährige Berufsfachschule für Technik oder die EQJ für Ihre jetzige Berufsausbildung anerkannt, d.h. wurden Sie ins 2. Lehrjahr übernommen?

- Ja Nein

7 Wie oft haben Sie sich für einen Ausbildungsplatz beworben?

Zahl der Bewerbungen

8 Zu wie vielen Bewerbungsgesprächen wurden Sie eingeladen?

Zahl der Bewerbungsgespräche

9 Geben Sie bitte die genaue Bezeichnung Ihres Ausbildungsberufes und eventuell die Fachrichtung an:

Ausbildungsberuf: _____ Evtl. Fachrichtung: _____

10 Um was für eine Ausbildung handelt es sich genau?
(Bitte kreuzen Sie nur eine Nennung an.)

- Betriebliche Ausbildung, also Ausbildungsvertrag mit einem Betrieb (keine GISA und BaE).
- GISA-Ausbildung, also Ausbildungsvertrag mit dem GISA-Träger.
- Berufsausbildung in außerbetrieblichen Ausbildungsstätten (BaE, von der Arbeitsagentur gefördert), also Ausbildungsvertrag mit einer außerbetrieblichen Ausbildungsstätte.
- Vollzeitschulische Ausbildung, also mehrjährige Ausbildungsgänge an Berufsfachschulen.

11 Wie lange dauert diese Ausbildung insgesamt?

- 2 Jahre 2 ½ Jahre 3 Jahre 3 ½ Jahre

12 Entspricht diese Ausbildung Ihren Interessen und Neigungen?

- Ja, voll und ganz.
- Zum Teil, aber einige Dinge habe ich mir anders vorgestellt.
- Nein, eigentlich habe ich mir unter dieser Ausbildung was völlig anderes vorgestellt.

13 Sie finden nun einige Aussagen zu Ihrer jetzigen Ausbildung.
(Bitte kreuzen Sie bei jeder dieser Aussagen an, inwieweit diese aus Ihrer Sicht zutrifft.)

	Trifft voll zu	Teils/teils	Trifft nicht zu
Die Verbindung von Theorie und Praxis ist gut organisiert.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Lehrer/Ausbilder können gut erklären.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Lehrer/Ausbilder kümmern sich um meine persönlichen Belange.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Lehrer/Ausbilder nehmen uns Schüler sehr ernst.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Für die Ausbildung stehen genug technische Geräte und Materialien (z.B. PCs, Maschinen usw.) zur Verfügung.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Ausbildung ist sehr praxisbezogen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Diese Ausbildung überfordert mich.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich bin in dieser Ausbildung unterfordert.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

... noch Frage 13	Trifft voll zu	Teils/teils	Trifft nicht zu
In der Klasse sind zu viele Schüler.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
In der Klasse herrscht ständig Unruhe.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wir machen viel Projektarbeit.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Diese Ausbildung ist insgesamt sehr gut.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich kann in der Ausbildung eigene Ideen verwirklichen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Diese Ausbildung ist für mich verlorene Zeit.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Diese Ausbildung ist für meinen weiteren beruflichen Weg sehr wichtig.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Mit dieser Ausbildung erhöhen sich meine Chancen auf einen Arbeitsplatz.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

14 Schätzen Sie ein, wie Sie mit Ihrer Ausbildung zurechtkommen und wie das folgende Ausbildungsjahr für Sie aussehen wird! (Bitte kreuzen Sie nur eine Nennung an.)

<input type="checkbox"/>	Es ist mein Wunschberuf und ich will die Ausbildung unbedingt schaffen.
<input type="checkbox"/>	Es ist nicht mein Wunschberuf, aber ich will die Ausbildung trotzdem schaffen.
<input type="checkbox"/>	Es fällt mir sehr schwer und ich weiß nicht, ob ich die Ausbildung zu Ende bringe.
<input type="checkbox"/>	Ich glaube nicht, dass ich die Ausbildung zu Ende bringe.
<input type="checkbox"/>	Ich bin bereits dabei, mich nach einer anderen Ausbildung umzusehen.
<input type="checkbox"/>	Ich bin bereits dabei, mich nach einem Arbeitsplatz umzusehen.



Weiter mit Frage 27

Teil C Arbeitsverhältnis (Sie sind jetzt als Arbeitnehmer/in beschäftigt, selbständig oder in einer ABM.)

15 Wer ist Ihr Arbeitgeber? (Bitte kreuzen Sie nur eine Nennung an.)

- Ich bin in einem Betrieb beschäftigt.
- Ich bin selbständig / mein eigener Arbeitgeber.
- Ich bin in einer öffentlich geförderten Maßnahme, z.B. ABM beschäftigt.
- Ich bin woanders beschäftigt (Bitte nennen):
.....

16 Wie oft haben Sie sich für einen Arbeitsplatz beworben?

Zahl der Bewerbungen

17 Zu wie vielen Bewerbungsgesprächen wurden Sie eingeladen?

Zahl der Bewerbungsgespräche

18 Welchen Umfang hat Ihre Tätigkeit?

<input type="checkbox"/>	Vollzeit
<input type="checkbox"/>	Teilzeit
<input type="checkbox"/>	Stundenweise Beschäftigung
<input type="checkbox"/>	Versicherungspflichtiges Beschäftigungsverhältnis (mehr als 400,00 €)
<input type="checkbox"/>	Geringfügiges Beschäftigungsverhältnis (bis 400,00 €)

19 Ist Ihr Arbeitsverhältnis (AV) ...

Art des Arbeitsverhältnisses	Gefördert (z.B. durch die Arbeitsagentur)	Ich weiß nicht, ob mein AV gefördert ist
<input type="checkbox"/> Befristet	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> Unbefristet	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

20 Als was sind Sie beschäftigt? (Bitte nur eine Nennung ankreuzen.)

- Führungskraft, Manager, leitender Angestellter
- Mittlerer Angestellter
- Facharbeiter im gewerblich-technischen Bereich
- Facharbeiter im kaufmännischen Bereich
- Un- oder Angelernter
- Sonstiges: (Bitte nennen):
.....

21 Schätzen Sie bitte die Sicherheit (Dauerhaftigkeit) Ihres Arbeitsplatzes ein?

<input type="checkbox"/> Sehr sicher	<input type="checkbox"/> Eher unsicher
<input type="checkbox"/> Sicher	<input type="checkbox"/> Kann ich nicht einschätzen
<input type="checkbox"/> Hoffe, er ist sicher	

22 Welches durchschnittliche Bruttoeinkommen (Lohn/Gehalt) erzielen Sie im Monat?

<input type="checkbox"/> Bis 400 €	<input type="checkbox"/> 2001 – 2500 €
<input type="checkbox"/> 400,01 - 1000 €	<input type="checkbox"/> 2501 – 3000 €
<input type="checkbox"/> 1001 – 1500 €	<input type="checkbox"/> 3001 – 3500 €
<input type="checkbox"/> 1501 – 2000 €	<input type="checkbox"/> über 3500 €

23 Kannten Sie den Betrieb, in dem Sie jetzt arbeiten, vorher schon? (Mehrfachantworten sind möglich.)

- Ja, in diesem Betrieb hatte ich vorher ein Praktikum gemacht.
- Ja, in diesem Betrieb hatte ich vorher eine Einstiegsqualifizierung (EQJ) gemacht.
- Ja, in diesem Betrieb hatte ich vorher meine Berufsausbildung gemacht.
- Ja, ich kannte diesen Betrieb über meine Eltern, Freunde, Bekannte usw..
- Nein, diesen Betrieb kannte ich vorher nicht.

24 Wie zufrieden sind Sie mit Ihrer Arbeitsstelle? (Bitte alle Aussagen bewerten!)

	Voll und ganz zufrieden	Teilweise zufrieden	Gar nicht zufrieden
Arbeitsaufgaben	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Kollegen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Entgelt	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Betriebsklima	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

25 Wie würden Sie den Anspruch an Ihre ausgeübte Tätigkeit einschätzen? (Bitte alle Aussagen bewerten.)

	Trifft voll zu	Trifft häufiger zu	Trifft selten zu	Trifft nicht zu
Ich bekomme stets gesagt, was ich tun soll.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich folge den Anweisungen meines Vorgesetzten.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich bin in einem Team tätig und habe da einen festen Platz.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Nach Auftragserteilung bin ich voll eigenverantwortlich für meine Arbeit.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Nach Auftragserteilung entscheide ich selbst über die Arbeitsabläufe.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich bin verantwortlich für ein/mehrere Mitarbeiter/Azubi, die ich eigenverantwortlich betreue/anleite.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Meine Arbeit entspricht einer Anlern-tätigkeit.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich übe Hilfsarbeiten aus.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Meine Meinung ist im Team gefragt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich fühle mich nicht wie ein Team-mitglied.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich spüre Leistungsdruck.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Man fordert mich, indem ich mir Neues, Zusätzliches (Kenntnisse/ Kompetenzen) aneignen soll.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Man erwartet von mir, mit Ideen und Vorschlägen zur Umsetzung der Arbeitsaufgaben und Arbeitsorgani-sation zu kommen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

26 Einschätzung der Qualität der bis 2006 absolvierten Aus-bildung (Bitte nur eine Antwort für theoretische und eine Antwort für praktische Ausbildung ankreuzen.)

Meine Ausbildung ist ...	Theorie	Praxis
eine <u>sehr gute</u> Grundlage für meine jetzige Tätigkeit.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
eine <u>gute</u> Grundlage für meine jetzige Tätigkeit.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<u>kaum</u> Grundlage für meine jetzige Tätigkeit.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<u>keine</u> Grundlage für meine jetzige Tätigkeit.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Weiter mit Frage 27

Teil D Fragen zu Teil B und Teil C (Sie sind jetzt in einer Berufsausbildung oder beschäftigt oder selbständig.)

27 Was haben Sie unternommen, um einen Ausbildungs-platz/Arbeitsplatz zu finden? (Bitte bewerten Sie jede Aussage.)

	Über 5 mal	Weniger als 5 mal	Nie
Ich habe meine Bewerbungsunterlagen an Betriebe geschickt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich habe mich bei Betrieben persönlich vor Ort oder per Telefon vorgestellt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich habe mich auf Arbeitsplatzangebote in der Zeitung beworben.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich habe mich auf Lehrstellenangebote im Internet beworben.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich war im BIZ der Arbeitsagentur.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich war bei der Berufsberatung der Arbeitsagentur.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich habe mich auf Ausbildungsplatzangebote der Arbeitsagentur/ARGE/optierenden Kommune beworben.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sonstiges: (Bitte nennen.)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

28 Wer hat Sie bei der Suche nach einem Ausbildungsplatz/ Arbeitsplatz unterstützt, und wie bewerten Sie diese Unter-stützung? (Zutreffendes bitte ankreuzen, Mehrfachantworten möglich.)

Ich wurde unterstützt von...	Unterstützung war:		
	sehr hilfreich	teils/ teils	wenig hilf-reich
<input type="checkbox"/> meinen Eltern.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> Geschwistern, Freunden, Bekannten.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> Ausbildern.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> Arbeitsberatern der Arbeitsagen-tur/ARGE/optierende Kommune.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> der Jugendberatung.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> Sonstiges: (Bitte nennen.)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

29 Entspricht die Ausbildung/Arbeitsstelle dem, was Sie ma-chen wollten?

- Ja, diese Ausbildung/Arbeitsstelle entspricht meinen Wünschen
- Nein, eigentlich wollte ich eine andere Ausbildung/Arbeitsstelle haben, und zwar als (Bitte nennen.):

- Nein, eigentlich wollte ich etwas ganz anderes machen, nämlich (Bitte nennen.):

30 Zu welchem Wirtschaftszweig (Branche) gehört das Unter-nehmen, in dem Sie ausgebildet werden bzw. tätig sind? (Bitte angeben.)

31 Wie viele Beschäftigte (etwa) gibt es in dem Unternehmen, wo Sie Ihre Ausbildung/Tätigkeit aufgenommen haben?

Beschäf-tigte	bis 10	bis 20	bis 50	bis 100	bis 250	Über 250
	Betrieb	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Weiter mit Frage 67

Teil E Weiterführende Schule (Sie sind jetzt in einer Fachschule, einer Fachoberschule, einem beruflichen Gymnasium usw.)

32 Um was für eine weiterführende Schule handelt es sich genau? (Bitte nur eine Antwort ankreuzen.)

<input type="checkbox"/> Volkshochschule (z.B. Hauptschulabschluss)	<input type="checkbox"/> Abendgymnasium, Abend-mittelschule, Kolleg
<input type="checkbox"/> Fachschule	<input type="checkbox"/> Berufliches Gymnasium
<input type="checkbox"/> Fachoberschule	

33 Warum haben Sie sich zum Besuch einer weiterführenden Schule entschlossen?

- Ich habe keinen Ausbildungs-/Arbeitsplatz bekommen.
- Ich brauche für einen weiteren Schulbesuch/Studium einen höheren **Schulabschluss**.
- Ich wollte vor einem weiterführenden Schulbesuch erst einen **Berufsabschluss** haben.
- Ich möchte mein Qualifikationsniveau erhöhen.
- Anderes (Bitte angeben):

34 In welcher Orientierungsrichtung absolvieren Sie Ihren weiterführenden Schulbesuch?

<input type="checkbox"/> Wirtschaft	<input type="checkbox"/> Ernährung und Hauswirtschaft
<input type="checkbox"/> Metalltechnik	<input type="checkbox"/> Agrarwirtschaft
<input type="checkbox"/> Seefahrt	<input type="checkbox"/> Sozialpädagogik
<input type="checkbox"/> Elektrotechnik	<input type="checkbox"/> Verwaltung
<input type="checkbox"/> Bautechnik	<input type="checkbox"/> Informatik
<input type="checkbox"/> Biologie/Chemie/Physik	<input type="checkbox"/> Vermessung
<input type="checkbox"/> Gestaltung	<input type="checkbox"/>



Weiter mit Frage 67

Teil F Studium (Sie studieren jetzt an einer Hochschule, Universität, Fachhochschule oder Berufsakademie.)

35 An welcher Studieneinrichtung studieren sie? (Bitte nur eine Antwort ankreuzen.)

- Universität/Hochschule
- Fachhochschule
- Berufsakademie

36 In welcher Fachrichtung absolvieren Sie Ihr Studium? (Bitte angeben.)

37 Warum haben Sie sich zur Aufnahme eines Studiums entschlossen? (Mehrfachantworten sind möglich.)

- Das hatte ich immer schon vor.
- Eigentlich wollte ich eine Ausbildung machen/arbeiten, aber ich habe keinen Ausbildungs-/Arbeitsplatz bekommen.
- Mit einem Studienabschluss habe ich wesentlich mehr Chancen auf dem Arbeitsmarkt.
- Mit einem Studium kann ich internationale Erfahrungen sammeln, z.B. Auslandsstudium.
- Weil ich noch nicht arbeiten wollte.
- Anderes (Bitte angeben):



Weiter mit Frage 67

Teil G Berufsvorbereitende/berufsorientierende Maßnahme (Sie sind jetzt in einem BVJ, einem BGJ, einer 1jährigen BFS, einer EQJ, in einer BvB der Arbeitsagentur oder in einem anderen Projekt für Jugendliche.)

38 Wenn Sie sich derzeit in einer berufsvorbereitenden/berufsorientierenden Bildungsmaßnahme befinden, welche ist das? (Bitte kreuzen Sie nur eine Nennung an.)

<input type="checkbox"/>	Berufsvorbereitungsjahr (BVJ)
<input type="checkbox"/>	Berufsgrundbildungsjahr (BGJ)
<input type="checkbox"/>	Berufsgrundbildungsjahr mit einem Vorvertrag für die Übernahme in eine GISA-Ausbildung (BGJ-GISA)
<input type="checkbox"/>	Einjährige Berufsfachschule für Technik
<input type="checkbox"/>	Einjährige Berufsfachschule für Gesundheit und Pflege
<input type="checkbox"/>	Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme der Agentur für Arbeit (BvB)
<input type="checkbox"/>	Einstiegsqualifizierung (EQJ)
<input type="checkbox"/>	Arbeitsweltbezogene Jugendsozialarbeit (z.B. Jugendwerkstatt)
<input type="checkbox"/>	Spezielle Maßnahme der Träger der Grundsicherung (außer 1-Euro-Jobs), und zwar: (Bitte nennen):
<input type="checkbox"/>	Erfüllung der Berufsschulpflicht

39 Warum besuchen Sie eine berufsvorbereitende/berufsorientierende Bildungsmaßnahme? (Mehrfachnennungen sind möglich.)

Ich ...	
<input type="checkbox"/>	habe keinen Ausbildungsplatz in meinem Wunschberuf gefunden.
<input type="checkbox"/>	habe keinerlei Ausbildungsplatz gefunden.
<input type="checkbox"/>	möchte mich beruflich anders orientieren, als bisher.
<input type="checkbox"/>	muss Zeit überbrücken bis zu einem Ausbildungsbeginn.
<input type="checkbox"/>	möchte mein Qualifikation erhöhen und aktualisieren.
<input type="checkbox"/>	möchte meinen Schulabschluss (Hauptschulabschluss) nachholen.
<input type="checkbox"/>	möchte meine Chancen auf dem Ausbildungsmarkt erhöhen.

40 In welcher beruflichen Orientierungsrichtung besuchen Sie eine solche Maßnahme? (Bitte nur eine Antwort ankreuzen!)

<input type="checkbox"/>	Metalltechnik	<input type="checkbox"/>	Garten- und Landschaftsbau
<input type="checkbox"/>	Elektrotechnik	<input type="checkbox"/>	Hauswirtschaft
<input type="checkbox"/>	Bautechnik	<input type="checkbox"/>	Soziales
<input type="checkbox"/>	Andere (Bitte nennen):		

41 Haben Sie früher schon eine berufsvorbereitende/berufsorientierende Bildungsmaßnahme absolviert?

- Ja
- Nein

42 Entspricht die berufsvorbereitende/berufsorientierende Maßnahme, die Sie jetzt absolvieren, Ihren Interessen und Neigungen?

- Ja, mit dieser Maßnahme komme ich meinem Berufswunsch näher.
- Ja, in dieser Maßnahme lerne ich viele Dinge, die mich schon vorher interessiert haben.
- Zum Teil, aber einige Dinge habe ich mir anders vorgestellt.
- Nein, eigentlich habe ich mir unter dieser Maßnahme was völlig anderes vorgestellt.
- Nein, diese Maßnahme ist eigentlich völlig verlorene Zeit.

43 Sie finden nun einige Aussagen zur berufsorientierenden/berufsvorbereitenden Maßnahme, die sie zurzeit absolvieren. (Bitte kreuzen Sie bei jeder dieser Aussagen an, inwieweit diese aus Ihrer Sicht zutrifft.)

	Trifft voll zu	Teils/teils	Trifft nicht zu
Die Verbindung von Theorie und Praxis ist gut organisiert.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Lehrer/Ausbilder können gut erklären.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Lehrer/Ausbilder kümmern sich um meine persönlichen Belange.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Lehrer/Ausbilder nehmen uns Schüler sehr ernst.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Für die Maßnahme stehen genug technische Geräte und Materialien (z.B. PCs, Maschinen usw.) zur Verfügung.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Maßnahme ist sehr praxisbezogen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Diese Maßnahme überfordert mich.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich bin in dieser Maßnahme unterfordert.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
In der Klasse sind zu viele Schüler.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
In der Klasse herrscht ständig Unruhe.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wir machen viel Projektarbeit.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Diese Maßnahme ist insgesamt sehr gut.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich kann in der Maßnahme eigene Ideen verwirklichen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Diese Maßnahme ist für meinen weiteren beruflichen Weg sehr wichtig.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Mit dieser Maßnahme erhöhen sich meine Chancen auf einen Arbeitsplatz.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

44 Schätzen Sie ein, wie Sie mit Ihrer berufsvorbereitenden/berufsorientierenden Maßnahme zurechtkommen und wie das folgende Jahr für Sie aussehen wird! (Bitte kreuzen Sie nur eine Nennung an.)

<input type="checkbox"/>	Genau diese Maßnahme wollte ich machen, und ich will sie unbedingt schaffen.
<input type="checkbox"/>	Diese Maßnahme ist eigentlich nicht das, was ich machen wollte, aber ich will die Maßnahme trotzdem schaffen.
<input type="checkbox"/>	Es fällt mir sehr schwer, und ich weiß nicht, ob ich die Maßnahme zu Ende bringe.
<input type="checkbox"/>	Ich glaube nicht, dass ich die Maßnahme zu Ende bringe.
<input type="checkbox"/>	Ich bin bereits dabei, mich nach einer anderen Ausbildung umzusehen.
<input type="checkbox"/>	Ich bin bereits dabei, mich nach einem Arbeitsplatz umzusehen.



Weiter mit Frage 67

Teil H Berufliche Weiterbildung (Sie sind jetzt in einer Weiterbildungs-/Qualifizierungsmaßnahme.)

45 Warum besuchen Sie eine/n Weiterbildungskurs/Qualifikation? (Mehrfachnennungen sind möglich.)

<input type="checkbox"/>	Weil ich nichts anderes gefunden habe.
<input type="checkbox"/>	Vertiefung des erlernten Wissens.
<input type="checkbox"/>	Neuerwerb von Kenntnissen.
<input type="checkbox"/>	Vorbereitung auf die Selbständigkeit.
<input type="checkbox"/>	Anpassung vorhandenen Wissens an den Bedarf einer zukünftigen Arbeitsstelle.
<input type="checkbox"/>	Überbrückung von Zeit.

46 Wenn Sie sich in einer Weiterbildung/Qualifikation befinden, welcher Art ist diese ...

	Gefördert	Ungefördert
Trainingsmaßnahme	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Weiterbildungskurs	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Meisterausbildung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Andere (Bitte angeben):	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
.....		

47 Welche Dauer hat die Weiterbildungs-/Qualifizierungsmaßnahme?

<input type="checkbox"/>	Bis 4 Wochen	<input type="checkbox"/>	3 bis 6 Monate
<input type="checkbox"/>	2 bis 3 Monate	<input type="checkbox"/>	Andere Dauer (Bitte angeben.) Monate

48 Wer finanziert die Weiterbildung/Qualifizierung?

- Die Arbeitsagentur finanziert die Weiterbildung/Qualifizierung.
- Die Qualifizierung wird über Hartz IV finanziert.
- Die Finanzierung wird vom Europäischen Sozialfonds (ESF)/dem Freistaat Sachsen getragen.
- Ich trage die Kosten selbst.
- Sonstiges (Bitte nennen.):

49 Entspricht die Qualifizierung, die Sie jetzt absolvieren, Ihren Interessen und Neigungen?

- Ja, mit dieser Qualifizierung erweitere ich mein berufliches Wissen.
- Ja, in dieser Qualifizierung lerne ich viele Dinge, die mich schon vorher interessiert haben.
- Zum Teil, aber einige Dinge habe ich mir anders vorgestellt.
- Nein, eigentlich habe ich mir unter dieser Qualifizierung etwas völlig anderes vorgestellt.
- Nein, diese Qualifizierung ist eigentlich völlig verlorene Zeit.

50 Schätzen Sie ein, wie Sie mit Ihrer Weiterbildung/Qualifizierung zurechtkommen und wie das folgende Jahr für Sie aussehen wird! (Bitte kreuzen Sie nur eine Nennung an.)

<input type="checkbox"/>	Genau diese Qualifizierung wollte ich machen, und ich will sie unbedingt schaffen.
<input type="checkbox"/>	Diese Qualifizierung ist eigentlich nicht das, was ich machen wollte, aber ich will sie trotzdem schaffen.
<input type="checkbox"/>	Es fällt mir sehr schwer, und ich weiß nicht, ob ich die Qualifizierung zu Ende bringe.
<input type="checkbox"/>	Ich glaube nicht, dass ich die Qualifizierung zu Ende bringe.
<input type="checkbox"/>	Ich bin bereits dabei, mich nach einer anderen Qualifizierung umzusehen.
<input type="checkbox"/>	Ich bin bereits dabei, mich nach einem Arbeitsplatz umzusehen.

Weiter mit Frage 67

Teil I Praktikum (Sie sind in einem Praktikum in einem Betrieb oder bei einem Bildungsträger – nicht im Rahmen der GISA-Ausbildung, BaE, BFS!)

51 Wo absolvieren Sie das Praktikum?

- In einem Betrieb
- Bei einem Bildungsträger
- Bei einem Beschäftigungsbetrieb
- In einer anderen Einrichtung
- Sonstiges (Bitte nennen.):

52 Wenn Sie derzeit ein Praktikum absolvieren ... (Bitte jede Aussage beantworten.)

	Ja	Nein
Entspricht der Praktikumsplatz Ihrer beruflichen Ausbildung?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Dient er der Ergänzung Ihrer berufspraktischen Ausbildung?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Dient er der Überbrückung einer Wartezeit auf einen Arbeitsplatz?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Besteht die Chance der Übernahme in ein Arbeitsverhältnis?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

53 Für welchen Zeitraum ist das Praktikum angelegt?

<input type="checkbox"/>	Bis 4 Wochen	<input type="checkbox"/>	3 bis 6 Monate
<input type="checkbox"/>	2 bis 3 Monate	<input type="checkbox"/>	Andere Dauer (Bitte angeben.) Monate

54 Erhalten Sie von Ihrem Praktikumsbetrieb eine Vergütung?

- Ja Wenn ja, wie hoch?
- Nein

Weiter mit Frage 67

Teil J Öffentlich geförderte Maßnahmen für Hartz IV-Empfänger (Sie sind derzeit in einer Beschäftigungsmaßnahme für Hartz IV-Empfänger.)

55 Wenn Sie eine Fördermaßnahme der ARGE oder der optierenden Kommune besuchen, wie hilfreich schätzen Sie diese für Ihren beruflichen Werdegang ein? (Bitte kreuzen Sie die für Sie zutreffende Maßnahme an und bewerten Sie diese.)

Fördermaßnahme, an der Sie teilgenommen haben ...	Sehr hilfreich	Teils/teils	Weniger hilfreich	Gar nicht hilfreich
<input type="checkbox"/> Trainingsmaßnahme	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> Praktikum	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> 1-Euro-Job	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> 1-Euro-Job mit Mehraufwandsentschädigung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> 1-Euro-Job mit Entgeltvariante	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> Andere Fördermaßnahme (Bitte benennen):	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

56 Warum besuchen Sie die Fördermaßnahme?

Ich ...	
<input type="checkbox"/>	habe keinen Ausbildungs-/Arbeitsplatz gefunden.
<input type="checkbox"/>	möchte meine Chancen auf dem Ausbildungs-/Arbeitsmarkt erhöhen.
<input type="checkbox"/>	möchte mein Wissen und meine Fertigkeiten aktualisieren.
<input type="checkbox"/>	muss Zeit überbrücken bis zu einem Ausbildungs-/Arbeitsbeginn.
<input type="checkbox"/>	muss etwas hinzuverdienen.
<input type="checkbox"/>	nehme daran teil, weil mir das Arbeitslosengeld II oder das Sozialgeld gekürzt worden wäre.

Weiter mit Frage 67

Teil K Ausbildungsplatz suchend/Arbeit suchend – arbeitslos (Sie sind bei der Arbeitsagentur oder beim zuständigen Hartz IV-Träger gemeldet, befinden sich aber nicht in einer geförderten Beschäftigung oder in einer Qualifizierung oder Ausbildung.)

57 Wenn Sie derzeit arbeitslos sind, durch wen werden Sie betreut?

- Agentur für Arbeit
- ARGE
- Optierende Kommune (zugelassener kommunaler Träger, z.B. Landratsamt)

58 In welchem zeitlichen Abstand werden Sie beraten?

- alle 2 Wochen
- alle 4 Wochen
- anderer Rhythmus(Bitte angeben.)

59 Sind Sie auf der Suche nach einem ...?

- Arbeitsplatz
- Ausbildungsplatz

60 Benennen Sie die Schwerpunkte der Beratung und geben Sie an, wie viele Angebote Sie von Ihrer betreuenden Stelle seit Sommer 2006 erhalten haben?

(Mehrfachnennungen sind möglich.):

Beratungsschwerpunkte	Anzahl der Angebote
<input type="checkbox"/> Berufliche Ausbildung	
<input type="checkbox"/> Arbeitsplatz	
<input type="checkbox"/> Weiterbildung	
<input type="checkbox"/> Fördermaßnahme, welche (Bitte angeben.)	
<input type="checkbox"/> Andere, welche (Bitte angeben.)	

61 Wurde mit Ihnen ein Kompetenzcheck durchgeführt?

- Ja
- Nein

62 Welche Zukunftspläne entwickelt Ihr Betreuer mit Ihnen, um Ihre Chancen auf dem Ausbildungs-/Arbeitsmarkt zu erhöhen? (Mehrfachantworten sind möglich.)

- Berufsvorbereitende/berufsorientierende Maßnahme
- Praktikum
- Verbesserung Ihrer Kompetenzen beim Schreiben von Bewerbungen/Bewerbungstraining
- Schulabschluss nachholen
- Sonstige (Bitte nennen.)
.....
- Keine

63 Worin sehen Sie die Ursachen, dass Sie noch kein Ausbildungsverhältnis/Arbeitsverhältnis gefunden haben? (Mehrfachantworten sind möglich.)

<input type="checkbox"/>	Ich habe zu wenig Unterstützung bei der Arbeitsplatzsuche/ Ausbildungsplatzsuche bekommen.
<input type="checkbox"/>	Ich habe mich nicht ausreichend bemüht.
<input type="checkbox"/>	Ich habe zu spät (erst nach Ausbildungsende) mit der Arbeitsplatzsuche begonnen.
<input type="checkbox"/>	Die Zeit nach Ausbildungsende ist bereits zu lang.
<input type="checkbox"/>	In der Region gibt es zu wenig Arbeitsplätze in meinem Beruf.
<input type="checkbox"/>	Ich hatte einen zu schlechten Ausbildungsabschluss.
<input type="checkbox"/>	Ich habe Unterstützung bei Arbeitsplatzsuche nicht in Anspruch genommen.

64 Welche Ursachen sehen Sie, die Ihnen eine erfolgreiche Ausbildungsplatz-/Arbeitsplatzsuche erschweren? (Mehrfachantworten sind möglich.)

<input type="checkbox"/>	Ich habe Probleme beim Verfassen einer Bewerbung.
<input type="checkbox"/>	Ich kann mich bei Bewerbungsgesprächen nicht richtig „verkaufen“.

<input type="checkbox"/>	Ich habe Hemmungen, mich vorzustellen und meine Kenntnisse und Fertigkeiten darzulegen.
<input type="checkbox"/>	Ich habe Bedenken, mich in ein neues Team einfügen zu können.
<input type="checkbox"/>	Ich habe Vorbehalte, Verantwortung übernehmen zu müssen.
<input type="checkbox"/>	Ich bin nicht mobil (habe keine Fahrerlaubnis und kein Auto, um in einem anderen Ort ein Ausbildungs-/Arbeitsverhältnis aufzunehmen).
<input type="checkbox"/>	Ich möchte keinen Wohnortwechsel vornehmen.
<input type="checkbox"/>	Ich habe gesundheitliche Probleme.
<input type="checkbox"/>	Ich habe familiäre Verpflichtungen.
<input type="checkbox"/>	Ich möchte noch eine Weile ohne jobmäßige Verpflichtungen leben.

65 Ist mit Ihnen eine Eingliederungsvereinbarung erarbeitet und abgeschlossen worden?

- Ja
- Nein

66 Wird mit Ihnen regelmäßig der Stand der Erfüllung dieser Vereinbarung besprochen?

- Ja
- Nein



Weiter mit Frage 67

Teil L Allgemeines

67 Sind Sie, um Ihre jetzige Tätigkeit (Arbeit, Ausbildung, weiterführender Schulbesuch, Studium, Bildungsmaßnahme, Weiterbildung, Praktikum, Fördermaßnahme) aufnehmen zu können, umgezogen?

- Nein
- Ja, und zwar:

<input type="checkbox"/>	in einen anderen Ort im Landkreis
<input type="checkbox"/>	in einen anderen Ort in einem anderen sächsischen Landkreis
<input type="checkbox"/>	in Ostdeutschland.
<input type="checkbox"/>	in Westdeutschland
<input type="checkbox"/>	ins Ausland (Bitte nennen.):

68 Welche Entfernung legen Sie von Ihrem Wohnort zu Ihrem Tätigkeitsort (Arbeitsstelle, Bildungsträger, Schule, Praktikumsbetrieb usw.) zurück?

..... km

69 Haben Sie gesundheitliche Probleme?

- Nein
- Ja, wenn ja welche:

Ich habe ...	Manchmal	Öfters
Probleme mit dem Magen oder Darm	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Herz- und Kreislaufbeschwerden	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Allergien, Ausschläge	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Rücken-, Nacken-, Bandscheibenprobleme	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ärger mit den Nerven, Ängste	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Suchtprobleme (Medikamente, Alkohol, Drogen)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sonstige Beschwerden, und zwar (Bitte nennen.):	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

70 Haben Sie familiäre Verpflichtungen?

	Ja	Manchmal	Nein
Pflege von Verwandten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Betreuung der Kinder	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Betreuung jüngerer Geschwister	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Andere (Bitte nennen.)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

71 Haben Sie eine Behinderung oder schwere Krankheit?

- Ja
- Nein

72 Wie ist Ihr Familienstand?

- Ledig
- In Lebensgemeinschaft
- Verheiratet
- Geschieden

73 Haben Sie Kinder?

- Ja
- Nein

74 Sind Sie alleinerziehend? Ja Nein

75 Wie bestreiten Sie Ihren Lebensunterhalt?

- Eigenes Einkommen Arbeitslosengeld (Alg I)
 Gelegenheitsjobs Hartz IV / Arbeitslosengeld II (Alg II)
 Über die Eltern Sonstiges *(Bitte nennen.):*

76 Wo wohnen Sie?

- Bei den Eltern
 In eigener Wohnung
 In Wohngemeinschaft (WG)
 Woanders *(Bitte angeben.):*

77 PLZ Ihres jetzigen Wohnortes

78 Würden Sie Ihre Eltern für sich als Vorbilder bezeichnen?
(Mehrfachantworten sind möglich.)

... in welcher Hinsicht	Trifft zu	Teils/teils	Trifft nicht zu
<input type="checkbox"/> Beruf	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> Karriere	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> Kritikfähigkeit (halten Kritik aus und sind nicht gleich beleidigt)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> Immer gute Laune	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> Hilfsbereitschaft	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> Sie können zuhören	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> Verfügen über ein sehr gutes Allgemeinwissen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> Haben immer einen Rat	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> Helfen bei Bedarf	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> Offen für Neues	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> Verständnis/Toleranz	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> Sonstiges <i>(Bitte angeben.)</i>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

79 Welchen höchsten Bildungsabschluss haben Ihre Eltern?

Bildungsabschluss	Vater	Mutter
Ohne Bildungsabschluss (ungelernt)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Facharbeiter/Geselle	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Meisterabschluss (IHK/HWK)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Fachschulabschluss	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Fachhochschulabschluss	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Hochschulabschluss	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Weiß ich nicht	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

80 Bitte kreuzen Sie an, zu welcher Berufsgruppe Ihre Eltern gehören. *(Mehrfachantworten sind möglich.)*

Berufsgruppe	Vater	Mutter
Erwerbstätig/berufstätig, darunter:	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
einfache/r Arbeiter/in	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Facharbeiter/in	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Techniker/in / Meister/in	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
einfache/r Angestellte/r	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
höherer / leitender Angestellte(r)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Beamter/in	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Selbständige/r	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
sonstiger Beruf	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Zur Zeit arbeitslos	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Nicht erwerbstätig (Hausfrau/-mann, Rentner etc.)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

81 Wie sehen Sie insgesamt Ihre persönliche Zukunft?

- Zuversichtlich Eher düster
 Gemischt Ich habe Zukunftsängste

Wir bedanken uns für die Beantwortung der Fragen in diesem Fragebogen. Gleichzeitig bestätigen wir Ihnen Ihre Teilnahme an der Verlosung der Reise-/Einkaufsgutscheine. Ihre Losnummer befindet sich auf dem Anschreiben.

Bitte tragen Sie an dieser Stelle die Anschrift ein, an welche wir Ihnen im nächsten Jahr, den dritten und abschließenden Fragebogen senden sollen, falls diese von Ihrer aktuellen Adresse abweicht.

Die Anschrift hat sich nicht geändert.

Die neue Anschrift lautet:

Name, Vorname:	
Straße:	
Hausnummer:	
PLZ:	
Ort:	

.....
Ort, Datum

.....
Unterschrift

Nochmals vielen Dank für Ihre Teilnahme und alles Gute für Ihre Zukunft!

1 Haben Sie nach Abschluss Ihrer (vor)beruflichen Ausbildung **im Sommer 2006** ein Zeugnis, ein Zertifikat oder eine Teilnahmebescheinigung erhalten? (Mehrfachantworten möglich)

- Ja, Schulabgangszeugnis
- Ja, sonstiger Leistungsnachweis (Bitte nennen):
- Ja, Teilnahmebescheinigung
- Nein, ich habe kein Zeugnis, Zertifikat oder ähnliches erhalten

2 Mit welchen **Ergebnissen** haben Sie Ihre im Sommer 2006 beendete (vor)berufliche Ausbildung abgeschlossen?

- Abschlussnote Theorie (wenn vorgesehen)
- Note der praktischen Abschlussprüfung (wenn vorgesehen)
- Mit Erfolg abgeschlossen
 - Keinen Abschluss erreicht

3 Was machen Sie **zur Zeit** (also im Mai/Juni 2007)?

(Bitte kreuzen Sie nur eine Antwort an.)

<input type="checkbox"/>	Ich absolviere eine Berufsausbildung. → weiter mit Frage 4
<input type="checkbox"/>	Ich bin als Arbeitnehmer/in beschäftigt. → weiter mit Frage 7
<input type="checkbox"/>	Ich besuche eine berufsvorbereitende/berufsorientierende Maßnahme. → weiter mit Frage 11
<input type="checkbox"/>	Ich bin arbeitslos. → weiter mit Frage 14
<input type="checkbox"/>	Anderes (Bitte nennen): → weiter mit Frage 19

4 Wenn Sie **zur Zeit** eine **Berufsausbildung** absolvieren, um was für eine Ausbildung handelt es sich genau?

(Bitte kreuzen Sie nur eine Nennung an.)

- Betriebliche Ausbildung**, also Ausbildungsvertrag mit einem Betrieb (ohne GISA und BaE).
- GISA-Ausbildung**, also Ausbildungsvertrag mit dem GISA-Träger.
- Berufsausbildung in außerbetrieblichen Ausbildungsstätten** (BaE, von der Arbeitsagentur gefördert), also Ausbildungsvertrag mit einer außerbetrieblichen Ausbildungsstätte.
- Vollzeitschulische Ausbildung**, also mehrjährige Ausbildungsgänge an Berufsfachschulen.
- Sonstige (Bitte nennen):

5 Geben Sie bitte die **genaue Bezeichnung** Ihres Ausbildungsberufes und eventuell die Fachrichtung an:

Ausbildungsberuf

Evtl. Fachrichtung

6 Entspricht diese Ausbildung Ihren Interessen und Neigungen?

- Ja, voll und ganz.
- Zum Teil, aber einige Dinge habe ich mir anders vorgestellt.
- Nein, eigentlich habe ich mir unter dieser Ausbildung was völlig anderes vorgestellt.

→ **weiter mit Frage 18**

7 Wenn Sie **zur Zeit als Arbeitnehmer/in beschäftigt** sind, zu welchem Wirtschaftszweig (Branche) gehört Ihr Betrieb?

.....

8a Welchen Umfang hat Ihre Tätigkeit?

- Vollzeit Stundenweise Beschäftigung
- Teilzeit
- Versicherungspflichtiges Beschäftigungsverhältnis (mehr als 400 €)
- Geringfügiges Beschäftigungsverhältnis (bis 400 €)

8b Ist Ihr Arbeitsverhältnis gefördert (z.B. durch die Arbeitsagentur)? Ja Weiß ich nicht Nein

9 Kannten Sie den Betrieb, in dem Sie im Mai/Juni 2007 arbeiteten, vorher schon? (Mehrfachantworten sind möglich.)

- Ja, in diesem Betrieb hatte ich vorher ein Praktikum gemacht.
- Ja, in diesem Betrieb hatte ich vorher eine Einstiegsqualifizierung (EQJ) gemacht.
- Ja, in diesem Betrieb hatte ich vorher meine Berufsausbildung gemacht.
- Ja, ich kannte diesen Betrieb über meine Eltern, Freunde, Bekannte usw.
- Nein, diesen Betrieb kannte ich vorher nicht.

10 Einschätzung der **Qualität** der bis 2006 absolvierten Ausbildung

(Bitte jeweils nur 1 Antwort für die theoretische und für die praktische Ausbildung ankreuzen.)

Meine Ausbildung ist ...	Theorie	Praxis
eine <u>sehr gute</u> Grundlage für meine jetzige Tätigkeit.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
eine <u>gute</u> Grundlage für meine jetzige Tätigkeit.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<u>kaum</u> Grundlage für meine jetzige Tätigkeit.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
keine Grundlage für meine jetzige Tätigkeit.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

→ **weiter mit Frage 18**

11 Wenn Sie sich **zur Zeit** in einem **berufsvorbereitenden/berufsorientierenden Bildungsgang** befinden, welcher ist das genau?

(Bitte kreuzen Sie nur eine Nennung an.)

- Berufsvorbereitungsjahr (BVJ)
- Berufsgrundbildungsjahr (BGJ)
- Berufsgrundbildungsjahr mit einem Vorvertrag für die Übernahme in eine GISA-Ausbildung (BGJ-GISA)
- Berufsgrundbildungsjahr mit einem Vorvertrag für die Übernahme in ein Ausbildungsverhältnis in einem Unternehmen
- Kooperatives BGJ mit Betriebspraktikum
- Einjährige Berufsfachschule für Technik
- Einjährige Berufsfachschule für Gesundheit und Pflege
- Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme der Agentur für Arbeit (BvB)
- Einstiegsqualifizierung
- Arbeitsweltbezogene Jugendsozialarbeit (z.B. Jugendwerkstatt)
- Spezielle Maßnahme der Träger der Grundsicherung (außer 1-Euro-Jobs), und zwar (Bitte nennen):

- Erfüllung der Berufsschulpflicht

12 Warum besuchen Sie eine **berufsvorbereitende/berufsorientierende Bildungsmaßnahme**? (Mehrfachnennungen möglich)

Ich ...	
<input type="checkbox"/>	habe keinen Ausbildungsplatz in meinem Wunschberuf gefunden.
<input type="checkbox"/>	habe keinerlei Ausbildungsplatz gefunden.
<input type="checkbox"/>	möchte mich beruflich anders orientieren, als bisher.
<input type="checkbox"/>	muss Zeit überbrücken bis zu einem Ausbildungsbeginn.
<input type="checkbox"/>	möchte mein Qualifikation erhöhen und aktualisieren.
<input type="checkbox"/>	möchte meinen Schulabschluss (Hauptschulabschluss) nachholen.
<input type="checkbox"/>	möchte meine Chancen auf dem Ausbildungsmarkt erhöhen.

13 Entspricht die **berufsvorbereitende/berufsorientierende Maßnahme**, die Sie jetzt absolvieren, Ihren Interessen und Neigungen?

- Ja, mit dieser Maßnahme komme ich meinem Berufswunsch näher.
- Ja, in dieser Maßnahme lerne ich viele Dinge, die mich schon vorher interessiert haben.
- Zum Teil, aber einige Dinge habe ich mir anders vorgestellt.
- Nein, eigentlich habe ich mir unter dieser Maßnahme was völlig anderes vorgestellt.
- Nein, diese Maßnahme ist eigentlich völlig verlorene Zeit.

→ **weiter mit Frage 18**

14 Wenn Sie **zur Zeit arbeitslos** sind, durch wen werden Sie betreut?

(Bitte kreuzen Sie nur eine Nennung an.)

- Agentur für Arbeit
- ARGE
- Optierende Kommune

15 Sind Sie auf der Suche nach einem ...

- Arbeitsplatz
- Ausbildungsplatz

16 Worin sehen Sie die **Ursachen**, dass Sie noch kein **Ausbildungsverhältnis/Arbeitsverhältnis** gefunden haben?

(Mehrfachantworten möglich)

<input type="checkbox"/>	Ich habe zu wenig Unterstützung bei der Arbeitsplatzsuche/Ausbildungsplatzsuche bekommen.
<input type="checkbox"/>	Ich habe mich nicht ausreichend bemüht.
<input type="checkbox"/>	Ich habe zu spät (erst nach Maßnahmeende) mit der Ausbildungs-/Arbeitsplatzsuche begonnen.
<input type="checkbox"/>	Die Zeit nach Maßnahmeende ist bereits zu lang.
<input type="checkbox"/>	In der Region gibt es zu wenig Ausbildungs-/Arbeitsplätze.
<input type="checkbox"/>	Ich hatte einen zu schlechten Maßnahmeabschluss.
<input type="checkbox"/>	Ich habe Unterstützung bei Ausbildungs-/Arbeitsplatzsuche nicht in Anspruch genommen.

17 Welche Ursachen sehen Sie, die Ihnen eine erfolgreiche Ausbildungsplatz-/Arbeitsplatzsuche erschweren?

(Mehrfachantworten sind möglich.)

<input type="checkbox"/>	Ich habe Probleme beim Verfassen einer Bewerbung.
<input type="checkbox"/>	Ich kann mich bei Bewerbungsgesprächen nicht richtig „verkaufen“.
<input type="checkbox"/>	Ich habe Hemmungen, mich vorzustellen und meine Kenntnisse und Fertigkeiten darzulegen.
<input type="checkbox"/>	Ich habe Bedenken, mich in ein neues Team einfügen zu können.
<input type="checkbox"/>	Ich habe Vorbehalte, Verantwortung übernehmen zu müssen.
<input type="checkbox"/>	Ich bin nicht mobil (habe keine Fahrerlaubnis und kein Auto, um in einem anderen Ort ein Ausbildungs-/Arbeitsverhältnis aufzunehmen).
<input type="checkbox"/>	Ich möchte keinen Wohnortwechsel vornehmen.
<input type="checkbox"/>	Ich habe gesundheitliche Probleme.
<input type="checkbox"/>	Ich habe familiäre Verpflichtungen.
<input type="checkbox"/>	Ich möchte noch eine Weile ohne jobmäßige Verpflichtungen leben.

→ weiter mit Frage 21

18 Wer hat Sie bei der Suche nach Ihrem derzeitigen Ausbildungsplatz/ Arbeitsplatz/ berufsvorber. Bildungsgang unterstützt, und wie bewerten Sie diese Unterstützung? (Mehrfachantworten möglich)

Ich wurde unterstützt von...	Unterstützung war:		
	sehr hilfreich	teils/teils	wenig hilfreich
<input type="checkbox"/> meinen Eltern.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> Geschwistern, Freunden,	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> Ausbildern.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> Arbeitsberatern der Arbeitsagentur/ ARGE/optierende Kommune.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> der Jugendberatung.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> Sonstige (Bitte nennen):	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

19 Sind Sie, um Ihre jetzige Tätigkeit (Berufsausbildung, Arbeitsplatz, berufsvorbereitender Bildungsgang etc.) aufnehmen zu können, umgezogen? (Bitte kreuzen Sie nur eine Nennung an.)

- Nein. Ja, in einen anderen Ort im Landkreis.
 Ja, in einen anderen Ort in Sachsen.
 Ja, in einen anderen Ort in Ostdeutschland.
 Ja, in einen anderen Ort in Westdeutschland.
 Ja, ins Ausland (Bitte nennen):

Trifft nicht zu (→ weiter mit Frage 21)

20 Welche Entfernung legen Sie ungefähr von Ihrem derzeitigen Wohnort zu Ihrem derzeitigen Tätigkeitsort (Arbeitsstelle, Bildungsträger, Schule etc.) zurück?

ca. km

21 Haben Sie familiäre Verpflichtungen?

	Ja	Manchmal	Nein
Pflege von Verwandten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Betreuung der Kinder	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Betreuung jüngerer Geschwister	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Andere (Bitte nennen):	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

22 Haben Sie Kinder? Ja Nein

23 Sind Sie allein erziehend?
 Ja Nein

24 Wie ist Ihr Familienstand?
 Ledig In Lebensgemeinschaft
 Verheiratet Geschieden

25 Wie bestreiten Sie Ihren Lebensunterhalt?
 Eigenes Einkommen
 Arbeitslosengeld (Alg I)
 Gelegenheitsjobs
 Hartz IV / Arbeitslosengeld II (Alg II)
 Über die Eltern
 Sonstiges (Bitte nennen):

26 Wo wohnen Sie?
 Bei den Eltern
 In eigener Wohnung
 In Wohngemeinschaft (WG) (Bitte Postleitzahl angeben)
 Woanders (Bitte angeben):

27 Welchen höchsten Bildungsabschluss haben Ihre Eltern?

Bildungsabschluss	Vater	Mutter
Ohne Bildungsabschluss (ungelernt)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Betriebliche Ausbildung (Facharbeiter/Geselle)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Meisterabschluss (IHK/HWK)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Fachschulabschluss	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Fachhochschulabschluss	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Hochschulabschluss	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Weiß ich nicht	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

28 Bitte Kreuzen Sie an, zu welcher Berufsgruppe Ihre Eltern gehören. (Mehrfachantworten)

Berufsgruppe	Vater	Mutter
• erwerbstätig / berufstätig	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
darunter: einfache/r Arbeiter/in	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Facharbeiter/in	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Techniker/in / Meister/in	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
einfache/r Angestellte/r	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
höherer / leitender Angestellte(r)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Beamter/in	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Selbständige/r	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
sonstiger Beruf	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
• zur Zeit arbeitslos	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
• nicht erwerbstätig (Hausfrau/-mann, Rentner etc.)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

29 Wie sehen Sie insgesamt Ihre persönliche Zukunft?

- Zuversichtlich Eher düster
 Gemischt Ich habe Zukunftsängste

Herzlichen Dank, dass Sie diesen Fragebogen beantwortet haben!

Bitte tragen Sie an dieser Stelle die Anschrift ein, an welche wir Ihnen im nächsten Jahr den dritten und abschließenden Fragebogen senden sollen, falls diese von Ihrer aktuellen Adresse abweicht.

- Die Anschrift hat sich nicht geändert.
 Die neue Anschrift lautet:

Name, Vorname:	
Straße:	
Hausnummer:	
PLZ:	
Ort:	

Befragung von Jugendlichen,

welche im Sommer 2006 eine Einstiegsqualifizierung (EQJ) in einem Betrieb abgeschlossen haben.

- 1 Haben Sie bereits im Sommer 2006 den Fragebogen zur Befragung von Jugendlichen, welche sich kurz vor oder nach Beendigung ihrer Ausbildung (EQJ) befanden, ausgefüllt?

- Ja → Bitte entsorgen Sie diesen Fragebogen.
 Nein → **weiter mit Frage 2**

- 2 Mit welchen Ergebnissen haben Sie Ihre im Sommer 2006 beendete Einstiegsqualifizierung (EQJ) abgeschlossen?

- Mit Erfolg abgeschlossen/ Zertifikat erhalten
 Keinen Abschluss erreicht

- 3 Was haben Sie im Mai/Juni 2007 gemacht?

(Bitte kreuzen Sie nur eine Antwort an.)

<input type="checkbox"/>	Ich besuchte eine weitere Berufsausbildung. → weiter mit Frage 4
<input type="checkbox"/>	Ich war als Arbeitnehmer/in beschäftigt. → weiter mit Frage 8
<input type="checkbox"/>	Ich war arbeitslos. → weiter mit Frage 12
<input type="checkbox"/>	Anderes (Bitte nennen): → weiter mit Frage 17

- 4 Wenn Sie im Mai/Juni 2007 eine Berufsausbildung besuchten, um was für eine Ausbildung handelte es sich genau? (Bitte kreuzen Sie nur eine Nennung an.)

- Betriebliche Ausbildung, also Ausbildungsvertrag mit einem Betrieb (ohne GISA und BaE).
 Berufsausbildung in außerbetrieblichen Ausbildungsstätten (BaE, von der Arbeitsagentur gefördert), also Ausbildungsvertrag mit einer außerbetrieblichen Ausbildungsstätte.
 Vollzeitschulische Ausbildung, also mehrjährige Ausbildungsgänge an Berufsfachschulen.
 Sonstige (Bitte nennen):

- 5 Wurde die vorher absolvierte EQJ für Ihre jetzige Berufsausbildung anerkannt, d.h. wurden Sie ins 2. Lehrjahr übernommen?

- Ja Nein

- 6 Geben Sie bitte die genaue Bezeichnung Ihres Ausbildungsberufes und eventuell die Fachrichtung an:

_____ Ausbildungsberuf

_____ Evtl. Fachrichtung

- 7 Entspricht diese Ausbildung Ihren Interessen und Neigungen?

- Ja, voll und ganz.
 Zum Teil, aber einige Dinge habe ich mir anders vorgestellt.
 Nein, eigentlich habe ich mir unter dieser Ausbildung was völlig anderes vorgestellt.

→ **weiter mit Frage 16**

- 8 Wenn Sie im Mai/Juni 2007 als Arbeitnehmer/in beschäftigt waren, zu welchem Wirtschaftszweig (Branche) gehört Ihr Betrieb?

- 9a Welchen Umfang hat Ihre Tätigkeit?

- Vollzeit Stundenweise Beschäftigung
 Teilzeit
 Versicherungspflichtiges Beschäftigungsverhältnis (mehr als 400 €)
 Geringfügiges Beschäftigungsverhältnis (bis 400 €)

- 9b Ist Ihr Arbeitsverhältnis gefördert (z.B. durch die Arbeitsagentur) ?

- Ja Nein Weiß ich nicht

- 10 Kannten Sie den Betrieb, in dem Sie im Mai/Juni 2007 arbeiteten, vorher schon? (Mehrfachantworten sind möglich.)

- Ja, in diesem Betrieb hatte ich vorher ein Praktikum gemacht.
 Ja, in diesem Betrieb hatte ich vorher eine Einstiegsqualifizierung (EQJ) gemacht.
 Ja, in diesem Betrieb hatte ich vorher meine Berufsausbildung gemacht.
 Ja, ich kannte diesen Betrieb über meine Eltern, Freunde, Bekannte usw.
 Nein, diesen Betrieb kannte ich vorher nicht.

- 11 Einschätzung der Qualität der bis 2006 absolvierten Ausbildung (Bitte nur eine Antwort für theoretische und eine Antwort für praktische Ausbildung ankreuzen.)

Meine Ausbildung ist ...	Theorie	Praxis
eine <u>sehr gute</u> Grundlage für meine jetzige Tätigkeit.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
eine <u>gute</u> Grundlage für meine jetzige Tätigkeit.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<u>kaum</u> Grundlage für meine jetzige Tätigkeit.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<u>keine</u> Grundlage für meine jetzige Tätigkeit.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

→ **weiter mit Frage 16**

- 12 Wenn Sie im Mai/Juni 2007 arbeitslos waren, durch wen wurden Sie betreut? (Bitte kreuzen Sie nur eine Nennung an.)

- Agentur für Arbeit
 ARGE
 Optierende Kommune (zugelassener kommunaler Träger, z.B. Sozial- oder Landratsamt)

- 13 Waren Sie auf der Suche nach einem ...

- Arbeitsplatz
 Ausbildungsplatz

- 14 Worin sehen Sie die Ursachen, dass Sie noch kein Ausbildungsverhältnis/Arbeitsverhältnis gefunden hatten?

(Mehrfachantworten möglich)

<input type="checkbox"/>	Ich habe zu wenig Unterstützung bei der Arbeitsplatzsuche/ Ausbildungsplatzsuche bekommen.
<input type="checkbox"/>	Ich habe mich nicht ausreichend bemüht.
<input type="checkbox"/>	Ich habe zu spät (erst nach Ausbildungsende) mit der Ausbildungs-/ Arbeitsplatzsuche begonnen.
<input type="checkbox"/>	Die Zeit nach Ausbildungsende ist bereits zu lang.
<input type="checkbox"/>	In der Region gibt es zu wenig Ausbildungs-/Arbeitsplätze.
<input type="checkbox"/>	Ich hatte einen zu schlechten Ausbildungsabschluss.
<input type="checkbox"/>	Ich habe Unterstützung bei Ausbildungs-/Arbeitsplatzsuche nicht in Anspruch genommen.

- 15 Welche Ursachen sehen Sie, die Ihnen eine erfolgreiche Ausbildungsplatz-/Arbeitsplatzsuche erschweren?

(Mehrfachantworten sind möglich.)

<input type="checkbox"/>	Ich habe Probleme beim Verfassen einer Bewerbung.
<input type="checkbox"/>	Ich kann mich bei Bewerbungsgesprächen nicht richtig „verkaufen“.
<input type="checkbox"/>	Ich habe Hemmungen, mich vorzustellen und meine Kenntnisse und Fertigkeiten darzulegen.
<input type="checkbox"/>	Ich habe Bedenken, mich in ein neues Team einfügen zu können.
<input type="checkbox"/>	Ich habe Vorbehalte, Verantwortung übernehmen zu müssen.
<input type="checkbox"/>	Ich bin nicht mobil (habe keine Fahrerlaubnis und kein Auto, um in einem anderen Ort ein Ausbildungs-/Arbeitsverhältnis aufzunehmen).
<input type="checkbox"/>	Ich möchte keinen Wohnortwechsel vornehmen.
<input type="checkbox"/>	Ich habe gesundheitliche Probleme.
<input type="checkbox"/>	Ich habe familiäre Verpflichtungen.
<input type="checkbox"/>	Ich möchte noch eine Weile ohne jobmäßige Verpflichtungen leben.

→ **weiter mit Frage 19**

- 16 Wer hat Sie bei der Suche nach diesem Ausbildungsplatz/ Arbeitsplatz/ berufsvorbereitend. Bildungsgang unterstützt, und wie bewerten Sie diese Unterstützung? (Mehrfachantworten möglich)

Ich wurde unterstützt von...	Unterstützung war:		
	sehr hilfreich	teils/teils	wenig hilfreich
<input type="checkbox"/> meinen Eltern.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> Geschwistern, Freunden, Bekannten.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> Ausbildern.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> Arbeitsberatern der Arbeitsagentur/ ARGE/optierende Kommune.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> der Jugendberatung.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> Sonstige (Bitte nennen):	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

- 17 Sind Sie, um Ihre diese Tätigkeit (Berufsausbildung, Arbeitsplatz, berufsvorbereitender Bildungsgang etc.) aufnehmen zu können, umgezogen? (Bitte kreuzen Sie nur eine Nennung an.)
- Nein. Ja, in einen anderen Ort im Landkreis.
 Ja, in einen anderen Ort in Sachsen.
 Ja, in einen anderen Ort in Ostdeutschland.
 Ja, in einen anderen Ort in Westdeutschland
 Ja, ins Ausland (Bitte nennen):
- Trifft nicht zu (→ weiter mit Frage 19)

18 Welche Entfernung legen Sie ungefähr von Ihrem Wohnort zu Ihrem Tätigkeitsort (Arbeitsstelle, Bildungsträger, Schule etc.) zurück?

ca. km

19 Haben Sie familiäre Verpflichtungen?

	Ja	Manchmal	Nein
Pflege von Verwandten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Betreuung der Kinder	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Betreuung jüngerer Geschwister	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Andere (Bitte nennen):	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

20 Bitte geben Sie Ihren höchsten Schulabschluss an und auch das Jahr, in dem Sie diesen Abschluss erworben haben.

Art des Schulabschlusses	Jahr
<input type="checkbox"/> Kein Schulabschluss
<input type="checkbox"/> Hauptschulabschluss
<input type="checkbox"/> Realschulabschluss
<input type="checkbox"/> Fachhochschulreife
<input type="checkbox"/> Allgemeine Hochschulreife (Abitur)

21 Welche Noten hatten Sie im Schulabgangszeugnis?

Deutsch	.....
Mathematik	.....
Englisch	.....
Eventuell andere Fremdsprache	.....
Gesamtnotendurchschnitt	.....

22 Welche Kopfnoten hatten Sie zuletzt?

Betragen: Mitarbeit: Fleiß: Ordnung:

23 In welchem Jahr sind Sie geboren?

(Bitte geben Sie das Jahr an.)

24 Sind Sie männlich oder weiblich?

Männlich Weiblich

25 Wie ist Ihr Familienstand?

Ledig In Lebensgemeinschaft
 Verheiratet Geschieden

26 Haben Sie Kinder?

Ja Nein

27 Sind Sie allein erziehend?

Ja Nein

28 Wie bestreiten Sie Ihren Lebensunterhalt?

Eigenes Einkommen
 Arbeitslosengeld (Alg I)
 Gelegenheitsjobs
 Hartz IV / Arbeitslosengeld II (Alg II)
 Über die Eltern
 Sonstiges (Bitte nennen):

29 Wo wohnen Sie?

Bei den Eltern
 In eigener Wohnung
 In Wohngemeinschaft (WG) (Bitte Postleitzahl angeben)
 Woanders (Bitte angeben):

30 Sind Sie Spätaussiedler oder Ausländer?

Spätaussiedler Ausländer Keines von beidem

31 Welchen höchsten Bildungsabschluss haben Ihre Eltern?

Bildungsabschluss	Vater	Mutter
Ohne Bildungsabschluss (ungelernt)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Betriebliche Ausbildung (Facharbeiter/Geselle)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Meisterabschluss (IHK/HWK)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Fachschulabschluss	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Fachhochschulabschluss	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Hochschulabschluss	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Weiß ich nicht	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

32 Wie sehen Sie insgesamt Ihre persönliche Zukunft?

Zuversichtlich Eher düster
 Gemischt Ich habe Zukunftsängste

Herzlichen Dank, dass Sie diesen Fragebogen beantwortet haben!

Es ist für uns von großem Interesse, auch Ihren weiteren beruflichen Weg zu verfolgen. Voraussetzung hierfür ist, dass Sie uns **ausschließlich für diesen Zweck** erlauben, Ihnen 2008 einen weiteren Fragebogen zuzusenden.

Sind Sie bereit, uns für die Folgebefragung im Jahr 2008 zur Verfügung zu stehen? Als kleines Dankeschön verlosen wir unter allen Teilnehmern dieser und der Folgebefragung **60 Reise- und Warengutscheine im Wert von 250 Euro**. Ihre Losnummer befindet sich auf dem Anschreiben.

- Ja, ich nehme an der Folgebefragung teil. Nein, ich möchte nicht an einer weiteren Befragung teilnehmen.

..... Ort, Datum Unterschrift

Bitte tragen Sie an dieser Stelle die Anschrift ein, an welche wir Ihnen im nächsten Jahr den abschließenden Fragebogen senden sollen. Vielen Dank.

Name, Vorname:	.....
Straße:	.....
Hausnummer:	.....
PLZ:	.....
Ort:	.....

Fragebögen

2008

1 Was machen Sie zur Zeit (also im Juni 2008)?

(Bitte kreuzen Sie nur eine Antwort an.)

<input type="checkbox"/> Ich absolviere eine Berufsausbildung. → weiter mit Frage 2
<input type="checkbox"/> Ich besuche eine berufsvorbereitende/berufsorientierende Maßnahme. → weiter mit Frage 15
<input type="checkbox"/> Ich besuche eine weiterführende Schule (Fachoberschule, Abendgymnasium etc.) → weiter mit Frage 25
<input type="checkbox"/> Ich bin als Arbeitnehmer/in beschäftigt. → weiter mit Frage 7
<input type="checkbox"/> Ich bin arbeitslos. → weiter mit Frage 19
<input type="checkbox"/> Anderes, z.B. Elternzeit, Studium etc. → weiter mit Frage 25 <i>(Bitte nennen):</i>

2 Wenn Sie zur Zeit eine Berufsausbildung absolvieren, um was für eine Ausbildung handelt es sich genau?

(Bitte kreuzen Sie nur eine Nennung an.)

- Betriebliche Ausbildung, also Ausbildungsvertrag mit einem Betrieb (ohne GISA und BaE).
- GISA-Ausbildung, also Ausbildungsvertrag mit dem GISA-Träger.
- Berufsausbildung in außerbetrieblichen Ausbildungsstätten (BaE, von der Arbeitsagentur gefördert), also Ausbildungsvertrag mit einer außerbetrieblichen Ausbildungsstätte.
- Vollzeitschulische Ausbildung, also mehrjährige Ausbildungsgänge an Berufsfachschulen.
- Sonstige *(Bitte nennen):*

3 Wann hat diese Ausbildung begonnen?

Monat Jahr **200**

4 Geben Sie bitte die genaue Bezeichnung Ihres Ausbildungsberufes und eventuell die Fachrichtung an:

_____ Ausbildungsberuf Evtl. Fachrichtung

5 Entspricht diese Ausbildung Ihren Interessen und Neigungen?

- Ja, voll und ganz.
- Zum Teil, aber einige Dinge habe ich mir anders vorgestellt.
- Nein, eigentlich habe ich mir unter dieser Ausbildung was völlig anderes vorgestellt.

6 Wie stehen die Chancen, dass Sie nach Abschluss der Ausbildung von Ihrem Ausbildungsbetrieb übernommen werden?

- Ich werde (bei Bestehen der Prüfungen) auf jeden Fall übernommen.
- Ich werde vielleicht übernommen.
- Ich werde auf keinen Fall übernommen.
- Trifft nicht zu.

→ **weiter mit Frage 24**

7 Wenn Sie zur Zeit als Arbeitnehmer/in beschäftigt sind, zu welchem Wirtschaftszweig (Branche) gehört Ihr Betrieb?

.....

8 Wie viele Beschäftigte (etwa) hat Ihr Betrieb?

1-10 11-20 21-50 51-100 101-250 über 250

9 In welchem Beruf sind Sie beschäftigt ?

- im meinem erlernten Beruf in einem anderen Beruf

10 Wie zufrieden sind Sie mit Ihrer Arbeitsstelle?

(Bitte alle Aussagen bewerten!)

	Voll und ganz	Teils/teils	Gar nicht
Tätigkeit	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Einkommen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Entwicklungs- und Aufstiegschancen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

11 Wie lange sind Sie bereits in diesem Betrieb beschäftigt?

Monat(e) (ohne Ausbildungszeit)

12a Welchen Umfang hat Ihre Tätigkeit? (Mehrfachnennungen möglich)

- Vollzeit
- Teilzeit
- Stundenweise Beschäftigung
- Versicherungspflichtiges Beschäftigungsverhältnis (mehr als 400 €)
- Geringfügiges Beschäftigungsverhältnis (bis 400 €)

12b Ist Ihr Arbeitsverhältnis befristet? Ja Nein

12c Ist Ihr Arbeitsverhältnis gefördert? Ja Nein
(z.B. durch die Arbeitsagentur) Weiß ich nicht

13 Einschätzung der Qualität der Ausbildung

(Bitte jeweils nur 1 Antwort für die theoretische und für die praktische Ausbildung ankreuzen.)

Meine Ausbildung ist ...	Theorie	Praxis
eine <u>sehr gute</u> Grundlage für meine jetzige Tätigkeit.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
eine <u>gute</u> Grundlage für meine jetzige Tätigkeit.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<u>kaum</u> Grundlage für meine jetzige Tätigkeit.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<u>keine</u> Grundlage für meine jetzige Tätigkeit.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

14 Schätzen Sie bitte die Sicherheit (Dauerhaftigkeit) Ihres Arbeitsplatzes ein:

 Sehr Sicher Sicher Hoffe er ist sicher Eher unsicher Kann ich nicht einschätzen

→ **weiter mit Frage 24**

15 Wenn Sie sich zur Zeit in einem berufsvorbereitenden/berufsorientierenden Bildungsgang befinden, welcher ist das genau?

(Bitte kreuzen Sie nur eine Nennung an.)

- Berufsvorbereitungsjahr (BVJ)
- Berufsgrundbildungsjahr (BGJ)
- Berufsgrundbildungsjahr mit einem Vorvertrag für die Übernahme in eine GISA-Ausbildung (BGJ-GISA)
- Berufsgrundbildungsjahr mit einem Vorvertrag für die Übernahme in ein Ausbildungsverhältnis in einem Unternehmen
- Einjährige Berufsfachschule für Technik
- Einjährige Berufsfachschule für Gesundheit und Pflege
- Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme der Agentur für Arbeit (BvB)
- Einstiegsqualifizierung
- Arbeitsweltbezogene Jugendsozialarbeit (z.B. Jugendwerkstatt)
- Spezielle Maßnahme der Träger der Grundsicherung (außer 1-Euro-Jobs), *(Bitte nennen):*

- Erfüllung der Berufsschulpflicht

16 Wann hat dieser Bildungsgang begonnen?

Monat Jahr **200**

17 Warum besuchen Sie eine berufsvorbereitende/berufsorientierende Bildungsmaßnahme? (Mehrfachnennungen möglich)

Ich ...
<input type="checkbox"/> habe keinen Ausbildungsplatz in meinem Wunschberuf gefunden.
<input type="checkbox"/> habe keinerlei Ausbildungsplatz gefunden.
<input type="checkbox"/> möchte mich beruflich anders orientieren, als bisher.
<input type="checkbox"/> muss Zeit überbrücken bis zu einem Ausbildungsbeginn.
<input type="checkbox"/> möchte mein Qualifikation erhöhen und aktualisieren.
<input type="checkbox"/> möchte meinen Schulabschluss (Hauptschulabschluss) nachholen.
<input type="checkbox"/> möchte meine Chancen auf dem Ausbildungsmarkt erhöhen.

- 18 Entspricht die berufsvorbereitende/berufsorientierende Maßnahme, die Sie jetzt absolvieren, Ihren Interessen und Neigungen?
- Ja, mit dieser Maßnahme komme ich meinem Berufswunsch näher.
 - Ja, in dieser Maßnahme lerne ich viele Dinge, die mich schon vorher interessiert haben.
 - Zum Teil, aber einige Dinge habe ich mir anders vorgestellt.
 - Nein, eigentlich habe ich mir unter dieser Maßnahme was völlig anderes vorgestellt.
 - Nein, diese Maßnahme ist eigentlich völlig verlorene Zeit.

→ weiter mit Frage 24

- 19 Wenn Sie zur Zeit arbeitslos sind, durch wen werden Sie betreut? (Bitte kreuzen Sie nur eine Nennung an.)
- Agentur für Arbeit ARGE Optierende Kommune

- 20 Wie lange sind Sie bereits arbeitslos?

Monat(e)

- 21 Sind Sie auf der Suche nach einem ...
- Arbeitsplatz Ausbildungsplatz Beides

- 22 Worin sehen Sie die Ursachen, dass Sie noch kein Ausbildungsverhältnis/Arbeitsverhältnis gefunden haben? (Mehrfachantworten möglich)

<input type="checkbox"/>	Ich habe zu wenig Unterstützung bei der Arbeitsplatzsuche/Ausbildungsplatzsuche bekommen.
<input type="checkbox"/>	Ich habe mich nicht ausreichend bemüht.
<input type="checkbox"/>	Ich habe zu spät mit der Ausbildungs-/Arbeitsplatzsuche begonnen.
<input type="checkbox"/>	Die Zeit nach Ausbildungs-/Maßnahmeende ist bereits zu lang.
<input type="checkbox"/>	In der Region gibt es zu wenig Ausbildungs-/Arbeitsplätze.
<input type="checkbox"/>	Ich hatte einen zu schlechten Ausbildungs-/Maßnahmeabschluss.
<input type="checkbox"/>	Ich habe Unterstützung bei Ausbildungs-/Arbeitsplatzsuche nicht in Anspruch genommen.

- 23 Welche Ursachen sehen Sie, die Ihnen eine erfolgreiche Ausbildungsplatz-/Arbeitsplatzsuche erschweren? (Mehrfachantworten möglich)

<input type="checkbox"/>	Ich habe Probleme beim Verfassen einer Bewerbung.
<input type="checkbox"/>	Ich kann mich bei Bewerbungsgesprächen nicht richtig „verkaufen“.
<input type="checkbox"/>	Ich habe Hemmungen, mich vorzustellen und meine Kenntnisse und Fertigkeiten darzulegen.
<input type="checkbox"/>	Ich habe Bedenken, mich in ein neues Team einfügen zu können.
<input type="checkbox"/>	Ich habe Vorbehalte, Verantwortung übernehmen zu müssen.
<input type="checkbox"/>	Ich bin nicht mobil (habe keine Fahrerlaubnis und kein Auto, um in einem anderen Ort ein Ausbildungs-/Arbeitsverhältnis aufzunehmen).
<input type="checkbox"/>	Ich möchte keinen Wohnortwechsel vornehmen.
<input type="checkbox"/>	Ich habe gesundheitliche Probleme.
<input type="checkbox"/>	Ich habe familiäre Verpflichtungen.
<input type="checkbox"/>	Ich möchte noch eine Weile ohne jobmäßige Verpflichtungen leben.

→ weiter mit Frage 26

- 24 Wer hat Sie bei der Suche nach Ihrem derzeitigen Ausbildungsplatz/ Arbeitsplatz/ berufsvorber. Bildungsgang unterstützt, und wie bewerten Sie diese Unterstützung? (Mehrfachantworten möglich)

Ich wurde unterstützt von...	Unterstützung war:		
	sehr hilfreich	teils/teils	wenig hilfreich
<input type="checkbox"/> meinen Eltern	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> Geschwistern, Freunden,	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> Ausbildern	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> Arbeitsberatern der Arbeitsagentur/ ARGE/optierende Kommune	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> der Jugendberatung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> Sonstige (Bitte nennen):	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

- 25 Sind Sie umgezogen, um Ihre jetzige Tätigkeit (Berufsausbildung, Arbeitsplatz, berufsvorbereitender Bildungsgang etc.) aufnehmen zu können? (Bitte kreuzen Sie nur eine Nennung an.)
- Nein
 - Ja, in einen anderen Ort im Landkreis.
 - Ja, in einen anderen Ort in Sachsen.
 - Ja, in einen anderen Ort in Ostdeutschland.
 - Ja, in einen anderen Ort in Westdeutschland
 - Ja, ins Ausland (Bitte nennen):

- 26 Haben Sie familiäre Verpflichtungen?

	Ja	Manchmal	Nein
Pflege von Verwandten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Betreuung der Kinder	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Betreuung jüngerer Geschwister	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Andere (Bitte nennen):	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

- 27 Wie viele Monate waren Sie insgesamt seit Mai 2006 (mit Unterbrechungen) bis heute arbeitslos?

Monat(e) Gar nicht

- 28 Haben Sie gesundheitliche Probleme?

- Nein
 Ja, wenn ja welche:

Ich habe ...	Manchmal	Öfters
Probleme mit dem Magen oder Darm	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Herz- und Kreislaufbeschwerden	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Allergien, Ausschläge	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Rücken-, Nacken-, Bandscheibenprobleme	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ärger mit den Nerven, Ängste	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Suchtprobleme (Medikamente, Alkohol, Drogen)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sonstige Beschwerden (Bitte nennen):	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

- 29 Haben Sie Kinder? Ja Nein

- 30 Sind Sie allein erziehend? Ja Nein

- 31 Wie ist Ihr Familienstand?

- Ledig In Lebensgemeinschaft
 Verheiratet Geschieden

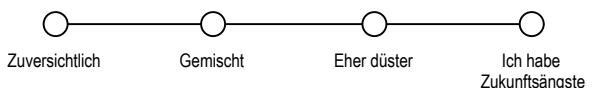
- 32 Wie bestreiten Sie Ihren Lebensunterhalt?

- Eigenes Einkommen Gelegenheitsjobs
 Arbeitslosengeld (Alg I) Über die Eltern
 Hartz IV / Arbeitslosengeld II (Alg II)
 Sonstiges (Bitte nennen):

- 33 Wo wohnen Sie?

- Bei den Eltern
 In eigener Wohnung
 In Wohngemeinschaft (WG) (Bitte Postleitzahl angeben)
 Woanders (Bitte nennen):

- 34 Wie sehen Sie insgesamt Ihre persönliche Zukunft?



Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung!

Bei Fragen wenden Sie sich gern an Frau Dolze, Tel.: (030) 650 43 90.

Befragung von Jugendlichen

1 Was machen Sie zur Zeit (also im Juni 2008)?

(Bitte kreuzen Sie nur eine Antwort an.)

<input type="checkbox"/> Ich absolviere eine Berufsausbildung. → weiter mit Frage 2
<input type="checkbox"/> Ich besuche eine berufsvorbereitende/berufsorientierende Maßnahme. → weiter mit Frage 15
<input type="checkbox"/> Ich besuche eine weiterführende Schule (Fachoberschule, Abendgymnasium etc.) → weiter mit Frage 25
<input type="checkbox"/> Ich bin als Arbeitnehmer/in beschäftigt. → weiter mit Frage 7
<input type="checkbox"/> Ich bin arbeitslos. → weiter mit Frage 19
<input type="checkbox"/> Anderes, z.B. Elternzeit, Studium etc. → weiter mit Frage 25 (Bitte nennen):

2 Wenn Sie zur Zeit eine Berufsausbildung absolvieren, um was für eine Ausbildung handelt es sich genau?

(Bitte kreuzen Sie nur eine Nennung an.)

- Betriebliche Ausbildung**, also Ausbildungsvertrag mit einem Betrieb (ohne GISA und BaE).
- GISA-Ausbildung**, also Ausbildungsvertrag mit dem GISA-Träger.
- Berufsausbildung in außerbetrieblichen Ausbildungsstätten** (BaE, von der Arbeitsagentur gefördert), also Ausbildungsvertrag mit einer außerbetrieblichen Ausbildungsstätte.
- Vollzeitschulische Ausbildung**, also mehrjährige Ausbildungsgänge an Berufsfachschulen.
- Sonstige (Bitte nennen):

3 Wann hat diese Ausbildung begonnen?

Monat Jahr 200

4 Geben Sie bitte die genaue Bezeichnung Ihres Ausbildungsberufes und eventuell die Fachrichtung an:

_____ Ausbildungsberuf _____ Evtl. Fachrichtung

5 Entspricht diese Ausbildung Ihren Interessen und Neigungen?

- Ja, voll und ganz.
- Zum Teil, aber einige Dinge habe ich mir anders vorgestellt.
- Nein, eigentlich habe ich mir unter dieser Ausbildung was völlig anderes vorgestellt.

6 Wie stehen die Chancen, dass Sie nach Abschluss der Ausbildung von Ihrem Ausbildungsbetrieb übernommen werden?

- Ich werde (bei Bestehen der Prüfungen) auf jeden Fall übernommen.
- Ich werde vielleicht übernommen.
- Ich werde auf keinen Fall übernommen.
- Trifft nicht zu.

→ **weiter mit Frage 24**

7 Wenn Sie zur Zeit als Arbeitnehmer/in beschäftigt sind, zu welchem Wirtschaftszweig (Branche) gehört Ihr Betrieb?

.....

8 Wie viele Beschäftigte (etwa) hat Ihr Betrieb?

1-10 11-20 21-50 51-100 101-250 über 250

9 In welchem Beruf sind Sie beschäftigt ?

- im meinem erlernten Beruf in einem anderen Beruf

10 Wie zufrieden sind Sie mit Ihrer Arbeitsstelle?

(Bitte alle Aussagen bewerten!)

	Voll und ganz	Teils/teils	Gar nicht
Tätigkeit	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Einkommen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Entwicklungs- und Aufstiegschancen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

11 Wie lange sind Sie bereits in diesem Betrieb beschäftigt?

Monat(e) (ohne Ausbildungszeit)

12a Welchen Umfang hat Ihre Tätigkeit? (Mehrfachnennungen möglich)

- Vollzeit
- Teilzeit
- Stundenweise Beschäftigung
- Versicherungspflichtiges Beschäftigungsverhältnis (mehr als 400 €)
- Geringfügiges Beschäftigungsverhältnis (bis 400 €)

12b Ist Ihr Arbeitsverhältnis befristet? Ja Nein

12c Ist Ihr Arbeitsverhältnis gefördert? Ja Nein

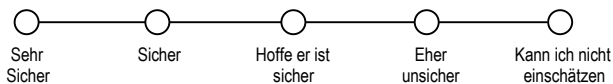
(z.B. durch die Arbeitsagentur) Weiß ich nicht

13 Einschätzung der Qualität der Ausbildung

(Bitte jeweils nur 1 Antwort für die theoretische und für die praktische Ausbildung ankreuzen.)

Meine Ausbildung ist ...	Theorie	Praxis
eine <u>sehr gute</u> Grundlage für meine jetzige Tätigkeit.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
eine <u>gute</u> Grundlage für meine jetzige Tätigkeit.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<u>kaum</u> Grundlage für meine jetzige Tätigkeit.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<u>keine</u> Grundlage für meine jetzige Tätigkeit.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

14 Schätzen Sie bitte die Sicherheit (Dauerhaftigkeit) Ihres Arbeitsplatzes ein:



→ **weiter mit Frage 24**

15 Wenn Sie sich zur Zeit in einem berufsvorbereitenden/berufsorientierenden Bildungsgang befinden, welcher ist das genau?

(Bitte kreuzen Sie nur eine Nennung an.)

- Berufsvorbereitungsjahr (BVJ)
- Berufsgrundbildungsjahr (BGJ)
- Berufsgrundbildungsjahr mit einem Vorvertrag für die Übernahme in eine GISA-Ausbildung (BGJ-GISA)
- Berufsgrundbildungsjahr mit einem Vorvertrag für die Übernahme in ein Ausbildungsverhältnis in einem Unternehmen
- Einjährige Berufsfachschule für Technik
- Einjährige Berufsfachschule für Gesundheit und Pflege
- Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme der Agentur für Arbeit (BvB)
- Einstiegsqualifizierung
- Arbeitsweltbezogene Jugendsozialarbeit (z.B. Jugendwerkstatt)
- Spezielle Maßnahme der Träger der Grundsicherung (außer 1-Euro-Jobs) (Bitte nennen):

-
- Erfüllung der Berufsschulpflicht

16 Wann hat dieser Bildungsgang begonnen?

Monat Jahr 200

17 Warum besuchen Sie eine berufsvorbereitende/berufsorientierende Bildungsmaßnahme? (Mehrfachnennungen möglich)

Ich ...
<input type="checkbox"/> habe keinen Ausbildungsplatz in meinem Wunschberuf gefunden.
<input type="checkbox"/> habe keinerlei Ausbildungsplatz gefunden.
<input type="checkbox"/> möchte mich beruflich anders orientieren, als bisher.
<input type="checkbox"/> muss Zeit überbrücken bis zu einem Ausbildungsbeginn.
<input type="checkbox"/> möchte mein Qualifikation erhöhen und aktualisieren.
<input type="checkbox"/> möchte meinen Schulabschluss (Hauptschulabschluss) nachholen.
<input type="checkbox"/> möchte meine Chancen auf dem Ausbildungsmarkt erhöhen.

18 Entspricht die berufsvorbereitende/berufsorientierende Maßnahme, die Sie jetzt absolvieren, Ihren Interessen und Neigungen?

- Ja, mit dieser Maßnahme komme ich meinem Berufswunsch näher.
- Ja, in dieser Maßnahme lerne ich viele Dinge, die mich schon vorher interessiert haben.
- Zum Teil, aber einige Dinge habe ich mir anders vorgestellt.
- Nein, eigentlich habe ich mir unter dieser Maßnahme was völlig anderes vorgestellt.
- Nein, diese Maßnahme ist eigentlich völlig verlorene Zeit.

→ weiter mit Frage 24

19 Wenn Sie zur Zeit arbeitslos sind, durch wen werden Sie betreut?
(Bitte kreuzen Sie nur eine Nennung an.)

- Agentur für Arbeit
- ARGE
- Optierende Kommune

20 Wie lange sind Sie bereits arbeitslos?

Monat(e)

21 Sind Sie auf der Suche nach einem ...

- Arbeitsplatz
- Ausbildungsplatz
- Beides

22 Worin sehen Sie die Ursachen, dass Sie noch kein Ausbildungsverhältnis/Arbeitsverhältnis gefunden haben?
(Mehrfachantworten möglich)

- Ich habe zu wenig Unterstützung bei der Arbeitsplatzsuche/Ausbildungsplatzsuche bekommen.
- Ich habe mich nicht ausreichend bemüht.
- Ich habe zu spät mit der Ausbildungs-/Arbeitsplatzsuche begonnen.
- Die Zeit nach Ausbildungs-/Maßnahmeende ist bereits zu lang.
- In der Region gibt es zu wenig Ausbildungs-/Arbeitsplätze.
- Ich hatte einen zu schlechten Ausbildungs-/Maßnahmeabschluss.
- Ich habe Unterstützung bei Ausbildungs-/Arbeitsplatzsuche nicht in Anspruch genommen.

23 Welche Ursachen sehen Sie, die Ihnen eine erfolgreiche Ausbildungsplatz-/Arbeitsplatzsuche erschweren?
(Mehrfachantworten möglich)

- Ich habe Probleme beim Verfassen einer Bewerbung.
- Ich kann mich bei Bewerbungsgesprächen nicht richtig „verkaufen“.
- Ich habe Hemmungen, mich vorzustellen und meine Kenntnisse und Fertigkeiten darzulegen.
- Ich habe Bedenken, mich in ein neues Team einfügen zu können.
- Ich habe Vorbehalte, Verantwortung übernehmen zu müssen.
- Ich bin nicht mobil (habe keine Fahrerlaubnis und kein Auto, um in einem anderen Ort ein Ausbildungs-/Arbeitsverhältnis aufzunehmen).
- Ich möchte keinen Wohnortwechsel vornehmen.
- Ich habe gesundheitliche Probleme.
- Ich habe familiäre Verpflichtungen.
- Ich möchte noch eine Weile ohne jobmäßige Verpflichtungen leben.

→ weiter mit Frage 26

24 Wer hat Sie bei der Suche nach Ihrem derzeitigen Ausbildungsplatz/ Arbeitsplatz/ berufsvorber. Bildungsgang unterstützt, und wie bewerten Sie diese Unterstützung? (Mehrfachantworten möglich)

Ich wurde unterstützt von...	Unterstützung war:		
	sehr hilfreich	teils/teils	wenig hilfreich
<input type="checkbox"/> meinen Eltern	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> Geschwistern, Freunden,	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> Ausbildern	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> Arbeitsberatern der Arbeitsagentur/ ARGE/optierende Kommune	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> der Jugendberatung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> Sonstige (Bitte nennen):	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

25 Sind Sie umgezogen, um Ihre jetzige Tätigkeit (Berufsausbildung, Arbeitsplatz, berufsvorbereitender Bildungsgang etc.) aufnehmen zu können? (Bitte kreuzen Sie nur eine Nennung an.)

- Nein
- Ja → siehe nächste Spalte

- Ja, in einen anderen Ort im Landkreis.
- Ja, in einen anderen Ort in Sachsen.
- Ja, in einen anderen Ort in Ostdeutschland.
- Ja, in einen anderen Ort in Westdeutschland
- Ja, ins Ausland (Bitte nennen):

Die folgenden Fragen beziehen sich auf das Jahr 2007.

26 Was haben Sie vor einem Jahr im Juni 2007 gemacht?

(Bitte kreuzen Sie nur eine Antwort an.)

- Ich befand mich in einer Berufsausbildung. → weiter mit Frage 27
- Ich besuchte eine berufsvorbereitende/berufsorientierende Maßnahme. → weiter mit Frage 32
- Ich besuchte eine weiterführende Schule (Fachoberschule, Abendgymnasium etc.) → weiter mit Frage 43a
- Ich war als Arbeitnehmer/in beschäftigt. → weiter mit Frage 33
- Ich war arbeitslos. → weiter mit Frage 39
- Anderes (Bitte nennen): → weiter mit Frage 43a

27 Befinden Sie sich zur Zeit noch immer in der gleichen Ausbildung wie im Juni 2007?

- Ja → weiter mit Frage 43a
- Nein → weiter mit Frage 28

28 Um was für eine Ausbildung handelte es sich genau, in der Sie sich im Juni 2007 befanden? (Bitte kreuzen Sie nur eine Nennung an.)

- Betriebliche Ausbildung, also Ausbildungsvertrag mit einem Betrieb (ohne GISA und BaE).
- GISA-Ausbildung, also Ausbildungsvertrag mit dem GISA-Träger.
- Berufsausbildung in außerbetrieblichen Ausbildungsstätten (BaE, von der Arbeitsagentur gefördert), also Ausbildungsvertrag mit einer außerbetrieblichen Ausbildungsstätte.
- Vollzeitschulische Ausbildung, also mehrjährige Ausbildungsgänge an Berufsfachschulen.
- Sonstige (Bitte nennen):

29 Über welchen Zeitraum befanden Sie sich dieser Ausbildung?

Monat Jahr 200 - Monat Jahr 200

30 Geben Sie bitte die genaue Bezeichnung des Ausbildungsberufes und eventuell die Fachrichtung an:

_____ Ausbildungsbetrieb _____ Evtl. Fachrichtung

31 Entsprach diese Ausbildung Ihren Interessen und Neigungen?

- Ja, voll und ganz.
- Zum Teil, aber einige Dinge hatte ich mir anders vorgestellt.
- Nein, eigentlich hatte ich mir unter dieser Ausbildung was völlig anderes vorgestellt.

→ weiter mit Frage 43a

32 Wenn Sie sich im Juni 2007 in einem berufsvorbereitenden/berufsorientierenden Bildungsgang befanden, welcher war das genau? (Bitte kreuzen Sie nur eine Nennung an.)

- Berufsvorbereitungsjahr (BVJ)
- Berufsgrundbildungsjahr (BGJ)
- Berufsgrundbildungsjahr mit einem Vorvertrag für die Übernahme in eine GISA-Ausbildung (BGJ-GISA)
- Berufsgrundbildungsjahr mit einem Vorvertrag für die Übernahme in ein Ausbildungsverhältnis in einem Unternehmen
- Einjährige Berufsfachschule für Technik
- Einjährige Berufsfachschule für Gesundheit und Pflege
- Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme der Agentur für Arbeit (BvB)
- Einstiegsqualifizierung
- Arbeitsweltbezogene Jugendsozialarbeit (z.B. Jugendwerkstatt)
- Spezielle Maßnahme der Träger der Grundsicherung

(außer 1-Euro-Jobs):

- Erfüllung der Berufsschulpflicht

→ weiter mit Frage 43a

33 Sind Sie noch heute im gleichen Betrieb beschäftigt wie im Juni 2007?

- Ja → weiter mit Frage 43a
 Nein → weiter mit Frage 34

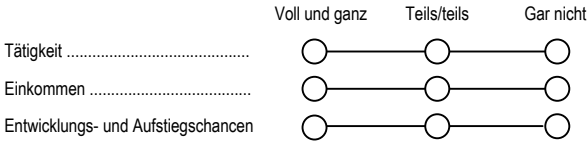
34 Zu welchem Wirtschaftszweig (Branche) gehörte der Betrieb, in dem Sie im Juni 2007 beschäftigt waren?

35 In welchem Beruf waren Sie beschäftigt?

- im meinem erlernten Beruf in einem anderen Beruf

36 Wie zufrieden waren Sie mit dieser Arbeitsstelle?

(Bitte alle Aussagen bewerten!)



37 Wie lange waren Sie in diesem Betrieb beschäftigt?

Monat(e)

38a Welchen Umfang hatte Ihre Tätigkeit? (Mehrfachnennungen möglich)

- Vollzeit Teilzeit Stundenweise Beschäftigung
 Versicherungspflichtiges Beschäftigungsverhältnis (mehr als 400 €)
 Geringfügiges Beschäftigungsverhältnis (bis 400 €)

38b War Ihr Arbeitsverhältnis befristet?

- Ja Nein

38c War Ihr Arbeitsverhältnis gefördert?

(z.B. durch die Arbeitsagentur)

- Ja Nein
 Weiß ich nicht

→ weiter mit Frage 43a

39 Wenn Sie im Juni 2007 arbeitslos waren, durch wen wurden Sie betreut? (Bitte kreuzen Sie nur eine Nennung an.)

- Agentur für Arbeit ARGE Optierende Kommune

40 Wenn Sie im Juni 2007 arbeitslos waren, wie lange dauert(e) die Arbeitslosigkeit etwa an? (ohne Unterbrechung)

Monat Jahr 200 - Monat Jahr 200

41 Waren Sie im Juni 2007 auf der Suche nach einem ...

- Arbeitsplatz Ausbildungsplatz Beides

42 Worin sehen Sie die Ursachen, dass Sie damals noch kein Ausbildungsverhältnis/Arbeitsverhältnis gefunden hatten?

(Mehrfachantworten möglich)

<input type="checkbox"/>	Ich habe zu wenig Unterstützung bei der Arbeitsplatzsuche/Ausbildungsplatzsuche bekommen.
<input type="checkbox"/>	Ich habe mich nicht ausreichend bemüht.
<input type="checkbox"/>	Ich habe zu spät mit der Ausbildungs-/Arbeitsplatzsuche begonnen.
<input type="checkbox"/>	Die Zeit nach Ausbildungs-/Maßnahmeende ist bereits zu lang.
<input type="checkbox"/>	In der Region gibt es zu wenig Ausbildungs-/Arbeitsplätze.
<input type="checkbox"/>	Ich hatte einen zu schlechten Ausbildungs-/Maßnahmeabschluss.
<input type="checkbox"/>	Ich habe Unterstützung bei Ausbildungs-/Arbeitsplatzsuche nicht in Anspruch genommen.

43a Mit welchen Ergebnissen haben Sie Ihre im Sommer 2006 beendete Ausbildung bzw. berufsvorbereitende/berufsorientierende Bildungsmaßnahme abgeschlossen?

Abschlussnote Theorie (wenn vorgesehen):
 Note der praktischen Prüfung (wenn vorgesehen):

- Mit Erfolg abgeschlossen
 Keinen Abschluss erreicht
 Es gab keine Abschlussprüfung

43b Haben Sie ein Zeugnis, ein Zertifikat oder eine Teilnahmebescheinigung erhalten? (Mehrfachantworten möglich)

- Ja, Facharbeiterabschluss/Gesellenbrief, sonstiger Abschluss im Dualen Ausbildungssystem
 Ja, Schulabgangszeugnis
 Ja, Praktikumzeugnis
 Ja, Teilnahmebescheinigung
 Ja, sonstiger Leistungsnachweis:
 Nein, ich habe kein Zeugnis, Zertifikat oder ähnliches erhalten.

Fragen zu Ihrer heutigen Situation

44 Haben Sie familiäre Verpflichtungen?

	Ja	Manchmal	Nein
Pflege von Verwandten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Betreuung der Kinder	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Betreuung jüngerer Geschwister	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Andere (Bitte nennen):	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

45 Wie viele Monate waren Sie insgesamt seit Mai 2006 (mit Unterbrechungen) bis heute arbeitslos?

Monat(e) Gar nicht

46 Haben Sie gesundheitliche Probleme?

- Nein
 Ja, wenn ja welche:

Ich habe ...	Manchmal	Öfters
Probleme mit dem Magen oder Darm	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Herz- und Kreislaufbeschwerden	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Allergien, Ausschläge	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Rücken-, Nacken-, Bandscheibenprobleme	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ärger mit den Nerven, Ängste	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Suchtprobleme (Medikamente, Alkohol, Drogen)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sonstige Beschwerden (Bitte nennen):	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

47 Haben Sie Kinder?

- Ja Nein

48 Sind Sie allein erziehend?

- Ja Nein

49 Wie ist Ihr Familienstand?

- Ledig In Lebensgemeinschaft
 Verheiratet Geschieden

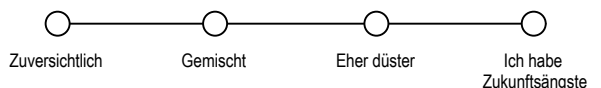
50 Wie bestreiten Sie Ihren Lebensunterhalt?

- Eigenes Einkommen Gelegenheitsjobs
 Arbeitslosengeld (Alg I) Über die Eltern
 Hartz IV / Arbeitslosengeld II (Alg II)
 Sonstiges (Bitte nennen):

51 Wo wohnen Sie?

- Bei den Eltern
 In eigener Wohnung
 In Wohngemeinschaft (WG)
 Woanders (Bitte nennen):
 (Bitte Postleitzahl angeben)

52 Wie sehen Sie insgesamt Ihre persönliche Zukunft?



Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung!

Bei Fragen wenden Sie sich gern an Frau Dolze, Tel.: (030) 650 43 90.

**Gesprächsleitfaden zur Durchführung
von Fachinterviews im SGB II-Bereich**

Untersuchung des Verbleibs und der Übergangsprobleme von Absolventen vorberuflicher und beruflicher Bildungsgänge als Beitrag zur Beurteilung der Wirksamkeit verschiedener Unterstützungs- und Ausbildungsprogramme im Freistaat Sachsen

Gesprächsleitfaden zur Durchführung von Fachinterviews im SGB II-Bereich

1. Bezeichnung der Einrichtung, Name Gesprächspartner, Funktion	
2. Adressdaten	
Anschrift	
Telefon und Fax E-Mail	
3. Gesprächstermin, Gesprächsdauer, Interviewer/in	
Gesprächstermin Gesprächsdauer Interviewer/in	

Weiter mit Fragen für Grundsicherungsträger **mit** berufsvorbereitenden/berufsorientierenden sowie sonstigen Qualifizierungsmaßnahmen für U25:

4. Übersicht über vorhandene Maßnahmen bzw. Projekte (mit Absolventen im Jahr 2006)								
Maßnahme bzw. Projekt	Maßnahme art (Rechtsgrundlage)	Dauer	Teilnehmerzahl		Altersstruktur	Schulabschluss der TN	Kosten ohne Fahrtkosten (Ggf. Fahrtkosten)	Maßnahmeträger (Durchführung)
			weiblich	männlich				

5.	Wie ordnen Sie die von Ihnen angebotenen Maßnahmen bzw. Projekte in das Gesamtgefüge der Unterstützungsangebote im Freistaat Sachsen ein? Worin unterscheiden sich die angebotenen Maßnahmen von denen anderer Leistungsträger?
6.	Aus welchen Gründen bzw. nach welchen Kriterien wurden die angebotenen Maßnahmen bzw. Projekte initiiert?
7.	Setzen Sie mit Ihren Angeboten eher an der 1. oder der 2. Schwelle an?
Warum?	

8. Welche Zielgruppen wurden definiert?

Welche Merkmale weisen die Zielgruppen tatsächlich auf? (Alter, Bildungsniveau, Ausbildungen bisher, Bewerbungen etc.)

9. Wie werden die Angebote finanziert? (Kommune, Land, ESF, Bund?)

(Geschätzte) prozentuale Verteilung:

Rechtsgrundlage der Finanzierung:

10. Werden in der Region vergleichbare Maßnahmen von anderen Leistungsträgern angeboten?

11. Falls es entsprechende Angebote des Freistaates Sachsen, der Kommune oder der BA gibt, warum werden die Jugendlichen nicht in diese vermittelt?

12. Nach welchen Kriterien erfolgt die Vermittlung bzw. Zuweisung der Jugendlichen in die (unterschiedlichen) Angebote? (Methoden?)

13. Existiert ein spezifisches Fallmanagement für Jugendliche unter 25?

Wenn ja, wie wird Fallmanagement konkret umgesetzt?

Wenn nein, warum nicht?

14. Gibt es für Jugendliche unter 25 in Ihrer zKT / ARGE eine Stärken-Schwächen-Bewertung des Jugendlichen, so wie z.B. die Agenturen für Arbeit den „Kompetenzcheck“ oder für ältere Arbeitslose das „Profiling“ einsetzen?

Wenn ja, warum ist dies wichtig?

Umfang?

Wenn nein, warum nicht?

15. Wie beurteilen Sie die Qualität der Umsetzung?

Wie wurden die Maßnahme-/Projekträger ausgewählt?

Wie hoch ist der Praxisanteil?

Wie ist die Zufriedenheit der Jugendlichen zu beurteilen?

16. Welche Ziele werden mit den Angeboten verfolgt? (Erfolgskontrolle?)

Welche (vorläufigen) Ergebnisse lassen sich ableiten?

Vermittlungsquote in Ausbildung?

Wie sieht der weitere Weg der Jugendlichen in aller Regel aus?

Welche Schlussfolgerungen können aus den bisherigen Ergebnissen gezogen werden?

17. Stellen Sie Drehtür- oder Warteschleifeneffekte fest?

In welchem Maße, und wie könnten diese verhindert werden?

18. Welche strukturelle Kooperation besteht zwischen dem Träger der Grundsicherung (also Ihrem zkt, ihrer ARGE) zu den anderen Akteuren der Berufsorientierung/Berufsvorbereitung, Berufsberatung und Vermittlung?

Wie sind die Schnittstellen definiert?

Wo bestehen Probleme in der Zusammenarbeit, und wie könnten diese gelöst werden?

19. Besteht die Möglichkeit, innerhalb der der geförderten Angebote absolvierte Lehrinhalte und erworbene Qualifikationen auf eine spätere Berufsausbildung anerkennen zu lassen?

Wenn nein, warum nicht?

20. Inwieweit wurden bei der Konzipierung und Durchführung Ihrer Angebote institutionelle Abstimmungen mit Kammern, berufsbildenden Schulen und anderen berufsbildungsrelevanten Akteuren sowie der Jugendhilfe getroffen?

In welchem Maße, und wie könnten diese verhindert werden?

21. Wo sehen Sie den größten Problemdruck, und was schlagen Sie als Lösungsalternative vor?

Weiter mit Fragen für Grundsicherungsträger **ohne** berufsvorbereitende/berufsorientierende sowie sonstigen Qualifizierungsmaßnahmen für U25:

22. In welchem Bereich liegt der Schwerpunkt Ihrer Angebote für U25?
<p>Aus welchen Gründen erfolgt diese Konzentration (z.B. auf 1-Euro-Jobs)?</p>
23. Aus welchen Gründen wurde die Betreuung von Jugendlichen an die Arbeitsagenturen ausgelagert?
24. Hat sich die Auslagerung der Betreuung von Jugendlichen an die Arbeitsagentur als erfolgreich erwiesen?
<p>Woran messen Sie Erfolg/Misserfolg?</p>